DIE GESCHICHTE DER ALTEN BERGSTADT LAUENSTEIN

TEIL 2

- 1958 -

VON

F. BOETTCHER

SEITE: 201 - - 314

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

D i e G e s c h i c h t e

d e r a l t e n B e r g s t a d t

L a u e n s t e i n (Erzgeb.)

2.T e i l

1958

F.Böttcher

Inv. Nr.
675/2

C-RØØ11-3

Schloß- u. Heimatmuseum
Lauenstein / Sa.

Osterzgebirgsmuseum
Schloss Lauenstein
01778 Lauenstein
Tel.035054/25402 Fax 25455

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

F e u r i o!

Feuersbrünste-Feuerwehr-Hagelwetter

Feuersbrünste

Wohltätig ist des Feuers Macht ,
wenn sie der Mensch bezähmt,bewacht;
doch furchtbar wird die Himmelskraft,
wenn sie der Fessel sich entrafft.

Das war der Fall am 2.Mai 1594.Zunächst hatte sich das Feuer für seine Zerstörungsarbeit das Schloss ausgesucht,aber bald genügte ihm dieses nicht mehr.Es sprang auf die Stadthäuser über,die mit ihren Stroh-und Schindeldächern ein lohnenderes Ziel boten als das steinerne Schloss.Bald loderte es an allen Ecken und Enden.54 Häuser, mehr als die Hälfte innerhalb der Mauer,gingen in Flammen auf,Kirche,Pfarre,Schule-und Rathaus dabei[1].Auch am Trinitatisfeste 1519 waren 16 Häuser abgebrannt,ebenso hatte es 1521 im Schlosse gebrannt. Das Feuer hatte dort grossen Schaden angerichtet und auch einige Bürgerhäuser in Asche gelegt.Aber einen solchen Brand,wie 1594 hatte Lauenstein noch nicht erlebt.Und diese Feuersbrunst ist auch die Ursache,dass wir von den früheren Schicksalen der Gemeinde wenig wissen,weil alle Aufzeichnungen im Schlosse mit verbrannten.
Ob jeder Bürger ein Fass Wasser vor seiner Tür,eine 15 Ellen lange Leiter auf dem Dache und 3 Feuerhaken bereitliegen hatte,das Feuer zu bekämpfen,wie es die Feuerordnung von 1521 vorschrieb?Wir wissen es nicht,dürfen es aber annehmen,musste doch der Bürgermeister mit zwei Ratspersonen alle 4 Wochen die Vorrichtungen kontrollieren. Wohl werden alle Pferdehalter Wasser zugeführt haben,ihrer Pflicht nachzukommen und sich die Belohnung von 4,3,oder 2 Groschen zu sichern,die denen winkte,die zuerst mit Wasser zurückkehrten.Die Bürgermeister warfen sich aufs Pferd,um den Löschdienst zu leiten,zu dem jeder Bürger verpflichtet war.Ein Viertel der Einwohner war mit Eimern angetreten,die bald von

---

1/ „Hierüber sind drey Mannes Personen jemmerlich umbkommen". (LHA Loc. 7300. Commersachen 1594. II. Teil Bl. 382 f.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hand zu Hand flogen,die Leitern emporklommen und ihren Inhalt in die Flammen ergossen.Das zweite und dritte Viertel der Bürger hielt Feuerhaken,Äxte und Beile in den Händen.Oft war das Löschen eine vergebliche Bemühung.Da galt es vor allem,die Ausbreitung des Feuers zu verhindern.Dazu war das beste Mittel,die nächsten Häuser niederzureissen,um dem Feuer den Weg zu sperren.So schmerzlich für die betroffenen Hausbesitzer diese Massregel auch sein mochte,so hatte doch niemand das Recht,sich zu widersetzen.Auch wusste jeder,dass eingerissene oder abgedeckte Häuser mit des Rates Unterstützung wieder aufgebaut werden mussten.Natürlich bemühte man sich auch,~~die~~ die Häuser vor Flugfeuer zu schützen.Dazu stand das vierte Viertel der Einwohner mit nassen Lappen,Besen und langen Stangen bereit.Ja, es war alles durch die Feuerordnung geregelt.Hatte ein Glied versagt?Wer weiss es heute-jedenfalls lag die Stadt in Asche.Mit grosser Tatkraft aber wurde sie wieder aufgebaut.--

Es war der 5.Februar des Jahres 1643.25 Jahre schon tobte der grosse Krieg.Johann Georg hatte sich nun mit dem Kaiser verbündet.Teile des Regiments Tapp rückten in Lauenstein ein.In allen Häusern musste gebraten und gebacken werden,um die Krieger zufrieden zustellen. Über die Einwohner wurde Ausgehverbot verhängt.Nachts 11 Uhr erscholl Feueralarm.Eiligst versuchten die Bürger,an ihre Posten zu kommen.Doch rücksichtslos wurden sie vom Militär zurückgetrieben. Es brannte in der Mittelstadt.Pfarre,Rat-und Schulhäuser wurden erfasst,der Turm brannte aus,die Glocken zerschmolzen.Wenigen Beherzten nur gelang es,bis zur Kirche vorzudringen und das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern.Trotz ihrer Mühe,wäre die ganze Kirche ein Raub der Flammen geworden,und mit all ihren Kunstwerken dem Verderben geweiht gewesen,hätte nicht das Gewölbe glücklich standgehalten.Am Morgen schieden die kaiserlichen Söldner.18 Wohn-

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

häuser lagen in Trümmern.War das Feuer angelegt worden?War es durch Verwahrlosung entstanden?Niemand weiss es,aber eins ist bekannt: die da schieden,waren Sachsens Verbündete.Durch die wiederholten schweren Feuersbrünste kam die Stadt in grosse Not.Woher mitten im Kriege das Geld zum Wiederaufbau nehmen?Die silbernen Kirchenkelche und eine silberne Kanne wurden veräussert,die Schützengilde opferte ihre Königskette mit 83 silbernen Schilden:alles das brachte aber nur 123 Gulden oder 108 Taler.Unter schwersten Opfern baute die Gemeinde Kirchturm,Pfarre,Schul-und Bürgerhäuser wieder auf.--- 25 Jahre blieb die Stadt von grossen Feuersbrünsten verschont.Da tönte am Sonnabend,den 3.Oktober 1668 wieder das Sturmgeläute. „Abends 10 Uhr,bei finsterer Nacht brach jäh ein Feuer aus und nahm gleich so überhand,dass man den Ursprung nicht erkennen konnte“.[1] Wieder brannten der Kirchturm mit den Glocken,die Pfarre und die ~~kurz zuvor~~ neuerbaute Schule ab,dazu 15 Bürgerhäuser,die auch meist kurz zuvor entstanden waren.

1696 brannten Ölschlägels und Estlers ab,[2] 1741 und 1784 die Obermühle.[4]

Wenn man heute durch das Städtchen wandert,trifft man eine ganze Anzahl Häuser mit der Jahreszahl 1807.Am 11.Dezember 1806 gingen wieder 8 Bürgerhäuser,der Kirchturm,das Rathaus und die Schule in Flammen auf. Auf dem Kübel standen außer der herrschaftlichen noch 2 Scheunen. Als am 27. Juni 1850 der Häusler Schmidt mit seinen Kühen in eine der beiden Scheunen fuhr, schlug der Blitz ein und tötete die Kühe. Schmidt wurde betäubt, konnte aber gerettet werden. Die Scheunen standen an der Nordmauer im Schöner Garten.

Endlich brannte am 5.Mai 1858 beinahe die ganze Pollestrasse ab,wodurch 23 Familien obdachlos wurden.Das Feuer brach im Hause Nr.33 (jetzt Fleischer Kühn) aus.Da es hiess,der Kaufmann Kummer habe es angelegt,wäre er beinahe der Volksjustiz zum Opfer gefallen,~~die~~ Man wollte ihn ins Feuer werfen,~~wollte~~.Erhalten blieben das Gösselsche Haus Nr.34,die Schule Nr.20 und das kleine daneben befindliche Häuschen[3], Nr.21.Nach dem Wiederaufbau erhielt die Strasse bei den Einwohnern den Namen „NeueGasse“.

---

1)Kirchenbuch 2)Büttner S.77 3) Melzer A.a.O.S.48 ff.
4)Am 9.Okt.1762 brannten Dietzens,Herfurths,Schützens und Hähnels Haus ab .Es waren dies wahrscheinlich Dietze Nr.62 oder 67,Herfurth Nr.70,SchützeNr.52 ?,Hähnel Nr.63.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

während die Parallelstrasse die „alte Gasse „ hiess.

Die F e u e r w e h r

Ist es verwunderlich,dass die Stadt nach so schweren Schicksalsschlägen sich zu schützen versuchte?Schon sehr zeitig baute sie eine Wasserleitung,die das Wasser aus den Wiesen unterhalb der Schäferei nach der Stadt führte,wo zahlreiche hölzerne Bottiche an den verschiedensten Stellen aufgestellt waren.Zur Überwachung der Leitung war ein Röhrmeister angestellt.Das Schloss hatte eine eigene Wasserleitung. Auch eine Spritze wurde angeschafft.Jeder männliche Einwohner war verpflichtet,sich an den Proben zu beteiligen.Dass aber die Pflichtwehr ihrer Aufgabe nicht gerecht wurde,sieht man an dem Ausmasse der Brände.

Am 25.Mai 1878 richtete nun der Güterdirektor Schneider in Püchau an den Bürgermeister Fischer in Lauenstein die Aufforderung,eine freiwillige Feuerwehr zu begründen. In Lauenstein nahm man die Anregung mit Begeisterung auf,und am 4.Mai 1879 wurde die Wehr ins Leben gerufen.Kommandant wurde auf Wunsch des Grafen von Hohenthal der Forstrendant Kriegel,und er war der geeignete Mann für den Posten.Zur Wehr meldeten sich 32 Mann,deren Ausbildung er sofort einleitete.Beim ersten Ausrücken der Wehr am 27.Mai 1879 musste sie freilich die Spritze noch eigenhändig nach Liebenau ziehen,da diese keine Deichsel hatte.Auch Uniformen waren noch nicht vorhanden. Doch Kriegel bemühte sich mit Erfolg,alle nötigen Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen.Leider verliess er Lauenstein bereits 1881, und sein Nachfolger,der Rendant Rauchfuss ,vermochte ihn durchaus nicht zu ersetzen.Deshalb wurde 1881 der Kaufmann Albin Rehn als Kommandant gewählt,der die Wehr nicht weniger als 18 Jahre lang in vorbildlicher Weise leitete.Jährlich wurden 12-14 Übungen abgehalten.1880 schon hatte man ein Steigerhaus errichtet,das 1900

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

mit einem Aufwand von 450 M erneuert wurde.Zuerst stand es beim Schützenhause,später hinter dem Rathause bei den Scheunen.1886 wurden Winterblusen beschafft,wozu die Brandversicherungskammer 300 M beisteuerte.1879bis 1907 stand der Schornsteinfegermeister Ernst Weichelt an der Spitze der Wehr,1907bis 1924 der Böttchermeister Otto Schulze.1912 erwarb man eine neue Spritze.Während des Weltkriegs konnten die Übungen nicht im gewohnten Umfange durchgeführt werden,da der grösste Teil der Mannschaft eingezogen wurde. 1924 beschaffte man eine Heulsirene,wodurch das Umherlaufen der Hornisten unnötig wurde,1927 eine Motorspritze,1928 2Rauchmasken, um die Wehr mit allen modernen Hilfsmitteln zu versehen.1924 bis 1936 wurde sie von dem Wirtschaftsbesitzer Wilhelm Fischer geleitet, 1936bis 1953 vom Gasthofsbesitzer Guido Graubner,von da an ~~von~~ Johannes Liebeheim.

An Gelegenheit zum Eingreifen der Wehr fehlte es nicht.Sie half bisher 185 Brände bekämpfen,davon 42 in Lauenstein.

a)Brände im Ort

1891,19.Nov.,alte Schneidemühle,Vorgängerin der Klotz-Krödelschen.

1896,8.Juni, sieben Scheunen.
Am 7.Juni 1896 feierte die Schützengilde ihr 400-jähriges Bestehen.In der darauf folgenden Nacht brannten die 7 hinter dem Rathause liegenden Scheunen ab.Sicher lag Brandstiftung vor.

1898,22.Mai, Jäpels und Günthers Scheune.
Hell strahlte an diesem Sonntage die Sonne.Am Nachmittag war Missionsgottesdienst.Ich musste als Chorjunge in der Kirche singen.Der Gottesdienst näherte sich seinem Ende.Da brach ein furchtbares Gewitter los.Der Hagel peitschte gegen die Scheiben.Auf einmal krachte ein gewaltiger Schlag.»Der Blitz hat in die Kirche geschlagen«,hiess es.Da gab es kein Halten,alles stürzte hinaus.Ich nahm den Chormantel über den Kopf,um mich vor den Schlossen zu schützen.Ehe ich nach Hause kam,sah ich Jäpels Scheune in hellen Flammen.Bald stellte sich heraus, dass Günthers Scheune,die oben auf der Zschörnelhöhe stand,von demselben Strahl getroffen worden war.Die dazwischenliegende Scheune,neben der eine hohe Pappel stand,blieb verschont.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1901 Sattler Horneis Wohnhaus Nr.69.

1904,19.Mai Stuhlbauerei Mende,die alte Obermühle,durch Heisslaufen der Transmission

1905,24.Dez. 2 Scheunen,Gatsche,Richter,und Eichler gehörig,am Friedhofe,und Holzmüllers Scheune in der Kalkau beim Aufstieg nach der Schäferei.
Am Weihnachtsabend-ich war eben von einer kleinen Feier beim Grenzaufseher Lehmann zurückgekehrt-ertönte Alarm. Es brannten die beiden Scheunen am Zschörnelwege.Auf einmal hiess es:»Holzmüllers Scheune brennt auch».Jeder Scheunenbesitzer eilte nun nach seiner Scheune,weil er fürchtete,es würden alle angezündet.An Gatsches Haustür fand man mit Kreide geschrieben das Wort:»Dir!». Also war es ein Racheakt.Natürlich suchte man nach einem,der mit Gatsche verfeindet war.Man sprach auch einen Verdacht aus,und sagte:»Auf dem Sterbebett wird er es schon gestehen!»Aber der Verdächtigte ist gestorben ohne das erhoffte Geständnis,und der Verdacht mag sich auf einer ganz falschen Bahn bewegt haben.

1906,Kirchweih,Jäpels Scheune zum 2.Male,

1916,15.Jan.,Günthers Fabrik

1921,10.Febr.,Kühnels Fabrik.Dachstuhl

1926,17.Nov.,Karlsmühle in Kratzhammer

1928,10.Aug.,Aulhorns Scheune

b)auswärtige Brände

1889 Pochmühle Altenberg

1892 Mitteldorf Löwenhain,3 Häuser

1895 Höllenmühle

1901 Zippenmühle

1907 Erbgericht Fürstenwalde

1910 Karl Kühnel,Liebenau

1910 Böhme,Löwenhain

1911 Waldbrand,Altenberg

1913,2.Mai.Richters Scheune,Bärenstein — Die Wehr musste während
Emil Eichler,Löwenhain — eines schweren Gewitters
Dittrich und Pirnbaum,Liebenau. — dreimal ausrücken.

1915,5.Juli,Zimmermanns Sägewerk,Bärenhecke

1923 Basaltwerk Geising.2 Kinder waren im Rauch erstickt.[1)]

1)Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr,

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1925 Arthur Lehmann,Liebenau

1926 Löwe,Fürstenwalde

1928 Leupold,Löwenhain

1928 Rietschel,Fischer,Liebenau

1929 Bruno Fischer,Liebenau

1930 Osthushenrich,Glashütte
(Spritze das letztemal von Pferden gezogen)

1932 Hauswald,Breitenau

1932 Gasthof Dittersdorf

1933 Heine,Dittersdorf

1937 Kaden,Geising,Dachstuhl

1938 20.Sept.,Eberth,Bärenstein

1938 26.Nov.,Sägewerk Hartmann,Müglitz

1940 Fabrik Pilz und Hayard

1843 1.Febr.,Oberschule Altenberg

1944 April:zweimal Kornhaus Bärenhecke,Dachstuhl

1950 20.Juni,Tischlerei Drechsel,Geising

1951 26.Aug. Pfeifer,Liebenau,Scheune

1951 28.Aug.,Bobe,Liebenau,Wohnhaus,Scheune

1952 20.Aug.Otto,Bärenstein.Blitzschlag

Ausser zu den aufgezählten Bränden rückte die Wehr zu vielen Waldbränden aus,besonders in den Jahren 1928,1942,1948,allein in einem Monat 14 mal.Aber auch bei Autounfällen,Hochwasser,und Schneeverwehungen wurde ihre Hilfe benötigt.

Fast bei allen Bränden errang die Lauensteiner Wehr für den schnellsten Einsatz den ersten Preis.Aus diesen Geldern,aber auch aus Stiftungen und öffentlichen Mitteln wurden Ausrüstungsgegenstände,leistungsfähige Spritzen und Mannschaftswagen beschafft,wodurch die Einsatzbereitschaft der Wehr immer mehr erhöht wurde.[1)]

1)Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr,verlesen bei der Feier des 75 jährigen Bestehens 1954, verfaßt von M. Rößler.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1929 ~~SS/SA/NSKK/NSFK/SA~~ neue Uniformen

1936 Mannschaftswagen,offen

1935 5 S-Masken

1936 Mannschaftswagen,geschlossen

1937 Sprühstrahlrohr

1939 Ausgehhosen und Mützen

1945 Mannschaftswagen (von der Reichswehr stehen gelassen)

1945 800-l-Magirusspritze

1949 Mercedes-Mannschaftswagen(musste 1952 an Schmiedeberg abgeben werden).

Die Wehr hat sich durch die Tatkraft ihrer Führer und die Einsatzbereitschaft der Mannschaften die Anerkennung der Vorgesetzten Dienststellen, wie auch den Dank der Bevölkerung in höchstem Masse errungen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Spritzenhaus.

Bis in die 1840er Jahre war das Badertor noch erhalten. Unmittelbar daneben, vor dem Hause Adolf Hesses Nr. 79 befand sich das alte Spritzenhaus, das 1847 abgetragen wurde[2]. Schon vorher, 1838 war das neue an der Katharinengasse Nr. 64 erbaut worden[1]. Man verwendete dazu zum Teil Steine des Galgens, der damals abgerissen wurde.
Heute[3] befindet sich die Spritze in einem ehemals zum Rittergut gehörigen Schuppen zwischen Schloss und Apotheke. Dieses Gebäude trägt auch eine Gedenktafel mit den Namen der im Weltkrieg gebliebenen Kameraden der Feuerwehr.

1.) Helfer S. 4. 2) Gemeinderatsprotokolle 1847-71. 3) seit 1946.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

N a t u r k a t a s t r o p h e n

Das Städtchen Lauenstein liegt so hoch,dass ihm Hochwasserfluten wenig anhaben können.Aber durch Zerstörung der Brücken und Strassen wurde der Stadt oft erheblicher Schaden zugefügt.Von Wolkenbrüchen und Hochwasser wird in den Jahren 1539;1679;1715(kratzhammer und Fürstenwalde wurden besonders betroffen)1709;1723;1726(wobei immer die Brücke an der Obermühle zerstört wurde)[1] 1750,1784,1822,1827 berichtet.[2] Wir sehen an dieser Zahlenreihe,dass das obere Müglitztal recht oft von Überschwemmungen heimgesucht wurde.

Die beiden letzten Hochfluten waren die von 1897 und 1927.

1897 wurde die Überschwemmung durch einen nicht einmal allzuheftigen Dauerregen verursacht,der mehrere Tage Tage anhielt.Obwohl die Hauptzerstörungen erst unterhalb Lauensteins begannen,bezifferte sich doch der Schaden Lauensteins auf 91 166 M und zwar

29 036 M an privatem
9 600 M an städtischem } Eigentum
22 700 M an herrschaftlichem
29 830 M an von der Herrschaft zu unterhaltenden Wegen und Brücken.[3]

Die meisten der alten Gewölbebrücken haben damals dem Ansturm standgehalten.Ein Lauensteiner Einwohner fand in der Flut seinen Tod.

Ganz anders war es bei der 1927er Hochflut.Am 8.Juli ging ein gewaltiger Wolkenbruch zwischen Geising und dem Sattelberg nieder. Es wälzten sich so gewaltige Wassermassen zu Tale,dass das Zerstörungswerk innerhalb kürzester Frist getan war.Mit welcher Geschwindigkeit das Wasser stieg,mag man an folgendem erkennen:Im Untergeschoss eines Glashütter Hauses warnn mehrere Herren versammelt,unter ihnen der Schneidermeister und Stadtrat Vogel.Beim Einbruch des Wassers retteten sich alle in das Obergeschoss,Vogel konnte aber die rettende Treppe nicht mehr erreichen.Er kletterte auf eine Nähmaschine und musste erleben,wie ihm das Wasser bis zum Halse stieg,ehe es wieder

1)Siehe :Brücken S.249,2)Brandner S.157 3)Büttner S.84.

Das Günthersche Wohnhaus.

Nachkarte fot. Liebert.

sank.Er ist mit dem Leben davongekommen.

In Lauenstein wurde das Günthersche Wohnhaus (gegenüber der alten Blechmühle) weggerissen,ebenso die Bahnhofsgebäude und alle Brücken. Heute führen Betonbrücken über die Bäche,die schönen alten Gewölbebrücken sind restlos beseitigt.

Nicht immer ist es zuviel Wasser,das der Himmel spendet,zuweilen mangelt es auch an dem nötigen Nass.Besonders schlimm war es im Jahre 1842;wo es vom 27.März bis zum 21.September nicht regnete.Sogar die Müglitz trocknete fast völlig aus.Alle Mühlen standen still,und das Trinkwasser wurde zugeteilt.[1]

Oft hat in der Lauensteiner Umgebung auch der Hagel die ohnehin spärliche Ernte vernichtet oder Schaden an den Häusern angerichtet.So wurden im Städtchen Lauenstein am 4.Juni 1843,dem 1.Pfingstfeiertage,durch Hagelschlag nicht weniger als 4 808 Fensterscheiben zerschlagen,wobei die im Schloss nicht begriffen sind.Der Stadt flossen damals 384 Taler an Geld und 217 Scheffel Getreide als Unterstützung auf einen öffentlichen Hilferuf hin zu.Einen Teil davon erhielt Bärenstein,wo das Unwetter ebenfalls gehaust hatte.[2]

Auch am 29.Juli 1632 vernichtete ein Hagelwetter fast die gesamte Ernte.In manchen Orten erntete man nicht einmal die Aussaat.

Ortschaften	Hafer		Korn		Scheffel
	Aussaat	Ausdrusch	Aussaat	Ausdrusch	
Löwenhain	130	105	27	15	
Fürstenau	200	180	30	26	
Fürstenwalde	300	200	60	38	
Liebenau	510	125	150	37	
Breitenau	295	290	50	40	
Börnersdorf	400	398	100	30	
Hennersbach	80	80	30	15	
Dittersdorf	400	100	200	34.	

[3]

Zuweilen war es auch abnorm kalt.Im Dezember 1846 erfror bei bösem Wetter ein junger Lauensteiner,genannt der Meissner Fritze,zwischen Eisengrund und Liebenau.[4]

---

1)Brandner S.157. 2)Ebd.S.158. 3)Ebd.S.241. 4)Meltzer S.42. S. auch S. 7.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Lauenstein in Kriegszeiten

Von allen Kriegsereignissen wurde auch unser Städtchen mehr oder weniger berührt.

Im Husittenkriege wurde es 1428 und 1429 wahrscheinlich besetzt und die Mauer zerstört.[1)]

Schlimmes hatte Lauenstein auch im 30jährigen kriege durchzumachen. Am 16.August 1632 schlugen die »Defensöner» einen Angriff von 500 Kroaten ab,die 11 Vorstadthäuser und 7 Scheunen abbrannten.Dabei wurde Jakob Hessens Sohn erschossen.[2)]

Am 2.Dezember 1632 erhielt die Lauensteiner Herrschaft Befehl, 91 Scheffel Korn,124 Scheffel Hafer,1 300 Pfund Fleisch,15 Fuder Heu,15 Schock Stroh und 12 Fass Bier oder 168 Gulden in Schönwald oder Aussig an die Kaiserlichen abzuliefern.Feuer und Schwert wurden ihr angedroht,falls die dem Befehle nicht nachkäme.[3)]

Insgesamt hatte der Gerichtsbezirk 3 157 Taler in bar aufzubringen,dazu kamen die Lebens-und Futtermittellieferungen und die Plünderungen.Wie es dabei zuging,zeigt uns ein Bericht aus Geising:»Es ist solche Barbarei und Grausamkeit verübt worden,die den Türken nicht zuzuschreiben.Es sind die Leute,alte Männer und Frauen,nackend bis aufs Hemde ausgezogen und bei solcher Kälte ihnen nicht ein Paar Schuhe oder Strümpfe am Leib gelassen worden, dazu die Leute beschädigt und jämmerlich geschlagen.Die Kirche ist aufgeschlagen und alles darin weggeraubt worden.Der Pfarrer ist vor dem Altar ausgezogen,vor den Kopf gehauen,mit der Axt geblüuet und geschlagen worden»/(1646).[4)] Selbst vor Totschlägen schreckten die Landsknechte nicht zurück.So wurden Andreas Buruck aus Ebersdorf,Lehrer J.Simon und 7 andere Personen umgebracht.[5)]

1633 und 1634 wurde auch die Pest eingeschleppt und 1643 durch

---

1)Über die Husittenkriege u.die Ereignisse der folgenden Zeit siehe S.21 und 22!2)J.Müller,Kirchl.Bericht von Liebenau. 3)Rudi Fischer, Die Bergheimat im Grenzkampf. 4)Ebenda. 5.) Wie 2.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

einen von den kaiserlichen Truppen verursachten Brand kirche,Schule , Pfarre,Rathaus und ein Teil der Mittelstadt in Asche gelegt.Obwohl die Kirche damals ihre Kelche,Patenen und Kannen und die Schützen ihre Königskette opferten,gelang es der Gemeinde nicht,ihrer Schulden Herr zu werden.Sie konnte ihre Angestellten nicht entlohnen..Dem Herr versprach Pfarrer Matthias Schmidt wurde zugesichert,dass die Schuld von 117 Gulden,die durch den Ausfall der caduken Stämme entstanden war,nach und nach durch Hospitaleinkünfte abgetragen werden sollte.Auch mit der Besoldung des Rektors geriet man in Rückstand. Er verklagte den Rat und erhielt zum Ausgleich den Küchenhau zugesprochen. 1)

Bei einer Revision der Stadtrechnungen 1697 wurde noch immer ein Defizit von 479 Gulden festgestellt. 2)Die Stadt war 1668 wieder von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. 3)

Im Nordischen Kriege hatte Lauenstein schwedische Einquartierung.1707 lässt Jacob Richter,Profoss untern Schweden»,ein Kind taufen,und als unehelicher Vater eines anderen wird »Daniel Amofsky, schwedischer Korporal»,genannt.Die schwedischen Offiziere setzten auch 1707 ein Vogelschiessen an,bei dem der Kapitän von Vittinghof König wurde. 4)

Im 2.Schlesischen Kriege 1747 musste die Schützengilde ihre Königskette dem Rittergutspachter verpfänden und schliesslich 12 Schild davon verkaufen,um Brot für die Soldaten zu schaffen. 5)

Noch schwerere Leiden brachte für Stadt und Bezirk der Siebenjährige Krieg (1756-1763).Gleich am Anfange wurden harte Kontributionen ausgeschrieben. 6) So musste Löwenhain 1756 256 Scheffel Hafer und 20 Brote liefern.

Die Plünderung am 13.und 14.Februar 1758 betraf zwar nur die Herrschaft und den Pächter, 7) die Einwohner hatten aber unter den Bedrückungen und Misshandlungen durch die oesterreichischen Truppen des Generals Dombasle(Infanterie und kroaten) und des Generals Hrabik (7 000 Mann Kavallerie),die bei Dittersdorf lagen,schwer zu leiden. 8)

Am 25.August 1758 musste die Herrschaft Lauenstein 100 Scheffel Hafer und 2988 Rationen Heu für die Oesterreicher und die Reichsarmee liefern.Als die Auflage nicht sofort erfüllt werden konnte, wurden Husaren zur Exekution eingelegt,die übel hausten.9)

Selbst der Bayrische Erbfolgekrieg (1778) ging nicht ohne Verluste für die Bevölkerung vorüber,da die kaiserlichen in der Gegend umherstreiften und nächtliche Überfälle ausführten.Der verursachte Schaden betrug 1268 Taler,wofür 543 Taler Ersatz geleistet wurde.

Die schlimmsten Kriegstage aber durchlebte Lauenstein 1813. Die verbündeten Oesterreicher,Preussen und Russen waren über den

---

1)Siehe S.157 2)Brandner S.152 3)Siehe S.202 4)Schützenprotokolle
5)Schützenprotokolle. 6) S.S.59 7)S.S.59 u.106 8)Brandner S.158
9)Brandner I

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nollendorfer Pass vorgestossen und hatten Dresden belagert.Nach ihrer Niederlage fluteten sie auf demselben Wege zurück.Die Franzosen unter Vandamme rückten ihnen nach.Noch aber stand eine preussische Armee unter Kleist auf den Höhen westlich der Müglitz und zog über Cunnersdorf,Dittersdorf und Liebenau ebenfalls nach Nollendorf. Kleist nächtigte am 29.August in Fürstenwalde.Vandamme geriet am 30.Aug. bei Kulm in die Zange zwischen den beiden Heeresgruppen. Seine Armee wurde vollständig aufgerieben.Der französische General St.Cyr folgte Kleist.Von einer Höhe dicht südlich von Lauenstein (vielleicht vom Heppner 579,7 oder von Höhe 588) sah er eine Kolonne geschlagener Franzosen kommen,die von Kosaken angegriffen wurden. Napoleon rückte selbst bis auf den Kamm des Erzgebirges vor,stieg aber nicht in die böhmische Ebene hinab,sondern zog sich zurück. Nun erstiegen die Verbündeten wieder die Erzgebirgshöhen.Am 5.Sept. befand sich Kleist in Altenberg.Da aber Napoleon erneut anrückte, wich er sich am 10.September über Nollendorf nach Böhmen aus. Napoleon folgte wieder nur bis an die Pässe.Nach seinem Rückzuge standen die Verbündeten vom 14.September bis zum 3.November im östlichen Erzgebirge.[1)]

Diese kurze Übersicht über die Kriegsereignisse soll zeigen,dass die Heere beider Gegner 3 bis 4mal über unsere Gegend hinwegfluteten.Die Folgen waren für die Bewohner erschreckend.Schon die Lieferungen beliefen sich für den Gutsbezirk auf 3 422 Taler,für die Stadt Lauenstein allein auf

130 Tlr.	16 Gr.	- Pf.	Magazinlieferungen
218 "	18 "		
		8 "	Heu und Stroh
904 "	12 "	7 "	Vieh,Brot,Bier
19 "	22 "		insgemein
1273 "	22 "	6 "	[2)]

1)Die Kämpfe an der sächsisch-böhmischen Grenze 1813 von Oberst Friedrich.
2)Brandner S.153.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nicht festzustellen ist,wieviel geraubt,geplündert,verbrannt und verdorben ~~ist~~ wurde.Die Einwohner behielten von ihrer Habe nur,was die Soldaten absolut nicht gebrauchen konnten.Selbst dem Schlossherrn, dem Major von Bünau,wurden Rock und Stiefel ausgezogen,dem Med. pract.Graf ebenfalls die Stiefel mitten auf dem Markte.
Die Einwohner verbargen sich im Schösser-und Mühlbusche.Ihre Häuser gaben sie preis,um nur das Leben zu retten und sich vor Misshandlungen zu schützen.Meltzer berichtet,dass seine Grossmutter die Nächte in der Pfannehöhle verbrachte,wo auch die 11 einzigen Ziegen,die die Einwohnerschaft rettete,verborgen wurden.Der Bürgermeister Hesse musste sich tagelang in der Leitke verstecken,um nicht von den Truppen als Geisel weggeführt zu werden.
Mosch gibt in einer Tabelle den Verlust der einzelnen Ortschaften an Pferden und Rindern an,ebenso die Zahl der am Nervenfieber erkrankten und verstorbenen Personen:

Ort	an Nervenfieber erkrankt	an Nervenfieber gestorb.	Bestand Pferde	Bestand Rinder	Verlust Pferde	Verlust Rinder	Für 1815 angebene Einwohner
Neugeising	201	35	12	141	8	91	480
Zinnwald	236	50	4	105	4	88	296
Löwenhain	192	17	19	342	11	279	251
Fürstenau, Müglitz, Gottgetreu	235	39	9	465	6	399	385
Fürstenwalde, Rudolphsdorf	183	50	11	569	9	530	357
Breitenau, Waldedörfchen	151	49	19	357	19	356	184
Ölsengrund	1	-	1	51	1	48	21
Börnersdorf, Lichtenberg	188	64	43	423	35	409	169
Hennersbach	25	14	18	155	15	138	69
Liebenau	50	25	60	1000	60	1000	391
Dittersdorf, Rückenhain, Neudörfel	30	4	64	803	31	416	519
Lauenstein	54	14	30	372	18	298	360 ohne Kinder

Es ist erschütternd,sich das Elend vorzustellen,das aus diesen Zahlen spricht.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In manchen Orten wurde fast der gesamte Viehbestand geraubt.Das Nervenfieber hatte zuweilen ein Viertel bis ein Drittel der Einwohner hinweggerafft.Alle Vorräte an Korn,Hafer und Heu waren beschlagnahmt, die Felder verwüstet.Hunger,Not und Elend waren die Folgen der Kriegsereignisse,und man muss sich nur wundern,dass die schweren Wunden,die dieses grausame Geschehen unserer Heimat schlug,doch verhälnismässig schnell heilten.

Auch 1866 überquerte ein Teil der preussischen Armee das Erzgebirge und berührte Lauenstein.Meine Grossmutter erzählte,dass in ihrem kleinen Häuschen(Nr.50) 30 Mann einquartiert waren und die Geschütze von der Stadt bis zur Müglitz hinunter standen,währendleichte oesterreichische Kavallerie auf den Höhen bei Liebenau umherstreifte.

Weit ab vom Kriegsgeschehen lag Lauenstein 1870 und im ersten Weltkriege.Und doch hat man die Wirkungen bis in unser Gebirgsstädtchen gespürt.23 junge Lauensteiner fielen dem 1.Weltkrieg zum Opfer:

Paul Küchler
Friedrich Raue
Karl Hempel
Kurt Siegel
Artur Schmelzer
Kurt Dietrich
Richard Wunderlich
Wilhelm Schönaube
Artur Richter
kurt Pohlan
Johannes Boye
Gerhard Göhler
Hugo Sawade
Kurt Tiebel
Max Knauthe
Otto Ölschlägel
Martin kirst
Karl Flögel
Oskar Raue
Gotthold Schöne
Willy Schröter
Hermann haden
Max Kühnel

Auf dem Friedhofe bei der Kirche hat man ihnen ein Denkmal errichtet.

Im 2.Weltkrieg rückten die feindlichen Truppen zwar auch in unser Städtchen ein,aber es kam glücklicherweise nicht mehr zu kriegerischen Auseinandersetzungen.

D a s H o s p i t a l

Steht man vor der alten Fronfeste,die einst den Eingang zur Stadt sperrte,so sieht man noch deutlich die Umrisse des zugemauerten Graupner Tores.Gleich hinter diesem Tore,auf der heutigen Strasse, stand einst das Hospital.Zu ihm gehörte der untere Teil des Friedhofs,der Spittelfriedhof.An der Mauer,die heute noch den Friedhof in einen höheren und einen niedrigeren Teil zerlegt,lief der Weg nach dem Zschörnel.

Das Hospital wurde 1520 von Rudolf von Bünau,dem ersten Besitzer Lauensteins in der Reihe der Bünaus,durch eine Stiftung von 300 fl.begründet.Nach Bünaus Absicht sollten 5 arme Leute im Hospital untergebracht werden.2 fl, sollte man dazu verwenden, grau oder schwarz Tuch zu kaufen und damit die bedürftigsten zwei Personen zu kleiden.Ferner sollten die Insassen jede Woche für 2 Gr. Fisch oder Fleisch,für 1 Gr. Bier und für 2 Gr.Brot erhalten.Mit 13 Groschen aber sollte der Spittelverwalter,damals der Pfarrer Erhard Bulmann,für seine Mühe entlohnt werden. Damit wurden gerade die 15 fl, Zinsen,die das Kapital brachte, aufgebraucht.100 fl,wurden auf Martin Teufels,200 fl,auf Blasius und Tobias Schmelzers Güter zu 5% ausgeliehen.Zeitweise erhielt man auch 6%.Einige weitere Einnahmen flossen dem Hospital aus Geburts-und Abzugsbriefen sowie Strafen zu.Es verlieh auch 4 Kühe,für die ein Zins von 12 Gr.zu zahlen war.

Als Hospitalverwalter konnten ausser Bulmann bisher folgende festgestellt werden:

1601-19(?) Christoph Behme,Rektor.Er leitet das Ausgabenbuch mit dem Spruch ein:Vive,ut post vivas.(Lebe,dass du später leben mögest)

1619-22 Georg Wentzell,1619 Bürgermeister.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1)
1635-50 Georg Wentzel,Pfarrer
1660-82 Valentin Kreische,Rektor
1682-86 George Richter,Rektor und Schösser
1686-94 George Lohse,Oberheger
1694-97 Abraham Gottschick,Kantor
1697-1704 Abraham Zapffe,Schösser
1795 Gotthold Leberecht Ehrenhaus
bis 1827 Friedrich Grosse,Renteinnehmer 2)
1861 C.G.Wilmersdorf,Bürgermeister

Selten war das Hospital vollbesetzt.Meist befanden sich nur 2-4 arme,gebrechliche alte Leute darin,oftmauch niemand.Und obwohl man auch sonstige bedürftige Kranke unterstützte (z.B.1678 1fl dem kranken Bader)und obgleich auch arme Durchreisende etwas erhielten (1602:6 Pf. einen armen Leineweber;9 Pf.einem Cantori aus Oesterreich,welcher mit Weib und Kind von den Jesuiten vertrieben), so wuchs doch das Kapital und hatte 1610 schon eine Höhe von 1089 fl erreicht.Die Einnahmen betrugen in diesem Jahre 184 fl,die Ausgaben 77fl.

1601 erhielt jede im Hospital befindliche Person wöchentlich 11½ Gr. Von dem gereichten Gelde mussten sich die Insassen selbst beköstigen.Nur eine halbe Tonne Kofent(Dünnbier) wurde ihnen zusätzlich gewährt,ausserdem an den Hohen Feiertagen Weihnachten,Ostern,Pfingsten,Kirmes und später am Tage der Heiligen Drei Könige je ein Pfund Rindfleisch.Auch staffelte man die Unterstützung nach der Bedürftigkeit der Insassen.So erhielt 1608 einer wöchentlich 2, der zweite 3 und der dritte 4 böhmische Groschen.

Für den Überschuss hatte man auch Verwendung.Zunächst stieg die Entschädigung des Hospitalverwalters auf 5 fl.Sodann bestimmte 1609 der Erbherr,dass jährlich 12 fl für die Posaunen-und Zinkenbläser auszuwerfen seien.1610 wurden sogar 50 fl für die Erhaltung der Kirchenmusik bestimmt.Zum Adjuvantenbier wurden jährlich 10 Gr. 6 Pf.gegeben,von 1614 an erhielt der Organist 10 fl aus dem Hospitalvermögen,während die Ausgabe für die Zinkenbläser schon

1)LHA Amtsgericht Lauenstein Nr.3 2)LHA Amtsg.L. Nr. 314,ISIX 2.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

auf 21 fl. gestiegen war. 1618 erhielt der Kirchvater 2 Gr. Das waren Ausgaben,die mit dem Zwecke des Hospitals recht wenig zu tun hatten.Wir hören aber auch von Ausgaben für Bedürftige.

1610: 1fl. Barteln dem Bader,dass er die wappler,als$ sie die Kniescheibe aussgewendet,geheilet.

1614: 20 Gr. vor 5 Kannen Botter der Walpper
8 Gr. vor 2 Kannen Botter der Micheln
3 Gr.½ tohne Kofent

1626: 12 Gr. 3 Pf.uf die 3 armen weibespersonen,Als die Wechter Anna,Merten Richters Schwester und die Lebe Anna,so wegen der besen Seuche,der Pestilenz,ins Spital getahn und uf befehl des Herrn S.E.G.alle Wochen etwas zu erhaltung wegen ihress unvermegens ist geben worden,Sind 10 Wochen drinnen mit Holz und Kost erhalten worden.

Doch waren diese Ausgaben verhältnismässig recht niedrig.

1631 war das Kapital auf 1165 fl,gestiegen.

Von 1631-55 fehlen die Aufzeichnungen[2].Das Hospital scheint im 30jährigen Kriege zerstört worden zu sein.1657 betrug das Kapital nur noch reichlich 500 fl.In diesem Jahre wurde den Armen gar nichts gegeben.Es ging alles drauf,um Pfarrer sowie Organisten, ~~und~~ Handwerker,die das Hospital wieder herzurichten hatten, zu bezahlen[1].Der Pfarrer Wenzel klagte wegen seines rückständigen Gehalts. Ihm waren wegen »etlicher caducen Stämme»seine Bezüge nicht voll ausgezahlt worden.Er wendete sich an das Oberkonsistorium,und das entschied,dass ihm das rückständige Gehalt,117 fl.,nach und nach aus den Hospitalzinsen bezahlt werden solle,bis die caducen Stämme wieder gangbar gemacht werden könnten.Das Hospital wird dort als »ruiniert» bezeichnet.Die Auszahlung hat sich aber bis nach Wenzels Tod hingezogen.Erst 1660 wurde der Rest beglichen.

Die Ausgaben überstiegen 1657 die Einnahmen.Ähnlich war es in den folgenden Jahren.Der Zins für die Spittelkühe wurde auf 1 fl. erhöht.Auch die Lehnsfrau hatte 345 fl.entleihen müssen.Das Tuchmacherhandwerk entlieh 1661 25 fl,der Bürgermeister Jakob Wenzel

---

1/ Auch der Geisinger Organist wurde aus Hospitalgeldern besoldet. (Rentsger. Lau. Nr. 3.) 2/ 1632 borgt Rudolf v. Bünau 245 fl, 1644 ist die Schuld 426 fl 10 Gr. 9 ₰, 1660 werden von 325 fl 16 fl 5 Gr 3 ₰ Zinsen gezahlt, 1661 dieselbe Summe, 1664 für 350 fl Schuld 17 fl 10 Gr. 6 ₰ Zinsen. (Rentsger. Lauenstein Nr. 3) 1677 scheint die Schuld mit 398 fl 7 Gr. 11½ ₰ abgetragen worden zu sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

100 fl.Auch 1668 sind verhältnismässig grosse Posten ausgeliehen worden:an den Rat 50 fl.,an die Kirche 100 fl. Von Ausgaben für Bedürftige hören wir nichts.1667 taucht eine Ausgabe auf,die wieder an alte Zeiten erinnert:1 fl. 10 Gr. der Marianen gegeben." Auch Stroh für das Hospital wurde wieder beschafft.1669 erhielt „die Marie 2 fl. 10 Gr. auf ein Jahr Almosen».

1671 wurde es Sitte, bei Hochzeiten eine Büchse für das Spital umherzutragen.Erst 1676 vernehmen wir wieder von Ausgaben für Hospitaliten:7 Gr. pro Woche der Bretschneiderin,1 Gr. 16 Pf. der Margarethe Herrichen.Der Kirche wurden 1677 87 fl. unverzinslich überlassen.1680 waren es wieder 3 arme Leute,für die etwa 9 fl. ausgegeben wurden.Das ist bei einem Überschuss von 49 fl. recht wenig.1681 heisst es:an Almosen 7 fl. 11 Gr.8½ Pf. Margarethen Herrichin und Consorten".1682 erhielten 2 Personen etwa 4 fl.

1691 beschloss das Schuhmacherhandwerk,dass jeder der 7 Meister jährlich einen Groschen für das Hospital zu opfern habe.1692 blieb bei 171 fl. Einnahme und 55 fl. Ausgabe ein Überschuss von 116 fl. Für die Armen wurden 9 fl. aufgewendet.Der Stamm war wieder auf 1200 fl. gestiegen.

1703 stiftete der Erbherr Amtshauptmann Rudolf von Bünau testamentarisch wieder 500 fl.Die Zinsen sollten in der Weise verteilt werden,dass 2 arme Weiber wöchentlich 2 Gr.erhielten,der Rest aber am Sterbetage des Testators Hausarmen gereicht würde.So erhielten im ersten Jahre

Hans Schlinzigs blinde Tochter	8 fl.	20 Gr.
Hans Schindlers Witwe Marie	4 fl.	20 Gr.
die Hausarmen	14 fl.	7 Gr.
der Magister für Abkündigung auf der Kanzel		8 Gr.
Mathes Eichler Botenlohn,dieses in den Städten u.Dörfern zu notifizieren		8 Gr.

Von den übrigen Zinsen wurden 7 fl. 9 Gr.an die Armen verteilt.

Als 1729 das Hospital wieder neu errichtet wurde,schreibt der

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Präsident des Oberkonsistoriums an den Superintendenten in Pirna, dass die Hospitalzinsen lediglich für die Armen des Ortes verwendet werden dürften, nicht aber zur Besoldung des Organisten und Mägdleinlehrers.[1]

Schösser Theophilus Dinzsch führt unter den Ausgaben im Schloss 1768/69 227 Thr.11 Gr.3 Pf. auf, »so vor das neuerbaute Hospital Haus ingl. vor H.Rektor alhier wegen Besoldung von Hospital Armen aus Herrsch. Casse verlegt worden«. Also scheint 1768 ein Neubau erfolgt zu sein.

Das Hospitalgebäude ist im 19.Jahrhundert eingegangen und hat wohl einem Sermonhäuschen Platz gemacht, das 1861 verauktioniert wurde und 32 Thr. erbrachte. Bürgermeister Wilmersdorf wurde in diesem Jahre als Verwalter der Hospitalkasse in Pflicht genommen. Büttner schreibt 1902: »Die Kapitalien sind nicht mehr vorhanden, nur ein Rest wird noch jetzt bei der Hospitalkasse verwaltet, aus welcher der Kantor jährlich 84 M Besoldung erhält«.

Überblickt man das Ganze, so sieht man, auch wenn man die gute Absicht der Stifter und die segensreiche Wirkung voll anerkennt, dass die Ortsarmen nur einen geringen Teil der Einkünfte erhielten, dass vielmehr die Einrichtung im Laufe der Zeit hauptsächlich dazu diente, die Besoldung der kirchlichen Beamten sicherzustellen.

---

1) Doch hat diese Anweisung keinen Erfolg gehabt, denn 1820 erhielt Rektor Büschel 25 fl Kantor- u. Organistenbesoldung u. 7 fl als Mädchenschulbeitrag, zusammen 32 fl aus der Hospitalkasse. LHA. Amtsgericht Lauenstein Nr. 314. I 5 IX 2. - Brandner 203.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die B a d e r e i .

W u n d ärz t e und Mediziner.

Unmittelbar am Badertore lag die Baderei.Das Badebedürfnis war früher gross.So mögen auch Haus und Badeeinrichtung um 1600 verhältnismässig stattlich gewesen sein.Denn Meister Andreas Prorkisch erhielt dafür 1603 von Andreas S c h n e i d e r 312½ fl.Das ist ziemlich viel,kamen doch durchschnittlich auf einen Kauf in den Jahren 1596-1599 nur 232 fl.Das höchstbezahlte Gut kostete damals 612 fl.,doch gab es auch schon Häuschen zum Preise von 30-45 fl.Vielleicht war die Baderei eben neu erbaut,denn bei dem grossen Brande 1594 war das benachbarte Brauhaus weggebrannt,und es ist möglich,dass auch die Baderei ein Raub der Flammen wurde.

1607 verkaufte der Rat die Badestube an Bartholomäus Bender,der sie schon vorher einige Zeit im Betrieb gehabt hatte,für 312½ fl.Ein Jahr später,1608,versuchte der Besitzer,diesmal Bartholomäus Vendelin genannt,sie an einen Glashütter namens Zacharias Bembo für 400 fl.loszuschlagen.Der Kauf muss aber rückgängig gemacht worden sein,denn 1619 verkauft »Bartell Bendel,gewesener Balbier allhier»,die Badestube wieder für 312½ fl. an Elias Jakob Sälzel aus Hochstädt in der Pfalz.Meister Bartel erscheint auch in den Hospitalrechnungen,weil er »die Walpper,als sie die Kniescheibe ausgerenkt/ wendet,geheilt».
Die Benennung derselben Person als Bender,Vendelin und Bendel mag auch als Beispiel für die Genauigkeit der Namenschreibung in der damaligen Zeit dienen.

Sälzel schlug die Baderei 1621 wieder für 312½ fl.an Steffan Wege aus Elnbogen los.

Der 30jährige Krieg wird auch die Badestube in Mitleidenschaft gezogen haben,denn 1636 löste der Rat aus ihrem Verkaufe an

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Friedrich R o s s m a nnur 112 fl.1633 und 1634 hatte die Pest das Städtlein heimgesucht,und die Einwohner hatten viele Requirierungen,Plünderungen und Misshandlungen erdulden müssen. Ob die Badestube dem von den kaiserlichen Truppen verursachtn Brande von 1643 zum Opfer gefallen ist und lange Zeit wüste gelegen hat,entzieht sich unserer Kenntnis.1662 war sie eine Baustatt,die der Hospitalverwalter Kreysche für 40 fl. an Fabian Strauss,Bader und Wundarzt aus Alten-berg,verkaufte.Vermutlich hat Strauss nicht das nötige Vermögen besessen,sie wieder aufzubauen,so dass der Schlossherr Günter von Bünau eingreifen musste.1662 ist von einer alten und einer neuen Badestube die Rede,und 1678 verkaufte Günter von Bünau »das von neuen erbaute Haus,die Badstuben allhier»,für 295 fl.an den Bader und Wundarzt S c h a d e.[1]

An den Rat hatten die Bader einen Ratszins von 5 fl.zu zahlen,an den Erbherrn einen Erbzins von 3 Gr.7½ Pf.Nur als 2 Badestuben vorhanden waren,stieg dieser Zins auf 7 Gr.3 Pf.

Ein sehr einträgliches Geschäft scheint die Baderei um 1700 nicht gewesen zu sein,denn 1701 musste sie versteigert werden und wurde für 240 fl,dem Bader und Wundarzt Georg F i c k l e r aus Naustadt zugeschlagen.1737 übergibt sie »J.G.Fiedler»,der sicher mit dem genannten Fickler identisch ist,,für 300 fl. an Johann Adam L a n g e. 1765 kaufte sie G.Ernst S t e y n e r aus Frauenstein für 400 Tlr.Er bezeichnet sich als Bergchirurgus und ging als Schichtmeister und Chirurg nch Giesshübel.

Die Badestube übernahm 1771 Johann Georg B u t t e r für 450 Tlr., bereits im folgenden Jahre aber Johann Gottfried D r e s s l e r aus Tharandt für denselben Preis.

Vier Jahre später, am 14.Okt.1776,erwarb sie der aus Stargard in Pommern stammende Johann Daniel K l ä hn.

1/ 1687 heißt es: Da nun jemand an seinem Leibe oder Gliedmaßen beschädiget oder aber der seinigen eines (so Gott gnädiglich verhüten wolle) einen Schaden empfähet, der oder die sollen keinen andern Bader oder Arzt, denn den Lauensteinischen zur Heilung gebrauchen, es wäre denn solcher von der Herrschaft wegen Amts wegen, bei 10 Thaler Strafe. Zapffe, Schöner (HStA 30876.)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Er war,wie sein Vorgänger Fiedler,zeitweilig Bürgermeister von (von) Lauenstein.Bei seinem Tode am 9.Sept.1810 hinterliess er der Kirche sein gesamtes Vermögen im Werte von 8 439 Tlr.16 Gr.4 Pf. Seiner Verdienste gedenkt in Worten höchsten Lobes die Büttnersche Chronik,aus der das Wichtigste über sein Leben zitiert werden soll. Klähn verheiratete sich am 10.Februar 1778 mit Henriette Sophia Just, Tochter des Churf.Sächs. Reise-Stallschreibers in Dresden.Sie war damals noch nicht 17 Jahre.»Merkwürdig ist nun,dass wir von ihr nichts weiter wissen;wir finden sie kurz nach der Verheiratung ein einziges Mal im Kirchenbuch erwähnt, und zwar als Patin bei Meister Johann George Schützens Sohn,und sonst nirgend eine Nachricht.Alle Nachforschungen sind vergeblich gewesen./Gewiss ist,dass sie seit 1780 nicht mehr in Klähns Hause gewesen ist.Ist sie frühzeitig verstorben?Oder hat sich das Grossstadtkind nicht in die kleinen Verhältnisse eingewöhnen können?Hat sie vielleicht darum ihren Ehemann verlassen?Wer weiss es?Es muss aber ein grosser Schmerz-so oder so- bei der Trennung gewesen sein,denn nirgends und niemals hat er ihrer Wieder Erwähnung getan. Dem Vereinsamten führte vom Jahre 1780 Christiane Holzmüller die Wirtschaft.Sie ist am 14.Jan.1817 gestorben.Ihr widmete Klähn in seinem Testamente besondere Worte der Anerkennung für 30jährige treue Dienste,und er setzte ihr bis an ihr Lebensende jährlich 100 Tlr.Legatzinsen aus».

»Meister Schulze,Böttcher in Lauenstein,der trotz seiner 91 Jahre ein bewundernswertes Gedächtnis besass,hat Klähn noch gekannt,und er erzählte mir kurz vor seinem Tode folgende Geschichte:1806 brannte die Mittelstadt(jetzt Teplitzer Strasse Nr.37,38,39,71,72,73,74) und dazu Kirchendach und Turm.Bei dem starken Südwind eilte die Flamme von Haus zu Haus;schon war sie im Begriff,das jetzige Karl Rauesche Haus (am Markt Nr.35) zu ergreifen- und dann wäre die

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

gesamte Stadt,womöglich das Schloss mit niedergebrannt,denn der Sturmwind peitschte die Flammen.Der Bürgermeister Klähn erkennt die Gefahr und setzt 30 Tlr.Prämie aus seiner Tasche für Rettung von Cat.Nr 75 und 76 (der Docekalschmiede)aus;die Bürger setzen daraufhin alle Kräfte in Bewegung und siehe da:es gelingt dort das Feuer zum Stehen zu bringen und diese Häuser und damit die Stadt zu retten.Diese Geschichte zeigt uns,dass Klähn schon bei Lebzeiten sein Hab und Gut in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hat.»

»Klähn ist ein grosser Bienenfreund gewesen;auf den Terrassen seines Gartens standen 99 Bienenstöcke,niemals hundert oder mehr,wie mir Frau verw.Eichler aus alter Erinnerung erzählte,denn kein Imker dürfe mehr als 99 Stöcke besitzen,sonst habe er mit den Bienen kein Glück.Klähn hat auch den Honig als vorzügliches Naturheilmittel in seiner Praxis verwendet und für seine Patienten verschrieben. Wie umfangreich seine Bienenwirtschaft gewesen sein muss,geht daraus hervor,dass im Jahre 1819 der Erlös aus seinen Bienenstöcken allein 260 Tlr.ergeben hat».[1]

Klähns Grab befindet sich an der Kirche beim Treppenaufgang zum Turm.An der alten Baderei stehen im Schlussstein die Buchstaben J.D K. und die Jahreszahl 1779.Am Giebel hat der Kirchenvorstand 1899 eine Gedenktafel anbringen lassen,zur Erinnerung an diesen Wohltäter der Gemeinde.

1812 trat an Klähns Stelle als »Gerichtswundarzt und Geburtshelfer» Christian Friedrich G r a f aus Neugeising.Er verkaufte in demselben Jahre das Haus mit Ausschluss der Baderei an den Brauer Benjamin Leberecht Salomo,während er selbst das nachmals Löschersche Haus Nr.14 in der Schlossstrasse bezog.

~~Grafs Nachfolger,der Med.Prakt. C.A F. M üll e r bewohnte von 1841 an dasselbe Haus.Von einem Kaufe der Badestube hören wir nichts.~~

Mit

1.) Bürger S. 107 ff.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1818 fand in Lauenstein eine Revision des Justiz-und Polizeiwesens statt.Dabei wurde die Tätigkeit des Wundarztes Graf mit folgenden lobenden Worten beurteilt:»Sowohl die äussere als die innere Praxis in dem ganzen Gerichtsbezirk und der Umgegend selbst für die höheren Stände ist fast ausschliesslich in den Händen des als Gerichtschirurgus verpflichteten Wundarztes Kraft.Ob nun wohl derselbe zur Ausübung der inneren Heilkunde nicht legitimiert ist,so erteilt ihm doch der Amtsphysikus Dr.Schmalz als jene ganze Gegend auch in dieser Hinsicht ein ganz vorzügliches Lob,und es hat sich derselbe besonders während der Epidemie im Kriege so überaus eifrig und nützlich bewährt,dass ein diesfallsiges Verbot von der gemeinschädlichsten Wirkung,auch dessen gänzliche Entfernung gar nicht durchzusetzen sein würde».[1)2)]

Grafs Nachfolger,der Med.Prakt.C.A.F. M ü l l e r[3)] bewohnte von 1841 an dasselbe Haus in der Schlossstrasse.Von einem Kaufe der Badestube hören wir nichts.Mit Graf scheint der Badebetrieb eingegangen zu sein.

1877 befand sich der Mediziner Dr.Hotop in Lauenstein.Sein Nachfolger war 1892 Dr.Schwarz.Er war ein ausgezeichneter Arzt,der in der Frohnfeste eine Krankenstube einrichtete und viele Operationen selbst ausführte.Er fand nach seinem Wegzuge aus Lauenstein seinen Tod durch Absturz in den Alpen.Die Krankenstube aber wurde eingezogen und in einen Wohnraum verwandelt, auch die Badeanstalt ging ein.

Von 1905 bis 1951 praktizierte Dr.Hausmann in Lauenstein,seit dieser Zeit Dr.L u t z.

Im Waldrande hinter der Schmiedemühle ließ er auch eine kleine Badeanstalt mit Wannenbädern u. einem Schwimmbassin bauen.

---

1)HSTA 30816 2) 1826 wurde Graf gestattet, „wegen seiner anerkannten Geschicklichkeit, seines unermüdlichen Fleißes und seines rastlosen Bestrebens, den Wünschen seines Amtes Genüge zu leisten", die Prüfung für die innere Medizin abzulegen, die er gut bestand. 3.) Ferdinand Müller, Militärarzt im Regiment Prinz Georg. (Amtsg. Lau. Nr. 596)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die A p o t h e k e .

Gleich neben dem Schlosseingang liegt breit und behäbig,den malerischen Giebel nach dem Markte gekehrt,die Apotheke.

1683 kaufte der Apotheker Peter Ussner ein Haus für 72 Gulden. Es war aber nicht die heutige Apotheke,sondern das Haus Katharinengasse Nr.53,heute Tiebel.Dem niedrigen Preise nach wird es sehr bescheiden gewesen sein.Peter Ussner betätigte sich auch 1690-93 als Mädchenlehrer.Vermutlich hat sein Apothekenbetrieb nicht genügend abgeworfen,so dass er sich einen Nebenverdienst suchen musste.[3] Die Frau Peter Ussners hatte mit einer Buchbindersehefrau einen heftgen Streit,der zu Tätlichkeiten mitten auf dem Markte ausartete und in den auch Magister Fleischer gezogen wurde.(S.S. 167.).

Als Apotheker und Med.Prakt.,also als Wundarzt,wird sodann 1728 Christian Richter genannt,wahrscheinlich ein Sohn des Rektors Ch.Richter,der das (Höhnemannsche)Haus Nr.78 am Markte bewohnte.

1808 begegenen wir einem Gottlieb Kubasch als Apotheker.[1] 1812 aber machte sich Dietrich Wilhelm Bene-dikt Lochmann im Hause Nr.28 am Pförtchen ansässig.

Nach Lochmanns Tode bat nun Sigismund Taucher,der früher Apotheker in Altenberg gewesen war,um die Konzession in Lauenstein.Er wurde aber abgewiesen,da die Altenberger Apotheke nahe genug sei und also hier kein Bedürfnis vorliege.Zudem habe der frühere Apotheker Lochmann 1820 seine Apotheke aufgegeben und nur noch Material-,Wein- und Drogenhandel getrieben.

Nach langem Petitionieren erhielt 1824 Friedrich Gottlieb Prochnow aus Zehdenik,vorher Apotheker in Wendisch Buchlitz in Preussen die Konzession.Seine Frau kaufte 1825 die heutige Apotheke für 550 Thlr.[2] Von dieser Zeit an ist ~~sie~~ dieses ~~im heutigen~~ Gebäude die Apotheke geblie-

1) LHA Loc.31060 X 99 Medizinalsachen 2)Kaufbücher 3)Das Quatembersteuer-Register 1688 sagt von ihm:»Apothekergesell, hat wenig zum besten».

Die Apotheke, alter
Eingang.
In der Tür Apotheker
Ohly

Die Ecke des Oberbaus ruht
auf einem Pfeiler des
Brauhauses

ben.Prochnow scheint sie modern ausgestattet zu haben,denn sein Nachfolger Franz Gustav Rouwolf,Apotheker aus Lommatzsch,musste 4 000 Thr.dafür zahlen.[1] 1823 wurde sie ~~Lauenstein~~ Gerichtsherrlich konzessioniert.

Die Nächsten Besitzer waren

Rapaki-Vania

Emil Ohly 1882 -1906

Meischke 1906-12

Schliffter 1912- [3][4]

Bei einer Revision des Justiz-und Polizeiwesens 1818 gibt der Kommissar folgendes Urteil über die Apotheke ab:»Der Apotheker zu Lauenstein ist zwar für seine Person gehörig legitimiert,die Beschaffenheit seiner Officin aber ist,wie schon der Anblick zeigt, auch vom Physikus zugegeben wird,....von so mangelhafter Beschaffenheit,dass eine Revision derselben durch den Physikus wohl nötig sein dürfte.Indes wird die Localität und der Mangel an Absatz deren Verbesserung immer entgegenstehen,wie es denn nach Versicherung des Chirurgus Kraft(Graf) um die Altenberger und Liebstädter Apotheke noch schlimmer bestellt sein soll».Diese Revision geschah zur Zeit Lochmanns,der ja auch die Konzession eingehen liess. Seinem Nachfolger Prochnow,der 1823 die Apotheke eröffnet hatte,ehe ihm die Konzession erteilt worden war,wurden die grössten Schwierigkeiten gemacht.Unter anderem musste er erst vor einem sächsischen Sanitätskollegium die Prüfung ablegen.Auch der Gerichtshalter wurde trotz eidesstattlicher Versicherung,dass er von der Eröffnung der Apotheke keine Kenntnis gehabt habe,wegen Nichtanzeige mit 25 Thr. Geldstrafe belegt.[2]

---

1)Rouwolf war auch Stadtrat und Standesbeamter.Er starb 1880.

2) HStA 3[illegible] 060. 3/ Nach Angaben von Herrn Schliffter. 4/ 1876 bittet der Apotheker Koch um Befreiung von den Nachtwachen, zu denen alle Einwohner verpflichtet waren. Er müßte einen Ersatzmann stellen. (Protokollbuch. Schlosarchiv VI. I. 3a)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

W a s s e r

Jede ummauerte Stadt muss darauf bedacht sein,ihre Bewohner auch im Falle einer Belagerung mit Wasser zu versorgen,Sonst hat die Ummauerung wenig Zweck.Wie die Wasserversorgung Lauensteins in den ältesten Zeiten war,entzieht sich unserer Kenntnis.Wahrscheinlich hat es doch Brunnenanlagen gegeben,wenn auch heute nichts mehr davon zu sehen ist. 1802 schreiben die Provinzialblätter:„Wasser wird in die Stadt aus dem grossen Teiche vor dem Badertore geleitet und in die obere Stadt aus dem sogenannten Todtenteiche.Vor dem Obertore in der Borngasse ist ein schöner heller Quell,in der Vorstadt vor dem Badertore desgleichen einer.“ 1)

Die Borngasse hat ja ihren Namen von dem Borne,der am Leitenhange etwa unterhalb der Parentationhalbe liegt.Ich habe bei Wassermangel immer das Wasser dort holen müssen,weil der Born auch in den wasserärmsten Zeiten nicht versiegte.Heute ist er zugeschüttet.Man nahm das Wasser nicht mehr gern zu Trinkzwecken,weil oben der Friedhof liegt.

Der im Vorstädtel erwähnte Brunnen befand sich vor dem Otto-Rauschen Hause an der Meltzerstrasse und hiess bis in die neueste Zeit der Klemmerborn.Im Jahre 1688 verkaufte Andreas Klemmer sein Haus im Vorstädtel an den Bergmann Schlinzig.Von Klemmer rührt zweifellos der Name des Borns her und hat sich 200 Jahre erhalten.Da das Wasser nach dem Gutachten des Apothekers Emil Ohly nicht einwandfrei war, sah man von seiner Überführung in das Stadtnetz ab.

Sehr zeitig hatte die Stadt schon eine Wasserleitung 2).In hölzernen Röhren wurde es,wie die Provinzialblätter schreiben,aus dem Totenteiche,der unterhalb der Schäferei liegt,nach der Oberstadt geleitet. Die Röhren lagen so nahe der Oberflüche,dass wir die Leitung im Garten des Hauses Nr.51 anzapfen konnten.Für das Vorstädtel und die Unter-

1)Sächsische Provinzialblätter 1802.Fragment einer Geschichte von Lauenstein. 2) 1606 lieferte G.v. Bünau Röhrholz für die Stadt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1909 wurde der Gasverband Lauenstein, Geising, Altenberg ins Leben gerufen und das Gaswerk im Geisinggrunde erbaut.
Auf Elektrizität musste Lauenstein bis 1920 warten, da das Gaswerk Ausschliessungsrecht besass.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

stadt kam das Wasser aus dem Ratsteiche und lief durch die Teichgasse.

Im Orte standen eine grosse Zahl Wasserbottiche,einer zwischen Nr.52 und 53,einer zwischen Nr.65 und 66,einer auf dem Markte,wo heute der Falkner das Stadtbild schmückt.u.s.f. An diesen Bottichen holte man das Wasser meist in hölzernen Kannen.Im Winter waren oft die Hähne eingefroren und mussten erst aufgetaut werden.

Ein Röhrmeister wird in dem Kaufbuche von 1772 erwähnt.Er hiess Samuel Scheder.1872 kündigt Röhrmeister Tietze,1889 wird Lehmann,1895 Schlettig erwähnt.

In regenarmen Sommern War das Wasser äusserst knapp,z.B.1874. Auch war das Wasserholen an den Böttichen recht beschwerlich.So entschloss man sich 1899,eine neue Wasserleitung zu bauen.Die Anlage wurde dem Ingenieur Drechsel übertragen.Das Wasser wird in den Wiesen bei der Schäferei gesammelt und nicht mehr den Teichen entnommen. Auf der Anhöhe am Fusse des Höppner ,dem »Hübel»,wie er früher durchgängig genannt wurde,errichtete man den Hochbehälter.Er ist zweiteilig,damit bei einer Reinigung kein Wassermangel eintritt und fasst 200 cbm. Seit 1900 braucht man nur den Hahn aufzudrehen,und das Wasser, dessen Herbeischaffung früher mit soviel Mühe für Hausfrau und Kinder verbunden war,kommt brav von selbst bis in die Küche gelaufen.

Der Schmied Eichler musste für den Hochbehälter die Steigleitern herstellen.Ich half damals fast täglich freiwillig in der Schmiede und habe die sämtlichen Sprossenlöcher gebohrt.Als nun die Sprossen eingeschmiedet wurden und die schwere Leiter auf dem Amboss und auf einem Drehbock ruhte,schwankte der Bock,und die Leiter drohte herunterzustürzen.Eichler rief mir zu:»Halte sie!» Ich tat es,verbrannte mir aber dabei die Hände so,dass ich mehrere Tage damit zubrachte,sie mit Eis zu kühlen.Den Schmerz hätte ich männlich ertragen,den Hohn und Spott Eichlers aber ertrug ich nicht.Von dem Tage an habe ich keinen

---

Fuss wieder in die Schmiede gesetzt.Das war mein Beitrag zum Bau der Lauensteiner Wasserleitung.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Gemeindetrift

Die Gemeindeflur erstreckte sich ursprünglich vom Badertore bis zum Küchenhau.Man zerlegte sie in drei Teile:ein Teil wurde besät, die beiden andern dienten als Viehweide,der eine vor-,der andere nachmittags.Im Vorstädtel besass der Rat ein Hirtenhaus,das er 1629 an den Töpfer Ambrosius Teichmann verkaufte.Bis dahin mag es einen Gemeindehirten gegeben haben,der die Rinder,Schafe und Ziegen im Städtchen sammelte und auf die Weide brachte.Die Tiere wurden auch in den Wald getrieben.Wegen der Trift im Küchenhau und Bärenwald kam es 1555/56 zwischen Rudolf von Bünau und der Bürgerschaft zu erheblichen Zwistigkeiten.Bünau behauptete,er habe das Recht,sein Vieh dort weiden zu lassen.Nach vielfachen Einigungsversuchen aber wurde das Hutrecht der Gemeinde zugesprochen.

Welchen Schaden Ziegen im Walde anrichten können,hat man sehr bald erkannt und die notwendigungen Folgerungen gezogen.Rudolf von Bünau verordnete 1637 für die Dörfer seines Bezirks:»kein Hüfner oder 1½Hüfner soll mehr als 2,ein Halb- oder Viertelhüfner aber nur eine alte Ziege übers Jahr bei Vermeidung nachdrücklicher Strafe zu halten befugt sein».Wenn das schon auf den Dörfern gefordert wurde,so wird es in der Stadt erst recht nicht gestattet gewesen sein,viel Ziegen zu halten.

1787 wurde die gemeinsame Bewirtschaftung der Communfelder aufgegeben und dafür jedem Hause ein Stück Land von etwa einem Scheffel Aussaat zugeteilt mit der Bestimmung,dass das Feld nicht vom Hause getrennt werden durfte.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Gegen diese Aufteilung erhob sich aber bald starker Widerspruch. Ein grosser Teil der Gemeinde,darunter auch Ratspersonen unddie Rittergutspächter,behauptete,die gemeinsame Hutung sei für die Armen wesentlich günstiger gewesen.Sie besässen für das ihnen zugeteilte Land nicht genügend Vieh.Das aber bedeute,dass der Dünger nicht ausreiche und dass sie zum Ackern und Ernten Gespanne gegen Bezahlung mieten müssten.Dazu aber seien sie nicht in der Lage. Die Armen,die früher ein paar Ziegen oder eine Kuh gehalten hätten, müssten jetzt das Vieh abschaffen,weil kein Gemeindehirt mehr vorhanden sei.Sie selbst hätten nicht Zeit,das Vieh auf die entfernt liegenden Felder zu bringen und zu hüten.Der Viehbestand müsste infolge der Neuregelung in Lauenstein um 1 Pferd,3 Ochsen,37 Kühe und 12 Ziegen zurückgehen.Auch seien die Feldstücke durchaus nicht gleichwertig.

Der Rat aber wies den Einspruch zurück.Die Ausmessung sei durch den Markscheider Wagner aus Freiberg erfolgt und die Stücke dann verlost worden.Auch habe die Bürgerschaft in ihrer Mehrheit für die Aufteilung gestimmt,und sie sei nunmehr nicht rückgängig zu machen.Bei dieser Entscheidung blieb es.[1)]

1) Amtsgericht Lauenstein Nr.306.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ernteerträgnisse 1827.

Ort	Korn		Weizen		Gerste		Hafer		Erdäpfel		Einwohner					Summe
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	a	b	c	Pers.		
											46	94	13	153	m	
Bör	280	830	31	90	60	180	470	1600	320	1000	54	96	11	155	w	308
											44	72	9	125	m	
Brt	242	685	-	-	40	142	533	1642	328	806	45	79	12	136	w	261
		685									78	169	28	275	m	
Dit	599	1342	51	155	33	81	677	2047	421	1118	98	196	26	320	w	595
											99	132	10	241	m	
Fau	183	506	6	15	6	12	721	1793	353	1019	88	142	22	252	w	493
											65	114	22	201	m	
Fw.	183	651	8	33	10	34	689	2596	337	918	79	120	20	219	w	420
											20	36	8	56	m	
Hen	110	400	10	30	10	31	101	450	100	200	25	32		65	w	121
											84	140	)	224	m	
Lie	444	1560	40	153	14	50	1394	4869	566	1715	80	150	)	230	w	454
											47	80	7	134	m	
Löw	202	807	19	90	11	42	591	2106	293	784	56	90	3	149	w	283
											110	163	5	277	m	
NGe	63	219	1	3	6	28	108	367	282	981	113	186	18	307	w	584
											4	8	2	14	m	
Cls	19	67	-	-	-	-	52	152	28	62	5	10	-	15	w	29
											64	99	6	169	m	
Zin	9	37	-	-	-	-	18	54	162	525	68	114	22	204	w	373
											64	127	13	204	m	
Lau	72	256	9	32	5	31	168	542	208	644	65	156	3	224	w	428
											4	15	-	19	m	
Gut	100	261	3	8	-	-	350	680	120	680	2	10	-	12	w	31
											3	11	-	14	m	
ULS	16	47	1	3	2	9	56	150	27	65	3	8	2	13	w	27
											8	10	3	21	m	
Krz	8	37	-	-	1	5	31	147	19	53	4	11	-	15	w	36 1)

Metzen sind weggelassen.1=Aussaat,2= Ernte.a=0-14Jahre,b= 15-60 Jahre, c=über 60 Jahre.Aussaat und Ernte in Scheffeln.

Wenn man auch die Ergebnisse dieser Tabelle nicht verallgemeinern darf, da es sich um ein besonders gutes oder schlechtes Jahr handeln kann, so kann man doch wohl einiges Allgemein-Gültige daraus ableiten. Zunächst sieht man,dass Weizen und Gerste nur in sehr geringem Masse angbaut werden.Die Hauptfrucht ist der Hafer,erst dann folgt der Roggen.Stark ist auch der Kartoffelanbau.Die Erträge aber sind sehr niedrig.Ein vierfacher Ertrag ist schon eine Seltenheit.

---

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.592

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

M ä r k t e

Eins der wichtigsten Rechte der Städte war im Mittelalter das Marktrecht.In einer Zeit,in der es in den Dörfern weder Professionisten noch Läden gab,die Bauern vielmehr gezwungen wurden,ihren gesamten Bedarf in der Stadt zu decken und ihre Produkte dort feilzuhalten, hatte natürlich der Markt eine ausserordentliche Bedeutung.

Die Stadt-und Marktgerechtigkeit erhielt Lauenstein 1374 unter Bastel von Körbitz von den Herzögen Friedrich,Balthasar und Wilhelm laut folgender Urkunde:»Wir,Friedrich,Baltazar und Wilhelm,von Gots Gnaden!!!!« tun kund,»dass wir mit wohlbedachtem Mute ...dem Gestrengen ern (Herrn) Basthel von Korbitz und seinen Erben besundern solche Gunst und Gnade g//p// getan haben und tun mit diesem selben Brive, das er zu Lawenstein eynen frihen Marckt,der alle wochentlich daselbins sie sal erlaubet han zu machen mit sollichen Rechten,ern und Gewohnheiten als andere Unsere Stete...»

Der Markt wurde also allwöchentlich abgehalten.Jeder folgende Fürst bestätigte ihn,so 1460 Herzog Friedrich,1480 Ernst und Albrecht,aus deren Bestätigungsurkunde hervorgeht,dass er montags stattfand,während er 1488 auf den Sonnabend verlegt wurde.Die Bauern hatten ihre Erzeugnisse auf dem Sonnabendmarkte feilzubieten,bevor sie an andere verkauften.Selbst die Höckermussten eine Stunde lang auf dem Markte feilgehalten haben,ehe sie mit ihren Waren hausieren gehen durften.

Johann Georg II.genehmigte 1673 den Lauensteinern,am Sonntag Judica einen Sondermarkt wegen des 1668 erlittenen Brandschadens abzuhalten.[1] Wann der Wochenmarkt aufgegeben worden ist,entzieht sich unserer Kenntnis! Im 18.Jahrhundert schon wurden nur 4 Märkte abgehalten:

1.der Christmarkt am 23.Dezember

2.der Frühjahrsmarkt am Montag nach Judica

---

1)Siehe S.202. 2/ 1668 gab es 2 Jahrmärkte, „den Sonntag nach Jacobi u. den Sonntag nach Bartholomäi." (Lop. 1668).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

3.Der Sommermarkt am Montag nach Jakobi

4.Der Herbstmarkt am Montag nach Allerheiligen.

Kaufstände und Buden entstanden dann auf dem Marktplatze.Man konnte dort seinen gesamten Bedarf decken.Es gab Sensen,Hämmer,Töpfe, Stoffe,Weisswaren,Schuhe,Wolle usf.Um ihre Waren vor dem Strassenstaub zu schützen,verkauften die Kürschner ihre Mützen und Pelze, und die Tuchmacher ihre Stoffe im Rathause.Ein Markttag war ein Ereignis für die Stadt wie für die Bauern der Umgebung.

1723 wollte der ~~ZZZZ~~t Rat den Herbstmarkt um 8 Tage verschieben.Da aber die Händler aus entferntliegenden Ortschaften (z.B.Rosswein) das nicht erfahren hatten,erschienen sie am gewohnten Tage und protestierten heftig gegen die Verschiebung.Daher liess man sie am 1.Nov.ihre W Waren feilbieten.Acht Tage später erschienen aber die anderen und verlangten ebenfalls ihren Markttag,und der Rat musste nachgeben. Nun aber erhob das Gericht Einspruch,da praktisch 2 Märkte abgehalten worden waren und die Stadt nur das Recht zu einem hatte.Wie die Angelegenheit schliesslich bereinigt wurde[1], ist unbekannt.

1878 wollte man den Christmarkt wegen zu geringer Beteiligung aufheben Das scheiterte jedoch am Protest der Einwohner.

Bis 1806 standen am Rathause die Fleisch-und Brotbänke,in denen die Fleischer und Bäcker wöchentlich 3 mal feilhielten.

Die Märkte existierten bis in die neueste Zeit,doch hatten sie ihre Bedeutung längst verloren.Es gab nur noch einige Kurzwaren und Näschereien zu kaufen.Nun sind sie ganz eingegangen.Alles,was es einst nur auf dem Markte gab,kann man täglich im nächsten Kaufhause erhalten.

1770 bemühte sich der Geheime Rat Rudolf von Bünau auch um die Erlaubnis zu einem wöchentlich abzuhaltenden Getreidemarkt.Ritterschaft und Stände empfahlen sein Gesuch,in dem er darauf hinwies,

---

1) Schlosarchiv B IV. 1.4.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

dass die Gegend durch die Viehseuche im letzten Kriege und durch Miss-
wachs sehr gelitten habe und man ihr die General-und Landaccise
wenigstens für ein paar Jahre erlassen möchte.Aber Pirna,das das Ge-
treidemarktrecht bisher allein besessen hatte,wandte sich heftig gegen
das Gesuch,so dass es wahrscheinlich abgelehnt worden ist.Mehr Erfolg
wird Rudolf von Bünau mit ~~mit~~ der Bitte um einen Viehmarkt gehabt
haben,um den er 1775 nachsuchte,denn dieser bestand noch im 20.Jahrhun-
dert.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

A k z i s e und G r e n z z o l l

Die Landakzise ist 1640 eingeführt worden,nachdem man schon 1615 einen Versuch damit gemacht hatte,der aber am Protest der Kaufleute scheiterte.Sie war eine Steuer auf

1.den Export inländischer } Erzeugnisse
2.den Import ausländischer }

3.den Umsatz aller Handelswaren.

Vom Taler wurden 3 Pfennige erhoben.

Zu dieser Landakzise trat 1702 die Generalkonsumakzise.Sie erstreckte sich auf

1.Getränke
2.Getreide und Backwerk
3.Viktualien
4.Bank-und Hausschlachten
5.Kaufmannswaren
6.liegende Gründe
7.Vieh
8.Einkommen.

Die Generalkonsumakzise löste die Quatembersteuer ab.Die Summen,die den Quatembersteuersatz überstiegen,sollten den Städten zugute kommen.Der Kurfürst überliess ihnen aber nur ein Drittel.[1] Die Steuer wurde meist an den Stadttoren erhoben.

Die Kaufbücher nennen uns (uns) eine ganze Reihe von Akziseinnehmern:

1716 Michael Birkner,dermaliger Einnehmer

1715 Elias Herfort,Huf-und Bergschmied,bei der hiesigen Akzise bestellt

1716 Christoph Wähner(Wehner),Generalakziseinnehmer

1721 Elias Herfort,Akzis-Visitator (Kirchenbuch).Herfort war also zum Visitator aufgestiegen

1719/1725 Abraham Kohlschütter,Kgl. u.kfl.Land-und Grossakziseinnehmer[2]

1741 J.Gottfried Kohlschütter,Lohgerber,Grenzzoll-und Landakziseinnehmer

1737 J.Ch.Jentsch,Generalakziseinnehmer

---

1)Wuttke,Die Einführung der Land-und Generalkonsumaccise.Diss.

2) A. Kohlschmidt wird schon 1704 als Einnehmer erwähnt, ebenso Traubsteuereinnehmer J.G. Fiedler, Kassen-Buchhalter wahrscheinlich Samuel Millhoon wurde. 1777 Biersetzer Christoph Gottfried Schmeike. (Ausdg. L. No 1769)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1761 J.G.Schmidt,Meister des Schneiderhandwerks,kgl.u.kfl.Grenzzoll-und Landakziseinnehmer.(Die Posten des Land-und Generalakziseinnehmers wurden getrennt besetzt)*)

1771 Johanne Christiane Meyl,Akziseinnehmerswitwe

1775 G.Ernst Steyner,Chirurg und Schichtmeister,Akziseinnehmer

1790/1797 Johann Gottlob Schwartze,Akziseinnehmer

1799 erhält Carl Gottlieb Schönert zur Generalakziseinnahme die Landakziseinnahme hinzu,die bisher sein Schwiegervater J.G. Schmidt innehatte

1805 wird Karl Gottlob Schulze als Generalakziseinnehmer nach Lauenstein versetzt und erhält auch die Landakziseinnahme.Er muss 100 Taler Kaution legen.Noch im gleichen Jahre wird er nach Lunzenau versetzt

1805 Johann Theophilus Hauptmann,Fourir beim Inf.Rgt.Prinz Maximilian, erhält die Lauensteiner Stelle. Gehalt 72 Taler. Nach seiner Versetzung übernimmt

1814 Fr.Gottlob Schramm sein Amt.Er war vorher 5 Jahre lang Assisteneinehmer in Geising.Sein Gehalt stieg bis 1825 von 72auf 125 Taler.Er war es,der am 12.Aug.1822 zur Anzeige brachte,dass 1) bei keinem Lauensteiner Fleischer ein Lot Fleisch zu haben war.

1836 Friedrich Ehregott Ölschlägel,Steuereinnehmer

Akzisinspektoren waren

1814 der Lauensteiner Stadtschreiber Johann August Büchner,

1826 August Leberecht Karg für Lauenstein,Glashütte,Geising,Altenberg und Frauenstein.

1827 wurde die Inspektion mit der von Pirna und Freiberg vereinigt.

Lauenstein lag im Grenzbezirk.Hier war auch der Sitz eines Grenzzolleinnehmers.Mehrere der Akziseinnehmer waren auch mit diesem Amte betraut.Um 1840 gab es in L.einen Grenz -Oberkontrolleur,einen berittenen Steueraufseher und einen zu Fuss.Genannt werden

1839 Obergrenzkontrolleur (~~Rohn~~) *Reiher* 3)

1844 Obergrenzkontrolleur von Schweinitz

Ein Nebenzollamt befand sich im Fürstenauer Erbgericht,ein zweites wurde 1844 in Fürstenwalde errichtet.[2)] 1860 wurden beide aufgehoben und das Zollamt nach Müglitz verlegt.Zoll u.Steuer,dazu das Amtsgericht gaben dem Städtchen eine Bedeutung,die es seiner Grösse nach nicht haben konnte und die es heute verloren hat.

---

1)Siehe Innungen S.138 2)Über die komischen Vorgänge beim Bau dieses Hauses siehe S.99. 3) Brandner I S.72

2)Ein drittes Nebenzollamt befand sich in Zinnwald.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Gendarm Munkelt erschiesst einen Pascher.(1836).

An jeder Grenze blüht gewöhnlich die Pascherei.Es ist für die Grenzbewohner natürlich verführerisch,ihren Bedarf dort zu decken,wo das am billigsten geschehen kann,oder ihre Waren dorthin zu verschieben, wo ein Gewinn lockt.

In Lauenstein war der Gendarm August Ferdinand Munkelt stationiert. Er erhielt 1836 den Auftrag,einen gewissen Schotte aus Zinnwald festzunehmen,von dem bekannt war,dass er sich mit Pascherei abgab.Eines Wintertags wurde Munkelt bekannt,dass Schotte und andere Pascher sich im Gasthof Georgenfeld aufhielten.Sofort begab er sich dorthin und forderte Schotte auf,ihm zu folgen.Im Hausflur des Gasthofs erhob sich jedoch ein Handgemenge,da Schotte nicht gutwillig mitkommen wollte.Munkelt griff zum Gewehr,Schotte aber entkam ins Gastzimmer. Die dort befindlichen Pascher öffneten ihm ein Fenster,und Schotte zögerte nicht,diesen Fluchtweg zu benutzen.Nun war auch Munkelt wieder im Gastzimmer.Er rief den Flüchtling an,stehen zu bleiben und drohte zu schiessen.Schotte kehrte sich jedoch nicht daran.Da riss Munkelt das Gewehr hoch und sandte Schotte eine Schrotladung nach, obwohl er wusste,dass er von der Schusswaffe keinen Gebrauch machen durfte.Schotte sank zusammen und blieb tödlich getroffen liegen.

Munkelt wurde festgenommen.Er bestritt die Tötungsabsicht.Er habe nach den Beinen gezielt,Schotte aber sei plötzlich im Schnee versunken,und nur deshalb habe ihn die Ladung so verhängnisvoll getroffen.Die Strafe fiel glimpflich aus.Munkelt erhielt 6 Monate und 14 Tage Gefängnis.Auf ein Bittgesuch hin wurde sie sogar auf 2 Monate und 14 Tage ermässigt.Auch die Kosten des Verfahrens wurden ihm erlassen.[1]

1/ Schwarzarbeiten. BV. 4.1.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der geheimnisvolle Tod eines Paschers (1835).

Bei dem Vicerichter Gottlieb Hübig in Oelsen wurde in halbtotem Zustande ein böhmischer Pascher eingeliefert.In aller Eile benachrichtigte er den Lauensteiner Gerichtsdirektor und bat um ärztliche Hilfe und weitere Anweisungen.Sofort wurde der Wundarzt Graf nach Oelsen geschickt,um den Zustand des Verletzten zu untersuchen. Aber er kam zu spät,der Mann war bereits verschieden.Es handelte sich um den böhmischen Pascher Joseph Eichler aus Voitsdorf. Graf konnte keinerlei Verletzungen an dem Toten feststellen.

Auf welche Weise mochte der Mann ums Leben gekommen sein?Mehrere Zeugen konnten darüber berichten.Besonders interessantistdas Zeugnis zweier sächsischer Grenzer.Sie sagten aus,„sie hätten einen Trupp »böhmischer Warenträger« bis an die Grenze begleitet(!) [1] und sich dann zurückgezogen.Die Warenträger seien offenbar jenseit der Grenze von böhmischen Grenzwächtern gestellt worden und zum Teil über die Grenze zurückgelaufen,unter den Flüchtenden auch Eichler. --- Andere bezeugten dasselbe und fügten hinzu,Eichler sei plötzlich zu Boden gestürzt,worauf sie ihn nach Oelsen transportiert hätten.

Der Kreisphysikus und der Wundarzt Graf wurden mit der Obduktion der Leiche beauftragt.Trotz genauester Untersuchung fanden sie an keinem Organe eine grössere Verletzung,Nur die Wirbelsäule ~~wies~~ wies eine Veränderung auf,die vielleicht den Tod herbeigeführt hatte.Wodurch aber die Wirbelsäule verletzt wurde,ist nicht aufgeklärt worden. [2]

---

2)Amtsgericht Lauenstein Nr.679. 1)Auch Brandner schreibt (S.96): Man »hat in Neugeising,Fürstenwalde und Fürstenau Niederlagen solcher Waren,die in Böhmen eingeschmuggelt werden müssen«!

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Pascher liefern zwei Grenzer ein (1838).

Es kommt wohl häufig vor,dass Grenzjäger ein paar Pascher festnehmen.In Lauenstein ereignete sich aber der umgekehrte Fall.
Am 6.Juni 1838 klopfte es in aller Herrgottsfrühe schon beim Gerichtsdirektor Katzer an die Tür.Draussen stand der Gendarm Friedrich Wilhelm Schilling und meldete,in der vergangenen Nacht hätten zwei böhmische Grenzjäger die Grenze überschritten und seien dann von böhmischen Paschern festgenommen und nach Fürstenau in Gewahrsam gebracht worden.Schilling erhielt nur den Auftrag,die beiden Grenzer in das Lauensteiner Gefängnis zu bringen.Noch am Vormittage wurden sie vorgeführt und gaben an;sie hiessen Joseph Hasenkopf und Joseph Spillerseien auf böhmischen Gebiet überfallen,entwaffnet und geschlagen worden und bei dem Hin und Her sei es möglich,dass sie einmal einen Schritt auf sächsischen Boden getan hätten.Die Pascher Anton Bretschneider und Ignatz Lehnert-der Bericht Katzers nennt sie „böhmische Warenträger„-bezeugten aber,die beiden hätten die Grenze überschritten und seien auf sächsischem Territorium festgenommen worden.Eine Ortsbesichtigung,an der sich auch der Obergrenzkontrolleur Reyher beteiligte,ergab, dass der Boden auf sächsischer Seite stark zerstampft war,während sich auf böhmischer kaum Fussspuren nachweisen liessen.
Mit Vernehmungen und Berichten ging nun mehr als ein Monat dahin.
Am Morgen des 21.Juli erschien der Gefangenenwärter Ihle aufgeregt beim Gerichtsdirektor ,um ihm mitzuteilen,dass die beiden Gefangenen nicht auffindbar seien. Man hatte sie in einem Kellerraum der alten Burg untergebracht,der hoch über dem Vorstädtelbach ein Fenster hatte.Das Gitter war durchsägt,ein aus Streifen einer zerrissenen Decke geknüpftes Seil war zur Flucht benützt worden.
Die Untersuchung ergab,dass das Seil dabei gerissen war.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Von den Grenzern fehlte jede Spur.Gerichtsdiener Ihle und Ratsdiener Käsemodel machten sich zwar sofort zur Verfolgung auf,doch war ihre Mühe vergeblich.Die Flüchtlinge waren glücklich zu ihrem Kommando in Zinnwald gekommen.Der eine hatte allerdings fast eine Stunde besinnungslos an den Felsen der Burg gelegen,weil er beim Reissen des Seiles heruntergestürzt war. Wie aber hatten die beiden ihre Flucht durchführen können?Schon am ersten Sonntage nach ihrer Festnahme waren zwei böhmische Frauen erschienen,um die Gefangenen zu besuchen.Die eine behauptete,Hasenkopfs Schwester zu sein.Es stellte sich aber später heraus,dass es seine Liebste war.Ihr wurde der Besuch fast jeden Sonntag gestattet.Ihle war aber stets anwesend und untersuchte alles genau,was sie daliess.Trotzdem war es ihr möglich gewesen,ein Messer einzuschmuggeln.Mit Hilfe dieses Messers hatten die Gefangenen in 14tägiger Arbeit das Gitter durchsägt.Beinahe wären sie im letzten Augenblicke noch ertappt worden.An dem Abend, an dem sie alles zur Flucht vorbereitet hatten,glaubte Ihle ein verdächtiges Geräusch zu hören.Er ging mit seiner Frau nach der Zelle. Die Gefangenen lagen am Boden und hatten sich mit ihren Mänteln zugedeckt.Hätte Ihle die Mäntel aufgehoben,so hätte er bemerken müssen, dass die Decke zerrissen war.Aber er stellte nur eine Frage wegen des Geräusches und verschloss die Tür sorgfältig.Nun war der Weg frei! -------Der oesterreichische Staat forderte die Waffen der beiden Grenzjäger zurück.Am 13.August 1840 wurden die geladenen Gewehre samt den Bajonetten,von denen das eine etwas verbogen war, versiegelt an die k.und k. Grenzbehörde abgeliefert.Die Kosten des Verfahrens trug der sächsische Staat.[1)]

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.710

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Mühlen und sonstige Gewerbebetriebe an der Müglitz.

Es ist erstaunlich, wieviele Gewerbebetriebe sich einst an die Müglitz herandrängten. Unterhalb der Obermühle wissen wir sie kaum unterzubringen. Alle wollten sich die bewegende oder die reinigende und lösende Kraft des Wassers zu nutze machen.

I. Die Zschörnelgutmühle.

In der Nähe der Schafbrücke hat einmal die Zschörnelmühle gestanden. Ihren Mühlgraben sieht man noch heute. Er zweigt ein Stück unter der Einmündung des Löwenbaches von der Müglitz ab, geht unter der Strasse weg, dann am Rande des Amselbusches entlang und endet schliesslich im Walde nach der Kupfergrube zu. Wir wissen nicht, an welcher Stelle die Mühle gestanden hat, vermutlich aber oberhalb der Schafbrücke. Der Graben aber ist zu anderen Zwecken verlängert worden.

Das Zschörnel»forbrich» war eine Brettmühle mit dem Rechte zum Schlachten, Backen und Schenken. 1529 versteuerte Merten Teufel in Lauenstein 500 Schock, in die sein Besitz Zschörnichen einbezogen war. Er wohnte dort mit 3 Hausgenossen.

1601 verkauften Kaspar Kittels Erben die Mühle für 2 200 fl. an Hans Gottschick aus Röhrsdorf. Man hielt damals im Gut ein Pferd und einen Zugochsen, denn es gehörten auch Ländereien dazu, nämlich »ein Stück, Hans Schmidts gewesen und die lange Wiese am Schwarzen Busche». 2/

Nur 4 Jahre besass Hans Gottschick das Grundstück. Wahrscheinlich geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. 1/ Die Mühle ging 1605 in die Hände des Bergmeisters Jakoff Wenzel über, der wieder 2 200 fl. dafür zahlte. Es heisst in dem Kaufe: »....nachdeme ihme Hans Gottschicks Gläubiger das Zschörnel guth mit dreien Räumen, welches ihnen gerichtlichen verholfen, taxieret und eingewiesen, ...erblichen erkauft" u.s.f. d.h., Gottschicks Gläubiger haben es mit Hilfe des Gerichts verkaufen

---

1/ 1602 kauft G. v. Bünau 190 fl. Erbgelder auf dem Zschörnelgut von Jonas Hädrel. (Gerichtsbuch.) 1602 wird das Zschörnelgut mit 209 Bo veranlagt. (Steuerregister 1602. HStA. Loc. 15223. Nr. 852.) Die Veranlagung von 209 Bo blieb auch 1623, 1661, 1667 u. 1671. 1623 ist aber nicht das Zschörnelgut erwähnt, sondern Jacob Wenzel. 2) Nach dem Quatembersteuer-Kataster von 1501: 79 Scheffel 5 7/8 Metzen Land. — 33 Scheffel das vordere Stück, 44 Scheffel das hintere Stück mit dem anliegenden Häuslein stücke. (Amtsg. L. Nr. 2225) 1760.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

fen lassen.

Wenzel erhielt auf seine Bitte hin auch die Fischgerechtigkeit in der Müglitz vom Gute an bis an den Löwenbach und ein Stück in diesem hinaufFür Fisch-und Wasserrecht hatte er 10 silberne Groschen und 10½ deutsche Pfennige an den Erbherrn zu zahlen,für das ganze Gut aber etwa 5½ fl.Im Kriegsfalle hatte er einen gerüsteten Mann zu Fuss zu stellen.

Das Landsteuerregister von 1661 berichtet,dass auf dem Wenzelschen und auf dem Zschörnelforbrich weder Häuser noch Scheune standen. Darnach scheint das Gut ein Opfer des 30jährigen Krieges geworden zu sein.[1]

Das ganze Gebiet ist später aufgeforstet worden.Mein Vater hat es nach 1890 wieder urbar gemacht,und ich habe mit meinen schwachen Kräften dabei geholfen.Kaum aber war es das erstemal besät,da kam das 1897er Hochwasser und überschüttete alles mit Sand und Steinen. Es blieb nur ein schmaler Grasstreifen.Heute bedeckt wieder der wald die Stätte unserer Mühe.

Der Graben wurde bis zum Walde der Kupfergrube verlängert,als man dort an den Hängen Versuche mit sog.Kunstwiesen anstellte und dazu eine Bewässerung brauchte.Doch schlief dieses Unternehmen bald wieder ein,und auch dort wurde ein Teil der Wiesen aufgeforstet.

Heute erinnert ausser dem Mühlgraben nur noch der Flurname Zschörnel an die alte Mühlstatt.

1.) 1705 „hat die Herrschaft wegen der wüsten Zschörnel-Gebäude 69⅔ Schock zum ⅓ Tel von 209 Sch. moderirt bis zu der jetzigen Verwilligung zu genießen laut Rescripts vom 28. Mai 1702."
LHA. Steuer-Anschlag 1705. Rep. I[a]. 3485. Rep. 4 B. C' Nr. 163.

Die ehemalige, von Klotz erbaute Schneidemühle.

Links Villa Engadin vom Spediteur Geüke erbaut.

Die Fluren heißen noch heute: die Walkmühle.

Phot. Krausmann

Die requirierte Müglitz.

II.Die Walkmühle

Steht man am Graupner Tor und schaut hinab in den waldumgürteten Talkessel,so erblickt man am Talschlusse eine Schneidemühle.In alten Zeiten aber lag da unten die Walkmühle.Ihr Name lebt als Flurbezeichnung der angrenzenden Wiesenstücke fort.

Die Walkmühle wird von 1627 bis 1722 mehrfach genannt.So zahlte 1692 Jonas Rupprich 1 fl Erbzins „von der Walkmühle„,1695 war sie im Besitze Georg Rupprichs,eines Gerbers.

Walken bedeutet,„Geweben aus Wolle durch Drücken,Kneten und Einwirkung von Flüssigkeiten und Wärme eine filzige Oberfläche geben.- Da nun ein Gerber Besitzer war,könnte man annehmen,dass es eine Lederwalkmühle war.Aber nach der Jahresabrechnung von 1768/69 zahlte die Weissgerberwalkmühle 21 Groschen,die Tuchmacherwalkmühle 1 Taler 7 Groschen Radezins.[1] Demnach müssten zwei Walkmühlen bestanden haben oder,was ziemlich sicher ist,beide Innungen haben die Mühle gemeinschaftlich benützt.

Sowohl das Tuchmacher-wie auch das Gerbergewerbe sind in Lauenstein längst eingegangen.An Stelle der Walkmühle entstand in den 1850er Jahren die Gösselsche Schneidemühle,die nahe an der Müglitz stand.Sie brannte am 19.11.1891 ab.Baumeister Klotz,der sie 1885 übernahm,rückte sie von der Müglitz ab,liess einen neuen Mühlgraben und einen Teich anlegen und erbaute das Wohnhaus.

Von 1901bis 1905 gehörte die Mühle einem gewissen Körner,dann war sie lange Zeit im Besitze Fritz Krödels,der sie 1932bis 1951 an Theurig verpachtete.Zur Zeit ist die Firma Cremat aus Geising Besitzerin,die hier Brutapparate herstellt.

---

1)1689 wurde von jeglichem Tuche 1 Groschen Walkgeld erhoben,„damit die Walkmühle in baulichem Wesen erhalten werden kann.„(Innungsartikel der Tuchmacher.Schloss Lauenstein)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

III.Die Obermühle.

An der Brücke vorm Mühltor,gegenüber der heutigen Post,stand die Obermühle,die der Herrschaft gehörte.Etwa von 1680 an wurde sie in Erbpacht ausgetan.1774 betrug die Pacht 80 Tlr. und 2 fl 13 Gr.Erbzins,dazu 4 Kapphähne und ein Mastschwein.Ferner war ein Jagdhund zu füttern.[1] Der Mahlzwang für die Ober-und Niedermühle erstreckte sich auf Lauenstein,Liebenau und Löwenhain.Zwar protestierten die Gemeinden 1691 dagegen als alten Gerechtsamen widersprechend,Günter von Bünau setzte aber durch,dass für jedes Kind bis zu 12 Jahren 1 Scheffel,für jeden Jugendlichen von 12-16 Jahren 2 Scheffel,für jeden Erwachsenen aber 4 Scheffel in seinen Mühlen gemahlen werden mussten oder der entsprechende Betrag abgeliefert wurde.Aus den Akten sind folgende Müller bekannt:

1673 Andreas Förster
1684 oder 85 brannte die Mühle völlig ab.Es entstand ein Schaden von 830 Tlr.Bünau wandte sich um Ersatz an die Landstände und an die Ritterschaft.
1702 Tobias Schneider
.... Christoph Helmert
1718 Christian Güntzel
1722 Hans Gottfried Roscher
1723 Ephraim Strohbach
.... Michael Schöne
1734 Johann Heinrich Gössel
1736 Christian Schubert
1736 Anna Sophie verw.Schubert geb.Helmert
1741 Ephraim Strohbach jun.
Am 11.Juni 1741 brannte die Mühle ab.
1741 Caspar Schmidt aus Liebstadt
1747 J.Christian Wagner aus Johnsbach
1763 J.M.Wagner
1774 Ch.Friedrich Scharschuh aus Pirna
1781 J.Andreas Griess
1785 J.Gottlieb Köhler
1787 Ehrenfried Wagner
1804 J.Gottlieb Müller
1832 J.Sophie Schäfer,Dresden
1838 Eleonore Karoline Noack
.... Christoph Fr.Fischer,seit 1841 Eigentümer
1842 Johanne Christiane Kuntze
.... August Fürchtegott Schneider
1872 Ferdinand Rentsch.Er verpachtete die Mühle an
1892 Heinrich Ferdinand Löser[2]

In der Mühle wurde nicht nur gemahlen,sondern auch gebacken.

---

1)LHA Amtsger.Lauenstein Nr.326. 2)Kaufbücher und Amtsger.Lau. Nr.114 und 326.

Die Gegend um die Obermühle 1904. Man sieht die Gewölbebrücke, die unregulierte Müglitz, den schmalen Weg neben der Mühle und den ebenso schmalen Weg talabwärts.

Nach Ansichtskarte phot. Möbius.

Heutige Ansicht der ehemaligen Obermühle.

Phot. Hausmann.

Meine Eltern wie viele Lauensteiner, »setzten ~~bei ihm~~ dort um«, d.h. sie lieferten Korn ab und erhielten dafür eine gewisse Anzahl Brote. Ich musste sie nach und nach holen und kletterte, eins unter jeden Arm geklemmt, den »Peststeig« hinauf, wobei es vorkam, dass mir eins entglitt und in grossen Sätzen den steilen Leitenhang hinunterrollte. — Löser schnitt in seiner freien Zeit auch Schindeln.

Um 1900 kaufte der Stuhlbauer Mende die Mühle und wandelte sie in eine Stuhlfabrik um. Damals lag die Stroh- und Bastflechterei völlig darnieder, und die Einwohner freuten sich, für die Kinder einen neuen Erwerb zu finden. Viel war zwar mit der Stuhl~~sitz~~flechterei auch nicht zu verdienen. Für einen Sitz gab es 6 Pfennige, und über zwei Stück vom Mittag bis in die Nacht hinein kam selten einer von uns.

Am 19.5 1904 brannte die Fabrik durch Heisslaufen der Transmission wieder aus.

Mendes Sohn kaufte den Steinbruch oberhalb des Bahnhofes und liess die Stuhlbauerei eingehen.

Der Mühlgraben ist zugeschüttet, das grosse Wasserrad entfernt. Die Mühle ist ein Wohnhaus geworden, dem niemand seine Vergangenheit ansieht. Ein Idyll vor den Toren des Städtchens ist für immer dahin.

2 Scheunen standen an der Stelle der Lohmühle.

Phot.

IV.Die Lohmühle.

Im Quatembersteuerverzeichnis von 1680 heisst es:» Vorm Mühltor steht noch eine alte unbrauchbare Lohmühle».Im Jahre 1663 verkaufte auch ~~nämlich~~ »E.E.Rat dem Meister und Lohgerber Georg Kohlschütter einen gewissen Raum an der Müglitz,zwischen der steinernen Brücke und der Ziegelscheune zur Erbauung einer Werkstatt".Er hatte dafür einen Zins ~~von~~ von 6 silbernen Schwertgroschen zu zahlen.Das Haus ist auch gebaut worden,denn Kohlschütter zahlte 1682 »von dem Haus an der Brücke" 3 Groschen 7½ Pf. Man könnte nun annehmen,dass dieses Haus die Lohmühle gewesen sei.Doch war dem offenbar nicht so,denn im Quatembersteuerverzeichnis von 1801 ist sowohl von der Lohmühle als von »dem wüsten Gerberhäusel unten bei der steinernen Brücke an einem Orte, wo sich jetzt das Müglitzbett befindet»,die Rede.[1]

Die Gerber mussten ihr wenig wohlriechendes Gewerbe ausserhalb der Stadt betreiben.Auf der Lohmühle wurde Eichenrinde zu Lohe vermahlen.

Wenn das Provinzialblatt von 1802 schreibt;»Noch ein Ausgang ist das Pförtchen,vor welchem Scheunen und die Lohmühle»,so ist wohl anzunehmen,dass es sich nur um die Überreste dieser Mühle handelte. 1869 wird dem Schornsteinfeger Rehde genehmigt,~~###~~ eine Scheune auf dem Grundstück »die Lohmühle»zu erbauen.Damit ist uns auch der Ort der alten Lohmühle bekannt,denn in meiner Jugendzeit standen noch zwei Scheunen unmittelbar nebeneinander ein kleines Stück oberhalb der Brücke,die heute nach der Zentralschule hinüberführt und an dem Wege vom Pförtchen nach der Post.

---

[1] Nach dem Steueranschlag von 1705 würden Georg Kohlschütter die 2 Schock, die eigenteich „auf der Gerbehäusel-Baustatt an der Brücke" liegen, „so zweimal vom großen Wasser weggerissen worden u. weil keine Hoffnung zum Wiederaufbau vorhanden.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

V.Die Ziegelei.

Zum Hause Nr.23 gehörte im Jahre 1605 ein »Garten bei der Ziegelscheune.1663 verkaufte der Rat an den Lohgerber Kohlschütter »einen gewissen Raum zwischen der steinernen Brücke und der Ziegelscheune«.1669 heisst es in einem Kaufe:»obicht der Ziegelscheune» und 1646 wieder beim Verkauf des Hauses Nr.23: »Garten beim Ziegelofen«.

Aus diesen verschiedenen Angaben geht hervor,dass es in Lauenstein eine Ziegelei mit Trockenscheune und Brennofen gab.Auch das Provinzialblatt von 1802 schreibt noch: »Vor dem Untertore ist die Obermühle,die Ziegelscheune,die Kalkhütte und der Schiessplan».Damals war die Ziegelei allerdings nicht mehr im Betrieb. Sie lag nicht weit von der Obermühle am Wege durch den »Hohlen Stein».(Vergl.die Skizze S.272). Über das weitere Schicksal der Ziegelei ist auf Seite 273 berichtet.

Allzuviel Ziegel werden hier nicht gebrannt worden sein,da die Häuser der damaligen Zeit fast durchweg aus Bruchsteinen aufgeführt sind.Selbst der Bedarf an Dachziegeln war gering,denn man deckte die Häuser in der Hauptsache mit Stroh oder Schindel.Nur die besseren Häuser wurden mit Ziegeln gedeckt.In dem Ziegelofen brannte man auch Kalk.

Leider ist der warmgetönte Ziegel in neuerer Zeit fast vollständig von dem kalten Schiefer verdrängt worden.Selbst die repräsentativsten Gebäude wie Schloss,Kirche,Schule,Rathaus und Post haben Schieferdächer.Erst in der letzten Zeit hat man sich auf die Schönheit der Ziegeldachung besonnen,so dass Lauenstein heute wieder von einem Kranze rotleuchtender freundlicher Ziegeldächer umrahmt ist.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Vi.Der Töpferbrennofen.

Unter den verschiedenen Gewerben,die einstmals in Lauenstein betrieben wurden,aber längst eingegangen sind,befand sich auch die Töpferei.Im Jahre 1686 verkaufte der Töpfer Georg Teichmann sein altes, ganz baufälliges Haus und den Brennofen für 50 Tlr. an seinen Sohn Daniel.Die Teichmanns bewohnten seit 1636 in 4 Generationen das Haus Nr.26 in der Pollestrasse.Der letzte übernahm es sub hasta,weil sich sonst kein Käufer fand.Ath mit ihm ist das Töpferhandwerk noch nicht erloschen,denn 1728 verkaufte der Töpfer Johann David Zechel das Haus Nr.56/(Eduard Schwenke).Von da an begegnen wir in den Kaufbüchern keinen Töpfern mehr.

Brennöfen wurden ihrer Feuergefährlichkeit wegen in den Städten nicht geduldet.So lag auch der Lauensteiner Töpferofen ausserhalb der Mauern,und zwar werden folgende Angaben gemacht:»bei der Pforten», »am Tore bis an die Niedermauer und Brücke».Wir haben also den Brennofen in der Gegend der ehemaligen Schule zu suchen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Vii und Viii. Pochmühle und Schmelzhütte.

Lauenstein ist bestimmt als Bergstadt (~~auf Eisen~~) gegründet worden und verdankt der Eisenindustrie seinen ersten Aufschwung. Daher ist es beinahe eine Selbstverständlichkeit, dass es auch eine Pochmühle und eine Schmelzhütte besessen haben muss.

So hören wir denn auch, dass 1627 der Weissgerber David Berger und der Tuchmacher Michael Hempel gemeinschaftlich von dem Erbherrn »die halbe Pochmühle über der Schmelzhütte» kauften. Auch 1604 wird die Pochmühle schon genannt. Wo aber stand sie?

1708 ist die Rede von einem Garten »am Mühlbusch gegen der Pochmühle über». Der Mühlbusch befindet sich am Liebenauer Wege, die Wiese davor ist der Hopfegarten. Dieser gegenüber lagen Pochmühle und Schmelzhütte. Wir müssen sie also an der Ausmündung des sogenannten Pförtchens nicht weit von der Lohmühle entfernt suchen.

Vielleicht sind beide auch mit der im Schied von 1602 erwähnten Hütten- und Mühlstatt Wiedemanns indentisch.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

IX.Die Mittel-oder Ölmühle.

Lange Jahre hat es ausser der Ober-und Niedermühle auch eine Mittelmühle gegeben.Unter den Ausgaben von 1606 tauchen folgende auf:
„1 fl. den Lübenauern uff drei Tagen,als zweene Läufer vor die Öhlmühle,ein Leuffer vnd Zween Bodensteine vor die Obermühle»,ferner:
» 8 Gr.Matts Klugen 3 Tage in der Öhlmühle an der Feuer Mauer vnd Kühe Stalle den 19.Juli».Die Liebenauer hatten also Mühlsteine anfahren müssen und die Feuermauer war ausgebessert worden.Auch Schmiede und Zimmerleute wurden in diesem Jahre mit Reparaturarbeiten betraut:»Schmiedekosten auf des Herrn Zwei Theile 1fl.17 Gr.3 Pf. Wegen der Öhlmühlen.Solchs ist dem Schmiede Anders Haberecht Zalet worden laut seines Zettels». »Dem Öhlmüller wegen des neuen Kampfrades uff s Herrn Zwei Theil 12 Gr.»

Wir sehen daraus,dass auch die Ölmühle in Erbpacht ausgegeben war und ~~dass~~ der Erbherr zwei Drittel der Ausgaben zu tragen hatte.
Welche Angaben stehen uns nun zur Bestimmung ihrer Lage zur Verfügung?In dem Schied von 1602 wird von »Plänlein oder Gärten unterm Schlosse und Mühlgraben,welcher auf die Ölmühle gehet»gesprochen. Der damalige Inhaber der Mühle hiess Hans Schwenke.1604 wird » die Ölmühle an der Müglitz»,1611 »ein Garten unter der Ölmühle»,1640 ein Garten »beim Mittelmühlgraben» und 1719 ein »Aftergarten bei der Mittelmühle zwischen dem herrschaftlichen Flutwerk und dem Mühlgraben»erwähnt. Nach diesen Angaben muss die Mittelmühle zu Füssen des Schlosses etwa gegenüber der Villa Idylle gelegen haben.
Alle aus den Kaufbüchern angeführten Belegstellen handeln nicht von der Mühle selbst,sondern von Flurstücken in ihrer Umgebung. Wahrscheinlich ist sie schon zeitig wieder eingegangen.[1]

1/ 1885 wird der Platz der ehemaligen Ölmühle an den Müller J. Gottlieb Köhler verpachtet, aber nur solange es der Herrschaft beliebt und die Mühle wieder aufgebaut wird. Grenzen: N - Müglitz, S - Mühlgraben, W - Reinos Feld, O - Reinerts Feld. (Amtsgericht Lauenstein Nr. 358)

Niedermühle
heutiger Zustand.

Phot. Hausmann.

X.Die Niedermühle.

Diese Mühle liegt am Roten Wasser.Sie benützt sowohl das Wasser dieses Baches wie das der Müglitz.Noch durch das ganze 19.Jahrhundert führte sie den Namen Blechmühle,obwohl sie längst eine Mahlmühle und später eine Holzstoffabrik geworden war.Woher rührt der alte Name?Wie an anderer Stelle ausgeführt ist,wurde im 13.und 14.Jh.in Lauenstein Eisen erzeugt und dann in den Hammerwerken wie Kratzhammerverarbeitet.Wahrscheinlich ist unsere Mühle sehr alt und an der Eisenverarbeitung beteiligt gewesen.Bei der Herstellung von Blech kann es sich nur um Schwarzblech gehandelt haben,denn die Erfindung des Weissblechs geschah erst um 1600 [1].Damals aber war die »Blech»mühle bereits eine Mahlmühle in Bünauschem Besitz.
Wir finden in den Ausgaben 1606 folgende Posten:

»Dem Niedermüller

2 fl	6 Gr.	von zweien Wasserrädern	
1 »	3 »	von zweien Kamprädern	uff des Herrn Zwei Theill
	12 »	von zweien Wellen	zhalet
3 »	20 ₰	Jacoff Wenzeln vor Beuteltuch Zu des Herrn halben Theil laut des Zettels».	

Beuteltuch aber wird in der »Blechmühle« nicht gebraucht.Noch 1801 hatte die Mühle drei »oberschlägige Mahlgänge».
Das Wohnhaus hatte kein Obergeschoss,während die Obermühle ein »übersetzt» Wohnhaus besass.
1700 war an die Herrschaft 80 Tlr.Pacht,7 Tlr.an Stelle eines Mastschweins und 2 Tlr. 6 Gr. statt Erhaltung eines Jagdhundes zu zahlen.
Nachstehende Niedermüller sind aus den Akten bekannt.
1641 Georg Küchler
1696 Günzel
1721 Gottfried Rascher [2]
1722 Hans Christian Helmert [3] .Seine Tochter heiratet

---

2)LHA Amtsger.Lau.Nr.114 3)Amtsger.Lau.Nr.266. 1)Nach Dr.Siegfried Siebert ist schon seit 1550 im Westerzgebirge Weissblech erzeugt worden.(Heimatkundliche Blätter III.3.1957.S.225).

Hochwasser 1927.
Lauenstein Bahnhof

.... Johann Christian Schubert[1]

1734 Ephraim Strohbach[1]

1785 Ehrenfried Wagner

1791 J.Heinrich Gotthelf Wagner[2]

1801 Gotthelf Petters

1813?Gottlieb Petters?

Am 9.Mai 1820 brannte die Mühle aus unbekannten Ursachen nieder

1857 Gottlob Petters ?

1872 Florenz Köhler.Um diese Zeit wurde eine Holzschneidemühle angegliedert.Köhler geriet in Konkurs.Auch der Fiskus hatte eine Forderung von 3 319 M für Holz,die aber durch eine Kautionshypothek von 1 500 Tlr.gedeckt war.

1878 Traugott Dehnert aus Lommatzsch erstand das Besitztum für 33 450 M.Er trat es an den Bäcker Ernst August Scharschmidt in Lauenstein ab.[3]

Dann war die Mühle zwei Generationen hindurch im Besitz der Familie Günther,die sie in eine Holzstoffabrik umwandelten. 1927 schwemmte das Hochwasser das Günthersche Wohnhaus weg.Die Fabrik ging ein.

Heute werden die Räume von der Tischlerei Querner,der Autoreparatur Pilz und von einer volkseigenen Mechanikwerkstatt benützt.

---

1)LHA Amtsger.L.Nr.114. 2) Amtsger.L.Nr.266. 3)LHA Rep.XXXIII Nr.6 762 Loc.32 342.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

XI. D i e S i l b e r h ü t t e

Das letzte Industrieunternehmen, das das Wasser der Müglitz benützte, war die Silberhütte. Über diese Bergbauanlage finden sich in den Akten folgende Angaben:

1695 verzeichnet das Kirchenbuch ein totgeborenes Söhnlein »in der Silberhütte«

1698 lässt Johann Lehnert, »Bergmann in der Silberhütte« ein Kind taufen 1)

1711, am 16. März, entscheidet der Rat zu Freiberg auf Wunsch des Kurfürsten, dass »die Silberhüttenpochmühle« unter Bünauscher Jurisdiktion zu stehen habe, da sie von 1656 her und noch am 29. Juni 1692 dem jetzigen Verkäufer Jonas Kessel von dort verliehen worden sei. 2)

1711, am 27. Juni, wird die ganze Silberhüttenmühle, die bisher der Schönberg-Bärensteiner Amtsschösser Jonas Kessel im Besitz hatte, der Gewerkschaft der Alten Gottesgabe für 50 Tlr. Meissn. Währung verliehen.

1726 kaufen David Estler, Johann Schütze und J. Georg Schwenke, Bergleute in Bärenstein, die unterm Lauenstein am Schwenkeschen Vorwerk liegende Silberhüttenmühle für 30 Tlr. von Günter von Bünau, der sie sub hasta erstanden hatte. 3)

1743, am 20. Juli, wird die Silberhüttenpochmühle Paul Neuberth in Lauenstein verliehen. 4)

Die Silberhütte lag unterhalb der Blechmühle, also unterhalb des heutigen Bahnhofs. Die Fluren gegenüber dem Böhmfelsen heissen heute noch: »An der Silberhütte«. Nach den Akten klingt es zwar so, als ob sich die Silberhütte auf Lauensteiner Flur befunden hätte. Man fragt sich aber, warum der Freiberger Rat entscheiden musste, dass sie unter Bünausche Jurisdiktion gehörte, wenn sie im Lauensteiner Gerichtsbezirk gelegen hätte. Es fällt auch auf, dass der Bärensteiner Schösser die Hütte eine zeitlang besass. Nach auf Seite 288 dargelegten Zusammenhängen kommt man zu der Überzeugung, dass die später oft genannte Kupferschmelzhütte, die Alte Gottesgabe und die Silberhütte identisch sind. Die Kupferhütte aber lag auf Bärensteiner Flur in der Gegend des Huthauses (Siehe Schenk-Atlas S. 8 b).

---

1) Kirchenbuch 2) LHA Loc. 36 031 Rep. IX, Sect. I Nr. 706. 3) LHA Loc. 36 243 Rep. IX . Sect. I Nr. 3 486. 4) LHA Rep. IX Sect. I Nr. 3 476 Loc. 36 243.

SLUB Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1861 beschloss die Gewerkschaft Gabe Gottes Fundgrube ihre Auflösung.An Besitz war vorhanden

1.ein Haus mit Brettmühle (Grund-und Hypothekenbuch Bärenstein Bl.62),

2.Feldgrundstücke auf Flur Lauenstein und Liebenau.

Wenn also die Silberhütte zur Gabe Gottes Fundgrube gehörte,so ist kein Zweifel,dass sie beim Bärensteiner Huthause gelegen hat.

Zehn Industriewerke standen einstmals auf Lauensteiner Gebiet an der Müglitz:Nur zwei sind übrig geblieben.Die Industrie ist nicht mehr allein auf die Wasserkraft angewiesen.Die Elektrizität lässt sich überall hin leiten.Aber Lauenstein ist überhaupt an Handwerk und Industrie ärmer geworden,und das bedeutet auch:ärmer an materiellen Mitteln,an geistiger Beweglichkeit und Kulturwillen.Deshalb wird sich unser Städtchen bemühen müssen,industriell vorwärtszuschreiten,um seinen kulturellen und geistigen Stand wieder zu erreichen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Häuser an der Müglitz

Ausser den erwähnten Mühlen und Industriebetrieben haben an der Müglitz verschiedene Häuser gestanden. So verkauft Caspar Gemlich nach Martini 1597 an den Erbherrn Günter von Bünau ein Haus „beneben den zugehörigen Gürten" zwischen des Herrn Mühle und des Abdeckers Hause gelegen für 35 fl.

Ferner zahlte Gregor Fleischer 1682 »von der hoffstatt an der Müglitz» 3 Gr. 7½ Pf. Erbzins. Für die Lage dieses Anwesens haben wir ebensowenig einen Anhalt wie für »Christoph Schuberts Haus an der Müglitz», von dem derselbe Erbzins zu entrichten war.

Auch kaufte Bartell Kleppisch von George Tendler 1603 »Haus und Hof unter dem Stadttore neben der Brücken» für 18½ silberne Schock 18 Groschen.

Es will schwer halten, diese Gebäude alle zwischen Mühle und Pförtchen unterzubringen, denn es standen ja dort auch die Lohmühle, das Gerberhäuschen, der Töpferbrennofen, der Ziegelofen mit der Ziegelscheune, die Pochmühle und die Schmelzhütte.

Alles in allem müssen wir uns im 17. Jahrhundert ein reges Leben an der Müglitz vorstellen.

Vom Pförtchen führte ein schmaler Steg über die Müglitz. Der Weg im Gründ ging zwischen 2 Scheunen durch und zunächst auf dem linken Müglitzufer weiter. Dann überschritt er auf schmaler Brücke die Müglitz

Phot. Möbius.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

B r ü c k e n .

Seit sehr alter Zeit muss Lauenstein wenigstens eine Brücke besessen haben.Denn seine Mühle,die Obermühle,lag jenseits der Müglitz,Die Mühle liegt an dem Wege,der in alten Zeiten die einzige Verbindung Lauensteins mit „der grossen Welt",also mit Glashütte,Pirna,Dresden& darstellte.So wird die Brücke hier wohl älter sein als die Mühle. Die Müglitz benahm sich in alten Zeiten genau so ungebärdig wie heute.Am 19.Juli 1618 war ein Gewitter mit Wolkenbruch,wobei alle Brücken weggeschwemmt wurden,also vermutlich auch unsere.Es lässt sich nicht sagen, ob sie damals schon steinern war.In der Folgezeit aber ist sie gemauert worden .Am 20.Juni 1694 wurde sie wieder durch Hochwasser zerstört.Man baute sie neu.Doch bereits am 2.Juni 1709 beseitigte die Müglitz das Hindernis[1].Nun errichtete man eine Holzbrücke,um an Kosten zu sparen. 6 Jahre später,am 23.Juni 1715,wurde sie von den Fluten hinweggeführt. Der Kampf der Einwohnerschaft mit der Müglitz ging weiter.Eine Brücke musste sein.Aber die Müglitz vernichtete sie am 7.November 1723 wieder und ebenso am 9.Mai 1726.Jetzt sahen die Lauensteiner ein,dass man mit einer Holzbrücke nicht billiger kam.1728 wurde eine gute Gewölbe-brücke erbaut,und diese trotzte allem Anstürmen der Müglitz,sogar dem Riesenangriff 1897.Aber der Hochflut vom 8.Juli 1927 war auch sie nicht gewachsen.Traurig sahen die Einwohner ihre schöne alte Brücke dahinsinken.Die Holzbrücke,die Baumeister Klotz unmittelbar unter der Steinbrücke hatte legen lassen,(S.:Talstrasse!),war durch das 97er Hochwasser beseitigt worden.Ich ging damals in die Schule.In der Pause wurden einige Jungen von der Neugier an die Müglitz getrieben.Die Holzbrücke war mit Ketten an an Bäumen verankert.Die Jungen mussten natürlich zu den Erwachsenen auf die Brücke.Kaum hatte der Lehrer seine Schäflein wieder beisammen und die neue Stunde hatte begonnen,da hörten wir einen Knall-die Ketten waren gerissen,und die Brücke jagte

1/ Sächs. Provinzialblätter 1802.

Die Obermühle mit der Gewölbebrücke.

Phot. Möbius.

davon.--Heute führt die Strasse über eine nüchterne Betonbrücke.Die Müglitz ist gezähmt.Alle Bäume und Sträucher an ihrem Ufer, alle grossen Steine in ihrem Bett sind beseitigt.(Man konnte früher so herrlich von einem zum andern springen und in den Winkeln den Forellen nachgehen.)Ob sich die Müglitz für alle Zeiten geschlagen geben wird? Übrigens war sie damals unvergleichlich schöner.

Schiffner schreibt um 1840:»Von 4 Brücken ist die oberste weit im SO unter dem hohen Beilsteine».Damit ist die Schafbrücke gemeint,die die Verbindung mit Liebenau ermöglicht.Schafbrücke heisst sie,weil 1858 auf dem Beilstein ein herrschaftlicher Schafstall errichtet wurde. Die Schafbrücke hat das 97er Hochwasser mit einigen Beschädigungen überstanden.1927 wurde auch sie beseitigt und durch eine Betonbrücke ersetzt. *1834 war sie noch aüs Holz,[1] später ist sie aüs Steinen aüfgeführt u gewölbt worden.*

Die zweite Brücke wäre die an der Obermühle.Eine kleine Brücke befand sich auch vor dem Badertore.Die Strasse lag früher dort wesentlich tiefer.Die Brücke überspannte den kleinen Bach,der das Vorstädtel durchfliesst und dort in 2 Teichen angestaut war.Vor 1900 ist das Tal aufgeschüttet worden,wodurch an dem Strassenbogen vor dem heutigen Rathaus ein kleiner Schmuckplatz entstand.

Die 4.Brücke wird die über das Rote Wasser am Bahnhofe sein,die die Verbindung mit Bärenstein herstellte.Sie wurde durch das 97er Hochwasser nicht vollständig beseitigt,aber so beschädigt,dass nur Fussgänger noch über die Reste klettern konnten.1927 ist sie ebenfalls den Fluten zum Opfer gefallen und durch eine Betonbrücke ersetzt worden.

Holzbrücken führten noch beim »Borngässel», beim »Pförtchen» und beim Brechhause über die Müglitz.Auch die Gösselmühle besass eine Holzbrücke,die 1850 vom Wasser weggespült wurde.

1-) L.H.A. Rep. IV Pirna No. 73. Loc. 39949. (1832) Privat-Geleit.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

D i e S c h ü t z e n g e s e l l s c h a f t

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Schützengesellschaft.

Es mag Leute gegeben haben,die beim Aufzuge einer Schützengilde in den letzten Jahren heimlich oder offen über die Soldatenspielerei der alten Knaben gelächelt haben.Vielleicht hatten sie recht. Aber das darf uns nicht darüber hinwegtäuschen,dass die Gründung der Schützengilde und ihre Ausbildung einmal eine bittere Notwendigkeit war und (dass) Leben und Gut der Einwohner von ihrer Einsatzbereitschaft abhing.Denn gar oft war Lauenstein schwer bedroht.

1372 war es in grosser Gefahr,von Böhmen her überfallen und vernichtet zu werden 1)

1418 öffneten die Gebrüder Körbitz ihr Schloss Lauenstein den Wettinern zu allen Kriegen,abgesehen gegen ihre Erbherrn 2)

1428 brannten die Husitten die Vorstadt nieder.Dresdner Schützen lagen vor Lauenstein. 3)

1434 bemächtigte sich Folzsch Karas des Lauensteins und wurde hier belagert,bis er das Schloss übergab. 4)

1453 wurden Lauensteiner Bürger auf dem Markt in Teplitz beraubt und Häuser in Fürstenau in Brand gesteckt.5)

1471 erhielt Hans Münzer von Dresden aus Befehl,Vorsicht zu üben, da Meldungen wegen eines geplanten Überfalles von Böhmen heraus eingegangen seien.1)

1473 böhmische Wegelagerer hielten sich in Löwenhain versteckt und raubten Hans Münzer vier Pferde.Der von Rabenstein auf der Riesenburg bei Ossegg schickte Hüscher,um Hans Münzer zu fangen und nach der Riesenburg zu schleppen.Er dingte auch Leute,zur Ersteigung des Lauensteins und liess Lauenstein in der Woche nach Jakobi „dreimal nachts besorgen",das heisst wohl:in Sorge und Aufregung versetzen.1)

1475 wurden eine grosse Zahl gefangener Böhmen nach Lauenstein eingebracht.1)

1478 verübten die Böhmen grosse Räubereien in Oelsen und trieben das Vieh weg.1)

1487 versuchten die Böhmen einen neuen Überfall auf Lauenstein.1)

1493 erhielt Stefan Alnpeck auf Lauenstein von Dresden die Weisung, die Stadt hinreichend mit Thorwächtern,Verteidigern und Pferden zu versehen,da abermals Gefahr von Böhmen her drohe.1)

Das beweist uns,dass man im 15.Jahrhundert in der Lauensteiner Pfle-

1) 1)Dr.O.Voigt,Sprachlehrer in Dresden,hat 1906 als Jubiläumsgabe eine Geschichte der Schützengilde geschrieben.Er bezieht sich darin auf Akten des Landeshauptarchivs,die anscheinend grösstenteils nicht mehr vorhanden sind,(Wittenberger Archiv).Ich habe deshalb seine Angaben ohne Nachprüfung übernommen.2)LHA WA Örter L.3) Ermisch,HusittenKriege Mitt.f.Gesch.Dresdens 1920. 4/4HA Cop. 15.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ge keineswegs sicher sass.

Deshalb wurde um die Stadt eine Mauer gezogen,und jeder Bürger war zur Verteidigung des Ortes verpflichtet.Es War vorgeschrieben, was jedes Haus an »Heergerät» bereitzuhalten hatte,so z.B.das Haus Nr.48:»3 Bierfasse und einen Knebelspiess zur Oberwehr»,die Fässer wahrscheinlich für Löschwasser.

Nr.10 (1635):eine Hellbarde,

das Kratzhammergut:ein gesattelt Pferd
einen Harnisch
ein Schwert
das zweitbeste Bett mit Kissen und Laken
ein Tischtuch
zwei zinnerne Schüsseln
einen Fischtiegel
ein Handtuch
einen Schüsselring(?) 1)

Auch die Innungen beteiligten sich an der Verteidigung und waren bewaffnet.So hatte immer der jüngste Schumachermeister,soweit er kein Lauensteiner Meisterssohn war, »einen halben Haken oder Musquete »zu kaufen und sich im Gebrauch dieser Waffe zu üben,und dem Schlossherrn auf Erfordern zu folgen.Sobald ein jüngerer Meister eintrat,war das Gewehr an den Obermeister abzuliefern.

Die Zimmerleute,Meister und Gesellen,hatten sich in Kriegsnöten sofort »mit ihren besten Gewehren und Waffen an Äxten vnd Beilen» vorm Rat zu sammeln und weitere Befehle abzuwarten. 2)

Wahrscheinlich hatte sich aber herausgestellt,dass eine wohlgegliederte,geübte Mannschaft unter geeignetem Kommando besser sei.Vielleicht wollte man auch die häufigen Waffenübungen dadurch anziehender machen,dass man sie mit Volksfesten verband,Freibier und Preise spendete und die Kameradschaft pflegte.Jedenfalls wurde schon vor 1496 die Schützenbruderschaft ins Leben gerufen. Ihren Begnadigungsbrief erhielt sie 1496 von Stefan Allenbeck.Er hat folgenden Wortlaut: 3)

„Ich Stephan Allenbeck,auff Lauenstein gesessen,bekenne mit diessen

1)Kaufbücher 2) Innungsakten 3) Brandner S.238/41.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

meinem offenen Briefe vor allen,die den sehen,hören oder lesen, dieweiln die Gesellschaft der Schützen hie zum Lauenstein meinen Vorfahren,Hansen Müntzern den Ältern,gottseel.,bittlichen angangen um Begnadigunge und Befreyunge,hierumb habe ich zu guten neuen Anfang und Werk zu vollbringen nach wörklichen Cräfften angesehen ihre Fleissige demüthige Bitte,begnadige und befreye die also, dass sie alle Jahr sollen und mögen zu den Vogel schiessen,desgleichen auch eine Zielstatt halten und haben,darinne sie niemands irren soll noch hindern,und so sie ein Kleinod hätten oder haben würden,dass sollen sie jährlichen[1] halten nach Schützen guter Gewohnheit. Auch mögen sie einen oder zweene zu ihren Könige kiesen, die Gesèllschaft gehorsamlich zu halten,gebe ihm auch hiermitte und lasse ihn zu Schuld und Gülde und Scheltworte(d.h.er überlässt ihm das Recht,kleine Vergehen selbst zu bestrafen),ob das noth seyn würde unter einander zu berichten alle und nützliche Freiheit,die die Schützen im Fürstenthum zu Meissen haben.Da es auch käme,dass die Gesellschaft ablassen wollte,so soll sie ihre Kleinode zur Kirche Lauenstein geben,sie sollen auch gute Gewohnheit ,wie die benannt seyn möge,in ihrer Gesellschaft frei haben und dem Könige zu- und von der Zielstatt nachfolgen,absonderlichen die wollen Dank und Förderniss haben.

Auch ob es Noth seyn würde,sollen die Schützen einen Tag bei Sonnenschein zu gutte ziehen auf ihre eigne Kost,so die Sache führlich ist,und wenn einer den Vogel abscheisst,soll er den Schützen darnach über Vierzehn Tage ein Essen machen von fünf Gerichten, und wenn er also das Essen gemacht hat,sollen ihm die Gesellen zwanzig Schwertgroschen zu ein paar Hosen geben,und welcher zu dem Essen und Bier nicht kömmt,und wohl weiss,der soll vollkömlich mitte bezahlen ohne alle Widerrede,auch mögen sie zu des

1)Voigt liest hier »ehrlichen«,d.h.in Ehren

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Königs Essen eigen Bier haben,so viel ihm Not ist.So aber einer den Vogel drei Jahr nach einander abschiesse,soll er den Schützen den Vogel zu lösen geben vor ein Schwertschock und welcher den Vogel abscheisst,der soll den vergänglichen verbürgen,er sei gesessen,arm oder reich,und so ein Fremder den Vogel abschisse,der soll ihn nicht wegtragen,sondern bei einem Glaubwürdigen liegen lassen,aufs hohe Fest sich zu rechter Zeit dahin fügen,den Vogel tragen,bey den Schützen seyn und ein jeglicher König soll den Vogel mit einem Loth Silber bessern,und so einer der Gesellschaft zu d des Königs Essen einen Urlaub oder Auflauf habe,der soll das Fass wieder füllen und nach vota der Aeltesten der Gesellschaft gestraft werden,und welcher also strafwürdig gefunden,soll ohne alle Widerrede und Fürbitten ein Pfund Wachs geben zu seiner poen.
Das zu rechter Uhrkund habe ich obengenannter Stephan Allenbeck mein eigen Insiegel Wissendlich anhangen an diesen Brieff,der geben ist nach Christi unsers Herrn Geburth Tausend Vierhundert Sechs und Neuntzig Jahr,Montags nach Dom.Jubilate».

Zur Erläuterung:Jeder König hatte an die silberne Königskette ein Kleinod von einem Loth Silber anhängen zu ~~ll~~ lassen.Ein Fremder durfte diese Kette nicht mit nach Hause nehmen,sondern hatte sie bei einem Bürger der Stadt zu lassen.-Wer beim Königsessen»Urlaub» erhält,d.h.,wer hinausgesteckt wird,hat neben anderen Strafen das Fass wieder füllen zu lassen.

Es muss in Lauenstein auch geschickte Waffenmacher gegeben haben, denn 1409 bezog man sogar in Dresden seine Pfeile von dort.[1)]

Die Ereignisse im neuen Jahrhundert bewiesen sehr bald wieder die Notwendigkeit von Waffenübungen.

1502 war der Amtmann von Lauenstein in Graupen,um wegen unaufhörlicher Befehdungen Klage zu führen.[2)]

---

1)Richter,Verwaltungsgeschichte v.Dresden S.186 Anm..2)Voigt,aaO. S.8.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

a/

1509 sind die von Kauffungen mit yrem anhange bey nechtiger
weylle in den Geussingsgrumbt eyngefallen,aldo die kirchen
doselbesten berawbt(und die Untertanen) an iren leybe
vnnd gutte beschedigett.(Loc.8233.Instruktionsbuch 1508-46.
Bl.18.)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Fehde mit den böhmischen Herren ging also weiter.An die Stelle der Rabensteiner traten die Kauffungen.

1507 zu Martini überfallen die Kauffungen mit einer grossen Zahl Böhmen den Lauenstein.Die Bürger retten sich ins Schloss.[1]

1508 beauftragt Herzog Georg Christoph von Bernstein mit 100 Reitern Lauenstein zu besetzen und Stadt und Schloss zu schützen.[1]

Als sein Stellvertreter erhält der Amtmann von Altenberg Befehl, Lauenstein mit seinen Zugehörungen // vor feindlicher gefährlicher Angst " bis auf Bernsteins Wiederkunft zu vewahren und zu versorgen.[1]

1510,am Donnerstag nach Mariä Geburt, ~~xxxx~~ fällt Nickel Martin,ein Anhänger der Kauffungen in die Hände der Lauensteiner.Er wird auf dem Marktplatze gevierteilt.[1]

1509 verlangt Herzog Georg,dass Hans von Sälhausen,der Besitzer Lauensteins,den Knechten Christophs/ von Bernstein einen Jahressold auszahlt,[2] da Bernstein den Lauenstein „eine Zeyttlank In Verwahrunge gehalten,dadurch schaden verhutt".

1512 wird Lauenstein mit Brand bedroht.Der landesherrliche Hauptmann in Lauenstein hält Kundschafter in Böhmen,da bei Aussig neue Ansammlungen stattfinden.[1]

1517: Lauenstein bittet die meissnischen Fürsten,um einen Feldhauptmann, ~~da~~ die Kauffungen vom böhmischen Mittelgebirge her mit 4000 Mann einen Überfall auf Lauenstein planen.Der Landvogt von Pirna erhält infolgedessen Befehl,alle nötigen Schutzmassregeln zu ergreifen.[1]

1522 drohen die Kauffungen abermals.Die Bürgerschaft soll sich in Bereitschaft setzen.

Bis 1522 ging diese Unsicherheit.Es besteht kein Zweifel,dass bei den Verteidigungsmassnahmen die neugegründete Bruderschaft der Schützen am meisten beteiligt war.Mit grossem Eifer ~~xxxxxxxxx~~ im Schiessen zu üben.
nahmen sie die Gelegenheit wahr,sich ~~xx xxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~;

---

1)Voigt,Geschichte der Schützengesellschaft S.8,9. 2)LHA Cop.110 Bl.112.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

So klagt 1577 Pfarrer Vitellius :»Wann an fremden Örtern Schützenhöfe (Schiesseh) gehalten werden,laufen die Bürger,darunter sogar welche vom Rat ,gleich nach der Morgenpredigt aus der Kirche, richten Armbrust und Bolzen zu und versäumen die Nachmittagspredigt ganz».

Der Staat hatte grösstes Interesse am Bestehen wehrhafter Vereinigungen,die im Notfall eingesetzt werden konnten,denn stehende Heere gab es noch nicht.1608 stellte Günter von Bünau in seinem Bezirk 345 »Defensioner»(Verteidiger),252 mit Hellebarden ,93 mit »langen Rohren»,(Gewehren) 1)die Stadt Lauenstein davon, 93 Mann, (1 mit Hellebarde,37 mit langen Rohren und 55 mit Spiessen),Geising 79 Mann,(55 mit Hellebarden oder Federspiessen,24 mit langen Rohren).Von 1615 existiert ein genaues Verzeichnis der Lauensteiner Mannschaft mit ihren Waffen.Sie war damals in 4 Abteilungen nach den 4 Stadtvierteln gegliedert.Jedes Stadtviertel stellte 18 Mann, dazu traten je 6 Mann aus dem Vorstädtel.(Soweit es möglich war, wurden den Namen die Hausnummern vorgesetzt,so dass man das betr. Viertel erkennen kann).

I.Zacharias Bierasts Viertel.

Nr.42 Georg Klöppisch, Langrohr
» 43 Michael Ebert, »
» 44 George Mohn, Hellebarde
» 45 Michael Heinrich, Rohr
» 46 Christoph Krahmer, Hellebarde
» 47 Caspar Ritter, Rohr
» 48 Andres Schlinzig, Hellebarde
» 50 ¥ Ebert, »
» 51 Jonas Hempel, Langrohr
» 52 Abraham Fleischer, Hellebarde
» Caspar Hünichen »
» Hans Schreiber, »
» 55 Merten Richter, »
» 56 Hans Schubert, »
» 57 Georg Jenichen, »
» 60 Melchior Mecke, »
» 61 George Thiel, 7
» 62 Hans Flade, Musquete
» 63 Zacharias Bierast, Hellebarde 2)

---

1) LHA Defensionerordnung Loc.7993 Bl.245.
2)Es ist zwar sicher,dass die Hausnummern der Reihe nach weiterlaufen.Das Offenlassen bedeutet,dass ich in den Kaufbüchern die Bestätigung noch nicht gefunden habe.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Aus dem Vorstädtel:

Math.Schubert, Federspiess
George Lindner, "
George Bretschneider, "
Hans Rupprecht, "
George Brewer "

II.Zacharias Polentzens Viertel.

Nr. 64 George Kluge, Langrohr
" 65 Clemens Schreiber, Hellebarde
" 66 George Eichler, "
" 67 Hans Storm, "
" Johann Anser, Schulmeister, Langrohr
" Andreas Storm, "
" Andreas Schubert, Hellebarde
" Zacharias Polentz, Langrohr
" 72 Andreas Kluge, Hellebarde
" 73 Jacob Wentzell, der Schneider, Langrohr
" 74 Caspar Albrecht, Schösser, Langrohr
" 75 Frau Jacob Wenzelin, "
" Math.Schwenke, Hellebarde
" 76 Jacob Schubert der Elter, "
" 77 Caspar Kreische, Langrohr
" 78 Andreas Haberecht, Hellebarde
" 79 Math. Bretschneider, Musquete
" 83 David Wentzell, Langrohr

Vorstädtler:

Peter Hönell, Federspiess
Jacob Eichlerin, "
Caspar Bock, "
Michael Klein, "
George Rauchfuss, "
Math.Richter, "

III.Abraham Gottschicks Viertel.

Nr.84 ? Hans Gottschick, Hellebarde
" 84 Peter Fleck, Langrohr
" 4 Martin Kluge, Hellebarde
" 5 George Fleischer, Langrohr
" 6 Andreas Rauchfuss, Hellebarde
" 7 Georg Zenker, Langrohr
" 8 Hans Schlesiger, Hellebarde
" ø 9 Jonas Ranisch, "
" 10 Math.Lenhardt, Langrohr
" 28 Elias Rietzschell, Hellebarde
" 11 Nikolaus Druss, "
" 12 Urban Polleck, "
" 13 Math.Müller, "

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nr.14 George Wentzell, Langrohr
" 18 Abraham Gottschick, Hellebarde
" 16 Abraham Schmelzer, "
" 19 Wolff Polenz, Langrohr.

Vorstädtler:

Hans Grienreiffer, Federspiess
George Wentzell, "
Christoph Nussin, "
Elias Böck, "
Brosius Teichmann, der Töpfer, Federspiess
Hans Matern, Federspiess

IV. Jonas Wentzells Viertel.

Nr.20 Merten Kleppisch, Langrohr
- 21 Bartel Erlich, Hellebarde
" 22 Michael Birkner, "
[illegible]
" 23 Math. Hesse, Rohr
" 24 Valtin Kluge, "
" 25 Caspar Schlinzig, "
" 26 Michael Aulhorn, "
" 27 Bartel Knie, Hellebarde
" 29 Tobias Rupprecht, "
" 30 Hans Geppert, Langrohr
" 31 David Berger, Rohr
" 32 Hiob Sturm, "
" 33 Christoph Gretschel, "
" 34 George Wentzels Hans, Hellebarde
" 35 Math. Erlich, "
" 36 Michael Hempel, Rohr
" 38 Christoph Gretschels Hans, Rohr
" 39 Jonas Wenzell, Hellebarde

Vorstädtler:

Andreas Schubert, der Schneider, Federspiess
Michael Schönherr, "
Math. Schwenke, "
Caspar Eichler, "
Hans Wurm, "
Hans Plattell, "

Wir sehen also, dass aus jedem Hause ein Mann zu stellen war. Zum 1. Viertel gehörte die Gegend am Graupner Tor, heute obere Teplitzer Strasse und Katharinengasse, zum zweiten die Oberseite der Teplitzer Strasse bis zum Badertor, zum dritten die alte Gasse (Schlossstrasse) zum vierten die neue Gasse (Pollestrasse), Häuser am Markt und der Rest der Teplitzer Strasse bis zur Pfarre.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die meisten der angeführten Namen finden wir auch in den Schützenlisten wieder.

Bald sollte sich auch Gelegenheit ergeben,dass sich die Schützengilde auch in anderer Weise als durch die Verteidigung der Stadt um Rat,Bürgerschaft und Kirche verdient machen konnte.Am 5.Februar 1643 verursachten Truppen des Fürsten Piccolomini,die nach dem von A Torstenson belagerten Freiberg zogen,in Lauenstein ein Schadenfeuer,dem Kirchturm,Pfarre,Schule,Rathaus und eine grosse Zahl Bürgerhäuser zum Opfer fielen.[1] Die verarmte Stadt wusste nicht,woher sie die Mittel zum Aufbau der Gebäude nehmen sollte.Da zeigte die Schützengilde ihren Gemeinsinn.Sie opferte ihre Kleinodien und stellte den Erlös der Kirche zur Verfügung.Folgende Aktenberichte geben darüber genaueren Aufschluss:

1.Quittung des Kirchenvaters Storm.

»Ich,Hanns Storm,dero Zeit verordneter Kirchenvater zum Lawenstein,bekenne hiermitt,dass des Hochedl.Gestr.und Vesten Herrn Rudolfs von Bünau Auff Lawenstein,meines hochgeehrten Erb- und Lehnherrn verordneter Schösser,dazumahl Herr Gregorius Fischer, Not.Publ.,98 Rthlr.excl.10 Rthlr., die der Rat zum Lawenstein auszahlen soll,item - 17 Gr.7½ Pf. so auff Wagegeld gegangen,thutt Zusammen 108 Rthlr.17 Gr. 7½ Pf., welche aus den zwei Kelchen,Patenen, Kannen und Königskette ist gelöst worden,zum Kirchenbau mir ausgezahlet.Derowegen ich dem ermeldeten Herrn Schösser dieser Zahlung halber hiermit gebührlichen quittiren thue.
Signatum Lawenstein den 26.Septbr.1643«.[2]

2.Gesuch des Rates an die Lehnsfrau.

»Hochedelgeborene,Gestrenge &Erb- und Lehnsfrau.
Nachdem anno 1643 bei dem vergangenen Hauptmarsch der Kaiserl. Kriegs Armee nach der belagerten Stadt Freiberg zum Entsatz,mir

1) Siehe: Feurio! S.200 f. 2)Brandner S.156.

Krönigskette

armen Leute hiesigen Orts über vielfältige ausgestandene Plünderung nicht allein umb das unsere gekommen, von Haus und Hof verjaget, sondern auch leider in einem grossen erbärmlichen Brandt und Feuerschaden gesetzet, also, dass dadurch nebenst unserm Rathause und etzlichen Bürgerhäusern auch zugleich unsere Kirche, Pfarr und Schulhaus elendiglich im Feuer verdorben und in Asche gelegt worden. Dannenhero und weil die Reparation und Wiedererbauung solcher geistlicher Gebäude höchst nothwendig gefallen und gefördert werden müssen, wir aber, das wir unsere Königs-oder Vogel Ketten, so von 83 schönen silbernen Schildern und einen daran hangenden silbernen Vogel bestanden, zur Bausteuer hergeschossen, auchetzliche An- und Einlagen einbracht, annoch bei der Kirche in einen ziemlichen Rest von 103 fl. gerathen & .Gelanget demnach an E.Hochedel.Gestr.und Tug.unser unterthäniges hochfleissiges Bitten, Die geruhen hochgünstig als Collatrix unserer Kirchen, hierzu ihr hochadel. Decretum zu erteilen und anzubefehlen, dass solche 103 fl.in denen Kirchenregistern cassirt, auffgehoben und uns armen Leuten erlassrn werden möge.

Datum Lauenstein den 17.September Anno 1660.

Bürgermeister, Rath und Gemeinde daselbst». [1)]

Die Schützengilde hatte also ihre Königskette, an die, wie wir schon hörten, der König jeweils einen silbernen Schild anzuhängen hatte, der Kirche geopfert.

Es ist selbstverständlich, dass der Rat der Schützengesellschaft soweit als möglich entgegenkam. Die meisten »Ratsverwandten» waren Mitglieder der Gesellschaft. Dem Könige wurde ein Stück Gemeindeland, »Königswiese» genannt, zur Verfügung gestellt, für das Schiessen durfte ein Bier (Königs-

1) Brandner S.155.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

bier) abgabenfrei gebraut werden,

Auch der Herrschaft musste viel an einer waffenfähigen Mannschaft liegen,die nicht nur die Stadt,sondern auch die Dörfer des Rittergutsbezirks verteidigen konnte.Deshalb beteiligte sie sich auch lebhaft an den Königsschiessen,stiftete Preise und brachte ~~auch~~ häufig andere Adelige als Gäste mit.

1615 Rudolph von Bünau auf Lauenstein wird König und schenkt ein vergoldetes Königsschild

1618 Rudolf von Bünau,Sohn Günthers v.B.auf Lauenstein und Schönstein wird König und Dam von Bernstein Marschall der Gilde. Mitgeschossen hatten:Rudolf v.Bünau sen.,Rudolf v.B.jun., Günther von Bünau sen.und jun.,Rudolf von Disskau,Joakim von Bezschwitz und Caspar Albrecht,der herrschaftliche Schösser. Als Preise hatte Günther v.B.auf Lauenstein ausgesetzt
auf den Kopf des Vogels eine zinnerne Kanne
auf jeden Flügel einen zinnernen Leuchter
auf den letzten Span vorm Abschusse eine grosse zinnerne Schüssel.

1619 wurde,weil Günter von Bünau auf Lauenstein und Schönstein, „unser gebietender lieber Erb-und Lehnsherr durch ein seliges Sterbestündlein aus diesem Jammertal abgefordert,wegen betrübter Traurigkeit das Schiessen bis zum künftigen 1620. Jahre verschoben".

1620 Rudolf von Bünau auf Lauenstein und Schönstein wird König

1621 Heinrich von Bünau auf Lauenstein und Schönstein wird König

1622Friedrich von Starschedel wird König.Am Schiessen beteiligen ~~sic~~ sich:Rudolf von Bünau sen.und jun.,Heinrich v.Bünau ,alle auf Lauenstein,Rudolf von Bünau auf Tetschen,Bodenbach,Thürmitz, Stöben,Blanken-und Weesenstein,Günther und Rudolf v.B.jun. auf Tetschen,Rudolf von Bünau auf Eulau,Günter von Bünau auf Liebstadt,Heinrich von Seidewitz,Heinrich von Gelbhorn,Caspar Albrecht,der Schösser,Georg Kluge,Georg Wenzel,Christoph Gretschel,die 3 Bürgermeister.

Ähnlich lauten die Berichte von 1623-1630.

1627 und 1628 ist „wegen der gefährlichen Zeit " nicht geschossen worden.

1629 Christoph Krämer,Bünauscher Förster und Schütze allhier wird König.

1630Rudolf von Bünau auf Lauenstein wird König.Ausser ihm und Rudolf von Bünau auf Prossen werden keine Adeligen erwähnt.

Sobald durch Todesfall ein Besitzwechsel bei der Herrschaft eintrat,

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

musste die Gilde erneut um Bestätigung ihrer Privilegien nachsuchen. Als am 3.Oktober 1668 wieder ein Brand Kirchturm,Pfarre,Schule und 15 Bürgerhäuser vernichtete,verarmte Lauenstein so,dass alle Lust an Volksfesten,wie dem Vogelschiessen,erlosch.Bis 1704 fand kein Schiessen mehr statt.Erst als im genannten Jahre August der Starke verschiedene Patente erliess,nach denen »jedes Oths gemeine Bürgerschaft und Unterthanen im Schiessen fleissig sich exerciren « sollten,wurde auch in Lauenstein das Vogelschiessen wieder aufgenommen.1707 beteiligte sich ~~xxx~~ der Schlossherr Rudolph von Bünau wieder mit einer ganzen Reihe adeliger Gäste.Capitän von Vitinghoff wurde König und stiftete zu den 3 wieder vorhandenen Schildern ein 12 Loth schweres mit seinem erhaben aufgeprägten Wappen in Golde. Hatte man bin 1734 mit der Armbrust nach dem Vogel geschossen,so begann man in diesem Jahre mit der Feuerwaffe nach der Scheibe zu schiessen.

Die Gesellschaft genoss schon bisher das Privileg,ein »Königsbier« frei von städtischen und gutsherrlichen Abgaben zu brauen.1738 wurde ihr auch die kurfürstliche Tranksteuer erlassen unter der Voraussetzung,dass der Betrag von reichlich 10 Talern zur Beschaffung von Pulver und Blei verwendet würde.Dieses Recht wurde 1877 vom Staate mit 1214 M abgelöst.

Das Schiessen fand auf dem Platze bei der Obermühle statt.1740 vollendete man ein neues Schiesshaus,wozu man von der Kirche 30 Tlr. entleihen musste.Dieses Haus wurde 1823 an Meister Weichold für 40 Taler zum Abbruch verkauft,und an seiner Stelle entstand ein neues nach einem in Freiberg gefertigten Risse.

Von Budenbau auf dem Schiessplatze,von Tanzbelustigungen u.s.w. ist in dem alten Schützenbuche von 1616-30 nichts enthalten,wohl aber in den Rechnungen des 18.Jahrhunderts.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ursprünglich waren die Schützen nicht uniformiert.Artikel 12 des Lauensteiner Statuts von 1738 verlangt nur,dass jeder Schütze mit Ober-und Untergewehr und sauberer Kleidung auf dem Rathause zum Auszug erscheine.Erst Anfang des 19.Jahrhunderts drang die Regierung darauf,dass sich die Schützen nach dem Muster der Dresdner Bürgergarde uniformierten.Da vielen Bürgern die Mittel dazu fehlten,musste die Gesellschaft verschiedentlich Kapital aufnehmen,um den Unvermögenden die Beschaffung der Ausrüstung zu erleichtern.In Lauenstein trug man Dreimaster,kurze schwarze Hosen,weisse Strümpfe, Schnallenschuhe,dazu Zöpfe und gepudertes Haar.Die Unteroffiziere hatten statt des Gewehres lange Spiesse und ein Pistol.Als beim Militär die Zöpfe fielen,werden sie auch bei den Schützen abgeschafft worden sein.Ende des 19.Jahrhunderts trugen die Schützen Tschako mit Federbusch,dunklen,grünlichen Waffenrock mit blanken Knöpfen und lange weisse Hosen.

Die Zeit des Schiessens war anfangs nicht fetliegend,doch bildete sich bald die Gewohnheit heraus,es um Pfingsten abzuhalten,wie folgende Daten beweisen:

1615:21.Mai	1621:22.Mai
1617:10.Juni	1622:11.Juni
1618:31.Mai	1623:4.Juni
1620:7.Juni	

Im 18.Jh.aber hat man das Schiessen zu ganz verschiedenen Zeiten abgehalten,im Juli,August,sogar im September.Seit 1740 griff man dann auf das Pfingstfest zurück~~gegriffen~~.

Für das Schiessen war eine Einlage zu zahlen:

1618	42	Schützen	je 3	böhmische Groschen
1622	49	"	"	?
1623	54	"	"	10 Gr.6 Pf.
1625	54	"		?
1629	51	"		?
1630	35	"	"	3 Gr.3 Pf.
1704				8 Gr.

Der Königsschuss wurde seit 1704 mit 3,seit 1715 mit 4,seit 1738 ~~mit~~

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

mit 5 Tlr.belohnt.Ausserdem stand dem König der Erlös des abgabefreien Bieres zu,(1715:13 Tlr.)ferner der Ertrag des Grases von der Königswiese und dem Schiessplan, »doch muss der Bleichplatz von dem König erlaubt werden».Dagegen war er verpflichtet,an die Königskette »ein silbern Schild»von drei ganzen und einem halben Speziestaler anhängen zu lassen,sodann die Schützengesellschaft zu speisen,anfangs mit 5 Gerichten,später nur mit Braten und Salat (ein Pfund Fleisch auf den Mann gerechnet).Seit 1706 musste von den Kameraden zu den Kosten des Essens etwas beigesteuert werden, 1716 z.B.12 Groschen.1739 betrug die Ausgabe für das Königsessen 13 Tlr.15 Gr.8 Pf.

Die Mitgliederzahl der Gilde schwankte zwischen 30 und 50.»Im Jahre 1817,als die Regierung die Schützengesellschaften als Armeereserve verwenden wollte,hätten die Lauensteiner laut Berichts mit 1 Tambour,1 Fourier,1 Ältesten,9 Vorstehern,1 Hauptmann,1 Lieutenant, 1 Sergeant,3 Korporalen,1 Fahnenjunker und 34 Gemeinen untreten können,in Summa mit 53 Mann.Sie waren „völlig uniformiert,ziemlich exerziert und besassen eine gemeinschaftliche Kasse».

Eine Art Statut hat die Lauensteiner Schützengesellschaft bereits in den ältesten Zeiten gehabt,denn in dem alten Schützenbuche von 1616-30 wird wiederholt vom Marschall verlangt,dass er sein Amt fleissig versorge »laut der Schützenordnung».Bei den Bränden 1643 oder 1668 scheint sie verloren gegangen zu sein,denn als man nach mehr als 30 jähriger Unterbrechung nach 1703 wieder Schützenfeste zu halten begahn,übernahm man ohne weiteres die Glashütter Schützenordnung von 1676 mit ganz geringen Änderungen,(11.Aug.1706).

Ein neues Statut wurde entworfen,als man dazu überging,mit Gewehren nach der Scheibe zu schiessen.Es wurde 1738 von der Landesregierung bestätigt,1768 erneuert und von Rudolph von Bünau mit einigen Änderungen konfirmiert.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Gilde war 1496 das Recht zugestanden worden,kleine Streitigkeiten selbst zu schlichten.Zu einem solchen Streite kam es 1736 zwischen dem Kantor(Karl Wilhelm Richter) und dem Acciseinnehmer (Johann Christian Jentzsch).Sie schenkten zur Strafe der Gesellschaft je einen Leuchter mit Rehbockgeweih.1739 verübte infolge einer Wette sogar ein König Lärm und Skandal.

An die 500 Jahre hat die Schützengilde dem Städtlein in Freude und Leid zur Seite gestanden,wahrscheinlich sogar zeitweise massgeblichen Einfluss besessen.Nun gehört sie mit vielem Alten der Vergangenheit an.Sollen wir ihr nachtrauern?Ihre Zeit war vorüber, sie war auch dann vorüber,wenn sie noch bestehen geblieben wäre.

alle

Königsliste

1615 Rudolf v.Bünau auf Lauenstein
1616 Michael Kluge
1617 Peter Fleck
1618 Heinrich von Bünau auf Lauenst.u.Schönst.
1620 Rudolf v.Bünau auf Lauenstein u.Tetschen
1621 Heinrich v.Bünau auf Lauenstein
1622 Friedr.v.Starschedel
1623 Rudolf v.Bünau auf Weesenstein
1625 Christoph Gretschel
1626 Günter von Bünau auf Schönstein
1629 Christoph Krämer,Förster
1630 Rudolf v.Bünau auf Lauenstein
1704 Samuel Aulhorn,Böttcher
1705 Michael Hänell
1706 Christian Zechel
1707 v.Vittinghof,schwed.Capitain
1707 Abraham Winckler
1708 J.Cph.Richter,Verwalter
1709 H.G.Fiedler,Bader
1710 Cph.Günter aus Dresden
1711 J.A.Glaser " "
1712 v.Rehoizky aus Polen
1713 Graf v.Duny " "
1714 Cn.Gassmann,Schuhmacher
1715 Abraham Kohlschütter,Einnehm.
1716 W Winckler,Forstmeister
1721 J.Casp.Richter,Bäcker
1722 Samuel Aulhorn
1723 Abr.Kohlschütter,Lohgerber aus Pirna
1733 Samuel Aulhorn
1734 J.Cn.Jentzsch,Acciseinneh.
1735 Jonas Schwenke
1736 Aug.Fr.Kohlschütter
1737 Sigismund Mangelsdorff, Schneider aus Dresden
1738 Samuel Aulhorn
1739 G.Adam Hesse,Lohgerber
1740 J.Cn.Jentzsch,Acciseinn.
1741 Ephraim Strobach,Pachtmüller
1742 J.G.Fried.Kohlschütter
1743 Aug.Fried.Kohlschütter,Bm.
1744 J.Cph.Küchler,Maurer
1745 J.Glib Liebeheim
1746 J.G.Köhler,Maurermstr.
1747 Abr.Pellmann,Schuhm.
1748 Caspar Schmidt,Müller aus dem Trebnitzgrund
1749 Glieb Öhlschlägel,Weissgerber
1750 J.G.Köhler,Maurermstr.
1751 Cn Lehmann,Maurer
1752 G.Sam.Klemmer,Böttcher
1753 Georg Schütze,Tischler
1754 G.Adan Hesse,Lohgerber
1755 J.Cn.Lucy
1756 J.G.Liebeheim,Bäcker
1763 J.Cn.Jentzsch,Accisein.
1764 Daniel Zechel,Maurer
1765 C.G.Oehlschlegel,weissgerb.
1766 Cph.Knauthe,Fürstenwalde
1767 C.G.Schwenke,Fleischer
1768 C.Glob Eichler,Schuhmacher
1769 J.Caspar Richter, "
1770 C.Glob Pirnbaum,Berggeschworener,Geising
1771 G.Adam Hesse,Lohgerber
1772 J.G.Schütze,Bergmann
1773 C.Gottfr.Seyffert,Riemer
1774 J.Glieb Hertzog,Schmied
1775 J.Gottfr. Dressler
1776 Geh.Rat v. Bünau
1777 J.Cph.Küchler,Maurermstr.
1779 J.Cph.Knauthe,Fürstenwalde
1780 Immanuel Glieb Köhler,Maurer
1781 George Schütze,Bergmann
1782 J.Glob Hertzog,Schmied
1783 C.Glieb Matthäi,Schornsteinf.
1784 C.Fried.Oelschlägel,Weissgerb.
1785 Imm.Glieb Köhler
1786 Frl.v.Bünau
1787 J.Cph.Knauthe,Fürstenwalde
1788 J.Glieb Pellmann,Schuhm.
1789 J.Glieb Richter,Weissbäcker
1790 C.Fr. Ölschlegel
1791 C.Glieb Schwenke,Fleischer
1792 Ehrenhaus,Forstschreiber
1793 C.Glieb Schwenke
1794 " " "
1795 J.Glob Hertzog,Schmied
1796 C.[illegible] Cn.Schübel,Böttcher
1797 C.Fried.Ölschlegel,Weissgerb.
1798 J.Glob Hertzog,Schmied
1799 Ehrenhaus,Forstschreiber
1800 J.Glieb.Aulhorn,Weissbäcker
1801 J.Glieb Hertzog,Schmied
1802 Ehregott Schwenke,Fleischer
1803 Lehmann,Cratzhammer
1804 Aug.Benj.Schmelzer
1805 Fried.Aug.Schmelzer,Schneider
1806 Major Günter v.Bünau
1807 Cn.Aug.Schubert
1808 Ghold Ehreg.Richter
1809 Michael Träger
1810 GholdEhreg.Ehrenhaus,Forst.
1811 Traug.Leberecht Hesse

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1812 C.Glob Schöder
1813 C.Glieb Küchler
1814 C.Glob Schöder
1815 Ghelf Schöder
1816 Apotheker Lochmann
1817 Ghold Ehreg.Richter
1818 Verwalter Philipp
1819 Ghelf Schöder
1820 Benj.Schmelzer,Beutler
1821 J.Glob Bräuer,Schornstf.
1822 Ghelf Richter,Schuhm.
1823 Chirurgus Graf
1824 Ghelf Richter,Schuhm.
1825 " " "
1826 Chirurgus Graf
1827 Benj.Schmelzer,Beutler
1828 Glob.Schwenke,Handarbeiter
1829 Ghold Ehreg.Richter,Riemerm
1830 " " "
1831 Benj.Schmelzer,Beutler
1832 Graf von Hohenthal
1833 Fr.Ehreg.Oelschlägel
1834 " " "
1835 Cn.Fr.Graf,Med.Prakt.
1836 Benj.Schmelzer
1837 " " ,Beutler
1838 Philipp,Gastwirt
1839-42 -
1843 Sergeant Schmelzer
1844 Heinrich Hausdörfer
1845 " "
1846 " "
1847 Fr.Aug.Wenzel
1848 Oberleutn.Hausmann
1849 Gottlob Schwenke
1850 Gastwirt Philipp
1851 " "
1852 Fr.Aug.Wenzel
1853 Hauptm.Franz Rouwolf
1854 Leutn.Henker
1855 Ltn.Gössel
1856 Hauptm.Rouwolf
1857 Wilh.Schmidt
1858 Corp.Fischer
1859 Tamb.Ruffani
1860 Feldw.Fischer
1861 Ltn.Seidler
1862 Graf v.Hohenthal
1863 Fr.Aug.Ruffani
1864 Moritz Kockel
1865 Fischer,Sattlermstr.
1867 Glieb Florenz Köhler
1868 Carl Schwenke
1869 Hauptm.Rouwolf
1870 Carl Pellmann
1871 Leberecht Tiebel

1872 Moritz Gatzsche
1873 Referendar Zschucke
1874 Wilhelm Kühn
1875 Ernst Weichelt
1876 Friedrich Wenzel
1877 C.Traug.Wenzel
1878 Oltn.Henker
1879 Robert Tiebel
1880 Ltn.Schönberger
1881 Ernst Weichelt
1882 Corp.Holzmüll er
1883 Corp.Carl Schwenke
1884 Oltn.Wilh.Schmidt
1885 Corp.Ölschlägel
1886 Otto Keilig
1887 Richard Heymann
1888 Fahnenj.Karl Schulze
1889 Herm.Eichhorn,Geisinggrund
1890 Amtsrichter Ficker
1891 Corp.Ernst Weichelt
1892 Moritz Holzmüller
1893 Corp.Rich.Heymann
1894 Revierförster Hauswald
1895 Herm. Thümmel
1896 Aug.Achtel,Hotelbes.
1897 R.Straube
1898 H.Gatsche
1899 Fr.Wenzel
1900 Lange,Jagdpachter
1901 E.Weichelt
1902 R.Heinze
1903 M.Günther
1904 Fr.Wenzel
1905 Körner
1906 W.Scharfe
1907 C. Schulze
1908 R.Müller
1909 E.Richter
1910 W.Meischke
1911 o.Winkler
1912 F.Krödel
1913 H.Jäpel
1914 C.Tiebel
1920 Hugo Richter
1921 Max Kühn
1922 Dr.Hausmann
1923 R.Raue
1924 Guido Graubner
1925 Arno Küchler
1926 Bruno Richter
1927 Richter,Jagdpächter
1928 Richard Aulhorn
1929 Robert Mühlmann
1930 Curt Holzmüller
1931 Paul Dietrich
1932 Robert Gäbler
1933 Rudolf Kühn

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1934 Bruno Laurisch
1935 Wilhelm Jungnickel
1936 Paul Lehmann
1937 Ltn.Reinhard Mühle
1938 Alfred Mende
1939 Arno Weinhardt

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hauptleute	Marschälle
1740 Joh.Chph.Hüllner	1616 David Wenzel sen.
1768 Georg Ernst Steyner	1617 Michael Heinrich
1823 Fried.Ehreg.Celschlägel	1618 Dam v.Bernstein
1838 Franz Rouwolf,Apotheker	1620 David Vitellius
1874 August Fischer,Schuhmstr.	1621 Georg Gretschel
1894 Fried.Schönberger,Bäckermstr.	1622 Caspar Albrecht,Schösser
1919 Fritz Krödel,Fabrikbes.	1623 G.v.Bünau,auf Teschen und Blankenstein
1924 Richard Aulhorn	1625 Jonas Ranisch
	1626 Michael Heinrich
	1629 Georg Gretschel
	1630 Georg Haberecht
	1704 Abraham Gottschick
	1715 Jakob Schuler
	1733 Samuel Ehrhard
	1734 Caspar Richter
	1737 Ernst Karl Schönert
	1896 Max Petters
	1896 Lehrer Nitzsche
	1906 Richard Eichler
	1907 Ottomar Boye
	1920 Emil Mai
	1925 Otto Raue
	19 Oskar Schönberger

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Kommunalgarde

Wie im ganzen Lande,so musste 1848 auch in Lauenstein auf behördliche Anordnung eine Kommunalgarde gebildet werden.Jeder Bürger war zur Teilnahme verpflichtet.Doch war bei vielen die Begeisterung dafür sehr schwach.Eine grosse Zahl Bürger liess sich ihre Untauglichkeit ärztlich bescheinigen.Zum Hauptmann wurde Apotheker Rouwolf gewählt,der auch Schützenhauptmann war,zum Kommandanten der Pachter Haussmann,zu einem der Zugführer der Förster Boye.Als nun Haussmann wegen Wegzugs sein Amt niederlegte,erhob Förster Boye gegen ihn und Rouwolf die heftigsten Angriffe,die auch in der Form weit über das erlaubte Mass hinausgingen.Da das vor versammelter Mannschaft geschah,sollte Boye wegen Insubordination verhaftet werden.Er widersetzte sich aber,(Ihr Scheisskerle!Es soll nur einer kommen,den schmeisse ich zum Fenster hinaus.Ihr habt das Oberkommando belogen und betrogen usf.)und ein grosser Teil der Mannschaft trat auf seine Seite.Daraufhin legten alle bisherigen Chargen ihre Ämter nieder.Bei einer Neuwahl wurde Boye zum Hauptmann und Kommandanten gewählt.Exerziert wurde zunächst auf einer heute bewaldeten Wiese hinter der Löwenbrücke gegenüber der ehemaligen Kohlstatt,später auf der Königswiese,auf der Dr.Schwarz Ende des 19.Jahrhunderts eine Badeanstalt errichten liess.Nur wenige Bürger besassen ein Gewehr.Die Stadt lehnte die Beschaffung von Bajonettgewehren auf öffentliche Kosten ab.Sie verstand sich zuletzt nur dazu,die Kosten von 130 Talern eventuell zu verlegen. Der Ankauf kam aber nicht zustande. Vom Exerzierreglement verstand anscheinend nur der Ratsdiener Tränkner etwas,und so ist die Kommunalgarde in den folgenden bewegten Jahren ruhmlos eingegangen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die F l u t.

In den Akten taucht oftmals der Ausdruck »die Flut» auf.So berichtet das Erbzinsregister von 1682,dass Hans Schmidt »wegen eines Stückleins fluthwergs oder erhebnüsses von Garten bis an die Bach» 2 Groschen Erbzins zu zahlen hat.1712 ist von einem»Stück Feld im Beilenstein unter der Herrschaft Holz bis an die Fluth» die Rede.In einem Kaufe 1719 um einen Aftergarten bei der mittleren Mühle heisst es: „zwischen der Herrschaft Fluthwerk und dem Mühlgraben».Endlich wird 1799 die »Fluth vor der Königswiese» erwähnt. Auch im Kirchenbuche taucht der Ausdruck auf:

1624 3 Gr.von Paul Becker wegen 1½ Viertel Zihn Fluthzinse eingenommen
8 Gr.7 Pf.von Paul Hanicken von 7 Viertel Zihn fluthzinse ».

Was mag nun unter der Flut zu verstehen sein?Zu den verschiedenen Rechten der Herrschaft gehörte auch das über die Verwendung der Wasserläufe.Wer zu irgend einem Zwecke Wasser z.B. aus der Müglitz benötigte,musste dafür an den Gutsherrn einen Erbzins zahlen,eben den Flutzins.Häufig wurde in alten Zeiten das Wasser zum Auswaschen des Zinns gebraucht.Teilweise scheint man die Abgabe dafür der Kirche überlassen zu haben,wie die angeführten Stellen aus der Kirchrechnung beweisen.Auch am Geisinger Bache gab es zahlreiche »Flutner».
Die Flut untern Beilsteine dürfte das Wehr zur Zschörnelmühle,die vor der Königswiese das (Wehr) der Gösselmühle gewesen sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Verweigerte Baufuhren zum Pavillon.

Die bewaldete Kuppe hinter den Scheunen und dem Brechgarten hiess ehemals der Knochenwald,später wohl auch Schösserbusch.Er gehörte der Gutsherrschaft.1780 hatte sich der Geheime Finanzrat Rudolph von Bünau dort ein Haus erbauen lassen,und er betont,dass es sich dabei keineswegs um ein kleines Lusthäuschen handle,sondern dass er dieses Haus stets mit seiner Familie bewohne,sobald er sich in Lauenstein aufhalte.Alle zu diesem Bau erforderlichen Führen hatten die Bauern auch widerspruchslos geleistet.Anders wurde das im Jahre 1787,als sich eine Reparatur nötig machte.Auch da wurden wieder Frohnfuhren gefordert,und zwar

4 Tage oder 16 Fuhren Mauerziegel ausm Schlosshofe 800 Mauerziegel anzufahren à 50 Stück u.können tgl.gemächlich 4 Fuhren geschehen

1½ Tag oder 6 Fuhren Steinplatten ausm Schlosshofe 60 St.elligte Steinplatten anzufahren à 10 Stück

2 Tage oder 2 Fuhren an 20 St.elligten Steinplatten à 10 St.von Gerssdorf bis anhero zu fahren

2 Tage oder 2 Fuhren an 8 St. seinernen Türschwellen von Gerssdorf bis anhero zu fahren

2 Tage oder 2 Fass Kalk von Nenntmannsdorf anhero zu fahren

2 Tage Bauholz mit vierspännigem Geschirr anzufahren

4 Tage oder 8 Fuder Sand anzufahren

2 Tage oder 4 Fuhren Wasser und Baugeräte anzufahren

Summa 19½ Tage 4spännig Spanndienste Hofearbeit.

In Lohnarbeit,fügt der Forstschreiber D. W.Liebisch hinzu,würden dazu höchstens 8 Tage benötigt.

Aber schon der erste Führmann,der Richter Mühle aus Liebenau,weigerte sich,seine Last weiter als bis zum Schlosse zu fahren.Er erklärte,die Bauern seien zwar zu Fuhren beim Schlossbau verpflichtet, keinesfalls aber zu anderen Gebäuden.Ihm schlossen sich sämtliche Bauern des Gutsbezirkes an.Als die Bünauschen Gerichte mit Strafen

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

vorgingen,wendeten sich die Bauern an die Regierung.Dieser sowohl als dem von Bünau war die Sache sehr unangenehm.Es handelte sich hier um eine Arbeit verhältnismässig sehr geringen Umfangs.Auch grollte von ferne schon der Donner der französischen Revolution. Den widersetzlichen Bauern wurden Strafen und Gerichtskosten erlassen im übrigen aber wurden sie abgewiesen.Da sie sich aber noch an das Appellationsgericht wandten,wurde ihnen aufgegeben,die Fuhren vorbehältlich der Entscheidung des Gerichts zu leisten.Das Urteil des Appellationsgerichts kennen wir nicht.[1]

Neben dem Sommerhaus des Gutsherrn entstanden auf dem Gipfel des Knochens, der nun Pavillon genannt wurde, eine Reihe von Anlagen, mit allerlei romantischen Namen.Später wurden auch ein Bierkeller,ein Pistolenschiessstand, eine gedielte,offene Tanzfläche und ein Kegelsdhub errichtet. Nach dem Weggange des Amtmanns von Elterlein (1857) gerieten die Anlagen,in denen vorher öfter Konzerte stattgefunden hatten,in raschen Verfall.Die Allee Laubbäume,die Meltzer noch erwähnt,wird man heute vergeblich suchen.[2] Und als Pf.Büttner in den 1890er Jahren seine Waldgottesdienste dort abhielt,mussten alle Teilnehmer auf Felsen oder inM Gras sitzen,soweit sie nicht auf den vom Verschönerungsverein aufgestellten Bänken Platz gefunden hatten.Heute fehlen auch diese.Trotzdem gehört der Pavillon mit seinen Felspartien und seinen alten Buchenbestande zu den idyllischsten Orten unserer Heimat.[3]

Gern spielten wir Jungen hier oben„Festung erobern".Eine hölzerne Laube,von der aus man einen prächtigen Blick auf das Bärensteiner Schloss hatte,stellte die Festung dar.Besonders hart wurde der Zugang zwischen zwei eng nebeneinanderstehenden Felsen verteidigt, und manche Wunde trugen wir in dem ritterlichen Kampfe davon.

Von dem Hause aber haben wir keine Spuren entdeckt.Es ist wohl anzunehmen,dass es sehrkurze Zeit bestanden hat u.bald verfallen ist.[4]

1)LHA G.Nr.79(33) 13 740 2) Meltzer.A.a O.S.48. 3) Bis 1888 bestand eine Pavillonwirtschaft. Graf Hohenthal verbot später das Betreten des Waldes. 4) 1792 wird noch das Gebäude auf dem Knochen erwähnt. (Verschiedene Inventarien. Schlossarchiv A V. 2.2.)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Erläuterung des Rißes

a) Plaz, wo die alte Ziegelscheune gestanden
b) Neue Ziegelscheune
c) Eine Lohmühle und Zwey Scheunen
d) die Ober Mühle und das Schießhaus
ee) Kupfergrube
ff) Amselbusch
gg) der Beilstein
hh) Liebenauer Bauern büsche
kk) Lauensteiner Bürgerfeld u. Wiesen
ll) tiefer hohler Weg nach Liebenau

L.H.A. Loc. 13753. Anno 1792.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

Veröffentlichung ist nur mit
Genehmigung des Urhebers gestattet
Sächs. Landeshauptarchiv
Dresden

Lichtbild

aus Loc. 13752

Die Unterthanen zu Börnersdorf...
contra Rudolph von Bünau...
1792 Bl. 160

Ziegelei und Kalkofen.

„Nicht weiter als 80 Schritte von der Obermühle entfernt", am Wege nach dem Hohlen Stein, standen ehemals Ziegelscheune und Kalkofen. Man wird dem von Bünau rechtgeben müssen, wenn er behauptet, die Zufahrt sei schlecht, und ausserdem bestünde Brandgefahr für die Mühle. Von 1755 ab scheint der Brennbetrieb überhaupt eingeschlafen zu sein, denn Rudolf von Bünau überliess in diesem Jahre H.G.Köhler einen 16:24 Ellen grossen Platz neben der Ziegelscheune zum Bau einer Scheune mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass die Scheune gegen Erstattung der Unkosten zurückgegeben werden müsse, falls am alten Platze eine neue Ziegelscheune errichtet würde. (Die Scheune steht heute noch.) 1792 liess nun Rudolf v.Bünau auf dem Gelände des ehemaligen Zschörnelgutes einen neuen Kalk -und Ziegelofen erbauen. Er mass 9 Ellen im Quadrat bei einer Höhe von 1½ Ellen und fasste 50 000 Ziegel, nämlich 20 000 Mauer- und 30 0000 Dachziegel. Man brannte gleichzeitig Kalk darin, und zwar mit einer Rute Kalk 10 000 Mauer- und 20 000 Dachziegel.

Warum Bünau jetzt ein Interesse am Neubau eines Kalkofens hatte, erfahren wir auch. Es war nämlich die Kalkdüngung aufgekommen, deshalb bestand ein grosser Bedarf an Düngekalk, und da andere Kalköfen im Gutsbezirk nicht existierten, winkte hier ein Geschäft. Aber die Untertanen machten ihm einen Strich durch die Rechnung: sie verweigerten die Frohnfuhren zur Ziegelscheune.

Sie sagten: Wir sind zwar zu Kalk-und Ziegelführen verpflichtet, aber nur zum Schloss, zu der Schäferei und den Mühlen, nicht aber zu irgend einem Bergute. Die Regierung machte daraufhin den Vergleichsvorschlag, die Bauern möchten sich wenigstens für 5 Brände verpflichten. Aber sie lehnten auch das ab, weil es eine unerträgliche Last für ihre Nachkommen bedeute. Für einen Brand wären erforderlich

1) 1780: „Die ehemalig gehaltene Ziegelscheune ist eingegangen und nicht mehr gangbar. (Amtsgericht L. Nr. 222)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

144 Fuhren zu einer Rute Kalkstein

100 Fuhren zu 10 000 Mauerziegeln

100 Fuhren zu 30 0000 Dachziegeln

~~80~~ Fuhren zum Brennholz

424 Fuhren. Für 5 Brände also 2120 Fuhren.

Der Kalkstein war in Borna (3/4 Std.) oder Nenntmannsdorf(4 Stdn.) zu holen.Man konnte ~~also~~ in einem Tage eben wieder zurückkommen.

Die Lehmgruben befanden sich in der Harthe und in der Stockwiese. Aber die Bauern behaupteten, der Lehm sei dort beinahe aufgebraucht,und dann kämen nur Köttewitz und Mäusegast in Frage,worauf von Bünau antwortete,es sei geradezu lächerlich ,zu behaupten,im Gutsbezirk könne es je an Lehm mangeln.Zu einer Einigung kam es nicht,weshalb der Streit an das Appellationsgericht ging,dessen Entscheidung wir nicht kennen.[1]

Auffällig ist,dass sich in der Bevölkerung keine Erinnerung an den Kalkofen auf dem Zschörnelgebiet erhalten hat.Er kann auch gar nicht lange bestanden haben,denn 1826 finden wir auf der Oberreitschen ~~Ka~~ Karte den Kalkofen auf der Liebenau Höhe zwischen Abdeckerei und Galgen.Obwohl es in den Akten so klingt,als ob der Ofen bereits fertig sei,kommt man doch zu der Vermutung,dass Rudolf von Bünau angesichts des Widerstandes der Bauern seinen Plan aufgegeben hat. Denn einträglich wäre das Geschäft erst dann gewesen,wenn die Bauern das Material unentgeltlich hätten anfahren müssen.

---

1)LHA Loc/13/787 Loc.13 752

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Verweigerte Hofedienste (1813).

Als der Pächter J.Ch.Mühle die Rittergutsökonomie innehatte,liess er auch am 7.Juli 1813 ,wie üblich,durch die Dorfrichter eine Reihe Börnersdorfer Bauern zum Ackerdienst aufbieten.Doch statt mit ihrer Arbeit bei Sonnenaufgang zu beginnen,erschienen sie erst morgens 6 Uhr.Mühle stellte sie zur Rede.Sie antworteten, die Gemeinden Börnersdorf,Dittersdorf und Liebenau hätten beschlossen,nur noch von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zu spannen.Tatsächlich verliessen sie abends 6 Uhr ihre Arbeit und zogen heimwärts.Als an einem der folgenden Tage die Gespanne zum Düngerfahren wieder erst um 6 Uhr erschienen und den Tag voll angerechnet haben wollten,weigerte sich Mühle,sie zu beschäftigen.Sie blieben daraufhin im Hofe sitzen und warteten auf Arbeitszuweisung.
Mühle brachte nun die Sache zur Anzeige.Die Bauern wurden verhört und gaben an,sich geeinigt zu haben,die Spanndienste nur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends zu verrichten.In einer längeren Eingabe sagten sie,wenn sie bei Sonnenaufgang auf den Rittergutsfeldern sein wollten,dann müssten sie um Mitternacht mit dem Füttern beginnen,denn bei der Weite des Weges müssten sie um 2 Uhr aufbrechen. Ginge die Arbeit nun bis Sonnenuntergang,so kämen Tiere und Menschen kaum vor Mitternacht zur Ruhe und seien am nächsten Tage nicht einsatzfähig.Ferner wendeten sie sich gegen das System der Wechselwagen bei den Düngerfuhren.Wenn sie früh ankämen,ständen schon die beladenen Rittergutswagen bereit,die zudem für ihr schwaches Vieh zu schwer wären,und die Tiere könnten nicht wie sonst während des Ladens einmal ausruhen.Es sei schon vorgekommen, dass das Zugvieh auf den herrschaftlichen Feldern durch die übermässigen Strapazen umgefallen und krepiert sei.
Der Herr von Bünau wies die Forderungen der Bauern entrüstet zurück.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Seit 1682 bestehe das Erbregister,und stets hätten die Bauern ihre Dienste so verrichtet,wie es darin festgelegt sei,nämlich von Sonnen - aufgang bis Sonnenuntergang.Auch diejenigen,die sich jetzt sträub- ten,hätten die Fronen stets in der vorgeschriebenen Form geleistet und damit bewiesen,dass es wohl ginge.

Der Schöppenstuhl Wittenberg entschied:

»Den Bauern ist ihre Ungebührnis ernstlich zu verweisen.Sie haben die Arbeiten auszuführen,wie es das Erbregister vorschreibt,solange sie nicht auf dem Rechtswege oder durch Entscheid einer höheren Behörde eine Moderation der Dienste erreichen.Dem Rittergutspächter ist der erwachsene Schaden zu vergüten,ebenso haben die Bauern die Kosten des Verfahrens zu tragen.« »Von Rechts wegen»,fügten die Richter hinzu und konnten ~~wohl~~ wahrscheinlich nicht anders entscheiden.Wir Menschen der Neuzeit aber stehen wohl alle auf Seiten der Bauern.Durch eine Peti- tion hatten sie nichts erreicht.Ihr Widerstand wurde »von Rechts we- gen»bestraft.Uns will es scheinen,als ob hier ein offensichtliches Unrecht verewigt werden sollte.[1]

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.418.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Müller Güldner verweigert den Hofedienst seiner Tochter

Johanne Eleonore Güldner aus Dittersdorf diente beim Beutlermeister Richter in Lauenstein am Markte.Nach Lichtmess des Jahres 1826 erhielt sie plötzlich den»Mietgroschen« des Rittergutes zugesandt. Mit diesem Geldstück hatte es folgende Bewandtnis:das Erbregister von 1682 enthielt die Bestimmung,dass jeder Untertan im Gutsbezirk seine schulentlassenen Kinder 2 Jahre lang dem Erherrn zu Hofediensten anzubieten habe.Das verhielt sich auch jetzt noch so,obwohl die Gutswirtschaft verpachtet war.[1] Der Gerichtshalter stellte alljährlich ein Verzeichnis der ledigen Burschen und Mädchen auf, und der Rittergutspachter suchte sich nun die heraus,die ihm genehm waren.Da eine Begrenzung der Zahl im Erbregister nicht erfolgt war,hatte sich der Major v.Bünau 1815 mit seinen Untergebenen dahin geeinigt,dass seinem Pachter 6 Knechte und 7 Mägde zu stellen waren. 3 Knechte und 3 Mägde wurden zudem als Reserve namhaft gemacht.Sie hatten in Krankheitsfällen einzutreten.

Der Pachter Haussmann hatte nun Eleonore Güldner mit ausgewählt und ihr den Mietgroschen zugeschickt.Das bedeutete,dass sie ihr Dienstverhältnis zu lösen und beim Pächter anzutreten hatte.Sie schickte aber nach Rücksprache mit ihrem Vater das Geld zurück.Auch ein zweiter Versuch Haussmanns blieb ergebnislos.Eleonore gab ihren Dienst bei Richter auf und kehrte zu ihrem Vater zurück.Dem Vater wurde nun von Gerichts wegen aufgegeben,seine Tochter zu dem Dienste beim Pachter anzuhalten.Er weigerte sich aber,auch zahlte er eine deshalb verhängte Strafe nicht,sondern wandte sich an den König mit der Behauptung,er unterstehe als Besitzer einer Bünau nicht gehörigen Mühle auch dem Gesindezwange nicht.Er wurde jedoch ungeachtet wiederholter Eingaben abgewiesen.Trotzdem erschien Eleonore nicht zum Gutsdienst.Weder der Gerichtsbote noch der zur Unter-

1) doch handelte es sich jetzt nur noch um die Kinder der Unangesessenen und Tage- u. Wochenlöhner. Sie mußten alle im Schloßhofe antreten bei 20 Gr. Strafe oder Gefängnis, falls sie nicht erschienen. 1826. (Amtsger. Lau. Nr. 591)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

stützung herangezogenen Gendøarm konnten etwas ausrichten, so dass sich der Gerichtshalter Waldemar Seyfferth selbst mit auf den Weg machte. Gütliches Zureden half nicht. So wurde Güldner schliesslich gebunden und erst auf sein Versprechen, freiwillig mitzukommen, ungefesselt nach Lauenstein überführt. Die Tochter kam nun mit, um ihren Dienst anzutreten, wurde aber wegen Widerstandes zunächst einmal drei Tage lang eingesperrt. Auch wurde ihr ein Jahr Zuchthaus angedroht, falls sie ihrem nunmehr gegebenen Dienstversprechen nicht nachkäme.1) Noch 20 Jahre dauerte es, bis die Bestimmungen des Dienstregisters fielen und auch die Bauern freie Menschen wurden.

1) LHA. Loc. 31 365.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Grosse Lauensteiner.

Schiffner erwähnt als grossen Sohn unserer Stadt zuerst den »starken Literator N a u m a n n ,kurfürstlichen Bibliothekssekretär 1730-99. 1730~~4~~99» Naumann entstammt einer Pfarrerfamilie.Sein Grossvater Christian war Pfarrer in Fürstenwalde.Er stammt aus Teplitz,wo er 1634 als Sohn eines Böttchers geboren wurde.Nach dem Besuche des Dresdner Gymnasiums studierte er in Wittenberg und wurde 1657 in Fürstenwalde angestellt.Er war ein sehr unerschrockener Prediger.So wurde ihm zur Last gelegt,am Busstage 1680 gesagt zu haben:»Es seindt jetzt der Obrigkeiten gar gottlose Regenten.Es ist bei uns dahin gekommen, ob man gleich Sünde und Laster strafet und giebt es bei der Obrigkeit an,so ist doch alles verloren,dass Einem verdreusst,eine Feder mehr nass zu machen,weil die Obrigkeit mehr auf ihren Nutzen sieht und auf ihren Schind,als auf Gottes Wort,» ferner am 2.Sonntage nach Trin.1680:»Wenn sich ein ehrlicher Priester am gehörigen Orte Raths erholen will,so hat der Teufel manchen alten Schelmen da sitzen, welcher sich mit Geschenken und Gaben bestechen und einen ehrlichen Priester gar nicht zu seinem Rechte gelangen lässt»[1].Man versuchte deshalb,ihn von seiner Stelle zu entfernen.Vielleicht war das der Grund,dass 1680 »Frau Magdalene Naumann,des Titl.Herrn Christian Naumanns Eheliebe Hausfrau» für 200 Thl.das Haus Nr.46 (Gatsche-Eichler)in Lauenstein kaufte.Christian Naumann hatte einen Sohn Samuel, der 1699 sein Substitut in Fürstenwalde wurde;denn Christian behielt seine Pfarrstelle.Von Samuel aber scheint der»Literator» zu stammen. Samuel hat wahrscheinlich dann das Lauensteiner Haus bewohnt,~~denn~~ Er wurde sehr geistesschwach und erhielt »auf dringendes Ansuchen der Gemeinde 1733 Johann Gottfried Conradi»[1] als Substitut.

---

1)Brandner S.316.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Im Supplementsband IV sagt Schiffner:»Von Lauenstein war der als Superintendent zu Rochlitz gestorbene aehr gelehrte Ambrosius P o l e n z «.Sein Vater war der Schösser Wolf Polenz.Ambrosius wurde 1578 geboren,besuchte Schulpforta1596-1600,studierte in Leipzig und Wittenberg,wurde 1617 Diakon,1622 Superintendent in Rochlitz, erblindete 5 Jahre vor seinem Tode und starb 1653.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Als zweiten bedeutenden Lauensteiner bezeichnet Schiffner den »berühmten Philologen J.August G ö r enz,Oberschulrat in Schwerin (1765-1835).Dieser entstammt dem Lauensteiner Pfarrhause.Wenn er aber 1765 geboren ist,kann er nicht auf die Ehre Anspruch erheben, gebürtiger Lauensteiner zu sein.Denn Pastor Görenz war 1762-67 Pfarrer in Fürstenwalde,ging dann nach Liebenau und kam erst 1774 nach Lauenstein.August Görenz wird also in Fürstenwalde das Licht der Welt erblickt haben und somit ein Landsmann des Dombaumeisters George Bähr sein.Nach Lauenstein wird er erst als 9jähriger Junge gekommen sein.

Als grossen Lauensteiner möchten wir den Genannten noch den Rektor des Wettiner Gymnasiums in Dresden,Professor Dr. M e l tz e r hinzufügen.Er wurde am 12.März 1846 geboren.Sein Vater war der Ablösungskommissar C.Gottlieb Traugott Meltzer.Er wohnte im Vorstädtel in der Nr.97 (von 1832 ab).Dieses Häuschen verkaufte er 1845 und ließ sich zuerst in Nr.74,dann in Nr.75 am Markte nieder.Der Sohn besuchte von 1851-59 die Lauensteiner Volksschule und erhielt Privatstunden.1859 ging er zu seinem Bruder,der Diakon in Mylau war.Dieser bereitete ihn für den Besuch des Gymnasiums vor.Nach dem Besuche des Freiberger Gymnasiums (1860-64) studierte er in Leipzig Philologie und Geschichte.1867 erwarb er den Doktortitel und legte 1868 sein Staatsexamen ab.Nach halbjähriger Tätigkeit an der Kreuzschule zu Dresden wurde ihm die 2.Hälfte seines Probejahres erlassen,und er wurde dort Lehrer.1880 kam er ans Wettiner Gymnasium,und bereits mit 34 Jahren wurde er zum Professor ernannt (1880).1882-84 leitete er diese Schule interimistisch,1884 wurde er Rektor und blieb es bis zu seinem Tode.Sein Wahlspruch war:Gymnasii Hector semper fortis ut Hector,sicut Hiob patiens utque Minerva sciens.(So sei der Rektor:Immer tapfer wie Hektor,geduldig wie Hiob und wie Minerva gelehrt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

als Leiter des Gymnasiums

An seinem 28 jährigen Dienstjubiläum sollte er zum Geheimen Studienrat ernannt werden. Er erlebte jedoch diese Ehrung nicht. Ein Darmleiden machte am 26. Juni 1909 noch vor der Operation seinem Leben ein Ende.

„Ut Minerva sciens!" Dieser Grundsatz stand über seinem Gelehrtenleben. Unermüdlich arbeitete er an seiner Fortbildung. Sein Freund Lippert urteilt über ihn: »Er war kein guter Geschichtsschreiber, aber bester Geschichtsforscher, von den Gelehrten hochgeachtet. Für die Geschichte der Kreuzschule hat er mehr getan als irgend ein anderer, und damit hat er zugleich für die Geschichte des gelehrten Schulwesens überhaupt Wertvolles geleistet». Seine wichtigsten Veröffentlichungen sind folgende:

Papst Gregor VII. Gesetzgebung in betreff der Bischofswahlen, (1869),
Vorarbeiten zur Geschichte der Karthager auf Sizilien, (1869),
Geschichte der Karthager, (1879),
Die beiden Punischen Kriege, (1884/85),
Der Kriegshafen in Karthago, (1894),
Altes und Neues aus dem Lande der Punier, (1905),
Hannibals Grab, (1893),
dazu eine grosse Reihe von Schriften aus der Geschichte der Kreuzschule.

Er liess auch seine Erinnerungen an seine Lauensteiner Jugendzeit im Druck erscheinen.

Endlich dürfen wir noch den Arzt Christian Gotthold S c h w e n k e erwähnen. Er wurde am 26. Feb. 1726 als Sohn des Fleischers Jonas Schwenke geboren. Nach einer 6 jährigen Lehre in einer Freiberger Apotheke bezog Schwenke 1746 die Universität Leipzig als Student der Medizin. 1751 erwarb er an der Universität Erfurt den Doktortitel. Von seinen verschiedenen medizinischen Werken sei nur erwähnt:

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

„Das gesunde Landleben,nach richtigen Grundsätzen der Arzneikunst angepriesen»(1751).

Darin vertritt er Ansichten,die sich erst sehr viel später durchsetzten.Er starb am 11.Mai 1782.Schon 1764 hatte er für die Lauensteiner Schule ein Legat errichtet,aus dessen Erträgen armen Kindern die Schulbücher bezahlt wurden.

Von den ganz Grossen der Weltgeschichte stammt keiner aus unserm Orte.Auch die Genannten sind mehr oder minder wieder vergessen. Aber so wichtig für das Menschengeschlecht auch die Geistesgrössen sind:ohne entsprechende Gefolgschaft scheitern sie.Das Fundament des Volkes müssen fleissige,strebsame,tatbereite Menschen sein. Und wir dürfen sagen,dass es vor allem an Fleiss und Gutwilligkeit in unserm Städtchen nie gefehlt hat.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Vorwerke

Rings um die Stadt lagen im Mittelalter eine Reihe Güter, die man Vorwerke nannte. Sowohl der Beilstein (S.S. 329) als das Zschörnelgut (S.S. 236) werden als Vorwerke bezeichnet.

Am sonnigen Südhange mit dem Blick auf den majestätischen Geising lag das »Forbrigk im Behrenwalde». Es ist ungewiss, ob bei seiner Namensgebung Meister Petz oder die Heidel- und Himbeeren Pate gestanden haben. Im Jahre 1615 verkauften die Erben des »edlen und ehrenfesten Heinrich Behme(Böhme)», der in dem Hause Nr. 2 am Markte wohnte, für 2100 fl an Gregor Fleischer. Es ist wohl das einzige Vorwerk, das die Schrecken des 30jährigen Krieges unverheert überstand, denn es versteuerte noch 1661, 1667 und 1671 seine vollen 30 Schock. Bald darauf aber scheint es aufgeteilt worden zu sein, denn 1682 zahlten

Hans Ansers Witwe	8 Gr. 2 Pf.	vom Fleischerschen Vorwerk.
Gregor Fleischer	4 » 6 »	
David Schubert	4 » 5 »	
August Schindler	8 » 10 »	

Die Gebäude standen auf den Flurstücken 158, 70, 24 und 62. Ob sie einem Brande zum Opfer gefallen sind oder ob ein anderer Grund für die Aufgabe des Gutes vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Aus dem W e n z e l s c h e n Vorwerk hat sich z.T.Unterlöwenhain entwickelt.1604 übernahm es David Wenzel von seinem Schwiegervater, dem Graupner Bergmeister Johann Strunz, für 1140 fl.Nach dem Tode David Wenzels kam es 1627 an Johann Wenzel,Pfarrer in Geising,~~(für 2300 fl)~~.Im Landsteuerregister von 1661 heisst es:»Johann Wenzels Forbrig.Weder Haus noch Scheune,auch kein Acker aufgemacht».Also ist es jedenfalls im 30jährigen Kriege zerstört worden.1661 wurde es zur Hälfte an Zacharias Walther,zur andern Hälfte an Peter Fleck verkauft.Das Erbbuch von 1679 gibt an:»Johann Wenzels,Pfarrers sehl.Vorbrig unter Löbenhain wüste».1674 kauft Caspar Zimmerhäckel Haus und Hof in Unterlöwenhain für 420 fl von George Walther,der vielleicht ein Nachkomme des oben genannten Zacharias Walther ist.

Im Erbregister von 1682 werden genannt

„Michael Zimmerhäckel mit 1fl 10 Gr. 6 Pf.vom Forbrige

Matthes Zimmerhäckel mit 1 fl 20 Gr.vom andern Theil des Forbrigs und pertinentien,dorbey 17 Gr.von zween Räumen und 3 Gr.von einem Stück Acker».

1681 übernahm laut Kaufbuch Michael Zimmerhäckel das Wenzelsche Vorwerk von Clement Hartmann und Gliedern der Familie Zimmerhäckel für 300 fl./Dass das Vorwerk an die Zimmerhäckel übergegangen ist, beweist auch eine Anweisung vom 10.Febr.1689 für Michael Zimmerhäckel »über das sog.Wenzelsche Vorwerk in Unterlöwenhain,welches er von seiner Mutter und Miterben küuflich an sich bracht».

Im 30jährigen Kriege wurden wahrscheinlich auch das Vorwerk auf der Zeidelweide,das Schlinzigsche Vorwerk nördlich der vorderen Zeidelweide ,das Richtersche hinter dem Voigtsberg und das Schwenkesche oberhalb der Silberhütte zerstört.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Vereine

Um die Jahrhundertwende herrschte auch ein reges gesellschaftliches Leben in Lauenstein. Gelegenheit, die Geselligkeit zu pflegen, boten die Vereine. Es gab

1. die Schützengilde
2. die Feuerwehr
3. den Turnverein
4. den Militärverein
5. den Männergesangverein
6. den Verschönerungsverein, der Waldwege anlegen und Bänke aufstellen liess, auch Unterhaltungsabende für die Fremden ausgestaltete und sich für die Verschönerung des Städtchens einsetzte
7. den Sommerfrischenverband Oberes Müglitztal
8. den Gebirgsverein, Sektion Lauenstein
9. den Frauenverein
10. den Kirchenchor
11. den Männer- und Jünglingsverein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Bergbau auf Lauensteiner Rittergutsgebiete.

Die Eisengewinnung und -verarbeitung bildeten den Anfang des Bergbaus in Lauenstein (S.S.111).Wo die ersten Eisengruben gelegen haben,lässt sich heute nicht mehr feststellen.[1]

Nach dem Zeugnis des Pirnaischen Mönches Lindner wurde 1487 in Lauenstein Zinnerz gefunden,nachdem Graupen und Altenberg vorangegangen waren.Lindner schreibt:»da hat einer,Langhanns geheissen, auf der plan seyffrig czin czu erbten aufgebracht,das war 1487«. Das Zinn wurde also zuerst geseift,d.h.,das zutage liegende Gestein wurde ausgewaschen.Bald ging man auch zum Tiefbau über.Ein Stolleneingang befand sich an der Baderhöhe und zwar an der Stelle,wo heute das Rathaus steht.Andere Schächte lagen hinter der Baderhöhe und dem Pavillon,in der Senke,die sich dort vom Roten Wasser heraufzieht,ferner auf dem Flurstück »Windmühle»,dann im Küchenhau und im Bärenwalde.Oberreits Atlas von 1821 nennt hinterm Pavillon:Neubeschert Seegen Gottes Fundgrube und frisch Glück Erbstolln,in der »Windmühlenflur«(vermutlich nach einem vom Winde getriebenem Wasserhebewerk benannt):die Gemeindezechen,im Küchenhau: den Barbara Erbstolln.

Dass auch auf Kupfer[2] und Silber gegraben wurde,beweisen die »Kupfergrube» in der Karlsleite,ein Stollen,der noch heute offen liegt,und die Silberhütte unterhalb des Lauensteiner Bahnhofs, (s.S.247).

Die meisten Gruben aber lagen ausserhalb der städtischen Flur in Löwenhain,Fürstenau und vor allem in Zinnwald.

Den Hauptertrag brachten die Zinngruben.»1516 verpflichteten sich die Herren von Saalhausen auf Lauenstein,in einem Jahre für 6000 Gulden Zinn nach Dresden zu liefern und setzten für rechtzeitige

---

2)Der Name Kupfergrube hat sich als Flurname bis auf den heutigen Tag erhalten.Zu meinem Erstaunen stellte ich fest,dass der Stollen nach wenigen Metern zu Ende geht.Es ist also an dieser Stelle kein Kupfer gefördert worden. 1)Raseneisensteinverarbeitung,daher keine Gruben.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Lieferung das Gut Lauenstein zum Pfande». [1] Auch der Reichtum der Bünaus floss im wesentlichen aus dem Zinnbergbau.

Sie gaben ihrem Grubenbezirk eine mehrfach revidierte Bergordnung. Aus der von 1692 sei das Wesentlichste zitiert:

Die Herren von Bünau hatten in Geising einen Bergmeister,der verpflichtet war,in jedem Quartal wenigstens einmal die Zechen zu befahren.Dem Bergmeister zur Seite standen ein Bergschreiben und einige Berggeschworene,die die Gruben aller 14 Tage kontrollieren mussten. Alle im Bergbau Beschäftigten waren in einer Knappschaft zusammengeschlossen,an deren Spitze ein Knappschaftsältester stand,der die sogenannten Büchsenpfennige einzusammeln hatte, die zur Besoldung der Geistlichen und zur Unterstützung armer Witwen und Waisen und beschädigter Bergleute dienten, und zu denen der Bergherr von jedem Zentner Zinn einen Groschen beisteuerte.

Die Arbeitszeit begann früh 4 Uhr und dauerte 8 Stunden.

Es war überall erlaubt zu schürfen,nur war jeder Schaden zu ersetzen und am Ende alles wieder einzuebnen.Der Schürfbezirk wurde zugemessen.Er umfasste entweder

eine Wehre zu 14 Lachter oder

eine Maase zu 28 Lachtern oder endlich

eine Fundgrube zu 3 Wehren,das sind 42 Lachter. [2]

Von jeder Fundgrube waren 21 Silbergroschen,von jeder Maase 10 Gr. 6 Pf.=½ fl Meissn.Messgebühr zu zahlen.

Die Auszahlung der Löhne durch die Gewerken erfolgte aller 14 Tage. Sie durfte keinesfalls in Waren wie Bier,Tabak,Käse,Butter,Salz, Speck oder Brot bestehen,das oft zu klein gebacken worden war,sondern in barem Gelde und guter tüchtiger Münze.

Das Zinn wurde an sogenannte Verleger verkauft.Diese zahlten vom Zentner 2 Gulden an den Erbherrn. [3]

1)Büttner S.10 2)Es wird auch angegeben,dass eine Fundgrube 28 L. in der Länge und 14 Lachter in der Breite habe.1 Lachter sind etwa 2 m. 3)LHA Rep.IX Sect.I Nr.pp 4128 Loc.36305.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Kam ein Häuer oder Arbeiter in einer Zeche zu Schaden,so hatten ihm die Gewerken seinen Lohn für 14 Tage »zu Hülfe und Beisteuer» auszuzahlen.

Die »Flutner» benützten die Büche ,um auf eigne Rechnung Metall auszuwaschen.Auch sie hatten ihren Büchsenpfennig und einen Groschen in die Büchse zu zahlen wie der Erbherr. Die in den Seifen Arbeitenden hatten bei Sonnenaufgang ihre Arbeit anzutreten und bis zum Sonnenuntergang fortzusetzen.Nur sonnabends wurde sie bereits um 10 Uhr beendet.Die Seifner waren gehalten,ihr Zinn dort ausschmelzen zu lassen,wohin sie mit dem »Verleyhen» gehörten,damit dem Bergherrn nichts an Zehnten und Gebühren entginge.»So sind auch forthin denen Seiffern nicht eine Meile Weges wie vor Alters geschehen zu verleihen,sondern ihnen sind gewisse Gemerke und Lochsteine(Rainsteine mit +)zu setzen,wie weit sich einer des Seyffens zu gebrauchen habe».

Aller auf Bünauschem Gebiet geförderte Zinnstein musste in der herrschaftlichen Schmelzhütte in Geising ausgeschmolzen werden. Der Schmelzer hatte sein und Bünaus Zeichen in das Zinn zu drücken und erhielt für jeden Zentner 4 Groschen und für die Zurichtung des Ofens 6 Groschen.

Das Erzkaufprivileg wurde am 24.Juli 1695 dem »Jubilierer» Johann George Schlösser verliehen,während es vorher 10 Jahre lang der Steuerausschreiber Ananias Dorotheus Koch innehatte.

1697 gab es eine Auseinandersetzung zwischen Rudolf von Bünau und dem Grafen von Sternberg.Im Tiefen Erbstolln in Zinnwald war an Rudolf von Bünau das sogenannte Stollenneuntel zu zahlen.Bünau verlangte das in geschmolzenem Zinn,während es Sternberg nur in Zwittern,also als Erz abliefern wollte.Bünau wurde mit seiner Forderung abgewiesen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wie man auf die Bevölkerung von Seiten der Landesregierung einen Druck ausübte, sich finanziell am Bergbau zu beteiligen, zeigt ein Erlass vom 19.Juli 1709, nach dem den Bünauschen Untertanen zu Lauenstein, Neugeising, und Fürstenau die halbe Landsteuer erlassen wurde, s o w e i t s i e s i c h m i t w e n i g s t e n s e i n e m K u x e a m B e r g b a u b e t e i l i g t e n.[1]

1709 wird erwähnt, dass die Lauensteiner Bürgerschaft auf St.Georgen und der Alten Gottesgabe-Fundgrube zu Lauenstein baue.[2]

Das Bergamt zu Altenberg und das zu Glashütte beanspruchten 1711 die Gerichtsbarkeit über die Silberhütte »zum Lauenstein«. Der Kurfürst setzte den Rat zu Freiberg als Schiedsrichter ein, und dieser entschied am 16.Aug.1711, dass »die Pochmühle der Gewerken auf der alten Gabe Gottes zum Lauenstein« unter Bünauscher Jurisdiktion zu stehen habe, da sie von 1656 her und noch 1692, den 29.Juni, dem jetzigen Verkäufer, Jonas Kessel, von dort verliehen worden sei.[3]

Kurz zuvor, am 27.Juni 1711, hatte Kessel die Silberhüttenmühle für 50 Taler an die Gewerkschaft der Alten Gottesgabe abgegeben. Die Gewerkschaft hatte sie aber nicht halten können, worauf sie Rudolf von Bünau auf Lauenstein und Weesenstein sub hasta erstand. Er verkaufte sie am 11.Sept.1726 für 30 Taler an David Estler, Johann Schütze und Johann Schwenke, alle drei Bergleute zu Bärenstein.[4]

In den geographisch-statistischen Unterlagen zu Zörners Atlas Augusteus 1716 wird angegeben, dass sich in Lauenstein »ausserhalb des Städtchens 3 Pochmühlen« befanden. Eine könnte die Pochmühle sein, die in der Gegend der heutigen Zentralschule lag, die zweite die Silberhütte bei der Alten Gottesgabe, die dritte mag aber zwischen Lauenstein und Geising, vielleich hinter dem Pavillon gelegen haben.

In Löwenhain standen damals 4 Pochmühlen.

---

1)Schlossarchiv A I 3.5. 2) LHA Loc.6272 3)Rep.IX Sect.I Nr.706 Loc.36 081 4)Rep.IX Sect.I Nr.3476 Loc.36 243

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Provinzialblätter berichten 1802:»Zwischen Löwenhain und Fürstenau finden sich gölische Granaten in einem Schiefer,so wie bei Schandau.1722 wurden eine Menge nach Lauenstein gebracht in die unter der Niedermühle zu der Alten Gottesgabe erbauten Kupferschmelzhütte,wo sie einer mit Namen Schmidt auf Watzdorfische und Vitzthumsche Kosten zu gute machen und Gold daraus bringen wollte. Der Goldertrag ersetzte aber nicht die Kosten». Daraus geht hervor, dass die »Gottesgabe» und die Kupferschmelzhütte unterhalb der Blechmühle lagen,und man kommt zu der Auffassung,dass Kupferschmelzhütte und Silberhütte identisch sind.

Die Bergknappschaft führte seit 1702 eine Fahne mit Schlegel und Eisen und dem Bünauschen Wappen.Bei Festen wurde ferner ein zinnerner Trog mitgeführt,der die Aufschrift trug:»Hochadelig Bünauisch-Lauensteinische Bergknapp-und -Brüderschaft».Man führte auch einen bergmännischen Willkemm»(Trinkgefäss) aus Zinn mit »Schildern um und um,worauf Schlegel und Eisen»mit umher.Auf dem Deckel stand ein Ältester,der einen Schild mit der Jahreszahl 1717 und auf der Schulter einen Trog mit Zinngraupen trug.

Gelegenheit zum Zeigen dieser Kleinodien bildeten die solennen Bergaufzüge,die in der festfreudigen Zeit Augusts des Starken besonders glänzend ausgestattet wurden.Von den beiden Aufzügen 1736 und 1748 gibt uns das Curiositätencabinet eine Schilderung. Die Geisinger und Zinnwälder Bergleute zogen mit ihren Insignien nach der Schäferei,wo sie sich mit den Löwenhainer und Lauensteiner Bergleuten vereinigten,so dass der Zug etwa 400 Mann stark wurde. Nun ging es ins Schloss und von dort nach der Kirche zur Predigt.Die Weissensteiner (Weesensteiner) Kapelle sang und spielte unter der Leitung ihres Kantors in der Kirche.Dann wurde die Knappschaft zwei Tage lang im Schlosse bewirtet,wobei man ½ Zentner

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Wild,3 Zentner Rindfleisch,12 Schöpse,Erbsen,Gemüse,Obst und Backwerk und 12 Fass Bier konsumierte.Die Tafelmusik besorgte wieder die Weissensteiner Kapelle .Die Kosten für die Herrschaft betrugen 300 Taler,für die Knappschaft 70 Taler, »auch für den einzelnen noch ein Erhebliches,weil der Bergmeister Richter alles hat egal eingerichtet wissen wollen«. So 1736.

1748 gab es nach dem Mahle für jeden eine Tabakspfeife mit genügend Tabak.Das Schloss wurde illuminiert,Böller krachten und ein Fackelzug mit einem Feuerwerk,bei dem Rudolf von Bünaus Name auf einem Berge ½ Stunde leuchtend zu sehen war,beschloss das Fest.

Aufschlussreich ist der Text der vom Weissensteiner Kantor aufgeführten Musik:

„Muss man Kuxen gleich erst geben,
kann man einst auch Ausbeut haben.
Man kann im ersten Baun
nicht gleich getügne Ertze haun.
Jetzt gibt es Kiess,blind Eisenschuss und Quertz,
ist das beiseitgeschafft,so kommt das güldne Ertz«.

Der Gesang war also Propaganda zum Ankauf von Kuxen und gleichzeitig Trost für die Kuxinhaber.

Dass man für die Werkzeuge aus der Steiermark Stahl bezog,geht aus einer Beschwerde des Kammerherrn von Bünau 1749 hervor,in der er sich gegen den Landesacciseinnehmer Möder in Einsiedel wendet,der 8 Zentner steiermärkischen Stahl trotz vorgezeigtem Attestat nicht frei passieren lassen wollte.

Die Bünaus hatten-wahrscheinlich in einer dem Bergbau ungünstigen Zeit-den Gewerken die Hälfte des zu zahlenden Schlackenzehnts erlassen.Als aber 1764 die Zinnwalder Gewerken um eine neue Abminderung nachsuchten,lehnte Exzellenz Rudolf von Bünau nicht nur das Gesuch ab,sondern forderte den Schlackenzehnt wieder in voller Höhe.

1733 waren nach Meissners Chronik auf Lauensteiner und Löwenhainer

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Feldern folgende Zinngruben im Betrieb:
Rote Rose,Neues Glück und Johann-Georgenstolln im Bürenwalde,
St.Johannes und dessen Stolln St.Nikolauszeche,
Frisches Glück, St.Barbara und Neue Hoffnung, die Himmelfahrt
Christi,die Liebe Gottes,der König David,die Lerche,die Hülfe Gottes,
der Engel Gabriel.
„Dieselben werden ins Kirchengebet eingeschlossen,wofür die Kir-
che etwa Gewisses vom geschmelzten Zinn erhält“.[1]
Am 20.Juli 1743 wurde die Silberhüttenpochmühle an Johann Paul
Neuberth in Lauenstein verliehen.[2] Kurz darauf muss der Betrieb
dort eingestellt worden sein,denn Meissner berichtet,dass 1747 die
früheren Zechen Alte Gottesgabe,der Heilige Geist,die Schafköpfe,
der Schafkupferstolln,St.Georg,die Neue Hoffnung aufm Hirschberge,
St.Jakob und das Raupennest nicht mehr abgebaut werden.[3]
Nordöstlich von Fürstenau an der hinteren Zeidelweide(Kadnerhöhe)
lag die Johannesfundgrube.Dort wurden 2 Gänge abgebaut,der rote
und der blaue,die beide nur eine Mächtigkeit von 7-10 cm hatten.
Der Zinngehalt der Erze war 0,5-0,8 %,nur ausnahmsweise stieg er
bis auf 1%.Zuweilen fanden sich auch silberhaltige Erze,die auf
der Grube Thomas 1852 einen Gehalt von 0,58 % erreichten.Von ge-
ringer Bedeutung war der Gehalt an Kupfer.
„Die Gruben waren nachweislich im 16.u.17 .Jh.im Betrieb,ebenso
am Ende des 18.Jahrhunderts.In der letzten Periode belief sich das
Ausbringen des Zinns

1863	auf	12	Zentner	25	Pfund
1864	„	9	„	55	„
1865	„	—	„	—	„
1866	„	14	„	97	„
1867	„	11	„	50	„
1868	„	10	„	40	„
1869	„	13	„	28	„
1870/1871	„	7	„	16	„

Von 1873 an gab es fast keine Ausbeute mehr.Nach 1876 kam der Bergbau dort völlig zum Erliegen.[4]

4)Erläuterungen zur geologischen Karte.Sektion Fürstenwalde S.55.

1) Meißner S.620 · 3) S.621 · 2) Loc. 36 243 Rep IX · Sect.T.Nr.3476

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Rudolf von Bünau hatte 1766 seine gesamten Bergeinkünfte an den Geisinger Fleischer August Gottlieb Pirnbaum und an den Graupner Bergverwalter Christoph Kilian Zapp verpachtet,musste aber auf Beschwerde des Lobkowitzschen Bergamtes den Vertrag wieder lösen.Auch der Einspruch Zapps und Pirnbaums änderte daran nichts.[1]

Das Zinn verkaufte Bünau an Johann Gottfried Siegel in Altenberg, der für den Zentner 24 Taler zahlte, und sofort 2000 Taler vorschoss (1767).

1769 wurden 2376 Körbe Kohlen an 10 Bünausche Zechen geliefert, die folgende Namen trugen:

1.Johanneszeche
2 Zwitterfeld [5]
3.Reiche Trost [3]
4.Margareten
5.Michaelis
6.Herrschaftliche
7.Bünauhaus [4]
8.Wunderlich Köpfen [6]
9.Gnad-und Seegen Gottes
10.Gabe Gottes.

1785,als Emanuel Grundig Bergmeister und J.August Büchner Bergschreiber war,geriet das Dach der Geisinger Schmelzhütte in Brand.[2]

In einem Aktenstück von 1792 hören wir wieder etwas von der Silber- bez.Kupferhütte.Es gab für die Bergstädte eine Steuerabminderung, die aber auf einem vom Bergamt bestimmten Stollen verbaut werden musste.Alt-und Neugeising hatten seit 1786 die Summe im Paulusstolln verbaut,sie wollten sie aber 1790 in einem noch unbenannten Communalstolln verwenden.Das Bergamt Altenberg schlug jedoch »das auf adeligh Bünau Lauensteinischen Territorio ¼ Std.vom Städtchen Lauenstein gegen Mitternacht in der Glashütter Bergamtsrevier liegende Silber und Kupferberggebäude Gabe Gottes» vor.
Sowohl Neugeising,wie auch Lauenstein,Bürenstein und Fürstenau war die halbe Landsteuer zugebilligt.Geising wollte aber nicht dem Gabe-Gottes-Stolln zugewiesen werden,»weil er nicht so gelegen , dass sich das Städtchen in seiner Nahrung Nutzen davon versprechen könnte».Es möchte lieber dem Communalgebäude Neuer Seegen Gottes

1)Rep.IX Abt.B NR.259 Loc.41938 2)Schlossarchiv A I.3.14.

3) 1780 : 26 Arbeiter . Taxwert 1795 Thr.
4) " 6 " " 520 "
5) " 24 " " 3079 "
6) " 15 " " 1020 "

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Stolln zugewiesen werden,»da derselbe gerade in der Mitte zwischen Lauenstein und Neugeising liegt».Das Gleiche wünscht die Gemeinde Fürstenau;sie schlägt andernfalls den auf ihren Fluren liegenden Johannisstolln vor.Auch Bärenstein weigerte sich,seine Begnadigung auf dem Gabe-Gottes»Stolln zu verbauen,sondern bat, bei dem Commungebäude Salomonisstolln belassen zu werden.Die Entscheidung besagt,dass Bärensteins Wunsche entsprochen wird,während Neugeising,Lauenstein und Fürstenau ihre Mittel in dem Bergebäude Neubescherter Seegen Gottes zu verbauen hatten.[1]

1731 weigerten sich die Fürstenauer Bergleute,4 Groschen Hausgenossenzins ,12 Gr.Schutzgeld und 1 Taler Reiharbeitergeld zu zahlen,da sie meist nach Böhmen auf Arbeit gingen.[2]

Die Provinzialblätter schreiben 1802:Auf Lauensteiner Revier befinden sich noch folgende Zinngruben:

Neues Glück
Volle Rose samt neue Hoffnung } vorstehende 3 baut die hiesige Bürgerschft
Johann Georgenstolln
Frisches Glück
Johannes und Seegen Gottes-Stolln
St.Barbara

Der Bergmeister C.Christian Strunz gibt 1809 eine Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben in der Zinnschmelzhütte zu Geising:

1.An Hattewerkszinn	12 Zentner	660 Tl.	
2.Sumpfzinn (Der beste Stein wird Gerinnstein,der nächste Faserwerk oder Pochmehl,der dritte Sumpfwerk oder Schlamm genennet"(Neues und Curieuses Bergwercks-Lexikon 1730)		20 »	
3.An Zinnniederbrennen	2 Tl.12 Gr.		
4.An ganzem Zinnzehnten	79½ Ztr.5 Pfd.	185 Tl.	10 Pf.
5.an gnädig erlassenem halben Zinnzehnten		198 »	17 Gr.11 Pf.
6.An Schlackenzehnten		37 »	3 »
7.An Urschlacken		47 »	6 »
8.An Radezins		25 »	9 »

1)Rep.IX Sect.I Nr.3394 Loc.36 232.2) Schlossarchiv A I. 4.1. Einnahmen u. Ausgaben bei der Zinnschmelzhütte.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

9.An Wasserzins von 14 Röhren	1Tl.	4	Gr.	
10.Insgemein	5 »	16	»	
Sa aller Einnahmen	1182 »	22	»	9 Pf.
Sa der Ausgaben	360 »	5	»	6 »
	822 »	17	»	3 »

Es waren in diesem Jahre 124½ Zentner 6½ Pfund Zinn für

6696 Tl. 8 Gr. 4 5/6 Pf. verkauft

worden. Die Lohnkosten betrugen 5166 » 1 » 2 » Vom Zinnver-

kauf blieb ein Überschuss von 1530 » 7 » 2 5/6 »

Dazu kam der Zehnten 1156 » 8 » 8 »

Damit blieb ein Gesamtüberschuss von 2676 » 15 » 10 5/6 »

Dem Besitzer des Lauensteiner Rittergutes standen zu:

1.als Bergregale von allen Berggebäuden von jedem Zentner ausgebrachtem Zinn

soweit sie in Ausbeute stehen	2 Tl.	8	Gr.	statt des Zehnten
soweit sie im Verkauf stehen oder noch Zubusse haben	1 »	4	»	
Flutcahon vom Zentner		8	»	
Schlackenzehnten pro Keubel		6	»	

2.als Inhaber der Schmelzhütte zu Neugeising

alles Zinn, so daselbst beym Gestübe[1] und als Abstrichschmelzen ingl. bey dem Urschlackentreiben gewonnen wird»

Von jedem abgelassenen Eimer Gekräz	1 Gr.
von jedem Schlackentreiben am Sumpfzinn	16 »
Von jedem Schlackentreiben wegen Zinnniederbrennens	7 »
von jedem Trog Urschlacke	6 »
Radezins von jedem gangbaren Rade	21 »
Wasser von jeder Röhre	2 »

1)Gestübe:mit Lehm vermengte Holzkohle (3:1 oder 2:1),»daraus der Herd vor den Schmelzofen gemacht wird» (Bergwerkslexikon),

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

3.als Entrepreneur(Unternehmer)des Tiefen Zinnwälder Stollens

a)der halbe Teil des ausgebrachten Zinns von Vereinigt Zwitterfeld and Reiche Trost

b) der ganze 9.Teil von dem übrigen Zinnwälder Revier

c)der ganze 9.Teil von dem ausgebrachten Schlackenzinn

4.als Entrepreneur des Biermäuler Querschlags

a)der halbe 9.Teil vom ausgebrachten Zinn bei der Zwitterfeld, Reiche Trost,S.Margareten,desgleichen von einigen Claryschen Zechen auf Böhmisch Zinnwald

5.als Gewerke ,soviel,als derselbe für gut findet,Kuxe zu bauen und je nachdem solche einträglich sind oder nicht.

6.als Eigentümer einer Pochmühle in Zinnwald.

Ursprünglich wurde von allem ausgebrachten Zinn der ganze zehnte Teil in natura entrichtet, und ist bloss eine Vergünstigung,dass die nicht in Ausbeute stehenden Gruben nur den halben Zehnten abgeben,welche zurückgenommen werden kann.Gleiche Bewandtnis hat es auch mit dem zum Grubenbau bisher aus herrschaftlichen Waldungen hergegebenen Freyhölzern.[1]

Wie gross die Zinnausbeute war,zeigt folgende Aufstellung:auf Hochad. Bünauschen Bergrevier wurden in 57 Jahren(1750-1806) 23110 Zentner 3 Pfund ausgebracht,[2] das sind jährlich etwa 405½ Zentner. Rechnen wir den Zentner zu 24 Tlr. so ergibt das eine Einnahme von 9732 Tlr. Dem waren die Unkosten kaum!

1855 gibt eine Abrechnung des Hüttenversorgers Heinrich Traugott Langbein in Geising an:Das Berggebäude Vereinigt Zwitterfeld Fundgrube lieferte im Quartal Remeniscere 58½ Zentner incl.9 Zentner vom Tiefen Stolln;davon wurde ausgebracht 27 Zentner 19 Pfd.Zinn.

1806 gab es in Zinnwald folgende Zechen:

A.Auf Flözen

Vereinigt Zwitterfeld	Zinnwalder Tiefer Erbstolln samt Biermäuler Querschlag
Reiche Trost Fundgrube	Neue Hoffnung Fundgrube
Wunderlich Köpfen "	Kölbel und Gabe Gottes "
S.Michaelis "	Försterzeche "
Margaretha "	Werners Zeche "
Gnade u.Segen Gottes "	Greiszeche "
Bünau Haus "	S.Jakob "
	Bartholomäus Erbstolln

1)Schlossarchiv A.I.4.1. 2)Rep.IX Abt.13 Nr.220 Bl.37 b Loc.41925.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Den meisten Ertrag lieferten Vereinigt Zwitterfeld mit 60 Talern

und Reiche Trost mit 35 Talern pro Kux bei 128 Kuxen.

B.In Fristen
(das sind Zechen, die auf Grund einer erhaltenen Frist den Betrieb zeitweilig eingestellt haben).

Glück-auf-Erbstolln
Zacharias Fundgrube
Frisch Glück »
Drei königs-»

C.Mühlengewerkschaften

1.Heymannsche Pochmühle
2.Stollen-und Hülfe-Gottes Pochmühle

II.Auswärtige Revier.

Neubeschert Segen Gottes
Erbstolln kombiniertes Commungebäude
Verträglich Gesellschaft Erbstolln,
in Fürstenau und Löbenhayn in Fristen.

Summe des erhaltenen Zinns auf 128 Kuxe 236½ Zentner 23 3/7 Pfd. 1)

Auf den Bünauschen Bergwerken arbeiteten

1806	104 Mann	1810	156 Mann	1813	172 Mann
1807	105 »	1811	156	1814	136 »
1808	140 »	1812	170 »	1815	138 »
1809	108 »				

2)
Brandner schreibt :»In den Bergnachrichten findet sich schon vom Jahre 1585 eine alte Fundgrube obere und untere nächste Mass, und aus einer alten Ablagerrechnung vom Jahre 1696 geht hervor, dass um diese Zeit 121 Bergleute in Lauenstein wohnhaft gewesen sind Büttner nimmt das auf und gibt weniger genau an,zur Blütezeit des Bergbaus hätten ca 125 Bergleute in Lauenstein gewohnt.Das ist falsch.Man kann das an den Kaufbüchern feststellen,in denen meist die Berufe der Hauskäufer angegeben sind.Es wohnten um 1700 nur sehr wenige Bergleute in Lauenstein,und die angegebene Zahl bezieht sich auf die im Lauensteiner Bezirk Arbeitenden, wie in der obigen Tabelle.Nach 1700 scheint der Bergbau eine Wiederbelebung erfahren zu haben;denn während vor 1695 sehr wenige alten Bergleute als

1)Loc.41925 Rep.IX b Abt.B.Nr.220 Bl.7 ff. 2)S.165.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hauskäufer auftreten,sind es später folgende:
1688 Schlinzig,1722 Küchler,1725 Rülke(Berggeschworener),1735 Scharfe,Hönel,Pellmann,Scheder,Eichler,1740 Trünkner,1755 Tiebel, 1756 Hahmann,1761 Dietrich,1770 Schütze,1772 Bretschneider,1776 Schiebel,Holzmüller,1782 Wagner,Knauthe,1807 kayser.
Die Abrechnung von 1850 über das Hohenthalsche Bergrevier führt noch den Neubeschert-Seegen-Gottes-Erbstolln(Commungrube bei Lauenstein) mit auf.Es wurden darin 254 Taler verbaut,jedoch lieferte er keine Ausbeute.Auch die Gruben auf den Dörfern waren eingegangen.Der einzige Ort,wo noch gebaut wurde,war Zinnwald.
Fürstenau begann 1852 von neuem, auf der Eigenlöhnerzeche S.Thomas. 1860 wurde die Gewerkschaft St.Johannis begründet,die auch die Thomasgrube erwarb, und die auf Seite 290 verzeichneten Erträge hatte.
Im ersten Weltkrieg erfasste noch einmal das Bergfieber die Geisinger und Zinnwalder Bevölkerung.Es wurde dringend Wolfram zur Stahlhärtung gebraucht und hoch bezahlt.Man grub deshalb die Halden ab,aller Abfall wurde durchstöbert,ja,man riss die Dielen aus den Häusern,um den Einschub zu bergen,der Wolfram enthielt.

Trotz allen Probebohrungen in letzter Zeit auf jetzt begehrte Metalle ist der Bergbau in keinem Lauensteiner Orte wieder aufgelebt.Nur in Zinnwald fährt der Bergmann noch wie dereinst in den Schacht.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Beschäftigung der Einwohner

Es wurde bereits bemerkt, dass Lauenstein wahrscheinlich als Bergstadt begründet worden ist, d.h., eine grosse Reihe von Einwohnern war entweder im Schacht, oder in den Pochmühlen und Hammerwerken beschäftigt, während die anderen für die Ernährung, Wohnung und Kleidung der Bergarbeiter sorgten. Da Lauenstein bereits 1374 das Marktrecht erhielt, mussten die Bewohner sämtlicher Dörfer des Bezirks ihren Bedarf in der Stadt decken. Deshalb darf es uns nicht wundern, wenn 1831 fünf Fleischermeister, die ja auch noch Gesellen hatten, wenn 1809 15 Zimmerleute, von denen 10 der Innung angehörten, und wenn 1853 6 Schneidermeister erwähnt werden. Es herrschte überhaupt ein reges handwerkliches Leben in der Stadt. Eine sehr grosse Zahl von Handwerken, die früher hier betrieben wurden, ist eingegangen. So gab es ~~hier~~ Lohgerber, Weissgerber, Buchbinder, Wollspinner, Färber, Leineweber, Tuchmacher, Schlosser, Seiler, Hutmacher, Kürschner und Töpfer, alles Gewerbe, die man heute vergeblich ~~hier~~ sucht. Als es mit dem Bergbau zu Ende ging, geriet die Bevölkerung in die grösste Not. Zwar gehörte zu jedem Hause ein Stück Feld. Notgedrungen wandte man sich der Landwirtschaft zu, baute bei oder in dem Hause einen meist recht unzulänglichen Stall, wo man vielleicht zwei Kühe unterbringen konnte, die als Gespann verwendet wurden. Aber zum Leben ausreichend war das meist nicht, und so musste man sich nach zusätzlichem Verdienst umsehen. Für Frauen und Kinder war das von der Mitte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts das Strohflechten. Man holte aus dem Niederlande Weizenstroh, da in Lauenstein damals noch kein Weizen angebaut wurde. Das Stroh wurde im Schwefelfasse durch Schwefeldioxyd gebleicht, zerschnitten, ~~dann~~ mit dem Messer aufgespalten und zwischen Messer und einem Lederfleckchen durchgezogen, bis es geschmeidig geworden war. Dann riss

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

man es mit einem »Reisser»,einem Stahlplättchen,das auf etwa 1cm Breite 7-10 Zähne hatte,auf und flocht nun die so entstandenen Hälmchen zusammen.Zunächst gab es auch in Lauenstein Geflechthändler, denen die fertige,abgeputzte »Mandel» zum kaufe angeboten werden konnte,später musste man das Geflecht nach Bürenstein bringen.War es nicht ganz gleichmässig oder irgendwie nicht einwandfrei,so wies es der Händler zurück.Behielt er es,so konnte man einen Erlös von etwa 50 Pfennigen für ca 20 m Geflecht nach Hause tragen.Alle Frauen und Kinder der ärmeren Kreise flochten und konnten in der Blütezeit der Flechterei einen Beitrag zum Unterhalt der Familie erwerben.Um 1895 schlief das Strohflechten infolge der asiatischen konkurrenz völlig ein.Dafür brachte das Bastflechten einen Ausgleich.Man musste zwar den Bast kaufen,und die Muster waren komplizierter als beim Strohflechten,aber es wurde mehr fertig, und der Bast war nicht so heikel wie das Stroh.Jedoch hielt sich auch die Bastflechterei nur kurze Zeit.
Um wieder eine Industrie nach Lauenstein zu bringen,verkaufte die Gemeinde 1894 die alte Schule in der Pollestrasse billig an den Spielwarenfabrikanten Kühnelt.Er fertigte Militäreffekten,Feuerwehr-und Indianerkleidung,Zelte,Puppen usf.für die Kinder in aller Welt.Eine Zahl Einwohner fand in der Fabrik einen Verdienst,auch war Gelegenheit zur Hausarbeit.
Der 1.Weltkrieg lockte viele Lauensteiner in die Rüstungsindustrie. in Glashütte.
Auch nach dem Kriege blieb eine grosse Zahl der Feinmechanik treu, und daran hat sich bis heute nichts geändert.
Vor dem 2.Weltkrieg war Lauenstein eine beliebte Sommerfrische geworden,und die meisten kleinen Leute ~~besserten~~ erwarben sich durch Vermieten einen Zuschuss.Infolge der Übervölkerung nach dem Kriege ist dieser Erwerb unmöglich geworden.
Einige Glashütter Firmen haben ihren Betrieb ganz oder teilweise

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

nach Lauenstein verlegt.Es beschäftigen die mechanischen Betriebe

Stief 8 Mann

Casper 25 "

~~25~~ "

VEB 30 " (in der ehemaligen Blechmühle).

Die 1898 in Berlin-Schönefeld begründete Crematsche Brutapparatefabrik ist 1953 von Geising in die ehemals Krödelsche Sägemühle übergesiedelt.Hier finden z.Z.(1955) 24 Arbeiter als Spezialtischler, Klempner,Elektriker und Hilfskräfte Beschäftigung.

Zweifellos hat auch die Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren durch die Bemühungen fortschrittlicher Männer,durch Verwendung künstlichen Düngers und durch den Einsatz arbeitsparender Maschinen der MTS Fortschritte gemacht.Aber lukrativ kann die ~~Landwirtschaft~~ hier nicht werden.Die Gründe ~~hierfür~~ dafür sind:die ungünstige,hängige Lage der Felder, das rauhe Klima mit seinem kurzen Sommer und endlich die gänzlich unzulänglichen Stallverhältnisse.Bei den meisten Häusern können moderne Ställe nicht errichtet werden.Lauenstein ist eben eine Stadt, in der es am Raume mangelt,und kein Dorf.Und obwohl es in Lauenstein kaum Wirtschaften über 10 ha Grösse gibt und deshalb nur der niedrigste Ablieferungssollsatz zu leisten ist,nämlich

4,1 dz Getreide
47 dz Kartoffeln } je ha

84 kg Rind oder Schwein

454 kg Milch

110 Eier,

so fällt diese Leistung aus den genannten Gründen den hiesigen Bauern meist recht schwer.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ein B r a n d b r i e f (1777)

Im Wirtschaftshofe des Schlosses stand neben dem Fischteiche das Fischhaus.Eines Morgens reckten die vorübergehenden Knechte und Mägde die Hälse,denn am Tor des Fischhauses hing ein beschriebener Zettel.Und sie lasen,wohl mehr mit heimlichem Vergnügen als mit Entrüstung,was da geschrieben stand:

B r a n d b r i e f

»Wenn sie den Forstschreiber,den Schinderknecht,den Arme-Leute-Schinder,der noch ärger als der Teufel ist,nicht entlassen,so soll in einem halben Jahr das Schloss in Feuer aufgehen».

Dass der Zettel dem Herrn Forstschreiber Ehrenhaus wenig gefiel, ist verständlich.Wer aber mochte ihn geschrieben haben?Der Verdacht fiel auf den Land-und Generalacciseinnehmer George Schmidt. Der aber stellte die Tat entrüstet in Abrede.Auch durch Vergleich der Handschrift konnte sie ihm nicht nachgewiesen werden,und so wissen wir bis zum heutigen Tage nicht,wer den Brief anheftete.

---

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.223

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

„Revolutionäre Umtriebe".

Am 14.Juli 1789 war in Paris die Bastille erstürmt worden.Am 4.Aug. verzichtete der Adel auf alle Feudalrechte,die Geistlichkeit auf den Zehnten;die Menschenrechte wurden erklärt und 1790 die 1.Verfassung angenommen.Natürlich verbreiteten sich diese Nachrichten wie ein Lauffeuer auch in den Nachbarländern.Überall gab es Widerstand gegen Frondienste,Gesindezwang,Jagdrecht,Accise usf.Im Mai und Juni 1790 hatten sich bei Hohnstein und Wehlen die Bauern zusammengetan,das Wild zu vertreiben und so gewaltsam Wildschaden zu verhüten.[1] Das Gedicht eines gewissen Wolf aus Niederposta,das auf diesen Vorgang Bezug nimmt,wurde auch in Lauenstein bekannt.Es lautet:

„Ihr Bauern hier im Sachsenland erlegt das Wild mit eigner Hand.
Ihr tötet Rehe,Hirsch und Schwein,ein jeder spricht:Die Jagd ist mein.
Ihr waget Leben,Gut und Blut.Woher nehmt ihr doch diesen Mut?
Ihr sagt:Man hört nicht unser Klagen,wenn wir es gleich den Fürsten sagen.
Das Wild verwüstet Feld und Saat,ob wir gleich wachen früh u.spat.
Viel Steuern haben wir zu geben,weil Kinder,Gesinde auch will leben.
Drum machen wir nun selber Jagd,es wird niemand darum befragt.
Gott,der des Menschen Würde kennt,mit Adam er uns alle nennt.
Herrscht über Tier in Feld und Wald,sie sind zu euerm Unterhalt.
Ihr mögt sie töten,braten essen,nur meiner sollt ihr nicht vergessen.
Hier liest man nichts von Sklaverei,Gott spricht den Menschen gänzlich frei.
Freiheit ist ihm von Gott gegeben,darüber lässt er Leib und Leben".

Wir können uns denken,wie das Gedicht von Hand zu Hand herumgegangen ist.Die Stimmung war revolutionär.

Am 8.Juli 1790 erschien nun bei dem Dittersdorfer Lehnrichter Grohmann ein Reiter auf einem schwarzen Pferde.Es war der Seiler Geissler aus Liebstadt.Er führte zwei revolutionäre Schriften mit sich,

1)Walter Jobst,Christian Benjamin Geissler,der Rebell von Liebstadt. Heimatkundliche Blätter,Heft 2/3, S.82.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

die er verfasst hatte und verlangte von Grohmann,er solle sie [redacted] in einer Gemeindeversammlung verlesen lassen.Die Bauern sollten sich dann mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele nach Berthelsdorf begeben.Die Altenberger,Geisinger und Glashütter würden auch kommen und sich in Dohna versammeln.Sie wollten dann gemeinsam nach Pillnitz ziehen,den Kurfürsten mit nach Dresden führen, die Absetzung einiger Schädlinge verlangen und den Kurfürsten unterrichten,was für des Landes Wohl nötig sei.

Grohmann wusste nicht recht,wie er sich verhalten sollte.Im Innern stimmte er wohl Geissler zu,als Richter aber,das wusste er wohl,forderte man von ihm scharfe Ablehnung.Er liess die Schriften zuerst einmal von dem Schulmeister abschreiben.Dann schickte er die eine an den Lauensteiner Gerichtshalter und bat um weitere Verhaltungsmassregeln.Gerichtshalter Accoluth schien ziemlich kopflos zu sein und den Ausbruch einer grossen Revolution zu fürchten.Grohmann gab an,er habe gesagt:„Jetzt gehts los!Da muss der Richter nach eigenem Gewissen handeln." Die Schrift brachte er dem Forstschreiber Ehrenhaus.Der wusste sofort,was zu tun war.Er warf sich aufs Pferd,ritt nach Dresden und überbrachte sie Herrn von Bünau. [redacted] Am 10. Juli wurde Geissler verhaftet.Bünau hatte bemerkt,der Mann verdiene keine Strafe,sondern eher einen Belohnung.Er merkte wohl,dass Geissler ein sehr „sanfter"Revolutionär war. Um das zu erkennen,braucht man nur einmal die auf Lauenstein bezüglichen Sätze aus dem Pro Memoria zu lesen.Dort heisst es:„Dem Städtchen Lauenstein wird hiermit wissend gemacht,dass nach reiflicher Überlegung endlich der Schluss gefasst,eine glückliche Revolution zu machen" u.s.f.Das ist nicht die revolutionäre Sprache,die die Massen mitreisst.Auch wenn man Geisslers gute Absicht anerkennt,stimmt man wohl eher dem Urteil zu,das schliesslich über ihn gefällt wurde:„er sei von einer

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

fixen Idee behaftet, weshalb er in das Zucht-und Irrenhaus Torgau eingeliefert wurde.Um ein revolutionärer Führer zu sein,hätte Geissler eben doch andere Gaben haben müssen.

Richter Grohmann in Bittersdorf,auf sich selbst gestellt,liess die Geisslersche Schrift in einer Gemeindeversammlung vorlesen.Das wurde ihm natürlich schwer angekreidet.Da er sich aber einen guten Advokaten nehmen konnte,wurde er schliesslich freigesprochen.

Anders erging es denen,die das Gedicht abgeschrieben und zu seiner Verbreitung beigetragen hatten.Der Schöppenstuhl Leipzig verurteilte 1795

Christoph Gotthold Kirsten zu 3 Wochen Gefängnis oder 3 Neuschock
Carl Gotthelf Liebscher " " " " " " "
Carl August Schildbach " " " " " " "
August Friedrich Schwenke " 2 " " " 2 ".

Sie hatten ferner die Kosten des Prozesses zu tragen.

Unter dem Gedicht stehen auch in primitiver Form die Forderungen der Bauern vermerkt:

"1.Magelini und Wallwitz wollen sie heraushaben.(Muss heissen:Marcolini)
2.Vermögen Steuer weg
3.Fleischsteuer weg
4.Accise weg
5.Mahlgroschen weg
6.die neuen quatt weg (? vielleicht Quember)
7.die vielen Advokaten weg
8.die Geistlichkeit sollen sich betragen wie die Alten."

Wenn wir diese Forderungen mit denen der französischen Revolution vergleichen,müssen wir sie als sehr zahm bezeichnen.Nicht einmal die Fronen und der Gesindezwang wurden angegriffen.Die Zeit wurde verpasst.Noch ein halbes Jahrhundert mussten die Bauern auf ihre Befreiung warten.

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.310 und 312.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ein Rundgang durch die heutige Stadt(1955)

Bahnhof. Phot. Hausmann.

Gedenktafel für J. D. Klähn.
Phot. Liebert.

Ein Rundgang durch die heutige Stadt,(1955)

mit einigen geschichtlichen Erinnerungen.

Die Müglitztalbahn hat uns auf ihrem neuen Wege durch eine ganze Reihe Tunnel nach unserm Ziele Lauenstein getragen.Mächtig pustet die Lokomotive und stösst gewaltige Rauchwolken aus,denn die Steigung bis Lauenstein oder gar bis Altenberg ist gross.Waldumgürtet liegt das nette Bahnhofsgebäude am Zusammenfluss des Roten Wassers und der Müglitz.An der Sachsenhöhe klimmt der uralte Weg empor,auf dem man vor Anlage der Müglitztalstrasse nach Bärenstein gelangte. Die ehemalige Blechmühle benützte das Wasser beider Flüsse,heute ist ~~auch~~ die Elektrizität (2. Teil) an die Stelle der Wasserkraft getreten. Wir wandern nun hinauf nach der Stadt.Die Bahnhofstrasse wird mit Kleinsteinen gepflastert,was ihr jedenfalls Dauer und Haltbarkeit geben wird.Einen immer wieder entzückenden Anblick bietet die Ruine mit ihrem Schmucke mächtiger Baumkronen.

Das Rathaus erinnert uns durch die Jahreszahl 1896 daran,das es 60 Jahre alt ist.Doch das ist für ein Haus kein hohes Alter,und so schaut es noch frisch u. jugendlich in die Welt.Die Meltzerstrasse führt uns in das Vorstädtel.Der Klemmerborn vor dem Rauschen Hause ist verschwunden,ebenso der Teich vor dem Meltzerschen,den die Gemeinde 1901 für 250 M kaufte.Ein Schmuckplatz ist allerdings nicht daraus geworden,im Gegenteil!Auf huckligem und steinigem Wege gelangt man am Ende des Vorstädtels an das Bad,das neben dem Ratsteiche entstand,der zugeschüttet worden ist.Am 19.Juli 1931 wurde das Bad eingeweiht.

Sind wir an den kleinen Häuschen der Teichgasse vorüber zurückgewandert,so stossen wir an der Bahnhofstrasse auf die alte Baderei(Nr.31). Die vom Kirchenvorstand angebrachte Ehrentafel für Johann Daniel Klähn ist kaum noch zu entziffern.Der Schlussstein über der

Schlußstein an Klähns Hause. Phot. Liebert.

Falkner. Phot. Hausmann.

Apotheke. Seitenansicht Phot. Liebert.

Alte Ansicht des Marktes. Phot. Gaitzsch.

Markttor des Schlosses. Phot. Hausmann.

Innerer Schloßhof. Phot. Hausmann.

Haustür ist bezeichnet J.D.K.1778.

Von dem Torbogen,der hier die Strasse überspannte,und von dem Spritzenhause,das der Baderei gegenüberlag,ist nichts mehr zu sehen,an die Stelle des Brauhauses aber ist das Wohnhaus Nr.82 getreten.

Einen freundlichen Anblick bietet ~~auch~~ der Markt.Zwar sind in den 90er Jahren einige Gebäude entstanden,die nicht ins Stadtbild passen (Nr.83 und Stadt Teplitz),aber die übrigen Bürgerhäuser ,besonders Nr.2 und Nr.3 mit ihren Renaissanceportalen,der " Löwen"(das ehemalige Rathaus),der Marktbrunnen mit dem Falkner von Rudolf Hölbe und die Apotheke halten das alte Stadtbild lebendig.

Was könnte der Markt alles erzählen von grausamen Gerichtsurteilen und Hinrichtungen,von schwungvollem Handel und fröhlichen Jahrmärkten,von fremden Kriegsvölkern und Plünderungen,von Feuerbrünsten und ihrer Abwehr,von Volksfesten und Aufzügen!Das ist in anderen Abschnitten dieses Buches beschrieben.

Durch das Markttor betreten wir den Schlosshof.Er bietet ~~sich~~ ~~uns~~ ein ebenso unerfreuliches Bild wie im Vorstädtel.Könnte hier nicht ein Schmuckplatz geschaffen werden?Merkt man nicht,dass der jetzige Zustand dem guten Rufe Lauensteins schadet?da doch alljährlich Hunderte von Fremden ~~hier durchgehen?~~ ebenso verwahrlost sind der innere Hof und die an den Haupteingang der alten Burg stossenden Räume.Von einem früheren Ausschank liegen noch die Bierdeckel umher, die Fensterscheiben sind zum Teil zertrümmert,aber niemand fühlt sich verpflichtet,die Räume zu säubern.Eine prächtige Holzdecke im Obergeschoss der Burg wird durch den Schwamm zerstört,in der Ruine fallen die Mauern ein und gefährden die Besucher.Ganz unglaublich erscheint,dass Tische und Stühle für die Besucher des ehemaligen HO-Cafés ,die im Freien aufgestellt worden sind,nach 2 Jahren noch immer dort stehen,und zugrundegehen,weil sie niemand ins Trockne

Hauseingänge und Schlußsteine.

Verfallendes Haus.

Johann Christian Wagner

C.Gh. Richter

18&(Richter?)

bringt.Die Frage,ob es nicht gefährlich wird,die Ruine zu betreten, durch deren Kellerräume das Wasser tropft,möchte ich nicht unbedingt verneinen angesichts der Tatsache,dass 1861 plötzlich der Ostflügel zusammenstürzte,was auch niemand erwartet oder befürchtet hatte.
Kehren wir zumMarkte zurück!Bemerkenswert ist dort die Nr.2 mit ihren Gewölbedecken,die darauf hindeuten,dass sie einst ein herrschaftliches Gebäude war.Sie ist ebenso wie Nr.3 mit Rundbogen und Schmuck-sitzen geziert.In der Nr.3 wohnten lange Zeit die Lohgerber Kohlschütter,die oft der Stadt die Bürgermeister stellten.
Bei Nr.4 ist der Eingang von der Schlossstrasse nach dem Markte verlegt worden.Sie hat u.a. Schumacher,Weissgerber und Böttcher beherbergt,während sich in der Nr.5 mehrfach Seifensieder aufhielten.
Das Haus Nr.17 kaufte 1823 F.A.brandner,der häufig von mir zitierte Chronist von Lauenstein.Das für Lauensteiner Verhältnisse grosse Haus Nr.14 bewohnten die Bundärzte Graf und C.A.F.Müller. Recht beschämend ist der heutige Zustand des Hauses Nr.9.
Der Schlusstein von Nr.11:J C W 1757 geht auf den Obermüller J.Chn. Wagner zurück,der von Nr.10:G R 1798 auf den Weissbäcker C.Gh.Richter. Im Hause Nr.28 (Schlusstein:C C R 1799(richter?) hatte Benedikt Lochmann seine Apotheke (1812-35).
Von der ehemaligen Schule,die jetzt ein Wohnhaus geworden ist,sieht man im Tale die Zentralschule-das frühere Amtsgericht-liegen.
Die Schützenstrasse wurde vom Mühlgraben überwölbt. Im Tale lagen das Schiesshaus,die Obermühle,der Ziegel-und der Kalkofen,der Töpferbrennofen,das Gerberhäusel, die Lohmühle, eine Schmelz-und eine Pochhütte.
Wir steigen nun die Pollestrasse hinauf.In Nr.29 befand sich um 1900 die Gaststätte„Deutsches Haus",in Nr.31 sitzen nunmehr in 4 Generationen die Böttcher Schulze.Nr.32 war das Gemeindeamt.Der ganze untere Teil der Pollestrasse brannte 1858 ab,weshalb sie bei den Einwohnern

Wie man Hausnummern nicht anbringen soll.

35. Joh. Gottlieb Richter

Rathaus

Fr. Gotthelf Richter.

J.G. Hausdörfer?

nach dem Wiederaufbau den Namen;Neue Gasse erhielt.Nr.21 war von 1838-94 Volksschule,dann Spielwarenfabrik,heute surren dort die Drehbänke der Firma Casper. Das grosse Haus Nr.34 bewohnten unter anderen die Notare Ehrenhaus und Schönfelder,sowie der Pachter Haussmann. In der Nr.35 am Markte sass ein Seifensieder,in der Nr.36 ein Lohgerber.Der Zugang durch das Kirchgässel an dem ehemaligen Färberhofe vorüber ist auch ein Stein des Anstosses für die Fremden, die die Schätze des Gotteshauses besichtigen wollen.Wenn der Besitzer der Nr.36 veranlasst würde,seinen Hof durch ein Tor zu schliessen, würde dieser Missstand beseitigt.Auch der alte Kirchhof mit dem Ehrenmale der im 1.Weltkrieg Gefallenen Lauensteinerx befindet sich in keinem besonders schönen Zustande.

Der Gasthof zum LÖwen ist 1806 mit niedergebrannt.Der Schlussstein zeigt einen aufsteigenden LÖwen mit der Zahl 1807.

Das Haus des Barbiers Richter Nr.77 beherbergte mehrere Generationen von Schulmeistern(nur aber kein Schulhaus),dann Seifensieder and Bäcker.Nr.76 war von 1777bis in die neuere Zeit eine Schmiede.Zwischen beiden Gebäuden führt das Stallgässchen hindurch und an anbedeutenden Gebäuden vorbei.Steigen wir die steile Katharinengasse empor,so stehen wir bei der Nr.57 am Zugang zum Küthenstein,wo sich von 1668-1807 ein Glockenturm befand.Im Zuge der Stadtmauer liegt dort auch ein Felsen,von dem man einen prächtigen Blick über das Vorstädtel hat.Er trug früher ein eisernes Geländer und müsste sich ohne erhebliche Kosten wieder zugänglich machen lassen.

Das stattliche Haus Nr.56 hat als Inschrift im Schlussstein F.G.R.17 17?2(Friedrich Gotthelf Richter,Schumachermeister),das kleine Nr. 62:G 1883 (Günther).Nicht mehr recht zu entziffern ist die Inschrift bei Nr.63.Vielleicht heisst sie :I.G.H.1764 (J.G.Hansdörfer).Neben diesen Hause steht ein Gebäude,das bis 1946 als Spritzenhaus diente.

Carl Jäpel

Teplitzer Straße mit Schlagbaum.

Anfang der Katharinengasse

Daneben stand das Leiterhaus der Gemeinde.

An der Fronfeste mündet die Katharinengasse auf die Teplitzer Strasse.Das Haus Nr.5[illegible] wurde 1832 von Carl Jüpel neu aufgebaut,(C.J. 1832).Von dort und von der Strasse aus hat man einen prächtigen Blick auf die waldbedeckten Hänge,und auf das tiefeingeschnittene Müglitztal,in das sich die Crematsche Brutapparatefabrik schmiegt.Beeinträchtigt wird er allerdings durch die von Geuke erbaute Villa Engadin,die so gar nicht in unsere Gegend passt und noch mehr durch den Müllhaufen,den die Lauensteiner dort ablagern,ohne sich die Mühe zu machen,ihn einzuebnen.Er war ein Schandfleck,und es ist nicht das Verdienst der Gemeinde,wenn er jetzt von der Natur durch Pflanzen schamhaft verhüllt wird.Sollte eine Stadt,die auf Fremdenverkehr eingestellt ist,nicht merken,dass solche Schmutzhaufen ihrem Rufe schaden?Welch sauberen Eindruck macht dagegen Geising!Hübsche Schmuckplätze,Bänke,auf denen man auch sitzen kann,Wegweiser,saubere Häuser und Gärtchen!Ich bin soweit Lokalpatriot,dass es mir schwerfällt,das niederzuschreiben,zumal es ~~das~~ nicht immer so war,dass sich Lauenstein von seiner Schwesterstadt hat übertrumpfen lassen.

Auf der Teplitzer Strasse hat Nr.65 die Inschrift H 1837,(Hauptmann). Hier wohnte um die Jahrhundertwende der Zigarrenmacher Hauptmann. Neben seinem Hause hob ein grünweisser Schlagbaum haltgebietend seinen Arm,denn an Hauptmanns Fenster hatte jedes Gefährt ein paar Pfennige Chausseegeld zu entrichten. Das Haus Nr.66 hat der letzte Besitzer,Robert Hesse,verfallen lassen,ebenso ist das nächste,Nr.67, das in meiner Jugendzeit noch stand,weggerissen worden.Wäre es nun nicht möglich,dass hier ein paar nette Gärtchen entständen,die das Auge erfreuten und nicht beleidigten wie die Baustellen?

Nr.45 trägt die Inschrift J 1852(JohnGottlieb Just).

N

Gössel?

Hesse 1807

Neben der Schmiede stand eine grosse Linde,in die einmal der Blitz schlug und ein paar Kühe im Stalle tötete.

Von der Strasse aus wird jetzt der Blick frei auf den Giebel des Hauses Nr.39 und den Kirchturm dahinter.Dieses Gebäude mit seinem schmucken Fachwerk trägt die Inschrift:

„Es riss mich unverhoft ein wüthent Feuer nieder,
Jetzt aber stehe ich durch Gottes Gnade wieder.1807r.

Es gehört zu den Häusern der Mittelstadt,die dem Brande von 1806 zu Opfer fielen, wie auch

Nr.71:C G 1807 (Carl Gössel?)

Nr.72,ø/ø(von 1747-1838 Schulhaus) : 1807

Nr.73: G (G.Gössel?)

Nr.74:Hesse 1807

Nr.38: C.S.Hamann 1807.

Nun stehen wir wieder am Markte mit dem plätschernden Falknerbrunnen und den alten Bürgerhäusern,die ihn im Viereck umsäumen.Aus Autobussen steigen Dutzende von Fremden und freuen sich an dem mittelalterlichen Bilde.Sie wandern zu den Kunstschätzen der Kirche, sie lassen sich durch das Schloss führen,das heute der Stadt gehört. Möchten sie alle befriedigt aus unserm Städtchen scheiden und in in ihrer Heimat verbreiten:Lauenstein ist die Perle des oberen Müglitztales!Besucht es,ihr werdet nicht enttäuscht werden!

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Kirche.

Der Turm.

Phot. Hausmann

Eingang

Turmeingang

Phot. Hausmann

Die Kirche und ihre Kunstschätze

a)Das Äussere

Die Kirche muss schon um 1300 entstanden sein,denn 1340 wird das Kirchlehn urkundlich erwähnt.[1] Bei dem grossen Stadtbrande 1594 wurde auch die Kirche eingäschert,aber sofort wieder aufgebaut.1596 (wie am Triumphbogen steht) war sie wohl im Rohbau fertig;die Jahreszahl 1602 am Haupteingange bedeutet wahrscheinlich das Jahr ihrer Einweihung.

An das mit Pfeilern verstrebte Langhaus lehnt sich der viereckige Turm,dem man den ehemaligen Renaissance-Abschluss noch ansieht. Heute trägt er eine achteckige glockenförmige Haube mit offener Laterne,die von einer kleinen Zwiebel abgeschlossen wird.Am Turmeingange liegt das Grab des Lauensteiner Wohltäters Johann Daniel Kühn.An einem Pfeiler nach der Pfarre zu sieht man oben die Münzerschen Wappen,die darauf hindeuten,dass auch dieses Geschlecht schon an der Kirche gebaut hat,(1462-1490).

Oben in der Holzkonstruktion des Turmes hängen die beiden kleinen Glo-
cken[2] ,aus den Schallöchern der Westseite dröhnt der Bass der grossen.An der Westwand befindet sich auch das Zifferblatt der von gewaltigen Steingewichten getriebenen Turmuhr.

Der Haupteingang trägt über dem Rundbogen mit der Jahreszahl 1602 das Lauensteiner Stadtwappen,den aufsteigenden Löwen;unter dem Bogen befinden sich kunstvolle Schmiedearbeiten.Rechts und links von der Tür sind Schmucksitze angebracht,wie wir sie auch an den Bürgerhäusern Nr.2 und Nr.3 finden.

Die Glocken tragen folgende Inschriften:»veni Domine et visita nos in pace«(komm,Herr,und besuche uns in Frieden)die grosse;»ecce quam bonum et quam jucundum«(Siehe,wie fein und lieblich ist es(zu ergänzen:wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen) die mittlere; »nomen Domini sit benedictum«(Der Name des Herrn sei gelobt)die kleine.

---

1)Siehe S.17! 2)Siehe S.53!

Altar der Kirche zu Lauenstein

Decke des Altarraumes. Phot. Liebert.

Decke des Seitenschiffes. Phot. Liebert.

b)Das Innere

Überrascht und voller Staunen steht der Besucher beim Eintritt in das Schiff.Zunächst umfasst sein Auge das gewaltige,sandsteinerne Kunstwerk des Altars,dann gleitet der Blick über die prächtigen Freskengemälde hinter dem Triuphbogen,die bis 1896 übertüncht waren, wandert bewundernd über er ~~p~~ Kanzel und Taufstein und bleibt schliesslich an der von vier Pfeilern getragenen kunstvollen Gewölbedecke haften,die glücklicherweise den Bränden von 1643,1668 und 1806 standhielt.Leicht übersieht der Besucher ~~p~~ zunächst die kleinen Kunstwerke an den Wänden,aber er empfindet beglückt die Harmonie des Gestühls in Grün und Rot,die es bei der Renovartion 1896 erhielt,das zarte Blau und Weiss der Orgelempore und die Lichtfülle,die die Kirche durchflutet,seit die obere Empore beseitigt wurde.Die beiden bunten Fenster an der Südseite, das Lauensteiner mit dem Wappen der Stat,das Löwenhainer mit Pflug und Garbe als Symbolen des Dorfes,wurden 1902 anlässlich des 300jährigen Jubiläums der Kirche gestiftet.

Das eine bunte Fenster des Altarraumes ist ein Geschenk des Baumeisters C.G.Höhne(gest.1900),das andere Stiftete Frau von Höhenthal zum Gedächtnis der frühverstorbenen Ilse von Campe.Es zeigt über dem Lauensteiner Schlosse einen emporfliegenden Engel.

Nachdem wir zunächst das Gesamtwerk in seiner beglückenden Harmonie auf uns haben wirken lassen,wenden wir uns nun der Einzelbetrachtung zu.

Der Altar

In 7 m Breite und 9 m Höhe baut sich dieses gewaltige Werk vor uns auf.Der Unterbau zeigt links die Verkündigung an Maria,in der Mitte Jesu Geburt,rechts die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, dazwischen Bibelsprüche.Auf diesem Unterbau stehen drei von Säulen getragene Etagen,die sich nach oben verjüngen.Die erste Staffel hat

Lauenstein i/Sa. Altarwerk e. d. 17. Jahrh.

Altar. Phot. Liebert.

Decke im Altarraum. Phot. Liebert

6,die zweite 4,die dritte 2 Säulen.Im linken Felde der ersten Staffel ringt Jesus in Gethsemane gegen seine Verzagtheit,während die Jünger schlafen,im Mittelfeld ist in dramatisch bewegter Form der Augenblick festgehalten,da Jesus bei der Einsetzung des Abendmahles sagt:»Einer unter Euch wird mich verraten».Im Vordergrunde sitzt Judas mit dem Beutel,an Jesu Seite sein Lieblingsjünger Johannes, der in übergrosser Jugendlichkeit dargestellt ist,ein Zug,der sich auch an dem Pirnaer Altarwerke findet und der zur Entdeckung des Lauensteiner Künstlers beigetragen hat.Es erscheint fast unmöglich, 13 Personen auf so geringem Raume unterzubringen,und doch ist dem Künstler gelungen,sogar jeden einzelnen in Haltung und Kopfbildung treffend zu charakterisieren. Das rechte Feld zeigt die Kreuzigung, unter dem Kreuze mit edlem Faltenwurf etwas übergross Maria und Johannes.Zwischen die Säulen der zweiten Staffel stellte der Meister Jesu Begräbnis,in die dritte Staffel den Auferstandenen.Den oberen Abschluss bilden drei Engel,»die um ein Medaillon mit der Taube des Heiligen Geistes gruppiert sind«.Diese Bilder werden von einer Fülle von Flachornamenten,Engel-und Löwenköpfen,Kartuschen usf.umrahmt, die ebenfalls unsere Beachtung verdienen.

Übergangen haben wir bis jetzt die Kolossalfiguren,die sich an den Aussenseiten jeder Staffel befinden:auf der ersten links ein knieender Ritter,dem darunter angebrachten Wappen nach ein Bünau, rechts ~~eine~~ mit Leichentuch und geschlossenen Augen eine Edelfrau mit dem Schleinitzschen Wappen;auf der zweiten links Moses,rechts Aaron und zwei Rundmedaillons mit Gott-Vater und Christus,daneben sitzend die Evangelisten Lukas und Johannes;auf der dritten Matthäus und Markus sitzend,daneben stehend Johannes der Täufer und Paulus.

Man muss den Kunstsachverständigen rechtgeben,wenn sie sagen,dass diese Figuren nicht recht an ihren Ort passen.Viktor Carus hat nun

Phot. Liebert.

Kanzel. Phot. Liebert.

die Theorie aufgestellt,dass der Altar früher anders gestaltet worden ist und erst später die heutige Form erhielt.Seine Gründe sind so einleuchtend,dass man sich ihnen kaum verschliessen kann.[1] Hören wir ihn!

»Schon Steche hat bemerkt,dass die Evangelisten nicht zu ihren Standorten passen.Die oberen ragen über den Sims hervor,die unteren sitzen recht klein und unglücklich auf dem breiten Gebälkstück.Dasselbe zeigt sich an den Statuen des Täufers und Paulus.Sie stehen ganz unorganisch an der äussersten Ecke des Gebälks und scheinen für das Auge im nächsten Augenblick durchbrechen zu müssen.Denn die Säulen der 2.Staffel, die ihnen Stütze und Halt gewähren würden,stehen weiter innen,so dass ihre Achse die Figuren gerade noch streift.Ferner passen Moses und Aaron gar nicht an ihre Stelle....Wir müssen also eine ursprüngliche Altaranlage annehmen,bei der die Portale mit den Stiftern,Moses und Aaron,der Täufer und Paulus,sowie die Evangelisten wegfallen.Dafür rücken die Medaillons mit Gott-Vater und Christus in die Mitte über die Reliefs,wo sie nicht durch das hervorragende Gebälk verdeckt werden und wohin sie formal-als Rundbilder über dem oben abgerundeten Relief-und inhaltlich-Gott-Vater über Gethsemane als der Gerufene, der das Kreuz haltende Christus über der Kreuzigung als Sieger über den Tod-sehr gut passen».Carus hat den Altar ohne die grossen Figuren gezeichnet.Es entsteht dann ein Renaissancealtar in wundervoll ruhigen Formen,während die heutige Anordnung etwas Barock-Unruhiges in sich birgt.Über die Gründe der Umgruppierung und die beiden unteren Figuren wird noch zu sprechen sein.

Die Kanzel.

Der knieende Moses mit den Gesetzestafeln trägt die schwere Last des Predigtstuhles auf dem Rücken.In den Feldern sieht man den Sündenfall,(Adam reicht

E

1)Viktor Carus,Das Altarwerk zu Lauenstein und die Anfänge des Barocks in Sachsen.1912.Diss.

Grabstein Günther von Bünaus.

Grabstein der Marg. von Schleinitz

Grabstein der Margarete von Bredow.

Phot. Liebert

Lauenstein/Erzgeb. Stadtkirche, Bünaugruft aus dem 17. Jahrh. 4491

Eingang zur Grabkapelle.

Taufstein

Phot. Liebert.

Eva den Apfel!)mit den überschlanken Figuren Adams und Evas;2.die Verklärung;in den Wolken Jesus,Moses und Elias,unten,von dem Glanze geblendet,Petrus,Jakobus und Johannes;3.Isaaks Opferung;4.die Kreuzigung.Beziehungsreiche Tierköpfe schmücken die Rundung.Die Schalldecke ist eine neuere Arbeit und passt nicht zu den Kunstwerken.

Der Taufstein

Von den 6 Flächen des Taufsteins trägt eine das Bünausche,eine zweite das Bredowsche Wappen,zwei sind leer.Vermutlich sollte Günter von Bünaus erste Gemahlin die Sprüche dafür aussuchen.Sie starb aber, ehe das geschah.Die letzten beiden Flächen zeigen die Taufe Jesu und Jesus als Freund der Kinder.Den Fuss schmücken musizierende Engel.

Die Grabkapelle

Durch ein reich mit Emblemen des Todes und der Vergänglichkeit geschmücktes Portal,an dessen Aussenseite sich das Bünausche Familien-Alliancewappen,auf der Innenseite die Erhöhung des Lazarus befinden, das aber heute durch den Torbogen mit der knieenden Ritterfigur vollständig verdeckt wird,betritt man den Kapellenraum.Die Tür ist alte schmiedeeiserne Arbeit.Nach ihrem Muster wurde 1896 von Kühnscherf-Dresden die Brüstung der Herrschaftlichen Empore geschmiedet.Auf den Grüften liegen Sandsteinplatten,links der Grabstein Günters von Bünau mit den Wappen der Bünaus,Ebeleben und Starschedel und der Umschrift:Anno 1619 den 1.May umb 10 Uhr vormittage ist in Gott selig verschieden der E.G.und E.H.Günther von Bünaw auf Lawenstein und Schonstein,dessen Seelen der Allmechtige geruhen und dem Leibe eine frohliche Auferstehung verleihen wolle,seines Alters 62. Jahre."[1)]

In der Mitte liegt die erste Frau Günters ,Margarete von Bredo, be-

1)Büttner S.68. 2) Eine ganze Reihe Privatpersonen ist im Kirchenschiff beerdigt worden, wie die Kirchenrechnungen bezeugen. 1626/27: 1 fl 9 gr von Caspar Albrechts Kind, so in die Kirche gelegt worden.
1628/29: " " " Peter Flecks Weibes " " " " " "
1631/32: " " Hans Zimmermann, das er in die Kirche legt worden.

Monument in der Grabkapelle.

Weltgericht. Mittelbild des Monumentes.

Phot. Liebert.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

graben.Sie ist,wie ihr Gemahl,in voller Lebensgrösse dargestellt.Die Grabplatte trägt das Bredowsche und schleinitzsche Wappen und die Umschrift:"Die edle und vielehrentugends.Fraw Margarethe v.Byna geborene v.Breda,das edlen gestrengen u.ehrn.Günthers von Byna auf Law. und Schonstein eheliche Hausfraw,der Got genade ist in Got selig ents. den XXVI Oct. M.DC.IX ihres Alters XLI Jahr."

Der rechte Grabstein zeigt das Bild der zweiten Frau Günters,der Margarete geb.Schleinitz.Die Inschrift ist zum Teil unleserlich geworden:"Hir ligt begraben die edle und viel tugendreiche Frav Margaretha von Bünav.... und Schönstein.....auf....der Got Gnade....ist ..in Got ..selig ...entschlafen den 6.Okto ..zwischen.....1615."

Hinter den Grüften erhebt sich nun das gewaltige,5 m breite und 8 m hohe Epithaph.Im Vordergrunde kniet der Stifter mit seinen beiden Gemahlinnen,sechs Söhnen und 5 Töchtern.Zwei kleine Kinder tragen Palmenzweige in den Händen,die ihren frühen Tod andeuten.Die gepanzerten Ritter haben die Helme neben sich,die Frauen ~~sind~~ sind in weiten Gewändern mit Spitzenhäubchen und kunstvoll gefalteten Kragen dargestellt.Die Gesichter der Frauen sind von ausserordentlicher Beseeltheit,während die der Männer starrer und schablonenhafter wirken.Über dem Podest mit den Gründerfiguren erhebt sich nun ein Kunstwerk mit einer solchen Fülle von Personen,dass es den Beschauer fast erdrückt.In der Mitte der unteren Staffel steht König David mit Szepter und Harfe,in den Nischen rechts und links stehen die vier grossen Propheten sowie vier Apostel.In der zweiten Staffel ist ausserordentlich dramatisch das Weltgericht dargestellt:in der Mitte Christus als Richter auf der Weltkugel,unten rechts der offene Höllenrachen,in den die Verdammten gestossen werden.Der Erzengel Michael weist einige Auferstehende in die Seligkeit,während ein Teufel die Sünder in die Hölle treibt.Rechts und links stehen wieder je

Weltgericht. Phot. Liebert.

Epitaph für 2 Bünausche Kinder.
Phot. Liebert.

zwei Apostel. Über dem Weltgericht ist auf einem runden Vorbau das Leben der Seligen im Himmel dargestellt. Zu Füssen der Dreieinigkeit musizieren Heilige, während Engel sie umschweben. Wieder wird das Mittelbild von vier Aposteln flankiert. Den Abschluss bildet die Gestalt Christi mit der Weltkugel in der Hand.

Dieses gewaltige Werk wurde nach 1611 von dem Pirnaer Meister Lorentz Hörnigk geschaffen. Der darüber abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

„Ich Günther von Bünau auff Lawenstein und Schönstein, hiermit vor männiglichen bekenne&, dass ich dato den 3. Mai Ao. 1611 mit dem Erbaren und kunstreichen Meister Lorentz Hörnung, Bildhauer in Pirna, einig und schliessig worden, Vndt ihme ein grosses Epitaphium, ohngefehr 16 Ellen hoch oder so hoch man vor dem gewelbe hinkommen kann, und 9. Ellen oder des ganzen Schwiebogens Weite in der Kirchen zum Lawenstein in mein Begrebnus zu verfertigen verdünget, Allermassen wie ihme die vnterschriebene Visirung angegeben. Vndt da er hieran keinen Vleiss sparen, Sondern dasselbe alles nach anzeigung der Personnen vndt Bilder fein, rundt, hocherhaben undt bloss nach seiner höchsten Kunst aussweisung machen und bereiten soll. Es sollen auch alle 14 seulen von schwartzen oder bunten Allabaster, vndt die capitelchen vndt anders von Knöpffen vnd allerlei Zierde daran von weissen Allabaster, Ingl. auch 32 oder 16 Wappen, wie der Herr s.g. solche angeben wirdt, von schönen Allabaster, desgleichen alle Simsse durchaus mit Engelsköpfen vndt andern geziert werden. Die knieenden Personnen wie auch das gantze Werk soll von schönen klahren Sandstein vndt in Summa daran kein Vleiss gespahret werden.
Darkegen vndt zur Wiedererstattunge seiner angewantten mühe vndt Arbeit binn Ich ihm zu geben einheischen worden
1000 fl. Bargeldt
6 Schragen langk Buchenholtz vndt
Eine gutte Hirschhaut. 1)
Actum Lawenstein Anno et die ut supra.

Lorentz Hörnigk stammte aus Apolda und erwarb 1601 in Pirna das Bürgerrecht.

Die Epitaphien der Bünauschen Kinder

Für die beiden 1601 verstorbenen kleinen Kinder stiftete Günter von Bünau ein Epitaph, das jetzt an der linken Seite des Triumphbogens untergebracht worden ist. In der Mitte ist der Traum von der Jakobsleiter dargestellt. Kleine nackte Kinderchen steigen auf der Leiter empor, von einem Engel geleitet und von Gott und den Engeln in Emp-

1) Nach Brandner S. 171.

Epitaph f. Frl. v. Bünau.
Phot. Liebert.

fang genommen.Die ~~Pferde~~ Freifiguren der beiden Kinder scheinen mit zusammengelegten Händen zu bitten,ebenfalls auf dieser Leiter emporsteigen zu dürfen.Vorn sitzt ein Pelikan im Nest,bereit,seine Jungen mit seinem Herzblut zu nähren.Oben im Gebälk befindet sich das Bünau-Bredowsche Wappen.Das Ganze wird abgeschlossen von einer Mutter mit ihrem Kinde.

An der Nordwand des Schiffes steht das Epitaph für das 1608 verstorbene Fräulein von Bünau.Es ist ein Meisterwerk Lörenz Hörnigks,wohl 1609 entstanden. Vor der Mittelnische,~~die~~ zwischen dunklen korinthischen Säulen ~~einen betenden Engel zeigt~~,kniet die Marmorfigur der Verstorbenen,ausserordentlich ausdrucksvoll in der Kopfbildung und den Gesichtszügen.Darüber fährt Elias im feurigen Wagen in den Himmel.Eine Reihe konsolartig vorspringender Köpfe erinnern an ähnliche Skulpturen im Schloss.Den oberen Abschluss bildet Christus mit der Weltkugel.

An der rechten Wand des Triumphbogens ist ein vergoldetes, holzgeschnitztes Bildwerk mit der Heiligen Familie in stark verblasster Temperafarbe aufgestellt,das dem Gedenken an ein frühverstorbenes Kind gewidmet war.[1]

Es erhebt sich nun die Frage:»Wer ist Schöpfer des Lauensteiner Altares?« Als erster hat meines Wissens Berthold Haendcke auf die in der Tat verblüffende Ähnlichkeit zwischen dem Lauensteiner und dem Pirnaer Altar hingewiesen.[2] Als solche Ähnlichkeiten erwähnt er:die Haltung der Madonna in der Anbetung der Hirten,den jugendlichen,unerwachsenen Johannes,den Christus in der Kreuzigung,den Gesichtsausdruck und die Kopfhaltung der Apostel und andere.Die Schöpfer des Pirnaer Altars aber sind bekannt.Es sind David Schwenke als Architekt und Michael Schwenke als Bildhauer.Heute wird wohl allgemein Michael Schwenke

1)Büttner S.63. 2)Dr.Berthold Haendcke,Studien zur Geschichte der Sächsischen Plastik der Spätrenaissance und Barockzeit,1903.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

als der Meister des Lauensteiner Altars angesehen.

Michael Schwenke hat den Altar in ruhigen, wohlabgewogenen Renaissanceformen gebaut. Nach Schwenkes Tode (1606 oder 1610) gewann Hörnigk das Vertrauen Günter von Bünaus in solchem Masse, dass er den Altar nach neuen Stilgesetzen umgestalten durfte: er gab ihm eine barocke Form, indem er die Riesengestalten in grosser Höhe anbrachte. Um den entstehenden Druck abzufangen, musste er den Altar an die Aussenmauern anlehnen, wodurch die Bogengänge rechts und links entstanden und das Portal zur Grabkapelle verdeckt wurde.

Wen aber stellen die Ritterfigur und die Edelfrau dar? Zwei Bünaus haben Frauen aus dem Schleinitzschen Geschlecht geehelicht, einmal der Stifter der Kunstschätze, der in zweiter Ehe mit Margarethe von Schleinitz verheiratet war, dann aber auch Rudolf von Bünau, gest. 1486, der eine Mechthild von Schleinitz zur Frau hatte. Büttner setzt sich nun lebhaft dafür ein, dass Günter von Bünau hier seinen Ahnen pietätvoll ein Denkmal gesetzt habe. Er führt als Gründe an, dass die Kleidung des Ritters wesentlich einfacher sei als die Günters in der Grabkapelle, die Barttracht sei eine andere, Günter würde sich so dicht nebeneinander nicht zweimal haben darstellen lassen, auch sei der Ritter in der Grabkapelle jünger dargestellt als der am Altar.

Demgegenüber bleibt Carus bei der Annahme, dass es sich um Günter und seine zweite Frau handele. Er weist unter anderem darauf hin, dass das Grabtuch vor dem Munde und die geschlossenen Augen nur einen Sinn hätten als Gegensatz zu dem überlebenden Manne mit den offenen Augen. Mir will es auch einleuchtender erscheinen, dass sich der Stifter an sichtbarer Stelle hat darstellen lassen. Doch wird sich das wohl nicht entscheiden lassen.

Auf dem Altar steht ein Kruzifix aus Alabaster. Es zeigt das Bünau-Bredow-Schleinitzsche Wappen und ist nach dem Tode der ersten Frau

Pfarreingang.

Phot. Haußmann

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

DIE GESCHICHTE DER ALTEN BERGSTADT LAUENSTEIN

TEIL 2

- 1958 -

VON

F. BOETTCHER

SEITE: 315 - 418

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Günter von Bünaus von Lorenz Hörnigk gemeiselt worden.

Die Orgel

Eine Orgel hat die Kirche schon sehr lange Zeit, 1627 z.B. wird eine Reparatur erwähnt.[1] 1810 stiftete Johann Daniel Klühn eine neue .Sie stammt von Jehmlich, der sie als Erstlingswerk anfertigte und damit seinen Ruf begründete. 1896 wurde sie überholt und erhielt ein neues Gehäuse.

Die Sakristei

In der ziemlich schmucklosen Sakristei hängt über dem Altartische ein Bild, einen Ratsherrn mit seiner Familie unter dem Kreuze darstellend, bezeichnet: Jonas Eywig pinxit Pirna 1664.
Seit 1896 ist die Kirche (auch) heizbar.

Schiffner schreibt über die in seinem Handbuch der Geographie: »Künstler, die sich hierher verirrt, haben behauptet, mit der ganzen Herrschaft Lauenstein seien diese Kunstwerke nicht bezahlt....Sie sind das Grösste und Schönste, was je aus Sandstein geschaffen wurde.«
Wir wollen nicht in einen billigen Lokalpatriotismus verfallen, aber dürfen wir mit gutem Gewissen sagen, dass Lauenstein unter den kleinen Kirchen eine Sonderstellung einnimmt und dass die Lauensteiner Kunstwerke den besten Sandsteinskulpturen an die Seite gestellt werden können.

Die Pfarre

liegt unmittelbar neben der Kirche. Bei den Bränden 1594, 1643, 1668 und 1806 ging sie in Flammen auf, wurde jedoch stets an der gleichen Stelle erneuert. Das Pfarrfeld wurde 1560 von Günter von Bünau für 400 fl gekauft. 1608 löste die Herrschaft ihre Verpflichtungen dem Pfarrer gegenüber (ca 24 Scheffel Getreide und 2 Schragen Holz) durch Zahlung von 1000 fl Bargeld ab. Diese Kapitalien sind in späteren Kriegszeiten in Verlust geraten.[2]

---

1) Siehe Musikpflege S. 176. 2) 1657 gibt die Hospitalkasse 12 fl zur Erbauung eines Pfarrhauses.

C-2000 11-4

Osterzgebirgsmuseum
Schloss Lauenstein
01778 Lauenstein
Tel.035054/25402 Fax 25456

K i r c h g e m e i n d e u n d P f a r r e r .

Die Kirche wird bereits 1340 erwähnt, sie bestand also (schon bereits) jahrhundertelang vor der Reformation. Da aber fast alle Akten dieser Zeit verbrannt~~sind~~, sind unsere Kenntnisse darüber gering.

1377 vertauschte der Pfarrer Nikolaus seine Pfründe Lauenstein gegen die des Pfarrers Frenczlini in Peterswald.[1]

1495 gehörte die Kirche mit 6M Bischofszins zur Sedes Dippoldiswalde und unter das Archidiakonat Nisan.[2]

1503 hatte die Kirche von der Gesellschaft des Zinnkaufs 12 Zentner Zinn rückständigen Zins zu fordern.[4]

1~~4~~79 erhob Pf. Franz Ammon heftigen Protest gegen den Bau einer Kirche in Neugeising, weil er dadurch an seinen Gebühren geschädigt wurde. Hans Müntzer d.J. gewährte ihm als Entschädigung jährlich 10 Scheffel Korn und 10 Scheffel Hafer.[7]

1521 wurde Pf. Erhard Bulmann erster Hospitalverwalter.

Die Stadtordnung aus diesem Jahre bestimmt:

„Es soll ein jeglicher Hauswirt samt seinen Weib, Kindern und Gesinde am Sonntag und in der Wochen vor allen Dingen fleissig in die Predigt gehen und dieselbe nicht mutwilligerweise versäumen und nicht eher ins Branntweinhaus oder sonsten ins Bier oder Weinhaus gehen als in die Kirchen. Wer darüber ergriffen, soll ein Neuschock dem Herrn, ein Silberschock halb der Kirchen und halb dem Rate verfallen sein."
„Es soll auch in der Wochen aus einem jeglichen Hause wo nicht mehr, doch nur eine Person, es sei Herr oder Frau, Knecht oder Magd in die Predigt gehen oder aber die Kinder neingehen lassen, die sonsten auf der Gassen herumlaufen, damit die Kirche nicht so gar leer bleibe. Und welches Haus niemand in die Kirche gehet, soll ein E. Rat Macht haben zu strafen mit 5 Gr, er sei reich oder arm, einen wie den Andern."

Es bestand also damals ein Kirchenzwang. Wer sich mit Worten verging, kam an den Pranger:

„So jemand freventlicherweise mit Scheltworten als Fluchen und Lästerung des allmächtigen Gottes unterstehen würde, er sei Mann oder Weib, soll er oder sie einen Sonntag, so lange das Amt währt, in Halseisen stehen oder sich mit 1 Silberschock lösen, halb der Herrschaft, halb dem Rat."[3]

Zur Pfarre gehörte (damals) ein ansehnliches Gut, dessen Felder

a

1) Tingl, Lib. III et IV. confirm. p. 81. 2) Cod. Sax. I, 1. 209.
3) Stadtrecessbuch. 4) LHA Cop. 108. Bl. 167. 5. 1 Brautner 145.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1529 mussten auch die Pfarrer ihr festes Einkommen versteuern.
Die Pfarreinkünfte betrugen in

Lauenstein	22	Schock	16	Gr.	3 Pf.
Geising	4	»	32	»	6 »
Fürstenau	4	»	51	»	
Fürstenwalde	4	»	40	»	
Liebenau	13	»	23	»	6 »
Dittersdorf	11	»	36	»	
Breitenau	8	»	6	»	

Davon war ein Viertel als»Türkenhilfe» abzuführen.
An Wertgegenständen und Kirchenvermögen werden für Lauenstein angeführt:
»8 Margk 3½ loth helt die Zerpruchene Mo(n)stranz
10 loth 1 Quent 2 Zerpruchene pacificalia vnd sonst Zerpruchenen Silbers an Gr.vnd Pf.
12½ loth 1 Gross pacificall
2 Margk 3½ loth das Sacramenthgeheuse
8 loth ein Vorgult Creutze
8 loth 2½ Quentel ein pacificall
7 loth ½ Quentel ein Creutz mit einem silbernen Crentzelein
10 Margk 3 loth halden 4 kelich an gewichte
Summa 23 Margk 8 Loth 2 Quentel
66 fl schult an gelde ausstendig
90 fl ausstendige schult Die Bruderschafft der Handwerger«. 1)

1)Landsteuerregister 1529.Nr.292.II.Bd.Loc.15155.
1Mark=etwa 250 g. 1Loth=etwa 16 g.1 Quent= etwa 1,6 g.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

am Graupenwege hinaus nach Löwenhain zu lagen.Schon damals scheint der Gutsherr den Betrieb des Pfarrgutes übernommen zu haben.Später ging es völlig in den Besitz der Herrschaft über.

1522 verbrannte man auf dem Geisingberge ein Bild des »Erzketzers« Luther.Es muss ein imposantes Feuer gewesen sein,denn man verbrauchte dabei 25 Fuder Holz.

1527 wird Pf.Peter Kromer genannt und

1539 Pf.Martinus,der sich nicht von seinem katholischen Bekenntnis trennte und deshalb ein »hervorragender und giftiger Papist" genannt und entlassen wurde.Von

1540 an amtierten evangelisch/lutherische Geistliche in Lauenstein, deren Reihe mit einigen Daten aus ihrem Leben nun folgt.

1540-41 Martin Zimmermann * 1506Zittau,G Freiberg, UW,Mag 37,39 Diac. Altenberg,40 Pf.Lau.,41 Diac.Kreuz Dresden,43Sup.Meissen, 58 Primarius Zittau, † 1579.

1541-46 Johannes Siglitz,53 Pf Tuttendorf,39 Königstein,41 Lau., 48 Coswig

1548-57 Fritsch,Johannes *(04) Pirna, UL,39 Pf.Leuben,42 Dittersdorf,48 Lau.,57 Fürstenwalde,62 Erzieher in Schweden bei Aussig.

1548-55? Diacon Georg Richter*Stadt Wehlen,Schulmeister in Bensen in Böhmen,48 Diac.Lau., † ca 1555

1555-57 Diacon Fabian Starke *(1530)Meissen,V:Bürger,UL, 55 Diac. Dippoldiswalde,Lau.,57 Tetschen(Böhmen)67 Meissen,92 Kaditz, † 1604

1557-59 Johann Triller * 20 Torgau,V:Rektor,Pf, Neuhof(Pommern), 55 Bensen(Böhmen)57 Lau.,59 Dresden-N,65 Dresden Hofprediger em.79, † 1584

1560- 7. Conrad Vitellius *(1500)Neustadt(Hessen)UW, 1553 Pf.Kindelbrück(Thür.)60 Lau., † 157.

157.- ? Valentin Vitellius *(1533)Kindelbrück,V:Pfarrer.UL,Mag.60, 64 Substitut,7.Pf.Lau. † 1611

1547-48 Diacon Valentin Meschel * 1520 Lau.,V:Pf.UL 47 Diac.Lau,48 Diac. Liebstadt,59 Friedrichswalde,61 Ottendorf,72 Pf.Cotta(Pi) † 1573

1560 kaufte Günther v.Bünau das Pfarrgut für 400 fl.,die er dem Rat zum Ausleihen übergab.Der Zins von 20 fl.war dem Pfarrer jährlich auszuzahlen.Bünau gab ferner 2 Schragen Holz, 4 Schragen gab die Gemeinde und 2 Schragen Löwenhain.Alles Holz wurde ins Haus gebracht.[2]

---

1)Angaben über die Pfarrer:Grünberg,Pfarrerbuch 2)Niederschrift Pf.Georg Wenzels vom 2.1.1645 .Brandner S.200.

2) 1557 wird Günther von Bünau aufgefordert, das „papistische, ergerliche und unchristliche Leben" einiger seiner Untertanen zu verbieten. (HStA. Copp. 286. Bl. 269. 363.) 4) UW = Universität Wittenberg, UL = Leipzig. 2a) Im Stadtzeugbuch No 56 wurden die Verhandlungen mit Pf. Fabian Starke geführt, der aber z. bereits 1557 verließ.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

denn schon 1577 klagt Vitellius:Zum Lawenstein seindt noch gottlose, verstockte Papisten,welche nach vielfältigen geschehenen Erinnerungen Vermahnungen und Warnungen bleiben eine Zeit wie die andere und je länger je verstockter werden.Wann auch,da Gott gnädiglich vor sei, eine persecution(Verfolgung) sich erhübe,wären sie deren hocherfreut und sollten sich wohl dazu brauchen lassen.
Lorntz Görner mit 2 Töchtern
Donat Görner mit seinen ganzen Hause
Wolf Wenzel mit seinem Weibe und Sohne
Jakob Seitz
die alte Anastasia Nösselin.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Über diesen Kauf hat Pf.George Wenzel am 2.1.1645 folgendes niedergeschrieben:

»Anno 1560 ist das Pfarrgut verkauft worden,allhier zu Lauenstein den 24.Aprilis,und ist dermaln Pfarrer hier gewesen Herr Fabianus Starke,der sich sein Brot auf dem Pfarrgut zu erbauen beschweret und seines Studierens Versäumnis eingewendet.Solch Gut hat der Edle Herr Günther von Bünau auf Tetschen und Lauenstein umb 400 fl. baar gekauft,das Geld dem Rate allhier eingeräumet und dem Pfarrer jährlichn 20 fl.Zinse zu geben angeordnet.Welches durch den Ehrw.Herrn Antonium Lauterbachen ins Churf.Consistorium berichtet, allda es konfirmiert worden,und hats Churfürst Augustus selber unterschrieben den 4.Maty 1561».

1575 fand eine Kirchenvisitation statt,bei der das Einkommen Valentin Vitellius'aufgeschrieben wurde:

An Gelde 60 fl.,nemblich

40 fl. gibt der Rat zu Lawenstein von den horis Canonicis gestifteten Messen,und werden die Zinsen von nachstehenden Summen genommen:..(das Kirchenvermögen wurde ausgeliehen)[1]

20 fl. gibt der Lehnherr von alters her vor den Feldbau.

An Getreide hat er:

37 Scheffel Korn } nemblichen zum Lawanstein
24 Scheffel Hafer } und

10 Scheffel Korn gibt der Collabor wegen der praebenden,so der Pfarrer oder Diakon im Papsttum täglich vom Schloss gehabt."

Bei der Kirchenvisitation 1578 wurde der Pfarrer Vitellius »pius,diligens et recte sentiens"(pflichtgetreu,genau und richtig urteilend)befunden.Freilichn gab es »dieses Orths auch folgende Mengel:Verechter des Sacraments Vnd Wortes Gottes seindt angegeben».Sie werden aber nicht namentlich bezeichnet,sondern nur in einem Spezialverzeichnis des Superintendenten geführt.

»Weil sie alle Vorgefordert vnd ermahnet worden,sie auch besserung zugesagt,so wird Ihnen auff dises mahl Zuzusehen sein».

Wahrscheinlich handelt es sich noch immer um Anhänger der Katholischen Konfession.

1594 bei dem grossen Schloss-/ Stadt-und Kirchenbrande ging auch

1)1608 betrugen die ausgeliehenen Zinsstämme 1 000 fl.,1732 1 400fl In diesem Jahre wollte Rudolf v.Bünau die Summen aufkündigen und insgesamt selbst übernehmen.Das wurde ihm aber von Rat u.Bürgerschaft verweigert.(Brandner 224).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

die Pfarre in Flammen auf.

1596-1626 Nicolaus Teichmann * (1570)Buttstädt(Thür.) UL(1587) UW(93),96 Pf Lau, † 1626

Zu Teichmanns Zeit wurde die Kirche neu erbaut und mit den Kunstwerken geschmückt,über die an anderer Stelle berichtet wird.T.heiratete eine Tochter des Pf.Matthes Meschel in.Königswald.

1608 löste Günther von Bünau seine Verpflichtungen dem Pfarrer gegenüber durch Hinterlegung von 1 000 fl.Bargeld ab,wobei folgender Vergleich geschlossen wurde:

Zu wissen sei männiglichen,dass dem Ehrwürdigen,Edlen,Gestrengen und Vesten,Achtbaren,Hoch-und wohlgelahrten,wohlverordneten Herrn Präsident,Räte und Assessores des Churf.Sächs.Ober»Consistory zu Dresden,Ich Günther von Bünau auf Lauenstein und Schönstein,unlängsten habe schriftlich zu erkennen gegeben,dass ich entschlossen u. bedacht,zu bessern Unterhalt und Auskommen des Pfarrers allhier, wegandes Decems und anders,so ich vom Hause Lauenstein jährlichen zu geben schuldig bin,eine Summe Geldes an einen gewissen Ort niederzulegen,davon ein Pfarrer jährlichen von halben Jahren zu halben Jahren seinen gewissen Zins zu gewarten haben sollte,in Betrachtung dass demselben damit allhier in diesem Gebirge mehr gedienet als mit dem lieben Getreidicht,welches wegen des unbeständigen Gewitters langsam reif ,auch vielmal übel eingebracht wird.

Mit welchen vorgeschlagenen Mitteln ein Ehrw.Consistorium,weil sie sonderlich vernommen,dass es dem Pfarrer zum Besten gereichet, zufrieden,haben auch befohlen,dass ich mich mit dem Pfarrherrn eines Contrakts sollte vergleichen,denselben zu Papier bringen und unter unserer beider Hand und Siegel zur Ratification übersenden.

Demselben zu gehorsamer Folge habe ich mich mit dem jetzigen Pfarrer,dem würdigen Herrn M.Nicolao Teichmann folgendergestalt verglichen und vertragen,Nemblich und also:

Dieweil ich und meine Nachkommende schuldig seind,erwähnten Herrn Pfarrer jährlichen von meinem Rittergute Lauenstein zu geben zehn Scheffel Korn
zehn " Hafer } wegen einer alten Stiftung
drei Scheffel drei Viertel Korn Decem wegen der ausgekauften Güter in Löwenhain
ein Viertel Korn
ein Viertel Hafer } von Wolf Schweitzers Stück Acker,
ein Viertel Korn
fünfthalb Viertel Hafer } von George Ruprechts Acker
desgleichen zween Schrägen Holz,so ihm für die Pfarre geführet wird.

Vor solches alles habe ich,Günther von Bünau,meinem Rat allhier eintausend Gülden bares Geld zugestellet,weil sie sonsten andere des Pfarrers Unterhaltung in ihrer Verwahrung haben,welches sie auch alsbald an gewisse Örter umb Verzinsung ausgeliehen und von halben zu halben Jahren,als Ostern und Michaelis dem jetzigen und künftigen Pfarrherrn jedesmal 30 Gülden reichen und geben sollen.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hierüber habe ich auch dem Pfarrer zum Besten einen gelegenen Grasegarten ohne alle Beschwerung eingeräumt,welcher unter dem Schlossgarten an der Müglitz gelegen ist.

So soll der jetzige und künftige Pfarrer aus meinen Wäldern jährlichen zween Schragen Holz umb die Bezahlung bekommen,dieselben werden ihm aber von den Eingepfarrten zu Löwenhain für die Pfarre geführet ohne Entgelt.

Mit dieser Abhandlung und Vergleichung ist obgedachter Herr Pfarrer mit dem Herrn Collatore contentt und zufrieden,und bitten beiderseits hiermit dienstlich und freundlich,ein Ehrw.Ober-Consistorium ,welche solches ratifizieren und konfirmieren,wie wir denn auch auf solche Abhandlung und Vergleichung unser angeboren und gewöhnlich Petschaft hierauf haben gedruckt und mit eigenen Händen unterschrieben.

Welches geschehen und gegeben ist nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt im Sechzehnhundert und achten Jahre, montags nach Jubilate.

Günther vom Bünau
auf Lauenstein

M.Nicolaus Teichmann
p.t.Pastor in Lauenstein[1]

Zwischen 1612 und 1619 stiftete Günther v.B. das auf dem Altar stehende Krzifix aus Alabaster mit dem Alliancewappen Bünau-Bredow-Schleinitz.

Magister Teichmann kaufte 1617 auch ein Haus im Vorstädtel für 102 fl. und verkaufte es 1621 für 120 fl.an Hans Hamann. 1621 und 22 werden als Jahre grosser Teuerung geschildert.1621 kaufte Teichmann das Haus Nr.38 neben dem Rathause.Nach seinem Tode wurde es 1627 an Hans Werner verkauft.[2]

1627-31 Samuel Rülke * 1531 Wilsdruff,V:Pfarrer,UL(99),1612 Pf. Röhrsdorf,27 Lau. + 1631.

1632-50 Georg Wenzel * 1591 Lauenstein,V:Bürgermeister,G Schulpforta(1608-11),UL(12),Kantor Dippoldiswalde,1616 Pf Bärenstein,32 Lau,34 Grossolbersdorf, 36 Lau, + 1650 Olbersdorf.

Büttner sagt von ihm:»Er war verheiratet mit Fabian Schützens in Friedrichswalde Tochter,an 3 Orten in 11 Jahren 3mal abgebrannt,musste 1634 vor den Kriegshorden aus Lauenstein fliehen ,die Hiobsgestalt unter den Lauensteiner Pfarrherren».Auf der Flucht nach Freiberg gebar seine Frau in Oberschöna einen Sohn.

Sein Gehalt konnte ihm in den Kriegszeiten auch nicht ausgezahlt werden.1638 hatte er 117 fl.zu bekommen,die er aus

1)Brandner S.195. 2)Kaufbücher

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

den Zinsen des Hospitalkapitals nach und nach erhalten sollte. Die von Bünau gezahlten 1 000 fl. brachten grösstenteils keine Zinsen.Auch die Witwe des Pfarrers Rülke scheint noch Ansprüche an die Kirchkasse gehabt zu haben,wenigstens heisst es 1638/39: 27 fl.2 Gr.der Frau Pfarr Witwen.Hiermit die 50 fl.vergnüget.

In der Kirche sammelte man durch Umherreichen eines Klingelsäckchens.Man nahm folgende Summen ein:

1626/27	34 fl.	6 Gr.
1632/33	4 »	9 Pf.»Das ander ist durch die Kays.Crabbaten geraubt».
1634/35	10 fl	
1637/48	25 fl.	
1649/50	39 fl.	
1654/55	35 fl.[1]	

1643 brannte durch Verwahrlosung der Kaiserlichen wieder der Kirchturm und das Kirchendach ab.

Schwer war es der Gemeinde,nach fast 30 jähriger Kriegszeit die Kirche wieder aufzubauen.Das Glockenmaterial wurde gesammelt und in Fässchen nach Dresden gefahren,wie folgende Einträge zeigen:

1644

3 fl. 14 Gr.	dem Büttner vor 2 Fässlein geben
3 fl. 12 Gr.	Caspar Küttner geben vor 10 Zentner Metall nach Dresden zu führen . 14.Dezembris.
3 fl. 12 Gr.	Valtin Fischern und Martin Mühle ebenermassen vor 10 Ztr.
3 fl. 12 Gr.	Zacharias Schreiber auch vor 10 Ztr.27.Dez.

Man wollte in der Zwischenzeit nicht ganz ohne Geläut sein;deshalb wurde eine kleine Interimsglocke beschafft:

3 fl. 15 Gr.	vor ein Glöckel,d.27.Mai zu Deplitz beim Juden Schmulen gekauft.
1 fl.	das Bergseil ausn Geising zu holen,da man das Glöckel hängen wollen,d.22.Juni.

Insgesamt wurden für das Überführen der Glockenspeise nach Dresden 23 fl. 8 Gr. 9 Pf. ausgegeben.[1]

Bei dem Bau war man meist auf milde Gaben angewiesen.Das Kirchenvermögen betrug 1642 noch 988 fl.,1644 aber nur 89 fl.

---

1)Kirchenbücher.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In den folgenden Jahren waren die Ausgaben oft höher als die Einnahmen.Der „Herr Pfarrer„ liess gedenken,dass das Inventarium noch nicht ersetzt »sei.Die Pfarre/ war ausgeplündert worden und das meiste Inventar,das der Pfarrer seinem Nachfolger hätte übergeben sollen,war dahin.Folgende Bücher waren noch vorhanden:

„1.ein Teil der heil.Bibel in fol.
2.Corpus doctrinae lat.
3. „ „ deutsch
4.Tauf-,Trau-und Begräbnisbuch in 4°
5.Casus conscientiae D.Balduini
6.Hauptverteidigung des Augapfels.
7.Tübingische Streitsachen sambt Eheordnung etc.
8.Beschreibung des Freiberger Begräbnisses.
9.Kirchenagende (liegt auffn „Altar)
10.Generalartikel,die alten.“

Um das nötige Baukapital aufzubringen,verkaufte die Kirche zwei silberne Kelche und eine silberne Kanne.„Die Schützengilde opferte ihre Königskette,an der sich 83 silberne Schilde befanden. Der Erlös daraus war 108 Thlr.

Auch die Ausgaben bei der Kirchrechnung,die bisher immer recht ~~immer recht~~ opulent gefeiert worden war,mussten stark reduziert werden.Was dabei geschmaust wurde und was es kostete,zeigt folgende Übersicht:

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Kirchrechnung

XXXXXXXXX

	1624			1627			1646			1647			1648		
	fl	Gr.	Pf.	fl	Gr.	Pf.	fl	Gr.	Pf.	fl	Gr.	Pf.	fl	Gr.	Pf.
Rindfleisch	-	15	-	-	11	-	—	—	—	—	—	—	—	13	8
Kalbfleisch		19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geschlinke		5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krütz		1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eyer		1	3	—	1	-	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lichte		2	—	—	—	—	—	—	10	—	—	4	—	1	6
Rahm		1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sawer Krawth		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—
Schöpsenfleisch		—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Käse		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Schweinefleisch		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	8
Brot u.Zöppel		18	—	—	10	—	-	13	—	—	2	—	—	4	—
Bier	2	3	—	1	8	—	1	6	—	—	16	—	1	8	6
Wein	2	11	—	3	18	—	—	—	—	—	10	—	—	3	—

1)Branntwein

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

	1624 fl Gr. Pf.	1627 fl Gr. Pf.	1646 fl Gr. Pf.	1647 fl Gr. Pf.	1648 fl Gr. Pf.
Würzen	2 6	— 3 —	— — —	— — —	— 6 —
Speck	2 —	— 1 —	— — —	— — —	— 1 —
Salz	1 6	— 3 5	— — —	— — —	— 6 —
Hefe	— —	— 1 —	— — —	— — —	— — —
Krien u.Zwippel	— —	— 1 6	— — —	— — —	— 6 —
=	8fl. - 6	7fl.17Gr. 8	2fl. 8Gr.10	- 18Gr. 4Pf	3fl. 18Gr.4Pf.

Man sieht deutlich den Tiefstand in den 1640er Jahren.1653 stiegen die Ausgaben wieder auf 10 fl.7. Gr.10 Pf.

1650-66 Fabian Wenzel,der Sohn des vorgenannten Georg Wenzel,
* 1591 Bärenstein,Pf.Brandenburg,1650 Lau., † 1666.

1650 muss die Pfarre erneuert worden sein,denn es wurden 110 fl. zumPfarrbau entlehnt.

Der Turmbau hat sich bis zum Jahre

1655 hingezogen,In diesem Jahre wird von „Auflegung der Böden und Bawung eines Glockenstuhls auffm Kirchturm„berichtet.

1655 ,am 23.Juni,übernimmt ~~auch~~ Fabian Wenzel das Haus seines Vaters Nr.34 am Markte.

1656/57 erscheinen die Glocken in der Kirchrechnung.Der Turm wurde gehoben und ein neues Uhrwerk eingesetzt.In diesem Jahre überstiegen die Ausgaben(300fl,) mit 10 fl.die Einnahmen.

1657 gab das Hospital 12 fl. zur Erbauung eines Pfarrstalles.Der Pfarrer muss also noch Tiere gehalten haben,obwohl das Pfarrgut verkauft war. „Auch an frau Anne Wenzel zahlte das Hospital 14 fl. wegen ihres Herrn Sel. hinterbliebenem Rest."

1657 schenkte der Schulmeister Johannes Anser der Kirche einen silbernen,innen vergoldeten Kelch."

1660 bittet die Gemeinde die Schlossherrin Agnes v.Bünau zu genehmigen,dass die Summe von 103 Gulden,die die Gemeinde früher zum Pfarrbau aus der Kirchkasse entliehen hat,gestrichen werden.

1660 bekennt Fabian Wenzel,dass „der Ornat der Kirchen allhier an 2 Messgewandten,deren eins von güldenen Stück sambt einem dazu gehörigen Chorhemde,so hiebevor von der hiesigen Hochadl. Lehnsherrschaft der Kirchen zum gottseligen Gebrauche übergeben,das andere von rothem Samt mit einem Crucifix und andern sonderlich perlenen darauf gestickten Zierrath,welche beiden nächst abgewichenen gefährlichen Kriegsläuften nacher Dresden geschafft und den Hochadl.Gestr.Herrn Rudolf v.Bünau zur Verwahrung überantwortet,wiederum übergeben und zu fernerem Gebrauch der Kirchen allhier gewidmet worden„.

1661/62 erfolgte eine grosse Orgelreparatur.

1.) Fortsetzung siehe S.157.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1664 wurde das in der Sakristei hängende Bild, einen Ratsherren mit Familie unter dem Kreuz darstellend, von Jonas ~~Eisewig~~ Eynsig in Pirna gemalt.

1667-96 Matthäus Schmidt, * (1624) Dittersdorf, G Meissen (1638), 48 Pf Dittersdorf 67 Lau., † 1696. Er besass 1686 in Dittersdorf ein ½Hufengut.

Im nächsten Jahre betraf die Kirchfahrt eine neues schweres Unglück:

1668 brannten Kirchturm, Pfarre, Schule und 15 Bürgerhäuser nieder.

Das Kirchenbuch gibt darüber folgenden Bericht:

»Zu gedenken, dass der neue allhier zum Lauenstein anderweit vorgegangene grosse Brandschaden am 3. Okt. Anno 1668 abend gegen 10 Uhr, war der Sonnabend nach Michaelis, bei eitler finstern Nacht plötzlich und unversehens entstanden, die Flamme gehlings ausgebrochen, auch dermassen überhand genommen, dass dadurch nicht allein fünfzehn meistenteils neuerbaute Bürgerhäuser nebenst allem häuslichen Vorrath, vielem Getreidigt und Heu, Futter, sondern auch die Kirche der Turm , so mit allen Glocken und das Uhrwerk, desgleichen das Pfarrhaus und die Schule, so kurz vorher allererst von neuem wieder aufgebauet gewesen, jämmerlich verdorben und in die Aschen gelegt worden, so zu Gedenkmahl und Nachricht willen anhero in dies Buch registriret worden».

Das Glockenmaterial wurde gesammelt, füllte 5 Fässchen und wog 24 Zentner 18 Pfund.

Glücklicherweise hatte das Kirchengewölbe ~~wieder~~ standgehalten, so daß den Kunstwerken kein Schade zugefügt worden war.

Wieder stand die Gemeinde vor der schweren Aufgabe, Kirche, Pfarre und Schule neu zu errichten.

und Rudolf
Günther v. Bünau stifteten 3 neue Glocken, für die auf dem Katharinenstein ein Glockenhaus erbaut wurde. Die grosse trug die Inschrift: Veni Domine et visita nos in Pace (Komm, Herr, und besuche uns im Frieden); die mittlere: Ecce quam bonum et quam jucundum. (Siehe , wie fein und lieblich ist es; ...); die kleine: Nomen Domini sit benedictum. (Der Name des Herrn sei gelobt). Auf jeder Glocke fand sich ferner das bünausche Wappen, die Namen der Stifter und der des Glockengiessers Andreas Herold.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In dem neuerbauten Turme wurde nur die »Bergglocke« aufgehängt, die zur Einfahrt in das Bergwerk geläutet wurde.

1668 und 1774 sind nach Büttner die früher vorhandenen 2 Emporen eingebaut worden.

1669 beginnt das neue Taufbuch, da das 1635 begonnene mit verbrannt war.

1670 wurden zum neuen Kirchenbau 184 fl. aufgegeben, 100 fl. borgte sich die Kirche von der Hospitalkasse.

1670 wurden im Lande allgemeine Kollekten durchgeführt, um der Lauensteiner Kirche zu helfen. Es kamen ein von

Dresden	55 fl.	
Pirna	37 »	113 fl.[1]
Freiberg	18 »	

1671 ordnete die Kircheninspektion Pirna an:

1. »Die Kirchenvorsteher sollen vor allen Dingen die ins Stokken geratenen Resta erst gütlich oder gerichtlich einnehmen, damit der Kirchturm unters Dach gebracht und das beim Hospital aufgenommene Kapital abgeführt werden möge.

2. Der Pfarrer soll die in der Kirchenordnung bestimmte Stunde sommers um 7 Uhr, winters um 8 Uhr, mittags um 1 Uhr, richtig halten. Wenn aber der Seiger nicht richtig geht, denjenigen, der ihn stellet, verantwortlich machen.

3. Ingleichen ein richtig Kirchenregister derer Copulirten, Getauften und Verstorbenen wieder aufrichten und bei denen Täuflingen der Mutter gedenken».

Die Schulden beim Hospital waren 1681 noch nicht beglichen.

1674 starb die Witwe Pf. Georg Wenzels.

1695 erhält der Pfarrer 21 fl. zu einem Buche, Cornelius' à Lepide genannt.

1694 wird durch freiwillige Sammlungen ein neues Messgewand mit silbernem Kruzifix und silbernen Spitzen beschafft.

1694-96 hatte Pfarrer Schmidt den Magister Johann Fleischer als Substituten zur Seite. Fl. starb 1713 als Diaconus in Dresden. Über seinen Zusammenstoss mit der Frau des Apothekers Ussner ist an anderer Stelle berichtet. (S.S. 167)

1696 starb Pf. Schmidt und wurde vor der Kanzel unter den »Löwenhainer Weiberstühlen« begraben.

1696-1732 Augustus Fleck, * (1664) Altherzberg, V: Pfarrer, G Grimma (84-89), UL(90), 96 Pf Lau., + 1732.

---

1) Kirchenbuch 2) Büttner S. 72.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Er hatte folgendes Einkommen:

84 fl. geistliches Interesse von einem Kapital

40 fl. Quartalsgeld, wozu die Eingepfarrten zu Löwenhain 10 fl. entrichten

An Accidentien:

1 fl. von einer Rats-u.Gerichtspredigt

16 Gr. von 3 maliger Proklamation und Trauungsakta

4 Gr. von einem Trauzeugnis, wo es nötig

8 Gr. von Vorbitten und 2 Danksagungen nach der Entbindung einer schwangeren Frauen und deren Kirchgang, sowohl vor die Kindtaufe und den Täufling in das Kirchenbuch einzuschreiben.

6 Pf. vor einen Kranken Vorbitte

4 Gr. von einer Person zu Hause beichten

1 fl. von einer Leichenpredigt incl. den Gang u.den Segen

6 Gr. von einer Leichenabdankung, wo eine Predigt vorhergegangen

12 Gr. von einer Leichenabdankung

6 Gr. eine Leiche zu begleiten ohne Predigt u.Abdankung

2 Gr. von Anweisung des Grabes, wenn ganz gelautet wird

1 Gr. desgl.mit halben Geläute.

Ferner entrichten 6 Schragen Weichholz:

4 Schragen der Rat

2 Schragen Löwenhain

1 Schock Reissig der Rat, was auf des Pfarrers Kosten in sein Haus geschafft werden muss.

Decem gibt

1 Scheffel Korn Pirnaisches Mass von jeder ganzen Hufe Landes die Gemeinde Löwenhain.

Und hat der Pfarrer 4 Gärten

1.an der Hospitalmauer neben des Cantors Garten
2.obicht des Ratsteiches
3.neben Martin Lehmanns und Andrä Haueisens Gärten

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1696 gab es einen grossen Streit zwischen den Bünaus und den Lüttichaus.Zum Kirchspiel Liebenau gehörte das Herrn von Lüttichau zustehende Waltersdorf,zum Kirchspiel Dittersdorf das Dörfchen Börnchen,dessen Herr ebenfalls der von Lüttichau war.Lüttichau wünschte nun,zur Pfarrerwahl und zur Kirchenrechnung zugezogen zu werden.Bünau aber lehnte das ab,und als Magister Fleischer in Liebenau seine Probepredigt gehalten hatte,liess Bünau die Pfarrey verschliessen,so dass der Lüttichausche Schösser Jonas Kessel nicht eintreten konnte.Er verbot auch,für die Bärensteiner Herrschaft zu beten./Daraufhin untersagte Kessel den Waltersdorfern die Teilnahme an der Pfarrerwahl und führte sie geschlossen nach Hause.Das Konsistorium entschied,dass Lüttichau zur Besetzung einer Pfarrerstelle nicht zugezogen,zur Kirchenrechnung aber eingeladen werden solle.51

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

4.an der Flut,so auch ein Stück von der Flut,so gut als es ist zu geniessen.1)

1699 schenkte Güntner von Bünaus Gemahlin,eine geb.von Holtzendorf ,der Kirche neue Abendmahlsgefässe:

1.eine Hostiendose,auf dem Deckel das Bünausche und Holtzendorfsche Wappen mit der Inschrift:G.v.B.H.v.H.

2.eine Kanne mit denselben Wappen und bezeichnet:Hedwig von Bienav gebohrene von Holtzendorff 1699.

Um 1700 hatte jeder bei einer Innung eintretende Lehrling der Kirche 2 Pfund Wachs oder den entsprechenden Preis von 8 Gr.zu entrichten.Auch wurden eine Reihe Kirchenstrafen erhoben.So wurde bei vorehelicher Schwängerung eine Strafe von 12 Gr.bis 1 fl. 8 Gr. verhängt, ja sogar eine leichte Beschäftigung wie Strohwegführen am Sonntag wurde mit 12 Gr.geahndet.

Pf.Fleck war ein sehr temperamentvoller Herr.Die Säckung der Anne Sabine Wenzel im Liebenauer Teiche 3) versieht er im Kirchenbuche mit der Bemerkung:»nach Urtel und Recht«;wenn er zum Taufessen nicht eingeladen wurde,vermerkt er:» der Pfarr bekam nichts»,und als eine uneheliche Mutter behauptete,auf dem Wege nach Dresden genotzüchtigt worden zu sein,da drückt er seinen Zweifel aus mit den Worten:»Du Balk!« 2)

1733-74 Johann Gottfried Müller,* 1698 Zschopau,V:Tuchmacher, Pf.Börnersdorf,33Lau. † 1774.Verheiratet mit Rahel Johanna Bartzsch,einer Pastorstochter aus Dohna.Seine Grabplatte liegt im Mittelgange der Kirche und ist mit M.G.P.M. M.J.G.M.1774 bezeichnet. 4)

1764-74 stand ihm M.Chr.Gotthelf Bartzsch als Substitut zur Seite.

1764 stiftete der in Lauenstein geborene Dr.Ch.Gotthold Schwenke

120 fl.,die 1774 5 Fl. 6 Gr.Zinsen brachten.Sie wurden in diesem Jahre folgendermassen verteilt:

3 Thlr. 1 Gr. 6 Pf.Bücher für arme Kinder
21 Gr. Magister Görentz
21 Gr.die Kirche
10 Gr. 6 Pf. der Rechnungsführer.

---

1) Rezessbuch. Nr. 59. 2) Kirchenbuch 3.) Siehe S. 94, Patrimonialgerichtsbarkeit.
4) Müller war von 1727 an Hauslehrer beim Kammerherrn v. Bünau auf Weesenstein. (Alte sächs. Kirchengalerie)
5) LHA Amtsger. Pirna Rep. Vol. III, Cap. IV. Bl. 233. Nr. 160.

1773 erfolgte eine Reparatur des Schindeldaches der Kirche für 111 Taler.[5]

1774-1806 Johann August Görentz, * 1731 Dresden, V: Schneidermeister, 62 Pf Fürstenwalde, 67 Liebenau, 74 Lau., † 1806
Seinen Sohn Joh. August erwähnt Schiffner als berühmten Philologen und Oberschulrat in Schwerin.[2]

1776 musste man für einen Kirchensitz 3-4 Gr. zahlen.

1779 stiftete R.V.Bünau der Kirche die beiden 80 cm grossen zinnernen Altarleuchter

1801 hatte die Pfarre noch 11¾ Metzen Land. Das ehemalige Pfarrgut war im Besitz des Gerichtsherrn, der jährlich 100 Tkl. dafür zahlte.[4]

1806-48 August Friedrich Ehrenreich Weiner, * 1771 Altenberg, G Meissen (86-92), UL(92), 1804 Substitut Lau., 1806 Pf Lau., em. 1848. Lebte als Emeritus in Geising. † 1858.

1806 brannte wieder der Turm ab, dazu Schule, Rathaus und 8 Bürgerhäuser. Die Bergglocke zerschmolz. Das Metall erhielt die Gemeinde Löwenhain, die sich später eine Glocke für ihre Schule daraus giessen liess.

Nachdem der Turm wieder aufgebaut war, hängte man die Glocken, die sich bisher auf dem Katharinenstein befunden hatten, wieder im Kirchturm auf.

1814 schenkte der Oberhofmarschall von Reitzenstein der Kirche einen silbernen, innen vergoldeten Kelch und

1818 eine weissseidene Altar-, Kanzel- und Taufsteinbekleidung, die Büttner ein Kunstwerk ersten Ranges nennt.
Der Kelch trägt das Holtzendorfsche und das Einsiedelsche Wappen, denn Reitzenstein stiftete ihn zum Andenken an seine verst. Mutter, einer geb. v. Einsiedel, deren Tochter mit dem letzten Bünau auf Lauenstein verheiratet war.

1836 stiftete Carl Friedrich Anton Graf von Hohenthal-Püchau zum Gedächtnis seiner verst. Gemahlin Walpurga Hedwig geb. von Schaffgotsch 4 800M. Die Zinsen dieser Summe wurden jeweils am 1. Mai an 15 alte Männer und 15 alte Frauen verteilt.[3]

1836 fand man in der Kirche eine Gruft mit einem 1425 beigesetzten Sarge, der besonders kunstreiche Sporen enthielt.[2]

Bis 1838 gehörte Lauenstein zur Ephorie Pirna,

1840 kam es zur Superintendentur Bärenstein und in demselben Jahre zu Altenberg,

1841 aber zur Superintendentur Dippoldiswalde.

1847 wurde der Friedhof bei der Kirche aufgegeben und der Spitalfriedhof vorm Obertore erweitert.

---

1) Büttner S. 61. 2) Schiffner, Handbuch der Geographie, Statistik und Topographie des Kgr. Sachsen. 3) Schlossakten. 4) Amtsunterthanenverzeichnis.
5) Amtsrg. Lauenstein Nr. 107.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1847 stiftete Graf C.Fr.Anton von Hohenthal erneut laufend 180 M für alte bedürftige Personen als Dank für wunderbare Errettung aus Lebensgefahr.

1848-54 Robert Kohl, * 1813 FreibergV:Kantor(später in Liebenau), G Freiberg,U Jena,48 Pf Lau.,54Waldheim(Anstalt),59 Supper. Chemnitz Nikolai,em.1880, † 1881.

1851 wurde Pf.Kohls Frau noch auf dem Kirchhofe begraben.1)

1854-57 Johann Traugott Schaarschmidt, * 1823 Liebstadt,V:Mühlenbes. G Dresden Kreuz34-43,50 Pf.Breitenau,54 Lau.,57 Nepperwitz,62 Sup.Marienberg,em 89, † 1913 Striesen.

1857-59 Franz Volkmar Fiedler, * 1825 Eulitzsch,V:Pfarrer.1857 Pf Lau 59 Liebenau, † 1888.

1859 wollte man eine neue Turmuhr anbringen lassen.Sie wurde bei Kirmse in Glashütte bestellt.Da aber niemand zu den Kosten beitragen wollte,musste der Kauf annulliert werden.2)

1860 wurde das alte Sermonhäuschen auf dem Friedhofe verauktioniert. Es erbrachte 32 Thl.Das neue steinerne wurde errichtet.

1859-74 Franz Louis Tille, * 1828 Breitingen,V:Kantor,G Altenburg, Leipzig Thomas,59 Vicar Mügeln(Oschatz),59 Pf Lau.,74 Dürrweitzschen,em 95, † 1912 Bonn.

1869 begründet Pf.Tille die Volks-und Schulbibliothek.

1874-80 Richard Gündel, * 1846 Johann-Georgenstadt,V:Schumachermstr., G Leipzig Thomas,73 PC Leipzig,74 Pf Lau.,80 Schönbrunn(Ma) 89 Lommatzsch,em 1912, † 1915 Dresden-Striesen.

1874 ~~ist~~ wurde die Kirche äusserlich und innerlich renoviert ~~worden~~.4)

Dabei sind wahrscheinlich die hässlichen eisernen Haken in der Bünaukapelle eingesetzt worden.Auch hat man damals das steinerne Masswerk aus sämtlichen Fenstern entfernt und durch hölzerne Rahmen ersetzt.Gleichzeitig wurde die zweite(Löwenhainer) Empore beseitigt.3)Die Kirche erhielt ein Schieferdach.

1881-86 Adolf Gottfried Theodor Füllkruss, * 1854 Dahlen,G Grimma 68-77,V:Pfarrer,79:Vicar,80 Diac.Altenberg,81 Pf Lau., 86 Weissbach(Flöha),94 Neustädtel,1904 Lauterbach(Pi), † 1910 (auf der Strasse).

1886-94 Max Heinrich Löwe, * 1860 Leipzig,V:Oberpostsekretär,G.Leipzig Nicolai,84 Vicar Lausa,85 Vicar Coswig-Leisnig -Markersbach,86 Pf Lau.,94 Leulitz(Gri),1913 Magdeborn(Leip.)em. 27 † 1937.

1894-1903 Max Julius Büttner, * 1866,V:Zollamts-Assistent,G Dresden N.

1)Meltzer S.12 2)Schlossakten 3)Büttner S.72 4) Schulstatistik.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

93 PC Leipzig,94 Lau.,1903 Dresden Krankenhaus,em.34 ff. 1940.

1896 wurde die Kirche völlig renoviert.Die beiden unteren Emporen wurden beseitigt,neues Gestühl beschafft,der ganze Raum erhielt einen freundlichen warmen Anstrich.Nach dem Muster der alten schmiedeeisernen Tür zur Grabkapelle schmiedete Kühnscherff in Dresden eine Brüstung für die Betstube der Patronatsherrschaft. Alte Deckengemälde im Altarraum wurden blossgelegt und erneuert. Kirchenvorstandsmitglied C.G.Höhne stiftete ein Chorfenster mit Glasmalerei.Schon vorher hatte die Patronatsfrau ebenfalls ein Fenster geschenkt zum Gedächtnis der in jungen Jahren verstorbenen Ilse von Kampe.Es stammt von Urban,Dresden.

Auch eine Niederdruckdampfheizung wurde eingebaut.Die ganze Renovation geschah durch die Architekten Schilling und Gräbner und in sehr glücklicher, geschickter Form.

Die beiden kleinen zinnernen Altarleuchter stiftete die Familie Zimmermann.

Pf.Büttner begründete auch die Einrichtung des werbenden Kirchenvermögens.Das Ergebnis der Kollekte bei der Weihe des restaurierten Gotteshauses wurde werbend angelegt,d.h. die Zinsen wurden immer zum Kapital geschlagen,bis es 10 000 M erreichen würde.

1897 wurde anlässlich des 70. Geburtstages König Alberts eine Stiftung ins Leben gerufen,die den Bestand der eben gegründeten Gemeindediakonie sichern sollte.Die Summe betrug damals 800 M,die werbend angelegt werden sollte.

1899 gründete Pf.Büttner den Männer-und Jünglingsverein,der unter seiner Leitung stand.

1902 wurde das 300.Stiftungsfest der Kirche gefeiert.Pf.Büttner schrieb dazu eine Festschrift in Gestalt einer Chronik von Lauenstein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1903-15 Karl Albert Felix E l t z , * 1873 Leipzig,V:Kaufmann,G Leipzig,Thomas,03 Pf Lau.,15 Seifersdorf.

1915-22 Rudolf Theodor K r i e g e r , * 1884 Dresden,V:Eisenbahnsekretär,Realg.Dresden,HG Hartmannsdorf(Ro),13 Pf Medingen, 15 Lau.,em.22; 34 Dresden,Petri.

1922-29 Karl Wilhelm Fischer, * 1896 Chemnitz,V:Baumstr.,G Chemnitz, 30 HG Hipsdorf,22 Pf Lau.,29 Dresden,Trinit.

1930-33 Johannes R o c h , * 1889 Röhrsdorf(Mei),V:Pfarrer,G Wurzen, 18 HG Frankenhausen,20 Vic.Leipzig-Kleinzschocher,Leipzig, Johannis,22 HG Rabenstein,Probsthaida,23 Vic.,25 Pf Böhlen, 30 Lau.,33 Dresden,Luther,39 Kesselsdorf.

1933-35 Wilhelm E n g e l, * Ansbach,V:Postinspektor,27 Vic,28 Pf Werdau,33 Lau.,34 Landeskirchenrat,38 Domprediger Dresden.

1935-46 Hans Viktor B ü c h n e r , * 1879 Pirna,V:Kanzleirat,08 HG Meinersdorf,10 Grosszöbern,25 Nemt(Gr),35 Lau.

1946-49 Arthur S c h u k n e c h t, * 26.2.1883 Dresden,1900 Pf Leipzig,Heilandskirche,10 Dresden,Frauenkirche,Friedenskirche.

1950-57 Erwin Eckert, * 15.4.1911.Rochlitz.V:Strassenbau-Inspektor, Oberschule Rochlitz,U Jena,Erlangen,37 HG Karbitz,38 Siebenlehn,42 Rodewisch,46 Oederan,50 Lau.,57 Schandau.

1957- Ulrich B a c h , * 7.1.23 Berlin Pf.Riesa-Gröba,57 Lau.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Legate und Stiftungen.

Obwohl die Vermächtnisse und Stiftungen heute keinerlei Bedeutung mehr haben, da die Kapitalien durch Kriege, Abwertung und Währungsreform verloren gingen, wollen wir sie doch zum Andenken an die Stifter kurz aufzählen. Wo ein besonderer Verwendungszweck nicht angeführt ist, wurden die Zinsen an die Ortsarmen verteilt.

1. Um 1600: Barthel Breuer (Brüer). 100 fl. Von den Zinsen erhielt
   der Pfarrer 3fl
   der Schulmeister 2fl
   der Cantor 1 fl.
   Das Kapital ist also zu 6 % ausgeliehen worden.

2. 1764. Dr. med. Chr. Gotthold Schwenke. 324 M. Unterrichtsbücher für arme Kinder. (S.S. 279)

3. 1810: Johann Daniel Klähn, Bader und Wundarzt, auch Bürgermeister. 25 463 M. Schulgeldfreiheit für Bürgertöchter. (S.S. 223)

4. 1836: Carl Friedrich von Hohenthal. 4800 M. Zum Gedächtnis seiner verstorbenen Gemahlin Walpurga.

5. 1847: Derselbe. Jährlich 180 M aus den Erträgnissen des Rittergutes. Für wunderbare Errettung aus Lebensgefahr.

6. 1849: Gräfin von Hohenthal. 300 M.

7. 1881: Luise Engelschall geb. Haussmann, Tochter des S. 108 genannten Rittergutspächters. 6000 M.

8. 1886: Luise Meltzer, Gattin des Baumeisters Franz Meltzer, eines Bruders des S. 278 genannten Prof. Dr. Meltzer. 3000 M.

9. 1892: Amalie Mitzschke. 300 M.

10. 1890: Geflechthändler Carl Gläser. 1500 M für ein aller 2 Jahre abzuhaltendes Schulfest.

11. 1890: Baumeister C. Gottlieb Höhne. 8000 M.

12. 1898: König-Albert-Jubiläums-Stiftung. 800 M werbend angelegt für die Gemeindediakonie.

Allen den grossmütigen Spendern gebührt der wärmste Dank unserer Stadt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Lauensteiner Originale.

Auch Lauenstein hat eine Reihe von Originalen hervorgebracht.Von einigen,die ich in meiner Jugend kennen lernte,soll berichtet werden.

Der Rehden»meier».

In Torbogen des Schlosses befinden sich Schuppenräume,in denen Handwerker ihre Geräte aufbewahrten.An der Tür des einen las man damals:

A t e l i e r.

Max R e h d e,Maurer

Sprechstunden:

täglich.Ausnahme sonn-u.wochentags.

In seinem»Atelier» bewahrte Rehde ein Kalkfass und einige Maurerpinsel auf.Er war natürlich arm,denn bedeutend war sein Einkommen als Maurer nicht.Einmal aber lächelte ihm das Glück:er machte einen grösseren Gewinn in der Lotterie.Was aber tat er nun?Er bestellte eine Musikkapelle und liess sich in einem Tragkorbe und ein andermal in einem Schubkarren durch die Gassen befördern.Aus dem ~~Gast~~Wirtshause ~~hofe~~ kam er nur noch selten ~~nach Hause~~,und wen er dort traf,der war sein Gast.Als nach wenigen Wochen sein Gewinn restlos dahin war, sagte er:»Gott sei Dank,jetzt ist mir doch wieder wohl».

Der Hapuh.

Es gab in Lauenstein auch einen Schlosser mit Namen Köhler.Viele Jahre aber habe ich geglaubt,er hiesse Schlosser,weil er nie anders als „der Schlosser» genannt wurde,wie man ja auch andere als»der Hesse,der Gatsche,der Kühn»usw.bezeichnete.Hinter seinem Rücken aber hiess er »der Hapuh»Wie kam er zu diesem Namen?Er hatte in seiner Werkstatt einen Blasebalg,der aufschwoll und zusammensank

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

und dabei in die Glut blies.So arbeitete Schlosser Köhler auch mit seinen Backen.Er blies sie dick auf,dann stiess er hörbar die Luft aus,wie es mancher im Schlafe tut.Er aber setzte fast hinter jedes Wort einen solchen Schnaufer.Einmal hatte er beim Kaufmann Rohn zwei Eier erstanden.Nach einiger Zeit kam er mit dem einen zurück und sagte:»Herr Rohn-hapuh-das Ei-hapuh-das stinkt».
Und von daher hatte er seinen Spitznamen.

Mühlenheinrich und Rauenernst.

Den Rauenschen Laden hatte Mühlenheinrich inne.Von ihm ging die Sage,dass er eine Kaffeebohne zerbräche,damit das Gewicht nicht zu reichlich ausfalle. Rauenernst übernahm nun das Geschäft. Richtiger sagt man,seine Frau übernahm es,denn Ernst ging weiter seiner Beschäftigung als Eisenbahner nach.Wenn nun seine Frau etwas beschaffen wollte,erhielt sie von Ernst die stereotype Antwort: »Wennst Geld hast,kannstes koofen,Der Arnst hat keens».

Ottomar Boye

Es gab Leute,-wenn auch selten-die es weit unter ihrer Würde hielten, eine Arbeit anzufassen.Zu ihnen zählte Ottomar Boye.Er hatte sein Gut in Löwenhain verkauft und war nach Lauenstein gezogen,wo seine Frau am Markte einen Laden einrichtete,um sich und ihn zu ernähren.Er ging allenfalls mit auf die Jagd,sonst sass er im Wirtshaus und sorgte dafür,dass das Geld wieder unter die Leute kam,das seine Frau verdiente.Von ähnlich grossen Allüren war auch Dietrich Julius, der deshalb allgemein mit »Graf Dittrich» betitelt wurde.

Die Plärre.

Die Spitznamen sagten oft derb und drastisch,was man ausdrücken wollte.So hiess die Frau eines früheren Löwenhainer Gutsbesitzers, der nachher das Lauensteiner Armenhaus beziehen musste,kurz und präßnant »die Plärre»,

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

weil sie bei jedem,zu dem sie kam,stundenlang sitzen blieb und eben »plärrte».

Das »Matzel».

Vom Gatschen Oswald sagten die Nachbarn oftmals,er hätte das »Matzel».Sie hatten es angeblich deutlich in seine Feneresse fahren sehen.Das Matzel war ein kleiner Hausgeist,der seinen Hauswirt reich machte.Natürlich waren die Anschuldigungen ironisch gemeint, denn Oswald war eben so arm wie die anderen.

Der Jäpelfleischer.

Jäpel Hermann hielt seine respektable Kinderschar mit Hilfe seiner Peitsche und eines Ochsenziemers in Zucht,wobei es öfters vorkam, dass jeder etwas abkriegte,der sich nicht rechtzeitig aus der Gefahrenzone begab,zuweilen auch Nachbarskinder.Einmal war der Betroffene der Rehdenmax,ein kleines Kerlchen.Seine Mutter kam mit ihm in Jäpels Laden,liess Maxels Hosen herunter und zeigte die farbigen Striemen,die Hermanns Ochsenziemer auf die kleine Kehrseite des Jungen gezeichnet hatte.Da schnitt ihr Hermann ein Viertelpfund Schmerfett herunter und sagte:»Schmieren Sie ihm nur den A... mit Schmerfett,da ists morgen wieder gut».

Ich fragte ihn einmal:»Wie alt sind sie denn eigentlich,Herr Jäpel?» »Ich bin 76.Dir kann ichs ja sagen.Wenn ich aber zum Doktor gehe, sage ich natürlich 56.Denn sagt man 76,dann heisst's:'Ja,Sie sind eben alt,da ist nichts zu machen'».»Na,wie gehts denn sonst?» »Ach, nicht besonders.Der Doktor hatte mich ja zur Kur nach Teplitz geschickt,da wars auch besser geworden.Als ich nach Hause kam,war mein Sohn nicht da,Da habe ich mit dem Lehrjungen einen Ochsen und ein Schwein geschlachtet und 21 Fuhren Mist gefahren,und da war alles wieder beim alten».Weiter hatte er für mich keine Zeit,denn es kam ein junges Mädchen vorbei,mit dem er unbedingt anbändeln musste.Das hatte er Zeit seines Lebens nicht versäumt.

Von einigen weiteren Originalen wird in den nachfolgenden Dialektproben noch die Rede sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Mundart.

Das Osterzgebirge spricht eine vom Westergebirgischen wesentlich abweichende Mundart.Die Herkunft der Siedler mag hier ihren Einfluss geltend machen.Das Osterzgebirgische ist dem Hochdeutschen ähnlicher,doch soll man nicht von einem »verderbten» Hochdeutsch sprechen.Auch unsere Mundart hat ihre Sprachgesetze,und die sind strenger als die des Hochdeutschen.So kann man im Hochdeutschen das Dativ-E weglassen,in der Mundart nicht;es heist:vum Felde,in Naste,ze Mittche u.s.f.Aber von einem Eindringen des Hochdeutschen in die Mundart kann man sprechen.Auf den Dörfern hat sie sich besser erhalten.In den Städten wie Lauenstein hat der Einfluss einer »Gebildetenschicht»,ausgehend von Amtsgericht,Schule,Apotheke, Kirche,Post und dem Strome der Sommergäste die Sprache verändert. Wenn aber in »Erzgebirgsabenden»den Gästen ein unserer Zunge völlig fremdes Westerzgebirgisch serviert wird,so ist das ebenso falsch, wie die Gepflogenheit mancher Heimatdichter,etwa das Bimmelbähnchen im Müglitztale in westerzgebirgischer Mundart zu besingen oder Geisinger und Fürstenauer Bauern sich in der Sprache Oberwiesenthals unterhalten zu lassen.

Um zu zeigen,,wie in Lauenstein und in meinem Vaterhause gesprochen wurde,habe ich einige Proben niedergeschrieben.Ich habe mich dabei möglichst an die Ausdrucksweise und den Wortschatz gehalten, wie ich ihn hörte,selbst auf die Gefahr einer gewissen Eintönigkeit hin.Derbheiten möge man entschuldigen.Sie wurden nicht als anstössig empfunden,soweit sie sich nicht auf das Sexuelle bezogen. Das aber war streng verpönt.

Zur Aussprache ist zu bemerken:a klingt oft fast wie o,z.B. in

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Strasse,gesprochen Schdrosse.Es gab aber daneben auch ein ganz helles a ,z.B. in Dach,ganz,Flachs.Dass st und sp wie schb und schd und dass p und t weich zu sprechen sind,ist im Sächsischen selbstverständlich.G ist oft gleich ch,z.B.Tag= Dooch,Augen=Oochn.
Gl und kl sind als dl zu sprechen,z.B. klein=dleene,gleich=dlei, Klammer=Dlammer u.s.f.
Länge und Kürze sind meist nicht bezeichnet,obwohl es vielleicht nötig wäre.So hiess es z.B. nicht „mag" mit langem a wie im Hochdeutschen,sondern kurz:mogg.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

De Peitschensteckn.

Dann seine Frau hutte an mir en Norrn gefrassen.
Naam uns wohnte dor Geflechthändler Dläser.Was se eegentlich an mir dleen Nachbarjungn fand,wees'ch bis zun heitgen Tage ni.Meine Grussmutter lametierte fst jeden Tag:Dar ward uffgezoogn wie e Harrnkind!Ich ha or elfe gehatt,sein alles oonstädge Menschen geworden.Ihr ward ju sahn,was or an eiern Frichtel erzieht!Also gor gruss war dar ihre Meenung van mir ni.Ganz andersch wor das bei dor Dläsern.Vor die war ich beinahe e Wunderkind.Alles,was ich dort machte,war scheen und gutt.
Dläser hutte mitn Geflechthandel scheenes Geld vordient.Wenn eener enne Mandel bruchte,die'n ni aanstand,do saht'r :Drackch,flackch und au net kauscher",und do musste dar'sche ahm wieder mitnahm.
Dläser war ni van Launsteen,sänst hätt'r ni siches alwernes Gelawere geredt.
Dläsersch huttn nu enn grussn Gorten,s reene Paredies vor enn dleen Jung',mit Streichern,Obstheim',Felsen und Laumgäng'.(Laubengängen)
Awer wie das merschtenteels su gitt:dor Mensch is o in Paradiese ni zefrieden.Dos is schun bein altn Adam su gewasn und war bei mir o ni andersch.S wor mor ahm langweilig in dan grussen Gorten.
Nu stand dazemal mei Sinn na ni no enner Eva.In dar Beziehung war ich e bissel gescheiter wie unser Stammvater.Awer ich hulte mir e poor vun Japels Jung' rein,Hann tat or ju genung.Arscht saht or immer,or misste s Dutzend na vallmachen,awer nochn liefs schun iewer.Also vun dan Japeljung huttch mor e poor mit neingenumm'.
Eener hutte e Masser einstecken,und do hutt mor uns vun dan Streichern Peitschensteckn abgeschnittn und villeicht o ni ganz wing.(wenig)Jedenfalls stand dor Dläservetter starr und steif,wie or heem kam und sein scheen Gorten sak.Dass ich an dan Undlicke ni schuld sein kannte,dodorvun tatn seine Marie dlei iewozeichn.Dos huttn

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

bluss die lauschn Japeljung' aangericht.Dann wulltrsch awer hemm-
zahln.Rachebrittend sass or in sein Sorchenstuhle und qualmte
gradesu wie seine lange Pfeife.Endlich huttrsch.Or schrieb n Japel e
enne Rechnung.Seine Jung' hättnen n gazen Gorten vorwiest und for
6 M Schaden angericht."Sehen Sie,dass Sie den Betrag baldigst ab-
zahlen können»,schrieb or drunter.Nu kunnte man ema sahn,was dor
Japel vor e Schwittenluder war.Or rannte ni etwan naus zun Dläser
und tat sich mit dan rimstreitn,bewahre.Ar wor nämlich vor etlicher
Zeit ema mitn Pfare no Dippelwalde gefohrn.Unterwegens trifft or n
alten Dläser,und dar huttn gefrot,obr e Stickel mitfahrn kennte.
Dodruff tat or sich besinn.Ar nahm e Sticke Papier und lachte e bisel,
wie or schrieb:

Rechnung

für Herrn Geflechthändler Gläser

Herrn Gläser von Oberfrauendorf nach Dippoldiswalde gefahren	12 M
abzüglich durch meine Kinder angerichteter Schaden	6 M
Rest	6 M

Sehen Sie,dass Sie den Rest bald abzahlen können.

Hochachtungsvoll

Hermann Jäpel,
Fleischermeister.

Dor alte Dläser awer hat von dar Rechnung ni wieder was erwähnt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

S'Schlusswasser.

Unser alter Rektor hatte hinter sich uffn Fansterbrat e Zinnkriechl stiehn.Do musste jeden Tag eener von uns ~~hinter~~ ins Schluss und e Kriechl Wasser hulln.In Launsteen gabs nämlich zwee Wasserleitang', eene vor de Stadt;do hullte mans Wasser aus dan Treechn,die uffn Marchte und in etlichen Strassen standen,und nachn gabs eene vors Schluss.Und dor alte Rektor behauptete nu,s Schlusswasser schmeckte viel besser.Vun dann tat or jeden Tag e Kriechl trinkn.Ich hullte immer welches,wemmor Kupprechenstunde huttn.Dos war meine Leidenschaft ganz und gor ni,und ich blieb geweemtlich de ganze Stunde unterwäechens. Wean nu dor Rektor gor su schwarmte,dass s Schlusswasser ~~as~~ viel besser schmeckte,do kustete ichs o manchma,awer ähh kunnte keen Unterschied weggriechn.Do duchtch bei mir:Du musst ema prowiern,obersch markt,wenn de e Värtel Stadtwasser dorzufillst. Awer das tatn gradesugutt schmecken,wies reene Schlusswasser.'S nächste ma ha ichs genau halwiert.Do hat or o na nischt weggeggricht. Itze kam nu de Hauptprowe.Ich ricke also ab,setze mich enne ganze Stunde bein Richterbäckn unter de Linde ,gieh nochen an Wasserbuttch und macho mei Kriechel vull Buttchwasser.Wie ch nu angetorkelt kumme,saat dor Rektor:»Du bist aber Lange!"Ich sa:"S is o weit bis ins Schluss hinter'.Na,ar nimmt dan Kruch-ich denke,:"Was ward denn nu kumm?".Ar trinkt,setzt ab,trinkt na omo,setzt wieder ab,vərdräht do Oochn,nachn saat or:"Ach,das Schlosswasser schmeckt doch zu herrlich".Do huttch was gelarnt,was or mir gor ni beibring' wullte,nämlich,was doch de Einbildung tutt.Und su enne Lehre is o was wart.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

S'Emaeens

Draussen in Wurstadtel wohnte de alte Dlengeln.Wenn in enn Buche van enner Hexe de Rede war,do tatch mor die vierstellen.Se wor ahm krumm und alt geworden.Und doch muss se mo e dleenes,vorwogenes Mädel gewasen sein.Meine Grossemutter dorzählte mir,dass se mit'r in de Schule gegang' wär.Nu hutte dor Lehrer n Kindern s Emaeens uffgegaam.(De Lehrer biesackten ahm dozemo de Kinder o schunt).Meine Dlengeln hutte awer s Emaeens ni gelarnt.Dor Lehrer lässts nu dor Reihe na uffsahn.Itze kimmt de Dlengeln dran.Do ward wu dor Lehrer ni emo zun Fanster nausguckn und ni su richtg druffhürn.Das markt de Dlengeln und git lus:»Su weit ichs kann,su kann ichs weit.Su weit ichs kann,su kann ichs weit»und immer su weiter in dan Tone,wie mor ahm s Emaeens runterleiert.Wie se uffhürt,kimmt dor Lehrer mitn Kuppe wieder zun Fanster rein.»Es ist gut,Klengel.Die Nächste!»

Su täte ja jedes Kind garne n Lehrer mo veralwern.'s is blus schade,dass or ni immer in richtgn Ogenblicke zun Fanster nausguckt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In Launsteen isses scheene.

Haste Urlob for paar Wuchn,
kimmst in Ziechel raangekruchn,
suchst e Fleckl still and dleene:
gieh no Launsteen,do is scheene.
Hier an dor biehmschen Ahnewand
is das zengstrim bekannt.

Schun vun anten vull Vordniechen
siste de Ruine liechen,
is dor Uffstiech o gemeene,
unser Launsteen,das is scheene.

Stisste an dor Baderhiehe,
kimmt e Wagen und zwee Kiehe,
lamhelt naus uff de Gemeene,
und o dort is Launsteen scheene.

Uffn Rathaus,Hofmann heestr,
harrscht dor neie Barchemeester.
Kimmste noochn nein bein Rhne:~~Gutt,wie is dar Marchtplatz scheene!~~
Gutt,wie ist dar Marchtsplatz scheene!

Bei enn Mannel uf dor Dalke
sitzt schun jahrelang e Falke,
awer Reiher find or keene,
trutzdem is in Launsteen scheene.

Is o sunntags e Gewarche,
gieh nor o ma in de Karche,
an dor Bienaugruft bekennste:
das ist weit und breet das Schännste.

Giste wulenk vun dor Mitte
Launensteens o bluss fimf Schritte,
dlei is alle.ßS is ahm dleene,
awer trutzdem isses scheene.

Rings sein Barche,rings sein Wälder,
Haber-,Korn-und Abornfelder,
Streicher stiehn an jeden Rene,
iewerall is Launsteen scheene.

O hat unser Heimatstädtel
weit und breet de hibschsten Mädel,
uhmrim was und stramm de Beene,
drim is o in Launsteen scheene.

An Karchhof wohn de Kinderreichen,
im dan Abgang auszudleichen.
jeder hat e Sticker zehne,
bei dan kumm se ganz elleene.

Refrain:
Hier an dor biehmschen Ahnewand
is das zengstrim bekannt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Mir Launsteener Jung'.

Frieh,eb mor in de Schule sausten,
muss mor an Buttche Wasser hulln.
Das traf n Dimmsten wie n Schlausten,
sich drickn,do war nischt ze wulln.

Mir schinderten in Hulzdiawastern,
sinst ging mor borbs s halwe Jahr,
in Stiefeln kunnt mor ni su flastern,
wie das gor uffte nutwendg war.

Mir ruschelten de Gasse nunter,
Ratsdiener war dor alte Zarsch.
Dorwischt or uns,do gabs mitunter
dlei was Gesalznes ßbern ...Rücken.

Dornoochen blökt mor zun vier Wünden
und unsern alten Rektor nuff.
Mir hutten Schwieln ni bluss an Hünden,
doch märschtenteels war Horn schun druff.

Mir fütterten fix und geschwinde
ze Mittche unsern Abornbrei,
denn nomittch ging mor wies Gesinde
zor Arnte uff de Schaferei.

Blus sinnohmds ohmds blieb alles liechen,
do kam dor Botenführmann aan.
Das war vor uns e Hauptvordniechn,
die vieln Paketln auszedrahn.

Und sunntags gabs in ganzen Naste
blus eens:mir Jung' machtn Jagd.
Durch Gärten und durch Heiser raste
dor Krach manchma bis in de Nacht.

Doch montags lag stets von Beschwarden
bein Rektor schun e ganzer Schwung.
do worn die de Beneidenswarten,
bei dan de Horhaut dicke genung.

For jede Dummheet gabs n Dnittel,
wie fein morsche o ausgeheckt,
drimm hammor o for jeden Bittel
na heitgentags su enn Respekt.

Vielleicht ständ mor e bissel gruder
und huppten ni uff jeden Mist,
und nähm' manches vor Theater,
was itze uns an Harzen frisst.

Was heite dlee de Kinder machen,
das wäre wider alle Zucht:
wenn ich das Häre,muss ich lachen;
das hamm mir alles schun gebrucht.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Wüstung Beilstin.

Wie die mündliche Überlieferung besagt,lag früher südlich von Lauenstein ,zwischen Liebenau und Fürstenwalde,das Dorf Beilstein. Es könnte aber auch nur ein Vorwerk gewesen sein.Wenn es wirklich ein Dorf war,so muss es bereits vor dem 30jährigen Kriege eingegangen sein.In den Kaufbüchern findet sich nur ein Haus erwähnt,Es geht 1627 von Gregor Mühle für 337 fl. auf Jakob Mühle über. 1602 versteuern Thiele u. Stade vom Beilenstein 50 Schock, 1623 ebenso, Caspar Albrecht 1623 84 Schock.

1630 kann Caspar Albrecht,der Besitzer des Gutes Beilstein, seinen Verpflichtungen gegen die Nikodemus Töpferschen Erben nicht nachkommen.Es wird ihm noch eine Gnadenfrist zugebilligt.

1634 verkauft Peter Fleck das halbe Gut Beilstein an David Töpfer.Als Vorbesitzer wird Caspar Albrecht genannt.

1636 kauft der Tuchmacher Hans Göppert von Jakob Mühle Haus, Hof und Raum im Beilenstein für 162 fl.

Anscheinend ist das Gut geteilt gewesen.Die eine Hälfte war im Besitz Mühles,die andere im Besitz der Töpferschen Erben,die sie, als Albrecht nicht zahlen konnte,zurücknahmen und an Fleck verkauften.Von ihm ging sie an Göppert über.Ganz klar sind aber die Verhältnisse nicht. Hans Göppert verkaufte seinen Anteil 1638 für 177 fl. an den Fleischhauer Jakob Schubert.Weitere Käufe finden sich nicht.Am 2.April 1661 baten die Erben Rarischs,[1] die 84 fl.,mit denen Caspar Albrecht das Vorwerk Beilenstein versteuert hatte,auf 50 fl.zu erniedrigen,da das Gut seit dem Beginn des Krieges wüste gelegen habe.[1] Brandner berichtet,dass Güntzer von Bünau 1661 das letzte Gut des Beilsteins für 700 fl. von den Rarisch'schen Erben erworben habe.[3]

Der Beilstein wurde nun als herrschaftliche Schäferei verwendet.

---

1) 1661: Auf dem Vorwerk Rarisch ist weder Haus noch Scheune. HStA. Rep XIX, C Rep. I[a]. 317. Bl. 2.

2) Lauensteinerregister 1602. LHA Loc. 10213. Dsgl. 1623. LHA. Loc. 41500.

3) 1671 wurde die Lehnsherrschaft mit 76 Schock „wegen des Guts Beilenstein" veranlagt, Adam Reichert mit 8 Schock „wegen des Hauses uffn Beilenstein". Lauensteinerregister 1671. LHA. Rep. XIX C Bl. 80 Nr. 1664. Repos. I[a]. 4) Im 1. Teil des Lauensteinischen Erbbuches (1642-79) Rep. 47 Pirna 72. Loc. 36050 Zahlt der Pfarr von Liebenau von Beilenstein 1 fl 9 gr 7½ d vom Hause u. Äckern u. Wiesen. Pfarrer waren: 1610-49 Samuel Rarisch, 1649-66 Aristoph Brauer.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

det.Der Name Schafbrücke erinnert noch an diese Zeit.Die Felder aber wurden meist an Liebenauer Bauern ausgegeben.So finden wir im Erbzinsregister von 1682 Martin Mühles Erben mit 1 fl. vom Forberge im Beilenstein,dieselben mit 5 Gr. von einer Wiese ,Michael Zimmerhäckel mit 1fl. 10 Gr.6 Pf. vom Forberge,Matthes Zimmerhäckel mit 1 fl.20 Gr. vom andern Teil des Forberges ,dorbei 17 Gr. von zween Räumen und 3 Gr. von einem Stück Acker im Beilenstein.Vielleicht hatten auch andere Beilsteinsche Felder im Besitz,bei denen es nicht ausdrücklich erwähnt ist.

Wer heute nach der Höhe des Beilsteinshinaufsteigt,findet dort eine primitive Scheune,im Walde aber lange Steinrücken,die von der alten Ansiedelung Kunde geben.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das K r a ftz h a m m e r g u t.

Der Name des Gutes sagt uns,dass es ursprünglich ein Hammerwerk zur Eisenverarbeitung war.Um 1600 aber war es ein Landwirtschafts-betrieb.

Urban Fleck hatte das Gut 1596 erkauft.Er starb 1602 ohne männliche Erben.Da es ein Mannlehngut war,d.h.nur in männlicher Linie weitererben konnte,fiel es an den Gutsherrn von Lauenstein zurück.Günther von Bünau fragte nun beim Schöppenstuhl in Leipzig an, ob ihm das Heergerät,das Rindvieh,das Getreide sowie Heu und Stroh zustehe,oder ob die Erben wenigstens veranlasst werden könnten,ihm das alles für einen billigen Preis zu überlassen.Der Schöppenstuhl antwortete,Bünau habe sich weder der Pferde,des Rindviehs,des Getreides noch anderer »Fahrnuss» anzumassen,jedoch habe er auf alles das Vorkaufsrecht.Dagegen sei ihm das Heergerät,bestehend aus einem gesattelten Pferd,einem Harnisch,einem Schwert,den täglichen Kleidern,dem zweitbesten Bett,einem Kissen,zwei Laken,2 zinnernen Schüsseln,einem Fischtiegel,einem Handtuch und einem Schüsselring auszuliefern.

Das Lehngut hatte Schlacht-,Back-und Schankrecht,An Lehnzins war jährlich ein Silberschock zu zahlen.

1604 verkaufte Bünau das Gut an Merten Schmidt für 2 000 fl. Im folgenden Jahre wird gemeldet,»dass der Kauf mit Schmidt seinen Fortgang nicht nehmen könne»,sondern das Gut an Simon Herfurth aus Fürstenwalde verkauft worden sei,und zwar als Erbgut für 2 500 fl. Damit war die Lehnoberhoheit Bünaus über das Gut erloschen,und es war ein Bauerngut wie jedes andere.

Von»Herferts» Erben kaufte es 1618 S.Erbarn Heinrich von Seidewitz für 2 500 fl.,gab es aber bereits 1623 für 1 825 fl. an Hans

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Kühnel aus Streckenwald . Drei Jahre darauf kaufte es Peter Drenkner aus Fürstenwalde für 1 400 fl(1626),wieder drei Jahre später verkauften es Drenkners Gläubiger für 695 fl. an George Lehmann. Es hatte also durch Plünderung und Brand so gelitten,dass es auf den 4.Teil seines Wertes sank.1640 übergaben es die Gerichte,nachdem es »geraume Zeit wüste gelegen in diesem unruhigen Kriegswesen, so verödet und verwüstet,dass sich kein Pachtmann oder Käufer angeben wollen»,an George Lehmanns Sohn gleichen Namens für 625 fl. In den folgenden Jahren muss neben dem Gute ein neues Haus erbaut woden sein,das die Herfotschen Erben an Hakob Scharffe für 62 fl. verkauften,(1650).Vielleicht haben die Erben noch eine Hypothek auf dem Gute stehen gehabt und deshalb ein Haus wieder aufrichten lassen,da Lehmann dazu offenbar nicht imstande war.Nach Georg Lehmanns Tode übernahmen seine Söhne Hans und Christian das Gut gemeinschaftlich,für 550 fl.1689 starb Hans Lehmann,und sein Sohn,der wie sein Onkel Christian hiess,übernahm die Hälfte des Gutes.Er kaufte dann 1703 die andere Hälfte dazu.1741 übernahm es Johann Christian Lehmann für 450 fl. und übergab es 1777 seinem Sohne gleichen Namens. Unter diesem muss das Gut wieder einen Aufschwung genommen haben,denn Carl Gottlieb Berger,der es 1823 kaufte,zahlte dafür 1 450 fl.Seinen früheren Wert hat es aber bei weitem nicht wieder erreicht.

1839 hatte Kratzhammer neben dem Gute 7 kleine Wirtschaften, deren Besitzer wie die von Unterlöwenhain das Lauensteiner Bürgerrecht besassen.

An der Stelle, wo Elias Tränkner erschossen wurde, steht noch heute ein Gedenkstein, dessen Inschrift allerdings kaum zu entziffern ist. Deutlich erkennbar ist noch E.T. und ein Kreuz.

Das Dorf Löwenhain.

In einem Seitentälchen der Müglitz,am Löwenbache,liegt das stille Bauerndörfchen Löwenhain.Schon 1340,als die von Bergow ihr Rittergut Lauenstein an Peter Droysen verkauften,gehörte Löwenhain zum Gutsbezirk und ist immer dabei geblieben.Es erhielt wahrscheinlich seinen Namen nach Lauenstein,das ja früher Löwenstein hiess.
Die erste schwere Unruhe brachte der Husittenkrieg in das Stille Dörfchen.1428 und 1429 zogen die böhmisbhen Scharen durch die hiesige Gegnd und suchten Johann Georg,ihrem schürfsten Gegner,soviel als möglich zu schaden.Damals muss Löwenhain schwer gelitten haben. Fünf Güter ,die herrenlos lagen,nahm die Gerichtsherrschaft auf und schlug sie zur Flur der Schäferei.Sie hatte dem Pfarrer deshalb 3 Scheffel und 3 Viertel Korn als Dezem zu zinsen.
Wer würde vermuten,dass sich in diesem stillen Winkel einmal vier Mann zusammentun würdan,um friedliche Menschen auf der Strasse zu überfallen und zu berauben?Es war in der unruhigen Zeit,als böhmische Edle oftmals in das Lauensteiner Gebiet einfielen,als der von Rabenstein auf der Riesenburg Leute ausschickte,die sich in Löwenhain verstecken mussten,um den Lauensteiner Herrn Hans Münzer zu fangen,als sie ihren Widersacher dadurch zu schädigen suchten,dass sie Bauernhöfe plünderten und das Vieh wegtrieben,so dass sich die Bauern nicht mehr unbewaffnet auf ihre Felder getrauten.[1] 1480 fing Caspar von Schönberg auf Bursenstein(Purschenstein) einen gewissen Nickel Slesiger und setzte ihn auf Rechberg gefangen.Dieser gestand, vielleicht unter Anwendung der Tortur,dass»Nickel Slesiger ,Pawel Slesiger ,Steffan Ewle und der Matko,alle zu Lebenhayn vnder Hans Munczer,sich vereint haben,uf meiner gnedigen herren strassen zu nemen,wu sie es funden wurden»,also zu rauben,wo immer sie etwas

1)Siehe Schützengilde S.251 ff.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

fänden.Ob sie die unruhige Zeit für günstig hielten,in der man dann den Böhmen die Räubereien in die Schuhe schieben konnte,oder ob sie selbst Opfer der Überfälle geworden waren und so auf die Verbrecherbahn getrieben wurden,wissen wir heute nicht.Ebensowenig kenen wir die Strafe Nickels Siesigers,auch haben wir keine Kunde darüber, ob es gelang,seiner Komplizen habhaft zu werden.[1]

Und noch ein drittes Mal wurde der Dorffrieden gestört,diesmal durch die Entdeckung von Zinnerzlagern auf Löwenhainer Flur. Zuerst kam wohl die Fundgrube S.Nikolaus in Betrieb,,1571 die Fundgrube Gnade Gottes,1574 die Fundgrube oben-nächste Maas Gnade Gottes.[2] Auch der Altenberger Chronist Meissner erwähnt,dass 1571 auf 3 Fundgruben in Löwenhain Bergbau getrieben wurde.

In dem Hause Nr.55 befand sich eine Pochmühle,mitten im Dorfe eine Bergschmiede.Löwenhain wurde ein Bergort.1716 hatte es 4 Pochmühlen. Der Bergbau hatte sich also noch weiter ausgedehnt.Der Pfarrer Fleck berichtet 1716:„Das eingepfarrte Dorf Löwenhain hat Huffen 14, in diese 14 Huffen haben sich 29 Hauswirte geteilt und besitzen sie, sind aber die wenigsten Anspander und hat mancher gar kein Gezug. Derer Häusler zu Löwenhain sind 15.So sind auch in unter Löwenhain Häuser 4.[6] Die einwohner in diesen Löwenhain ernehren sich mit Bergwerk,weil dort viel Zinn Zechen auf ihren Güttern gebauet werden, puchen auch die Zwitter in ihren Puchmühlen,deren 4 untern im Dorfe stehen,dadurch ein Bach,so obig dem Dorfe und aus den Bergwerken entstehet,gehet und die Löwenhainer Bach genennet wird,und fellet solche nicht weit von Dorfe beim sogen.schwarzen Pusch in die Müglitz».[3]

Obwohl 1747 die Neue Hoffnung aufm Hirschberge und das Raupennest nicht mehr abgebaut wurden,[4] und auch 1777 aus der Bergschmiede ein Schulhaus entstand[5] ,zählen die Provinzialblätter 1802 noch

---

1)W.A.Befehdungen II.Bl.134.2)Brandner S.291 3)Bericht als Grundlage von Zörners Atlas.
4)Meissner S.221 5)Brandner S.291. 6) Unterlöwenhain gehörte zu Lauenstein, es hat sich aus dem Wenzelschen Vorwerke entwickelt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

folgende Zinngruben als im Betrieb stehend auf:

1.Lerche am Hutberg
2.Brandkluft samt 3 Könige
3.Raupennest
4.Liebe Gottes und Michaelis-zeche in Fichten[4]
5.Martinszeche samt Pauli Bekehrungs-zeche[3]
6.Himmelfahrt
7:Gabe Gottes
8.Engel Gabriel.

Vielleicht ist der Betrieb auf dem bereits stillgelegten Raupennest wieder aufgenommen worden.[2]

Allmählich aber ist der Bergbau eingeschlafen und heute ist Löwenhain wieder das stille Bauerndorf,das es einst war.

Bis 1777 gingen die Löwenhainer Kinder nach Lauenstein in die Schule.

Natürlich hatte Löwenhain auch zu den Schällasten beizutragen.1624 war die wöchentliche Besoldung des Schulmeisters von 12 Groschen auf 21 Groschen heraufgesetzt worden.Löwenhain hatte zugestimmt,statt 2 fl 18 Gr. Schulgeld und 2 fl 4 Gr.von 46 Feuerstätten , 13 fl 9 Gr. zu zahlen,also 7 fl 8 Gr.zuzulegen.Aber 1637 erklärte es,weil es durch den Krieg so verarmt sei,könne es eine so hohe Ausgabe nicht tragen und bat um Herabsetzung des Beitrags auf 10 fl 8 Gr.,was auch genehmigt wurde.Stand es nun um diese Zeit mit Löwenhain wirklich so schlecht?Wir können das an den Steuerlisten ablesen. Jeder müsste sein Vermögen nach Schock Groschen abschätzen,darnach wurde dann die Steuer erhoben.[3] In Löwenhain waren es

1602	47	Veranlagte	mit zus.1089 Schock,	der höchste Satz 43 Sch., der niedrigste 6 Sch.
1623	52	Veranlagte	mit zus.523 Schock,	der höchste Satz 50 Sch., der niedrigste 6 Schock.

Die Schockzahl war also um mehr als die Hälfte gesunken.

1661	55	Veranlagte	1111 Sch.	20 Brandstätten	956 gangbar,155 cad.[1]
1667	55	»	1131 Sch.		1030 gangbar,101 caduk
1671	54	»	1131 »		1074 » 57 »

1) caduk=hinfällig,nicht imstande,Steuern zu zahlen.

2) 1811 durfte der Müller J. Gottfried Hohlfeld eine Poch- in eine Mahlmühle umwandeln. (Staatsarch. Lauenstein Nr. 467.) 3) 1570 versteuerte Ventura Schweizer 200 Schock. Die Güter gingen an die Lauensteiner Herrschaft über u. führten dort die Namen „vorderer und hinterer Schweizer"

4) Offenbar ein Schreibfehler und muß heißen: „in Fristen", d. befristet außer Betrieb.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1705 50 Veranlagte zus.1131 Sch. 1072 gangbar,32 teilweise gangb., 27 caduk

Wir sehen,dass auch 1705 noch nicht die Schockzahl von 1602 erreicht ist.Trotzdem standen die Dörfer noch besser da als die Stadt Lauenstein.Weil das Städtchen seine volle Summe nicht abliefern konnte,wurde der Rest den bessergestellten Dörfern auferlegt,.So zahlte 1688 Löwenhain statt3 Tl.14 Gr. nunmehr 4 Tl.1 Pf.

1775 werden noch 2 Wüstungen angegeben,nämlich Jakob Meissners und Christian Porschmanns. 1) 1780 zählte Löwenhain 30 Bauerngüter, hatte 18½ Hufen, 13 Häusler und 2 Hausgenossen. 3)

An den Erbherrn hatte Löwenhain 1682 zu zinsen:

32 fl 10 Gr.Erbzinsen,;74 alte Hühner;30 Füllhühne;5 Gänse;

14 Schock und eine Mandel Eier.Ferner waren 39½ Ackertage (also mit Gespann) und 223 Handtage zu leisten.Nach einer Aufstellung von 1605/6 zahlte Löwenhain

19 fl 20 Gr.Erbzins
3 fl 4 » Wachgeld
3 fl » Kunstzins
3 fl 1 » Hausgenossenzins

1691 beschwerte sich der Lauensteiner Niedermüller,dass die Löwenhainer nicht bei ihm mahlen liessen,obwohl er laut Mahlzwahg das zu fordern hatte. Die Bauern hatten auch als Treiber an den Hasenjagden südlich von Lauenstein teilzunehmen und das geschossene Wild in das Schloss zu fahren.

Alles im Löwenhainer Gebiet geförderte Erz musste in der Herrschaftlichen Schmelzhütte in Geising ausgeschmolzen und auf der dortigen Waage gewogen werden.

Bei Vieh-und Unschlittverkauf hatte der Erbherr das Vorkaufsrecht.

Um die Land-,Bau- und Hofefuhren durchführen zu können,war Löwenhain verpflichtet,36 Pferde zu halten,jeder Hüfner 2,der Halb-oder Viertelhüfner eins.1764 gab es einen 1½-Hüfner,vier ¾-Hüfner,vierzehn ½-Hüfner,elf ¼-Hüfner,20 Kleinbesitzer und 3 ohne Land. 2) 31

1)Brandner 238. 2)Individualhufenverzeichnis des Amtes Pirna 1764 Nr.9. Kaiserlichen Kreises) 3) Amtsger. Lau. Nr. 222. 3) 1840 zählte man in Löwenhain 55 Häuser, 333 Einwohner (155 m. u. 178 w.); 16 Pferde, 27,5 Rinder. (Brandner I)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Erbherr gestattete zeitweilig,die Fuhren mit Ochsen abzuleisten. In diesem Falle gab es keine Verpflegung.
Bei Baufuhren hatte Löwenhain 1½ Wagen zu stellen,Fürstenau ~~walde~~ 4½, zusammen also 6. Unentgeltlich waren auch alle Führen an Holz, Kalk und Lehm für die Ziegelscheune und den Kalkofen zu leisten. Eine Sonderverpflichtung der Löwenhainer war das Schafscheren.Das war keine geringe Arbeit,hatte doch das Rittergut oft an die 1000 Schafe.Löwenhain hatte auch freiwillig übernommen,dem Pfarrer jährlich 2 Schragen Holz aus den herrschaftlichen Wäldern anzufahren. Dafür wurde ihm die Hälfte der Bau-und Landfuhren erlassen.
1681 beschwerten sich die Löwenhainer bitter über ihren Erbherrn Rudolf von Bünau,weil er ihnen immer neue Lasten auferlege.[1)]
1747 baten die Löwenhainer und Fürstenauer Bergleute,ihnen wie den Bauern die noch zu zahlenden Reste der Land-,Pfennig- und Quatembersteuer zu erlassen,die durch Misswachs im Jahre 1700 entstanden waren.
1756,im 7-jährigen Kriege,musste Löwenhain 256 Scheffel Hafer und 23 Brote liefern.Noch mehr wurde es 1813 in Mitleidenschaft gezogen. Allein der ¾-Hüfner Elias Zimmerhäckel erlitt folgende Verluste :

2 Scheffel Korn	12 Tl.	1 Stier	10 Tl.
40 " Hafer	140 Tl.	1 Kalb	18 "
9 Schock Brot	27 Tl.	8 Scheffel Kartoffeln	16 "
150 Zentner Heu	225 Tl	Wirtschaftsgeräte	8 "
40 Gänse	10 Tl.		
5 Kühe	90 Tl.	Ziegen,Hühner	640 Tl. 2)

Löwenhain erhielt durch einen Hilfsausschuss 29 Scheffel Korn,8 Sch. Gerste,40 Sch. Hafer,16 Sch.Kartoffeln und 132 Taler Bargeld,um der ärgsten Not zu steuern.Allerdings musste diese Unterstützung teilweise zurückgezahlt werden.

Lehrer

Das Kirchenbuch Lauenstein verzeichnet 1691 unter den Verstorbenen Clement Jäpel,Kinderlehrer in Löwenhain.Unter den von Brandner erwähnten Lehrern ist gleich der erste,Georg Hermann,sehr interessant,weil er 1784 seine Kantorenstelle in Geising aufgab,dann auch das L ö w e n h a i n e r Amt niederlegte und seinen Unter-

1)Siehe S.54.2)Rudi Fischer,Die Bergheimat im Grenzkampf.S.59.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

halt als Tagwächter verdiente.Er hatte wahrscheinlich religiöse Gewissensbedenken,denn er besuchte keine Kirche mehr und beteiligte sich nicht am Abendmahl.Er wurde deshalb auch ohne kirchliche Zeremonien beigesetzt. Schülge, Joh. Georg †1791

1793 J. G. Herrmann wird als Generalacc's-Einnehmer vorgeschlagen. 1)

1802 Johann Gottfried Kohl ging 1809 nach Fürstenau

1809 Johann Traugott Kohl ging 1814 nach Fürstenwalde

1814 Joh.Friedrich Adolf Heyne resignierte 1820

1820 Carl Leberecht Lippmann ging 1824 nach Seiffen

1824 August Fürchtegott Kretzschmar ging 1833 nach Neukirchen bei Meissen

1833 Adolf Wilhelm Hesse ging 1843 als Rektor nach Geising

1844 Christian Julius Behnisch

1853 erfolgte ein Neubau der Schule

1882 Ernst Gustav Hühnchen

1887 Schulumbau

1902 Fränkel
1908 Glöckner
1910 Schmidt
1926 Blätterlein
1945 Lepsa
1945 frl. Baumgertel
1946 Thomas, Gottfried

1947-48 Täpel, 2. Lehrer
1948-52 Schmidt, " " 2)

Man erreicht Löwenhain von Lauenstein aus in etwa ½ Stunde über den Graupenweg,der das Dörfchen beim Gasthofe kreuzt und weiter nach Fürstenau führt.Wenig länger ist der zunächst auf die Schäferei zu führende Weg,von dem man am Schwarzen Teiche abzweigt und dann »an der langen Mauer« entlang gehend den Graupenweg erreicht. An diesem Wege sieht man in der Gegend,wo einst die Stockscheune stand,noch einige steinerne »Tränktrögel«,die wahrscheinlich für die die Schafe gesetzt wurden.

1/ Amtsgericht Lauenstein Nr. 278. 2/ Nach Auskünften des Herrn Thomas.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Man kann auch an der Schäferei links abbiegen und dann den Kirchweg benützen.Die Fahrstrasse führt durchs Müglitztal und am Löwenbach aufwärts.

Die höchsten Erhebungen im Löwenhainer Gebiet sind der Hutberg (735,4 m),an dem sich der Segen-Gottes-Schacht befand,die Kadnerhöhe (725,1m),die auch Zinnerz führte, und im Süden,wohl schon auf Fürstenauer (~~Gebiet~~ Flur),der Sturzkober(741,7 m).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Fürstenwalde

»Vorstenwalde» wird 1324 das erstemal erwähnt,als es Friedrich, »Lantgrave tzu Doringen Und Maregrave tzu Misne» den Herren Otten von Bergow verpfändet.[1] Beim Rittergutskaufe von 1340 wird es nicht genannt,ebenso fehlt es 1412.1374 verkauften die von Tharandt einen Teil and 1378 den Rest an Bastel von Körbitz auf Lauenstein.Im Lehnbriefe Hans und Eberhard Münzers wird es genannt:»Das dorf furstenwald vnnd dreytzen groschen vnd 3 heller zinns dorzu».

Um 1500 trat Fürstenwalde in die Reihe der Bergorte.Auf einigen Bauernerben zu Furstenwalde befindet sich ein Bergwerk,das ehedem Langhansen selig gewest und wovon die Hälfte der Gesellschaft des Zinnkaufs gehort».(Langhans hatte auch an der Baderhöhe in Lauenstein Zinn gemutet).Wahrscheinlich handelte es sich aber um ein sehr geringes Vorkommen,denn Jakob Frommter zu Fürstenwalde wurde untersagt,eine neue Gewerkschaft dort zu gründen.Das Unternehmen mag bald eingegangen sein,denn wir hören später nichts mehr davon. Die Fürstenwälder Flur grenzt an Böhmen.Die Grenze bilden die Sernitz und der Schwarzbach.Es gab mit den böhmischen Herren allerhand Grenzstreitigkeiten,aber von der Sernitzgrenze heisst es 1532: »es geht der Grenzzug gegen das Rosenthal-Graupner Gebiet von der Buche bis Inn die Sirnitz;die Sirnitz vff,so weit beiderseits vnser gutter doran gelegen seindt,soll das genante Wasser der Rein bleiben,nachdeme er allezeit der rein gewest ist».[2]

Fürstenwalde hatte

1529 30 Bauern,1 Gärtner,53 Hausgenossen (8 Söhne,15 Töchter,4 Kinder,8 Männer,11 Weiber,4 Mägde,3 Knechte)

1542 35 Ansässige,29 Hausgenossen

1551 38 Ansässige[3]

---

1)S.S.17. 2)LHA Loc.8 340 3)Rudi Fischer,Rund um den Geising

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1570 37 Ansässige

1602 39 Bauern versteuerten zus.641 Schock,einzeln 4-35 Schock.

1623 40 " " " 641 " " 4-50 "

1661 54 " " " 829 " " 11-43 "

1667 47 " " " 843 " ,davon 10 von Rudolphsdorf

1691 49 " " " 849 ", " 11 " "

1705 36 " ,12 Häusler,Steuersoll 855 Sch.,20 decrement 1)

1764 42 " ,14 " ,ein Erbgericht

1838 46 " , 8 " " "
(immer mit Rudolphsdorf).

Rudolphsdorf

1542 8 Bauern 1661 11 Bauern

1546 12 " 1705 11 "

1551 11 " 1837 11 " ,1 Häusler,

1602 10 "

1651 Rudelsdorf,so ganz wüste und ab.Der Kalbenhof ufn Haferlande gänzlichen ruiniert.2)

1764 verteilte sich der Grundbesitz folgendermassen:

Fürstenwalde

1 Ganzhüfner 7 Dreiviertelhüfner
21 Halbhüfner 6 Viertelhüfner

Rudolphsdorf

1 Dreiviertelhüfner 4 Viertelhüfner
2 Halbhüfner alle anderen Kleinbesitzer

Fürstenwalde hatte

1651 27 bewohnte und 4 unbewohnte Häuser 3)
1716 36 Häuser;15 Häusler
1841 80 Häuser,502 Einwohner (234 männl.,268 weibl. mit Rudelsd.).
28 Hufen,15 Pferde,443 Rinder.
1845 453 Einwohner ohne Rudolphsdorf.4)

Wie es 1764 mit der Landwirtschaft bestellt war,beschreibt der Gerichtshalter Mäcke in Lauenstein folgendermassen:

„Die oberen Dörfer,welche denen harten Wintern mit vielen Schnee, der Düngung wegnimmt,und selbsten im Sommer kalter Witterung und rauhen Stürmen ausgesetzt sind,müssen alles mit vielen Dünger erzwingen,und wenn sie 3.,höchstens 4.Saat erhalten haben,müssen die Felder 6, 8 bis 10 Jahr wieder ruhen

1)nicht voll besteuerbar.2)LHA Amtsh.Pirna 296!3)Brandner S!314! Brandner sagt S.43:„1686 wurde der Kalbenhof in Rudolphsdorf gegründet.Bis dahin hiess es Neudorf„.Wie oben ersichtlich,hiess es schon 1651 Rudelsdorf.1689 und 1731 liessen sich böhmische Exulanten dort nieder(Brandner S.322). 4)An anderer Stelle(S.97) nennt Brandner um die gleiche Zeit 477 Einwohner.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

und ohne Nutzen liegen bleiben....Hiesiger Gegend wird vornehmlich Hafer erbaut,das wenige Korn ist nicht zum dritten Teile hinlänglich ,die hiesigen Untertanen zu erhalten.Das beste ist die Viehzucht,welches einigen Nutzen bringet und Dünger schafft».

An die Herrschaft zinste Fürstenwalde 1682

47 fl 15 Gr.Erbgeld
3 Gänse
8 Fällhühner
15 Eier
ferner waren zu leisten
2 Sensentage
222 Handtage.

Rudolfsdorf:

12 fl 1~~3~~ Gr.10½ Pf. Erbgeld
1 Gans
4 Hühner
6 Schock Eier
6 Scheffel Hafer
59 Handtage

Fürstenwalde hatte mit Rudolfsdorf 45 Pferde zu halten.Bei Baufuhren für das Schloss ,die Schäferei,Vorwerksgebäude,für Mühlen und Teiche,für den Kalkofen und die Ziegelscheune mussten sie 7 Wagen stellen.

Die Herrschaft hatte in Fürstenwalde auch eine Geleitseinnahme.[1] 1834 erbot sich der Zolleinnehmer Liebscher ,auch die Geleitsgelder zu erheben.1844 wurde in Fürstenwalde ein Nebenzollamt errichtet.[2] 1695 fing man Tobias Schneider aus Fürstenwalde und unterwarf ihn wegen Raubes und Wegelagerung der Tortur mit Beinschrauben und Schnüren.[3]

An einem Feldrain nach der Haßthe zu steht ein Sühnekreuz mit den Buchstaben G.S.,der Jahreszahl 1622 und einer Schneiderschere.Der Sage nach soll dort ein aus Rudolfsdorf gebürtiger Schneidergesell von einem Fleischer ermordet worden sein.

Fürstenwalde besitzt seit alten Zeiten eine Kirche.1767 wurde der Kirchturm erneuert.

---

1)S.S.80.2)Über die komischen Vorgänge bei diesem Bau siehe S.80.
3)Brandner I.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

In Fürstenwalde amtierten folgende Pfarrer:

1539 Schamer,Georg,erst Mönch in Wittenberg

1542 Flach, Martin,aus Schneeberg

1544 Schaller,Kaspar,aus Ortrand

1546 Tietzka(Dieskau),Wolfgang,geb.(1497) Altenburg

1550 Bretschneider,Simon,geb.(1560) Liebstadt

1557 Fritzsche,Johannes geb.(1506) Pirna

1564 Haasotter,Matth.,geb.1543 Dresden

1568 Krause,Thomas,geb.(1540) Altenberg
1587 Trage,Valentin geb.(1560) Rosswein
1602 Faust,Elias geb.(1559) Schimmenitz

1604 Böhme,Christoph,geb.(1559) Börnchen

1620Jentzsch,Theodor,geb.1597 Sitten

1628 Wenzel,Johann,geb.1591 Lauenstein

1635 Schlinzig,Matthäus,geb.1590 Lauenstein

1657 Naumann,Christian,geb.1634 Teplitz 1)

1700 Naumann,Samuel,geb.1670 Fürstenwalde

1734 Conradi,Johann Friedrich,geb.1704 Reichenbach i.V.

1762 Görentz,Johann August,geb. 1731 Dresden

1767 Otto,Christoph Benjamin,geb.1718 Schellenberg

1777 Gründer,Gottlob,geb.(1744) Kiesslingswalde,Görlitz,

1791 Heber,Balthasar Heinrich,geb.1752 Satzung

1832 Jentzsch,Gustav Heinrich,geb.1798 Spitzcunnersdorf

1838 Tittel,Heinrich Gotthelf,geb.1803 Geising

1855 Schröter,Franz Volkmar,geb. 1826 Niederschöna

1860 Limmer,Otto Eduard,geb.1830 Löbau

1877 Florey,Georg Wilhelm,geb.1852 Auerswalde

1882 Lindner,Traugott Woldemar Winfried,geb.1855 Leipzig

1892 Richter,Heinrich Friedrich,geb.1960 Rabenstein

1901 Plügge,Richard Hermann,geb.1867 Neustadt-Magdeburg 2)

1)Über seinen Streit mit der Behörde siehe S.277. 2)Grünberg,Pfarrerbuch.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1908 Bähr,Alfred,geb.1879 Freiberg

1909 Zabel,Friedrich Melanchthon,geb.1882 Zöblitz

1915 Booch,Gustav Arno,geb.1888 Taucha

1919 Müller,Richard Manfred,geb.1890 Glashütte

~~1928~~

1928 Johannsoh,Richard Manfred,geb.1872 Nord-Darben (Kurland)

1936 vikarisch verwaltet. Vikar Echtner.

1937 Vikar Nestler, gefallen 1941. 1942 Steinmüller,Joh. 24.12.11 Schneeberg

1941 Johannson, Richard Manfred
Pfarrer vikarisch von Lauenstein

1950 Caffier " " Liebenau

1953 Koch, Martin 2)

Am 2.Oktober 1778 wurde die Wohnung des Pfarrers Gründer von Croaten und oesterreichischen Husaren geplündert und aus der Kirche die Altarbekleidung,der Kelch und die Hostienschachtel geraubt.[1)]
Am 8.September 1813 brannte die Pfarre ab und konnte erst 1821 wieder bezogen werden.

Die Schule

betreuten folgende Lehrer:

1605 Adam Stange

1634 David Troppe wurde removiert

1634 Peter Seifert.Er bat 1641 den Erbherrn,ihm zu seinem Einkommen zu verhelfen,

1679 Abraham Gottschick aus Lauenstein(hatte studiert)

1681 Samuel Kempfe

1695 Christoph Schmatze.Sein Einkommen betrug 1695

6 Tl.	15 Gr.	7½ Pf.	Kirchenbesoldung
5 "	14 "		Decem aufs ganze Jahr
2 "			zum Weihnachts-Heiligen-Abend
1 "			zum Grünen Donnerstage
1 "	12 "		Tranksteuer die helffte
	22 "		3 Trauungen
2 "	6 "		5 Begräbnisse

1)Brandner I 2/ nach Angaben des Herrn Pf. Johannson.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

-- Tl.	15 Gr.	-- Pf.	5 Kindtaufengevatterbriefe
2 »	9 »		Gerichtsschreiberei
4 »	12 »	9 »	Schulgeld
	9 »	6 »	gemeine Einnahme
29 »	19 »	10½ »	

Schmatze bittet nach 6 jährigem Dienste um Erhöhung seiner Bezüge.(1701)

1723 George Rüger

1748 Johann Gottfried Dietrich.
Er sollte wegen Ehebruchs,begangen mit der ältesten Tochter des Pfarrers Conradi, zuerst mit dem Schwert gerichtet werden, kam aber schliesslich mit 20 Tl.Geldstrafe und 14 Tagen Gefängnis davon.Er hatte in Fürstenwalde eine starke Anhängerschaft,die um seine Wiedereinsetzung bat,zumal das Ärgernis durch die Ehe der Conradischen Tochter mit dem Geisinger Böttcher Gottfried Helle aus der Welt geschafft sei.Keinesfalls wolle man als Dietrichs Nachfolger Gottlieb Abraham Richter, der 1758-1761 als sein Stellvertreter das Lehramt verwaltete. Er hatte die Probe gemacht und war von dem Pfarrer empfohlen worden.Es ist interessant zu hören,welche Anforderungen damals an einen Schulamtsbewerber gestellt wurden.Der Pfarrer berichtet: Richter er hat

1.alle Lieder angefangen

2.8 Verse des Liedes:Christum wir wollen loben" ohne Orgel gesungen

3.eine Motette figuraliter musiziert,weil Musikanten nicht aufzutreiben.

4.die Orgel während des ganzen Gottesdienstes geschlagen.

5.die Predigt gelesen

6.eine Katechese über den Stand der Erniedrigung Christi gehalten

7.an zwei Rechenexempeln zwar einigemale gefehlet,aber gezeiget, dass er sie nach der Regula de tri richtig aufzusetzen und den Vorschriften nach zu resolvieren wisse.

Die Aufgaben lauteten:

1.Ein Besitzer erbaut auf seinem Gute 12 Schock 2 Mandeln drei ~~Viertel~~l Garben korn.Aus jedem Schock drischt er 3 Scheffel und 3 Viertel.Wieviel erhält er?

2.Die Gemeinde soll 1000 Portionen Hafer liefern.Sie hat 21 Hufen. Wieviel Portionen kommen auf die Hufe?

Der Einspruch der Gegner war stark genug,dass die schon ausgefertigte Vokation Richters zurückgezogen und ~~Richter~~ er nach Zinnwald versetzt wurde.Die Fürstenwalder Stelle erhielt

1761 Johann Christoph Richter,Abiturient der Annenschule in Dresden, der seine Aufgaben glatt löste.Er wurde 1776 Rektor in Gottleu-

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ba.Nun wurde der Chorpräfekt der Stadtschule in Pirna
1776 Carl Gottlieb Seifert berufen.Er wurde 1781 Kantor in Liebstadt
1781 Christoph Gottlob Mühle
1814 Johann Traugott Kohl
1868 Johann Heinrich Rothe
1877 Theodor Förster
1887 Karl Hermann Naumann

Schuppe
Werner Gebhard bis 1945
1945 Fr. Gottwald
1949 Wilfried Mühle
1955 Alfred Mündschink

Der berühmteste Sohn Fürstenwaldes ist George Bär, der Erbauer der Dresdner Frauenkirche. Der Dresdner Geschichtsverein hat dem bedeutenden Mann 1897 eine von Schilling und Gräbner entworfene Spittzsäule setzen lassen, die die Inschrift trägt:

Geburtsstätte George Bärs, Erbauers der Frauenkirche zu Dresden. Geb. 15. März 1666.

Die Säule steht an der Stelle des Bärschen Geburtshauses, das 1 846 abgetragen wurde.

Brandner erzählt eine Sage, die in der Familie Bär spielte und die (mit einigen Kürzungen)hier angefügt werden soll:

"Im Dorfe Fürstenwalde lebte in früherer Zeit ein Häusler namens Bär, bei welchem seit vielen Jahren ein Italiener alljährlich einkehrte, um im Flussbette der Müglitz Goldkörner und edle Steine zu suchen. Nach mehr als 20maligem Wiederkehren eröffnete ihm der Fremde, dass er nun nicht mehr nach Sachsen kommen werde. Zugleich bat er Bär, ihn einmal in seiner Heimat zu besuchen. Nach länger als Jahresfrist erhält nun Bär von seinem früheren Gaste die Nachricht, dass er nur bis Teplitz zu gehen und sich auf der Post zu melden brauche, das Übrige wegen seines Fortkommens und seiner Beköstigung sei schon besorgt. Halb gezwungen macht sich Bär also auf den Weg und langt auch wohlbehalten in der ihm beschriebenen Stadt an. Nach langem

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Suchen findet er endlich das angegebene Haus.Er tritt ein,um sich nach dem Namen des Besitzers zu erkundigen,wird aber von einem Bedienten,der ihn für einen Bettler hält,wieder zum Hause hinausgebracht.In dieser Bedrängnis ruft ihm eine Stimme zu:»Vater Bär, bist Du's?« und gleich darauf erscheint sein Freund,um ihn bei sich einzuführen.Ganz erstaunt über die grosse Pracht,die ihn auf einmal umgibt,verlebt Bär einige angenehme Tage ,während sein Freund alles aufbietet,ihm den Aufenthalt soviel wie möglich zu verschönern. Zuletzt führt er ihn ~~sein Freund~~ noch in ein Cabinet und bittet ihn, eine der dort ausgestellten,aus Golde gegossenen Figuren als Andenken mitzunehmen,da sie aus den Goldkörnern seien,die er in Bärs Heimat gesammelt habe.Bär wählt nach langem Zureden ein goldenes Lamm.Als er glücklich wieder in der Heimat angelangt ist,kommt die Kunde von dem goldenen Lamme auch vor den Besitzer von Lauenstein, der am sächsischen Hofe eine Stelle bekleidet.Dieser macht Bär den Vorschlag,es dem Kurfürsten zu zeigen.Da der Fürst grosses Gefallen an dem Kunstwerk bezeigt,überlässt es ihm Bär gegen eine jährliche Rente.Das goldene Lamm soll sich lange Zeit im kgl.Kunstkabinett befunden haben." 1)

Die Fürstenwälder Mühle.

Zu Fürstenwalde gehörte eine Mühle,die 1630 erwähnt wird,als sie auf Zeitpacht ausgegeben wurde.

1713-23 pachtete sie die Gemeinde für 80 fl. 2) 5)

1785 hatte sie J.Ch.Angermann aus Niedergersdorf inne,der eine kaution von 300 Tl. erlegen musste und 45 Tl.Pacht zahlte. 3) Er kam seinen Verpflichtungen nicht nach,deshalb ging sie an
1791 an Friedrich Gottfried Kirsten über 4)
1801 J.Gottlieb Hohlfeld baute 1811 eine Ölmühle ein.
1832 Ch.Gottlieb Klügel aus der Kaspermühle im Trebnitzgrunde.
1834 C.Gottlieb Hartmann
1839 Gottlieb August Hohlfeld
1840 Friedrich August hind aus Glashütte.Er erwarb sie durch Ablösung als freies Eigentum,während sie bis dahin der Herrschaft gehörte. 3/

1.) Brandner S. 323. 2) Ebd. S. 319. 3) Amtsg. Lau. Nr. 327. 4) Ebd. Nr. 275. 5) FA Rep. 27 Gen. No. 14 Loc. 33803 nennt 1721 Ch. Gesell als Mühlenpachter. Dort wird noch eine zweite Mühle genannt, die sich im Besitz von Matthes Gabriel Rehn befand.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Heger T r ä n k n e r aus Fürstenwalde wird erschossen.

Am 2.Sept.1746 hörten die Gebrüder Elias und George Tränkner im Flurstück Haferfeld einige Schüsse fallen. Schon 1719 und 1741 hatten sie Zusammenstösse mit fremden Jägern gehabt.Sie begaben sich eiligst nach dem Revier.Dort erblickten sie wenige Schritte von ~~von~~ der böhmischen Grenze entfernt einen Fremden mit einem Gewehr.Elias forderte ihn auf,das Gewehr abzugeben.Als der Fremde dieser Aufforderung nicht nachkam,sprang Elias auf ihn zu und versuchte,ihm das Gewehr zu entreissen.Da er es nicht losliess,fasste ihn Elias am Halstuch und schleifte und würgte ihn,dass er kaum noch Luft bekam.Da ertönte plötzlich eine Stimme:»Lass den Vater los,sonst schiesse ich!».Hinter einem Busch stand ein zweiter Jäger,das Gewehr im Anschlag.Elias rief seinem Brüder zu:»Schiess ihn nieder!»Denn der erste hatte das Gewehr fallen lassen müssen.Aber ehe Georg die Waffe ergreifen konnte, krachte ein Schuss.Elias sank,von einer Schrotladung tödlich getroffen, zu Boden.Georg deckte sich schleunigst.Auch er wurde am Oberarm verwundet.Als nun noch ein dritter Fremder auftauchte,zog sich Georg zurück. Die Fremden waren der Tellnitzer Förster mit seinen beiden Söhnen.Geschossen hatte der 13jährige Sohn des Försters,obwohl ihn der Vater verzweifelt zugerufen hatte:»Schiess um Gottes willen nicht!»Der Junge hatte gefürchtet,Tränkner würde seinen Vater erwürgen. Der Tellnitzer Schütze gab an,auf böhmischen Revier geschossen zu haben.Er sei zwar dann ein Stück über die Grenze getreten,Das aber sei auch von den sächsischen Jägern häufig geschehen, ohne dass man darüber viel Aufhebens gemacht habe.Das Unglück,das er von Herzen bedaure,sei nur auf die wütenden Angriffe Iränkners zurückzuführen.

Welche Sühne die Tat fand,wissen wir leider nicht.[1/2.]

---

1) Brandner erzählt (S.320), daß Elias Tränkner am 25. Sept. 1713 im Alter von 16 Jahren seine kleine Schwester aus Fahrlässigkeit mit einem Pistol erschoß, das er aus seines Vaters Kammer genommen hatte. Es ist wahrscheinlich auch derselbe, in dessen Wohngebäude am 1. Sept. 1837 der Blitz schlug, so daß es völlig abbrannte. (Stoff für einen Schicksalsroman!)
2) Schußsalven.

Der Tränknerstein im Haberfeld,
E.T. ist noch zu erkennen.
9.IX.1746.

Phot. Gaitsch.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zwei Duelle auf der Flur Fürstenwalde

Zur Zeit Augusts des Starken dienten in Dresden der Obrist-Lieutenant von Carlowitz und der Obrist Jean von Calverac im sächsischen Heere.Bei einem geselligen Beisammensein war es zwischen ihnen zu beleidigenden Worten gekommen.Beim Verlassen der Gesellschaft gerieten sie sogar tätlich aneinander,und man musste sie gewaltsam trennen. Die Folge war eine Forderung.Der Zweikampf sollte in der Nähe der Grenze ausgetragen werden.Calverac fuhr im Wagen bis Fürstenwalde, Carlowitz folgte ihm mit einem Reitknecht zu Pferde.In Fürstenwalde mussten sie im gleichen Gasthofe übernachten,wo sie miteinander tafelten und äusserst höflich zueinander waren.Am folgenden Morgen begaben sie sich nach einem nahegelegenen Gehölz.Bei dreimaligem Kugelwechsel blieben beide unverletzt.Da versuchte Calverac,den Degen zu ziehen,wobei er aber ins Straucheln geriet.Darauf zog auch Carlowitz und versetzte seinem Gegner einen Stich in die linke Seite.Calverac sank mit dem Rufe:»Ich habe genug!» zu Boden und starb kurze Zeit darauf.Carlowitz aber bestieg sein Pferd und ritt eiligst nach Böhmen,wo er in Sicherheit war.

Dieses Duell ereignete sich am ~~16.Dezember~~ 12.November 1721.

Einige Jahre früher,am 16.Dezember 1714 ,~~erhielt~~ empfing der Herr von Bünau auf Lauenstein einen Brief,ein Herr von Ranzau halte sich in Fürstenwalde auf und bitte um einige Lebensmittel,da auf dem Dorfe nichts zu bekommen sei.Bünau kam dem Wunsche nach.Am folgenden Tage aber erhielt er die Nachricht,Ranzau sei an den Folgen eines Duellschusses,den ihm der böhmische Edle Thun beigebracht habe,gestorben. Ranzau wurde auf Befehl des Königs in Fürstenwalde an der Kirchhofmauer verscharrt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Fürstenau.

Fürstenau wird wie Fürstenwalde 1324 das erstemal erwähnt.Markgraf Friedrich verpfändete in diesem Jahre »Vorstenawe» an die Gebrüder Bergow.Dann ist es an die von Tharandt gekommen,denn 1350 heisst es:Friedericus et Hermannus de Tarant habent villas Furstenow et Furstenwalde.[1] (Friedrich und Hermann von T.besitzen die Dörfer Fürstenau und Fürstenwalde) und

»Heinricus de Tarant habet medietatem villarum Furstenowe et Furstenwalde».(Heinrich v.T.besitzt die Hälfte von Fürstenau und Fürstenwalde).[2]

1365 haben die Töchter Heinrichs von Tharandt die beiden Orte in Lehen.[3] Der Widerspruch in den beiden ersten Urkunden erklärt sich aus der Flüchtigkeit der Schreiber.Dazu bemerkt eine Fussnote zum Lehnbuch Friedrichs des Strengen:»Dass sich bei solcher Flüchtigkeit Widersprüche einstellen mussten,versteht sich von selbst.Nach der ersten Urkunde besassen Friedrich und Hermann von Tarant unter anderen »villas Furstenowe et Furstenwalt»,also anscheinend ganz. Das ist aber nicht gut möglich,da gleich darauf bemerkt wird,dass Heinrich v.Tarant die Hälfte dieser beiden Dörfer hatte».[4]

1374 wird Ruczel von Körbitz auf Lauenstein mit den Besitzungen Heinrichs von Tharandt in den Dörfern Fürstenau und Fürstenwalde belehnt und 1378 auch mit den Teile,der der »erbar frauwe Dorothea, des gestrengen Heinricus von Tarante»gehörte.Der Besitz scheint also unter die von Tharandt geteilt gewesen zu sein,ist aber nun vollständig zu Lauenstein gekommen und von da an auch dauernd dabei geblieben.[5]

Die Kirche wurde als eine Filiale von Graupen gegründet.Sie führte den Namen:»Zur unbefleckten Empfängnis Mariä».Am Altar befindet sich ein Bild,den Besuch Marias bei ihrer Schwester Elisabeth dar-

---

1)Lehnbuch 49/50 St.57. 2) Ebd. 3)Cop.25 Bl.126 4)Lehnbuch S. CCXLII 5)Cop.26 Bl.112. Cop.27 Bl.94. Cop.28 Bl.30 b

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

stellend,das bei den Katholiken grosse Verehrung genoss.Noch im 19.Jahrhundert kamen alljährlich Prozessionen in die nun längst lutherische Kirche.

1424 wurde die Kirche mit einer Glocke beschenkt.Es ist die mittlere, die die Jahreszahl 1423 trägt.Die grosse Glocke wurde 1602,die kleine 1793 gegossen.1767 erhielt der Turm eine Uhr.[1]

Nach der Reformation wurde Fürstenau Filialkirche von Fürstenwalde. Die böhmischen Vorderzinnwälder,die protestantisch geblieben ~~~~ und nach Geising eingepfarrt waren,baten 1614,nach Fürstenau überwiesen zu werden.Sie verpflichteten sich,alle Gebühren zu zahlen und dem Pfarrer und Schulmeister die hinter ihren Namen verzeichneten Summen zu entrichten:

1.Thomas Köhler	12 Sgr.	8.Nikol Schaffer	12 Sgr.
2.Merten Tandtler	12 "	9.Peter Köhlerin	12 "
3.Matz Köhler	10 "	10.der kleine Casper	6 "
4.Peter Köhler	10 "	11.Matz Dittrich	10 "
5.Melcher Herrferth	12 "	12.die Michel Richterin	12 "
6.Michel Köhler	12 "	13.Jakob Köhler	12 " [2]
7.George Köhler	10 "	14.Casper Köhler der Alte	10 "

In der Schule waren folgende Lehrer tätig:

1644 David Werner
1651 Michael Schlinzig,ein Sohn des Fürstenwalder Pfarrers,wurde abgesetzt
1667 Gabriel Mattäus Kühn wurde entlassen
1680 George Rüger
1694 Johannes Scheider
1703 J.Christoph Schmatze
1730 J.Christoph Richter
1736 Traugott Leberecht Brauer aus Dittersdorf
1798 Ch.Ehregott Richter
1809 J.Gottfried Kohl
1828 bezog die Schule die alte Schmiede,die seit 1818 eingegangen war
1825 J.Gottfried Adam Werner
1871 Edmund Fritzsch

1)Brandner S.302 2)Ebd.S.305.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das Einkommen des Schulmeisters betrug 1760

9	Tl.		Gr.Orgelgeld
1	»	»	für die Kirchenrechnung
5	»	»	Äquivalent wegen der Vorderzinnwälder
6	»	»	Holzgeld
2	»	»	die Kirchenuhr zu stellen
2	»	10»	wegen der Pfingstmaien, Präsentgeld, Glocken-u.Seiger» Schmiere
25	»	10»	
=			Das übrige Einkommen war schwankend und betrug ungefähr
21	»	2[illegible]»	inclusive Schulgeld.
47	»	9»	(Brandner S.312)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Schulbezirk,zu dem auch Gottgetreu und Müglitz gehören,hatte

1845	578	Einwohner	89	Schüler					
1879	567	»	90	»					
1882	569	»	100	»					
1885	569	»	104	»	61	männl.,	43	weibl.	
1888	578	»	97	»	57	»	40	»	
1891	558	»	106	»	57	»	49	»	
1894	557	»	106	»	53	»	53	»	1)

Zwischen 1530 und 1540 hat in Fürstenau eine starke Nachbesiedelung stattgefunden:das Oberdorf ,das 1542 16 Bauern zählte,ist entstanden.Es gab in Fürstenau

1518	30	Besitzer	
1529	35	»	
1547	55	»,nämlich 38 im alten, 17 im Oberdorf.	2)

Es versteuerten

1602	41	Besitzer	1025	Schock	in Fürstenau
	18	»	333	»	in Oberdorf
1623	41	»	1025	»	in Fürstenau
	19	»	333	»	in Oberdorf
1661	42	»	1025	»	in Fürstenau
	19	»	333	»	in Oberdorf
1667	61	»	1358	»	zusammen
1671	61	»	1362	»	»
1705	68	»	1377	»,210 Schock können nicht voll bezahlt werden.Als Gründe werden	»

angegeben:erlittener Einquartierung und Durchmärsche,wie denn die wenigsten eine Klaue eigen Vieh haben und sich mit frembden aus Böhmen gemieteten behelfen müssen». 3)

1764 hatte Fürstenau 28 Hufen mit 390 Scheffeln Feld,72 Scheffeln Wiese und 14 Scheffeln Holzung. Von den 40 Bauern waren 8 $\frac{3}{4}$-Hüfner, 23 $\frac{1}{2}$-Hüfner,9 $\frac{1}{4}$- Hüfner.Im Oberdorf gab es 16 Bauern,nämlich 1 $\frac{3}{4}$-Hüfner,14 $\frac{1}{2}$-Hüfner,1 $\frac{1}{4}$-Hüfner.Dazu kamen 3 Gärtner(kleine Wirtschaften),3 Häusler und 2 Müller (Samuel Flasche sen. und jun.). 4)

1845 war der Ort auf 87 Häuser mit 845 Einwohnern angewachsen. 5)

Viele Fürstenauer Einwohner arbeiteten als Bergleute in den Graupner Zinngruben.Auch auf Fürstenauer Flur wurde Zinnerz fündig.

---

1)Ramming,Schulstatistiken 2) Siehe auch:Löscher,Bäuerliche Nachbesiedelung 3)Steuerlisten 4)Individualhufenrezess

5) Brandner S.297 .Auf Seite 97 aber nennt Brandner 1843 558 Einw. Diese Zahl dürfte richtiger sein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Noch 1802 nennen die Provinzialblätter folgende Zechen:

1.St.Thomas und Johann Ober-Massen

2.Johannes-Stollen sant Thomas Unter-Massen

3.St.Georgen-Stollen.

Alles Nähere siehe unter Bergbau,S.284,ff.

Die Leistungen an die Lauensteine r Herrschaft betrugen 1682

für Fürstenau (Niederdorf)

26 fl 19 Gr.2½ Pf. Erbzins
1 alte Henne
4 Gänse
20 Scheffel Jagdhafer 1)
5 Schock 20 Stück Haseneier
243 Handtage

für das Oberdorf

26 fl 12 Gr.6 Pf. Erbzins
21 Scheffel ½ Viertel Hafer
2 Schock 20 Stück Eier
2 Handtage. 3)

Für Hofefuhren musste Fürstenau 46 Pferde halten und bei Baufuhren

4½ Wagen stellen.

Am 2.und 3.Juni 1630 wurden aus Fürstenau 70 Stück Vieh geraubt,

4 Personen getötet und 4 verwundet.

Im Niederdorfe befand sich das Lehnrichtergut,das 1626 Mattes Schiffel innehatte.Es war bis dahin ein Mannlehngut.Rudolf von Bünau verkaufte es aber 1630 für 885 fl 15 Groschen an Mattes Flachs/ aus Börnersdorf mit der Bestimmung,dass es auch in weiblicher Linie vererbt werden durfte. 2) Die Verpflichtung,ein Lehnpferd zu halten,wurde durch Zahlung von 2fl 18 Gr.abgelöst.

1)Wegen Ablösung von Diensten bei der Hasenjagd zu zahlende Eier.
2)Brandner S.308 3) 1477 betrugen die Geldleistungen 9 fl 13 Gr. 3 Pf; 1529 : 14 fl 11 Gr. 6 Pf 1 h.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Gottgetreu und Müglitz

Zu Fürstenau gehören auch Gottgetreu und Müglitz.Gottgetreu entstand wie Zinnwald 1721-30 durch böhmische Exulanten.Das Dörfchen hatte 1845 15 Häuser.[4] Noch kleiner ist das nur aus 4 Häusern bestehende Müglitz,das ebenfalls von böhmischen Vertriebenen gegründet worden ist.

1766 werden in Müglitz 3 Mühlen genannt:

Samuel Flasche in der oberen Mühle
Samuel Flasche in der niedern Mühle
J.Christian Köhler,Besitzer der Höllenmühle,[1]

1780 hatten Müglitz und Gottgetreu

10 Feuerstellen,3 Mahl- und eine Brettmühle.[2]

1804 suchte der Müller Johann Christian Köhler um die Erlaubnis nach,an der Müglitz an der Stelle einer alten Pochmühle eine Mahlmühle errichten zu dürfen.Der Erbmüller zu Müglitz,Johann Leberecht Flasche, und eine ganze Reihe anderer Personen protestierten dagegen.Ob der Bau zustande gekommen ist,wissen wir nicht.[3] Die Höllenmühle brannte 1895 ab.

---

1)Amtsger.Lauenstein Nr.229 2)Amtsger.Lau. Nr.222 3)Amtsger. Lau. Nr.359 4) Brandner S.304.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Liebenau.

Östlich von Lauenstein liegt an einem Nebenflüsschen der Trebnitz das langgestreckte Reibendorf Liebenau.Schon 1340 gehörte es zu den Dörfern des Lauensteiner Rittergutes und ist dann dauernd bei Lauenstein geblieben.Es hatte sehr zeitig eine Kirche.1383 wird berichtet,dass der Pleban Nikolaus von Libenaw mit dem Pfarrer Nikolaus in Graupen die Pfründe tauschte.[1] Die Liebenauer Kapelle soll von Graupen hergegründet worden sein,»Zu den 12 Aposteln» geheissen und grossen Ruf als Wallfahrtskapelle genossen haben.[2] Da auch Lauenstein der Liebenauer Kirche jährlich 3 Pfund Wachs und dem Pfarrer einen Scheffel Hafer und einen Scheffel Korn als Dezem zu entrichten hatte,dürfte es ursprünglich nach Liebenau eingepfarrt gewesen sein.Der Sprengel war sicher sehr ausgedehnt,denn 1555 wurde das weit entlegene Neudörfel von Liebenau abgelöst und der Dittersdorfer Kirche zugewiesen.[3] 1495 gehörte die Kirche mit 7 Mark Bischofszins zur Sedes Dippoldiswalde und unter das Archidiakonat Nisan.[4]

In Liebenau amtierten folgende Pfarrer:

15.. Seinknecht,Peter (1483) Reichenbach
1540 Ölschläger,Wolfgang,Döbeln.Er schloss 1556 mit den Eingepfarrten einen Vergleich,demzufolge die Liebenauer 2 silberne Schock beisteuern wollten,um das Röhrwasser in den Pfarrhof zu leiten, auch wollten sie zwei Tage lang 2 Mann,die Waltersdorfer aber einen Tag lang einen Mann zu den nötigen Arbeiten stellen,während der Pfarrer die übrigen Kosten zu tragen versprach. 5)
1577 Rarisch,Andreas (1547) Dresden
1610 Rarisch,Samuel (1582) Liebenau
1649 Brauer,Christoph 1624 Dittersdorf
1666 Wenzel,Daniel 1638 Lauenstein
1679 Richter,Constantin 1641 Lauenstein
1683 Tittel,Georg (1655) Breitenau
1697 Fleischer,Johann 1664 Langenlungwitz
1699 Bindforth,Georg 1637 Vehlefang b.Spandau
1704 Kretzschmar,Gotthelf Christian 1672 Sadisdorf
1742 Grosser,Joh.Gottlieb 1702 Pirna
1767 Görentz,J.August 1731 Dresden
1774 Kleeditz,David Heinrich 1720 Kreischa
1778 Stegmann J.Ehrenfried (1736) Dippoldiswalde
1781 Anschütz,J.Christoph 1745 Wiedersbach
1795 Oertel,Gfried Ehrenreich 1761 Dresden
1825 Gellert,J.Gottfried 1781 Neufriedersdorf

1)Tingl,Lib.II-IV confir.p.151 2)Brandner S.369 3)Loc.1987.Visit.-buch des Meiss.Kreis.1555/56 Bl.59 4)Cod.Sax.I,1.209 5)Brandner S.374

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1830 Aster,Anton August 1789 Grünlichtenberg
1859 Fiedler,Franz Volkmar 1825 Eulitzsch
1888 Müller,J.Fürchtegott 1851 Langenchursdorf
1901 Richter,Heinrich Friedrich 1860 Rabenstein
1914 Stempel,Heinrich Rudolf 1879 Pulsnitz
1923 S.K. von Lauenstein
1927 Lichtenstein,Hugo Peter Karl 1894 Goldingen
1934 vikarisch verwaltet
1938 Däberitz,Ernst Heinrich 1910 Elsterberg
1945 Brünner, Viktor Hans . * 13. Mai 1919 in Liebenau.
1949 Caffier, Wolfgang * 10.3.13.
1954 Berge, Willy Wolfgang [1]

1690 brannte die Pfarre ab

1768 wurde der Kirchturm erneuert.Kosten:471 Tlr.,
1771 Altar und Kanzel » 111 » .

1785 wurde eine neue Uhr beschafft » 91 »

1802, am 25.Sept.mittags ½1 Uhr brannte die Pfarre mit ihren Wirtschaftsgebäuden wieder ab.Die Brandschadenversicherung trug 1259 Taler.
1828 wurde die Orgel mit einem Aufwande von 121 Tlr.repariert.

Auch die Schule besteht seit sehr langer Zeit.Bis 1827 besuchten die Waltersdorfer Kinder die Liebenauer Schule.

Als Lehrer waren in Liebenau tätig: (nach Brandner)

1625-49 Adam Scharttner,der resignierte
1677-97 Christian Schmatze.Er ging 1797 nach Seuslitz.
David Schneider.Von ihm schreibt Brandner,er sei 51 Jahre in Liebenau Schulmeister gewesen und habe bis 1700 amtiert. Er müsste dann 1649 eingetreten sein.Dann wäre aber für Schmatze kein Platz.
1700-20 Christian Brauer
1720-60 Samuel Brauer,der Bruder des Vorhergenannten.Nach Amtsgericht Lauenstein Nr.280 amtierte er von 1730bis 1761.
1760-86 Friedrich Gottlob Anton
1786-95 Joh.Gottlob Martin
1795-1825 Christoph Gottlob Mühle
1825- J.Gottfried Kohl
1871- Ernst Reinhard Ullrich
1897 Vikar Kurt Sudrow
1897 Hilfslehrer Ernst Albin Zschäckel

1) die 3 Letzten nach Mitteilungen des Herrn Pf. Berge.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1871	hatte	der	Schulbezirk	644	Einwohner	und	122 Kinder
1879	»	»	»	685	»	»	133 »
1882	»	»	»	700	»	»	126 »
1885	»	»	»	700	»	»	152 »(53 m.79 w.)
1891	»	»	»	669	»	»	126 »(63»63 »)
1894	»	»	»	669	»	»	119 » (53 » 66 w)
1897	»	»	»	647	»	»	123 » (60» 63 »)

1843 wurde die Schule neu erbaut.

1518 hatte Liebenau »52 besebsene man»[1]

Über die Zahl der Besitzer geben ferner die Steuerlisten Auskunft.

Es versteuerten

1602	70	Veranlagte	2062 Schock (6 Sch.niedrigster,80 Sch. Höchster Satz)
1623	70	»	2059 »
1667	64	»	2131 » ,2055 gangbar,76 caduc[2]
1671	81	»	2131 » 2095 gangbar,36 caduc
1705	95	»	2137 » 2068 ggb.,12 decrement,57 caduc[3]

Nach dem Individualhufenverzeichnis von 1764 hatte Liebenau 28 Hufen mit 691 Scheffeln Feld,79 Scheffeln Wiese und 43 Scheffeln Holz.

In diese Fläche teilten sich 51 Besitzer,nämlich 2 1½-Hüfner,

5 1-Hüfner,6 ¾-Hüfner,24 ½-Hüfner und 14 ¼-Hüfner.

1682 leisteten 84 Besitzer an die Lauensteiner Herrschaft:

45 Gulden 10 Groschen 3 Pfennige an Geld
5 Malter Korn
5 » Hafer
60½ Hühner
3 Gänse
4 Füllhähne
67½ Hakentage
207 Handtage
37 Sensentage
4 Schneidetage
4 Tage Heu-und Grumtmachen

Liebenau hatte[4]

1651 49 Häuser,273 Einwohner
1780 73 Feuerstellen,51 Bauerngüter,32½ Hufen,22 Häusler,6 Hausgenossen(davon 2 aus Schönwald) 5)
1845 95 Häuser,583 Einwohner. 6)

---

1)Loc.7997 2)nicht imstande,Steuern zu zahlen 3)Steuern können nur teilweise aufgebracht werden 4)6)Brandner S.368 5)Amtsgericht Lauenstein Nr.222.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Als Lehnrichter werden genannt

Adam Gottlieb Tharandt

Johann George Mühle

1803 Heinrich Gottlieb Walther[1)]

1831 Karl Gottlieb Lotze[2)]

Liebenau hatte in verschiedenen Kriegszeiten schwer zu leiden.

1632, d.20 Juli, wurde das Pfarrhaus von den Kaiserlichen ausgeplündert und im Dorfe 7 Pferde geraubt

am 30.August plünderten die Kaiserlichen den Ort nocheinmal und erschossen 6 Personen.3)

1683 zog Johann Georg III.auf dem Wege zur Befreiung Wiens von den Türken mit 5 Regimentern zu Fuss und 4 Regimentern zu Ross in der Nähe vorüber und veranstaltete in der Harthe eine Hetzjagd

1761, d.19.Aug,, wurde dem Schmied Gottlieb Mühle von durchziehenden Truppen der linke Arm durchschossen.Er starb an der Verwundung.

Am schlimmsten wurde das Dorf durch die vielen Durchzüge 1813 betroffen.[4)] Liebenau verlor 25 Personen am Nervenfieber und seinen gesamten Pferde-und Rinderbestand.Auch das Kirchenvermögen von 471 Talern wurde geraubt.

1800 wurde die Gemeindeflur unter 89 Einwohner aufgeteilt.[5)]

1)Loc.13784 2)Loc.31670 3)Brandner S.372 4)S.S.213 5)Brandner S.373

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Breitenau.

An der Paustmühle mündet ein von West nach Ost fliessendes Bächlein in die Gottleuba. An diesem Wässerlein liegt das Strassendorf Breitenau. Seine Fluren erstrecken sich zwei Flügeln gleich nach Süd und Nord.

Erwähnt wird Breitenau zum erstenmal 1414 unter dem Namen Bretna.[1] Es gehörte damals noch nicht zu Lauenstein, wurde vielmehr am 21. Juni 1418 an »Eppen, Tyczen, Friedrichn, Renczsch und Gunther von M o g i l i n»(Mügeln) zu Lehen gereicht.[2]

In der folgenden Zeit, wahrscheinlich durch den Husittenkrieg, ist Breitenau völlig entvölkert worden. Hans und Georg von Mügeln erhielten 1460 »zcwee wusste dorffer eyns gnant Breytenaw» mit Obergerichten und Kirchlehn.[3] Auch 1486 ist noch von einem wüsten Dorfe Breitenau die Rede.[4] 1501 aber hatte »George von Mogelin im dorffe 21 besessene mennre, daselbst pe/pfarreth».[5] Das Dorf hatte sich also wieder bevölkert. In demselben Jahre ging Breitenau in den Besitz der Bünaus über, die die Herrschaft Weesenstein erwarben.[6]

Als Rudolf von Bünau auch Lauenstein gekauft hatte, (1517), musste er Breitenau eine zeitlang an Steffan Allenbeck verpfänden. Aber es ist sicher bald eingelöst worden. 1520 erscheint es im Lehnbriefe Rudolfs von Bünau bei Lauenstein und ist dann immer bei dieser Herrschaft verblieben. Nur 1636 war der Gerichtsherr genötigt, die Zinse und Dienste Breitenaus an Rudolph von Bünau auf Prossen abzutreten.- Die Leistungen nach Lauenstein betrugen von 1682 ab 40 Gulden 17 Groschen Erbzins; 14 Handtage; 44 Sensentage; 3 Viertel Jagdhafer, 3 Viertel Korn; 5 Gänse; 20½ alte Hühner; 12 Füllhühner; 5 Schock Eier, (mit Walddörfchen).[7]

In Breitenau und Walddörfchen versteuerten

---

1) Emler, Lib. VII conf. p. 133 2) Cop. 38. Bl. 7b 3) Cop. 45 Bl. 208. 4) Wortlaut des Lehnbriefes siehe unter Hennersbach 5) Loc. 10505 Fasz. 3 6) Loc. 14667 und Cop. 77 Bl. 86 7) Erbzinsregister.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1602	38	Besitzer	(4)	1087	Schock
	43				
1623	43	»	(6)	1171	» Starke Nachbesiedälung !
1667	47	»	(4)	1181	» » »
1671	48	»	(4)	1181	»
1705	47	»		1185	», davon 40 nur teilweise, 18 gar nicht gangbar.

Der Steueranschlag sagt: Starke Durchmärsche nach Wien, sehr starke Einquartierung. Es wäre eine Moderation auf die Hälfte nötig. 1)

Breitenau hatte

1601	38	Häuser		121	Einwohner
1843	49	Haushaltungen		268	». Walddörfchen:
1843	6	Haushaltungen		24	». 2)

1764 hatte Breitenau 12 Hufen, nämlich 322 Scheffel Feld, 41 Scheffel Wiese, 7 Scheffel Holz.

Es gab hier einen ¾-Hüfner, 11 ½-Hüfner, 9 ¼-Hüfner, 4 1/8-Hüfner, 10 Häusler und einen Mühlenbesitzer (J. Gottfried Kürsten). 3)

Wie bereits in der Husittenzeit, so hat Breitenau auch in den folgenden Kriegen schwer gelitten. Im 7-jährigen Kriege kamen hier auf 5 Hufen eine Kompanie Kürassiere Einquartierung. Auch Lieferungen und Spannfuhren rissen nicht ab.- Im Jahre 1813 ging das Kriegsgeschehen mehrfach über Breitenau hinweg. Napoleon selbst nächtigte vom 10. zum 11. September in der Breitenauer Pfarre. Am 16. Oktober wurden Kirche, Pfarre, 5 Wohngebäude und 20 Scheunen von den Russen niedergebrannt. Unter grössten Opfern baute die Gemeinde 1818/19 Kirche und Pfarre wieder auf. 4)

Die Kirche bestand schon in katholischer Zeit. 1414 wurde der Priester Johannes angestellt. 5) Er tauschte 1415 mit Wenzeslaus, dem Pfarrer zu Markersbach, die Pfründe. 1427 wurde dem Priester Petrus, bisher Pleban in »Bretnaw», die Pfarre in Oelsen übertragen. 5) Nach der Reformation amtierten hier folgende Pfarrer:

1539 Weller, Nikolaus
1540 Stutzel, Johannes, Schwiebus
1543 Raspe, Johannes, Rebenitz
1556 Meschel, Matthias, (1502) Leibersdorf (Bay)

---

1) Schocksteuerlisten 2) Brandner S. 97 u. 340 3) Individualhufenverzeichnis des Amts Pirna 4) Brandner 341. 5) Emler, Lib. VII, Conf. 133, 151 . Lib. IX 218. 6) in der Kammer: Walddörfchen allein.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1574 Richter,Georg, (1548) Frauenstein
1586 Franke,Heinrich, (1560) Rabenstein
1592 Eichler,Michael, (1566) Geising
1625 Scheinpflug,Johannes, (1574) Dresden
1632 Schönherr,Caspar,Lauenstein
1635 Rentzsch,Andreas,(1608) Liebenwerda
1637 Jänichen,Wolf Georg,(1611) Dresden
1673 Fischer,Samuel , 1648 Bärenstein
1680 Richter,Georg,(1646) Lauenstein
1715 Dörnig,Paul ,1694 Reichenbach
1721 Starke,Johann Georg,(1680) Döbeln
1730 Wagner,Johann Christian
1750 Kleeditz,David Heinrich,1720 Kreischa
1774 Bartsch,Chr.Gotthelf , 1741 Dahlen
1817 Petzold,Karl Wilhelm,1785 Bärenstein
1850 Schaarschmidt,Joh.Traugott, 1823 Liebstadt
1854 Scherenz,K.Aug.Heinrich,1811 Grossböhla
1868 Benz,August Edmund,1839 Belgershain
1872 Czarley,Joh.Wilh.Paul,1647 Breslau
1875 Köhler,Georg Alfred,1847 Pirna
1880 Eckhart,Paul Richard,Alex 1847 Löbau
1884 Lindner,Alfred Fritz,1856 Dresden
1912 Grobe,Karl Martin 1884,Neukirchb.Königsberg
1919 Schönbach,Fritz Rudolf,1890 Grossschönau
1927 Schwesterkirche von Börnersdorf

An der Schule amtierten

Christoph Hesse,am 5.Juni 1616 wegen Ehebruchs in Lauenstein enthauptet

1634 Georg Lotze
1666 Johannes Scheider
1712 Tobias Strohbach
1752 Gottlob Schellenberger
1775/[illegible]/gest.1775
Gottlieb Enderlein,gest.1775
1775 Wilhelm Rentzsch
1814 Woldemar Zocher,removiert 1819
1819 Gottfried Adam Werner
1825 Fr.August Schlimper
1827 Schulneubau
1829 Friedrich Wilhelm Leipner 1)
1875 Ernst Emil Freund
1878 brannte die Schule ab
1879 Friedrich Wilhelm Weller
1881 Otto Moritz Schlosser
1897 Wilhelm Hermann Göhlert 2)

Breitenau hatte mit Oelsengrund und Walddörfchen

Zeit	Einwohner	Schulkinder	männl.	weibl.
1875	427	64		
1879	404	74		

1)Brandner S.345 2)Schulstatistiken

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zeit	Einwohner	Schulkinder	männl.	weibl.
1882	409	67		
1885	409	64	34	30
1888	420	75	45	30
1891	413	68	31	37
1894	413	72	30	42
1897	388	72	32	40
1900	388	76	43	33

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Walddörfchen.

Wenig westlich von Breitenau liegt das auch heute noch grossenteils von Wald umschlossene Walddörfchen.
Es ist erst 1520 zu den Lauensteiner Dörfern gekommen, und zwar hat es Rudolf von Bünau zur Abrundung des Lauensteiner Gebietes von Weesenstein abgetrennt.[1] Damals wurde es Weltigenssdorff genannt.

1529 hatte es 3;1661 4;1623 6 Ansässige. Das Erbzinsregister von 1682 nennt 3 Besitzer, die zusammen 3 fl 18 Gr. 6 Pf. Erbzins, 3 Schock Eier und 2 Hühner an die Lauensteiner Herrschaft liefern mussten. Nach Brandner hatte Walddörfchen 1843 6 Haushaltungen, 7 Ehepaare, 5 männliche, 5 weibliche Ledige, zusammen 24 Einwohner[2]; 1845 6 Nahrungen mit Einschluss der neuen Ölmühle.[3]
Mit Kirche, Schule und Verwaltung gehörte es nach Breitenau.

1) Cop. 87, Bl. 243. Siehe S. 34. 2) Brandner S. 87 3) Ebd. S. 345.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

B ö r n e r s d o r f

Das Dörfchen schmiegt sich in die Mulde eines namenlosen Baches zwischen Hennersbach und Bahra, der in die Seidewitz mündet. Die Waldhufen ziehen sich bis an den bebuschten Hang der Göttleuba. Auch im Norden der Dorfflur liegt ein Waldstück, das Heideholz. Börnersdorf hat ursprünglich nicht zur Herrschaft Lauenstein gehört.

1439 wird Frau Ilse, »Caspar Rosenhains eliche wirtynne» mit der Hälfte von Börnerdorf belehnt.[1]

1440 erfolgt ebenso die Belehnung der Frau Barbara, »Bogks Wurgenwiczs eelicher wirtyn mit 40 Gulden uf den gutern vnd zcinsen im dorffe zcu Bernsdorf».[2]

1464 gibt Walzk von Bernstein(Bärenstein) »das halbe dorff Bernstorff » an Lorentz Funke zur Gottlebe».[3] ~~Er war im Jahre 1465 damit belehnt worden.~~[4]

Da nun Hans Münzer auf Lauenstein die Gemeinde Börnersdorf zwischen 1464 und 1477 begnadete, »eine Kirche zu bauen, frei Brot und Wein in Pirna zu fordern und einen Zins- und robotfreien Schulgarten» [illegible], auszutun, so muss Börnersdorf nunmehr in Lauensteiner Besitz übergegangen sein.[5] Von da an ist es dauernd bei Lauenstein verblieben.

Es zinste an Hans und Eberhard Münzer 1477

3 Schock 40 Groschen an Gelde
132 Scheffel Hafer
24 Hühner
7 Schock und 20 Eier[6]
7 Schock und 20 Reisten Flachs.

Um 1518 werden in Börnersdorf nur »3 besessne man» angegeben.[7]

1520 verkaufte Rudolf von Bünau in den Dörfern „Borckertzwalde, Bernsdorff, und Breitenau an Stephan Alnpeck 41 silberne Schock an Gelde, 70 scheffel korn, 70 scheffel haffer vnd 2 Schuhner» wiederkäuflich für 3000Gulden rheinischer Währung", d.h. er überliess

---

1)Cop.40 Bl.192 2)Cop.40 Bl.303 b 3)Cop.58 Bl.258 b 4)Cop.58 Bl. 158 5)Brandner S.359.Gemeinderügen 6)Cop.59 Bl.455 b 7)Loc. 7997. 8) Im unteren Teile Moldgründ genannt.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

ihm die genannten Abgaben gegen 3000 Gulden bis zur Rückzahlung der Summe.[1]

1539 gab es einen Zusammenstoss mit Rudolf von Bünau,weil er die Bauern zwingen wollte,ihr Getreide in einer von ihm gekauften Mühle mahlen zu lassen.[2] Wahrscheinlich hatten sie mit ihrer Beschwerde keinen Erfolg,denn Bünau hat den Mahlzwang in anderen Orten auch durchgesetzt.

Die Börnersdorfer behaupteten 1575 auch,sie hätten das Recht,in der Heinersbach zu fischen.[3] Auch damit dürften sie abgewiesen worden sein.

Als die Bünaus im 30jährigen Kriege in schwere Geldbedrängnis gerieten,verkaufte Rudolf 1636 alle Einkünfte aus Börnersdorf an Rudolf von Bünau auf Prossen.[4]

1640 gestattete Herzog Johann Georg ,dass Dorothea von Steinbach, geborene von Kölbelin die ihr 1638 von Rudolf von Bünau für 2000 Gulden verpfändeten Dörfer Hennersbach und Börnersdorf weitere 3 Jahre innebehalte.[5]

Erst 1672 konnte Börnersdorf von der Erlaubnis Hans Münzers Gebrauch machen,eine eigene Kirche zu bauen.1674 wurde sie eingeweiht.Die grosse Glocke bezog man 1673 für 85 Taler von Herold in Dresden, die kleinere mit der Jahreszahl 1570 stiftete Rudolf von Bünau.[6] Allerdings war die Gemeinde erst 1701 in der Lage,einen eigenen Geistlichen anzustellen.Damit schied sie aus der Parochie Liebstadt.Dem Pfarrer wurden 30 Scheffel Acker und Wiesenland für 5 Füderchen Heu zugewiesen.1702 entstand die Pfarre,1703 wurde eine Orgel beschafft,die 1812 und 1943 erneuert wurde.[7] In Börnersdorf amtierten folgende Pfarrer:[8]

1702 Nier,Friedrich (1673) Zobten
1708 Wilisch,Ch.Gottlob 1680 Pausitz
1719 Hönnicker,J.Tobias 1685 Freiberg
1722 Berger,Christian 1687 Rückersdorf

---

1)Cop.84 Bl.50 2)Loc.9829 3)Loc.12492 4)Brandner S.113 5)Loc.886 Justizsachen Ao 1643 II.Teil 378 6) Brandner S.353 7)Ebd.
8)Geburtsjahr und Ort V 1865 erfolgte ein Turmumbau, 1933-36 wurde der Turm mit Kupfer gedeckt, die Decke gewölbt u. eine Heizung eingebaut. (Inschrift an der Altarrückseite).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1731 Müller,J.Gottfried 1698 Zschopau
1733 Bertsch,Aug.GotthOlf (1702)Dohna
1746 Lobrinus,J.Gottfried 1707 Langenhennersdorf
1758 Fiedler,Christlieb 1703 Cederan
1755 Otto,Christoph Benjamin 1718 Schellenberg
1767 Mühle J.Georg (1740) Weesenstein
1770 Stegmann,J.Ehrenfried (1736) Dippoldiswalde
1778 Steglich Ernst Ehrenfried 1741 Burckhardswalde
---- Erdmann,Th.Fürchtegott 1769,Lauenstein,
1797 Bartsch,~~Sigismund Ambrosius 1806 Geising~~
1838 Tittel,Sigismund Ambrosius 1806 Geising
1839 Dittrich,Friedrich Aemil 1813 Dittersdorf
1845 Dittrich,Julius Theodor 1812 Dittersdorf
1856 Gleissberg,G.Heinrich 1818 Gleisberg
1866 Bock,K.W.Ferdinand 1839 Lichtenstein
1870 Löscher,Emil Clemens 1844 Reichenbach i.V.
1875 Lange,Emil Oskar 1850 Leisnig
1878 Lügel,F.C. Bruno 1850 S.Thekla
1882 Gottlöber,H.Otto 1852 Fischbach
1887 Richter,H.Friedrich 1860 Rabenstein
1892 Kramer,Fr.Oswald 1862 Cunnersdorf,(Eigen).
1900 Schindler,J.Erasmus 1873 Burkhardsdorf
1907 Krause,F.Arno 1879 Dresden
1911 Stock,Daniel Gerhard 1885 Dahlen
1915 Scheumann,G.Adolf 1860 Wilschdorf
1927 Igel,Walter Eduard 1892 Arensburg (Oesel).
1933 vikarisch verwaltet 1)
1935 Adner,Ernst Albert 1901 Chemnitz
1939 Tittel, Hermann Willy * 1912 Fürstenwalde. Im 2. Weltkriege vermißt.
1945 Vikar Fritz Hentschel
1947 Dr. Rothe, Ernst Hermann. 1900 Altmörbitz b. Altenburg.

Ob die Börnersdorfer Schule schon seit der Zeit Münzers besteht,

ist unbekannt.Als Lehrer wirkten an ihr:

1636 Tobias Theodor Hennig.Er war aus Böhmen vertrieben worden
und starb 83 jährig.
1667 Georg Reichelt,der sein Amt freiwillig aufgab
1671 J.Georg Böhme
1675 George Schubert amtierte 54 Jahre lang } zus.
1727 David Kühnel " 31 " " } 158 Jahre.
1758 J.Christian Schlegel " 73 " "
Er starb mit 97 Jahren.Von 1821 an hatte er als Substituten
Hesselbach
Bartmus 2)
1831 Eduard Ferdinand Köhler
1863 Clemens Constantin Bretschneider
1874 wurde die Schule umgebaut
1878 J.Heinrich Schneidenbach 3)

1)Grünberg,Pfarrerbuch 2)Brandner S.355 3) Schulstatistiken.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1937 Kramer, Albert, * 1885. Riesa.
1945 Greibig, Rüth, * 1921 Dresden
1949 Lidscher, Siegmar

Der Schulbezirk hatte

1875	537	Einwohner	112	Schüler
1879	547	"	105	"
1882	534	"	108	"
1885	554	"	97	" (55 m.42 w:)
1888	542	"	92	" (53 " 39 ")
1891	538	"	89	" (50 " 39 ")

Auffällig ist die Überzahl der Knaben, während sonst regelmässig die Mädchen die Mehrzahl bilden.

In Börnersdorf zählten nach den Steuerlisten

1602 32 Veranlagte 957 Schock, einzelne 6-100 Schock. (100 Schock der Richter; das war ein aussergewöhnlich hoher Betrag)

1623 32 Veranlagte 962 Schock, einzelne 6-100 Schock

1667 42 Veranlagte 1015 Schock, 997 gangbar 18 caduk. Starke Neubesiedelung!

1671 42 Veranlagte 1015 Schock; 1003 gangbar 12 caduk 1)

1705 42 Veranlagte , 1015 Schock, 991 gangbar, 24 caduk

1843 hatte Börnersdorf 48 Häuser mit 358 Einwohnern.

Nach dem Erbregister 1682 hatte B. nach Lauenstein zu liefern

22 fl 13 Gr. Erbgeld
50 Hühner
8 Schock 50 St. Eier
9 Schock 50 Reissen Flachs
12 Malter Hafer, ferner
12 Handtage
97 Hakentage } zu leisten.
61½ Sensentage

1) caduk bedeutet, nicht in der Lage, Steuern zu zahlen

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Zu Baudiensten musste es 11 ~~Wagen~~/ Wagen stellen und für Spann-,Land-,Bau-,Ziegelscheunen- und Hofefuhren 53 Pferde halten. 1692 beschwerten sich die Gemeinden Börnersdorf und Hennersbach, weil in dem neuen Erbregister Dienste von ihnen gefordert würden, die in ihren Vergleichen mit der Herrschaft nicht enthalten wären. Man hätte ihnen versprochen,die Vergleiche zu beachten und nur solche Dienste in das Erbregister aufzunehmen,die in den Vergleichen festgelegt wären.Obwohl sich herausstellte,dass das Erbbuch in verschiedenen Punkten von den Vergleichen abwich,hatte die Beschwerde wenig Erfolg.Aber sie sollten wenigstens ein Exemplar des Erbregisters erhalten,was sie bis dahin nicht besassen.[1)]

1841-43 wurden die Frondienste abgelöst.Börnersdorf hatte eine Ablösungsrente von 323 Talern 18 Gr. 4 Pf. zu/ auf eine Ablösungssumme von 8090 Talern zu zahlen.

1)Loc.13 648.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hennersbach.

Das Dörfchen liegt nordöstlich von Lauenstein in einem Nebentälchen»der»Hennersbach,die von Walddörfchen kommt und bei Liebstadt in die Seidewitz mündet.(Bach ist im Osterzgebirge weiblich).[1] Der Lokator dieses Ortes hat wahrscheinlich Heinrich geheissen.Noch 1403,als Friedrich von Mogelen(Mügeln) Besitzer war,hiess das Dorf »Heinrichspach».In der Familie derer von Mügeln ist es im 15.Jh. geblieben.1486 wurde es an Hans und George von Mügeln verliegen.

Die Verleihungsurkunde lautet:

»Wir von Gottes Gnaden Albrecht,Herzog zu Sachsen,Landgrave zu Döringen und Margrave zu Meissen,Bekennen öffentlich an diesen Briefe vor uns unser Erben und thun kundt allermänniglich,dass wir unsern lieben getreuen Hannssen und Jeorgen von mögeln,und ihren rechten Leibeslehnserben das Vorwerk Obermengsdorf,zwei wüste Dörfer,eines genannt Breitenaw,das andere H e n n e r s b a c h,mit Gerichten über Hals und Hant,Stocke und galgen zu beeden Dörfern,und Kirchlehn zu Breitenaw,mit wässern,vischen,viehweiden,Welden,Wiesen, Zinsen,Eckern,Reynen,Puschen,fronen,diensten und Zugehörungen:Idem anderthalb schock Groschen,acht huner anderthalb schock Eyer.Zwu schulden[x] einen Pfefferkuchen jerlicher Zinse,acht pfluge acht Sichel alles zu der deutzschen Sydewitz mit Erbgerichten zu der donischen ~~/~~ Pflege.Jene beiden zustehend,Item diese beiden güter Hannssen von Mögeln,als den äldesten des Geschlechts,förder zu verleihen zustehend,mit Namen:eine Mole(Mühle)genannt die Beyelsmole under Donyn an der möglitz gelegen mit sechs hunern und einen schock Eyern jehrlicher Zinse,mit erbgerichten und zweene Tage davon zu fronen,und die Lehen über die capelle zu ~~Pøhyn~~ der Kirchen zu Donyn,als in der pflege daselbst gelegen,mit anderen ihren nutzen und Rechten,gerechtigkeiten,gewonheiten und Zugehörungen,Nichts ausgeschlossen, Sunder in aller Maasse wie sie solches alles gesamdt und Insonderheit vormals von den Hochgebornen Fürsten unsern lieben Bruder, Herrn Ernsten,Etwan Hertzogen zu Sachssen,des heiligen Römischen Reichs Erzmarschalch und Kurfürsten & Seliger und löblicher Gedächtnus,und uns zu lehen rediglich herbracht uns in nachgehabter erbte~~/~~lung uff unsern teyl gefallen,zu rechten gesampten Mannlehn Innzuhaben &
Zu Urkunde mit unsern anhangenden Insiegel wissentlich besiegelt und Gegeben zu Dressden,Freytags nach Leonhardt,Nach Christi,unsers lieben Herrn Gepurt Tausend vier hundert und darnach im Sechs und achtzigsten Jare~~/~~.»2)

In dieser Urkunde werden Hennersbach und Breitenau als wüste Dörfer bezeichnet.Es gab also keinen Bewohner mehr.Ob die Dörfer durch die Pest oder durch den Husittenkrieg ,in dem sich der husittische

---

1)Selbst der ganze Ort wurde »die Hennersbach »genannt.Meine Grossmutter sagte stets:»Ich stamme aus der Hennersbach".Ähnlich ist es mit Zinnwald,das aber männlich benannt wurde:»Mir ziehn uffn Zinnwald».2)Brandner S.108. x) heißt wahrscheinlich „schuldern" (Schultern).

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Haupttross in dem sog.Kriegsstück gelagert hatte,entvölkert worden sind,entzieht sich unserer Kenntnis.

1501 wurde „ Heynerspach» mit Weesenstein an Rudolf von Bünau verliehen.[1] Nach 1517 aber wurde es zur Abrundung der Lauensteiner Herrschaft von Weesenstein abgetrennt und ist seit dieser Zeit bei Lauenstein verblieben.

Im 30-jährigen Kriege hatte die Lauensteiner Herrschaft so gelitten, dass sie 1636 die Dienste von Hennersbach an Rudolf von Bünau auf Prossen verkaufen und noch Barsummen aufnehmen musste.Herzog Johann Georg gewährte 1646 der Witwe Rudolfs von Bünau auf Lauenstein noch eine dreijährige Frist zur Abzahlung einer Schuldsumme von 2000 Gulden,[2] an Dorothea von Steinbach geb.Kölbelin.

Die Steuerlisten geben uns an,wieviel Bauern das Dorf hatte und wie hoch ihr Besitz veranschlagt wurde.Es versteuerten

1602	12	Besitzer	363 Schock	(6-90)
1623	14	»	377 »	(4-90)
1667	16	»	381 »	davon 4 caduc[3]
1705	18	»	381 »	» 4 decrement[4],

1764 hatte Hennersbach

6 Hufen,92 Scheffel gutes,37 Sch.geringes Feld,10 Scheffel gute, 4 Sch.geringe Wiese,1 Scheffel Holz,[5]

1845 18 Häuser,[6] 106 Einwohner,[7] 427 Acker 195 Ruten Land.

In Hennersbach gab es ein Lehngericht.Der Lehnrichter hatte eigentlich ein Lehnpferd zu halten,löste aber diese Verpflichtung durch eine jährliche Zahlung von 2 fl 18 Gr. ab.Das mit 90 Schock angesetzte Gut(siehe oben!) war das Lehngericht.Lehnrichter war

1661 Jakob Scherber,
1667 Christoph Scherber.

Weil das Lehngericht nur im Mannesstamme forterbte,fiel es 1761 an den Erbherrn,da der Richter Christoph Bräuer ohne männliche Erben

---

1)Cop.77.Bl. 86.2)Loc.8866 Justizsachen Bl.378 3)nicht imstande, Steuern zu zahlen 4)zahlt nur ermässigten Steuersatz 5)Individual-Hufenverzeichnis 6)Brandner S.97. 7) Ebd.S.92

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

starb.Der Erbherr verkaufte es an Johann Gottlieb Mühle.1785 war Heinrich Fraulob Lehnrichter.1808 wurde das Lehngericht ein Erbgericht,d.h. es durfte nun auch in weiblicher Linie vererbt werden. Ein merkwürdiges Schicksal hat die Hennersbacher Mühle gehabt. 1716 legte sie Christoph Mühle an.Die Herrschaft ~~aber~~ behauptete, Hennersbach sei verpflichtet,in der herrschaftlichen Mühle in Oelsen mahlen zu lassen,die Hennersbacher aber waren der Ansicht, aus einem Kaufbriefe von 1582 gehe deutlich hervor,dass für sie kein Mahlzwang bestehe.Der Gerichtsherr ~~aber~~ liess ihre Mühle zerstören,und sie lag bis 1785 wüst.Dann bat der Halbhüfner Siegmund Ebert,auf dem Gösselschen Grundstück wieder eine Mühle anlegen zu dürfen.Kurfürst Friedrich August gestattete das 1787 unter der Voraussetzung,dass Ebert den Oelsener Müller angemessen entschädigte.[1] Die Mühle wurde damals gebaut.

Hennersbach ist nach Börnersdorf eingepfarrt und eingeschult,gehörte aber wie dieser Ort ursprünglich nach Liebstadt.

1) Loc.13740 Bl.12 b.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Dittersdorf

Zwischen den tief eingeschnittenen Tälern der Müglitz und der Trebnitz zieht sich von Süd nach Nord ein flaches Tälchen, in das sich langgestreckt das Reichendorf Dittersdorf schmiegt. Ein dünnes Bächlein fliesst hindurch und fällt bei der Brückenmühle steil in die Müglitz.

Dittersdorf hat schon sehr zeitig zu Lauenstein gehört. 1340 verkauften die von Bergow Lauenstein mit »diethersdorf« an Peter von Droysen.[1] Dann aber muss es an die von Bernstein (Bärenstein) gekommen sein, denn im Lehnbrief für Walzk von Bürenstein (1465) taucht auch »Dittrichsdorf« auf. 1464 wird Walzk gestattet, die Hülfte von Dittersdorf mit 3½ Schock 4 Gr. 8 Pf., 68 Scheffeln Korn, 68 Sch. Hafer und 85½ Hühnern an Lorentz Funke zu Gottleuba zu verpfänden.[2]

Bald darauf ist es an Hans Münzer sen. zu Lauenstein übergegangen, denn 1477 werden Hans und Eberhard Münzer unter anderem mit »Dyterczdorff« belehnt, »wie ir vater seligen Hans Munczer das innegehabt«.[3]

Von da an ist es bei Lauenstein geblieben.

Das Verzeichnis der Erbarmannschaft 1515 nennt in Dittersdorf 50 „besessne man«,[4] also 50 Hausbesitzer. Damit ist Dittersdorf eins der grössten Lauensteiner Dörfer.

Die Steuerlisten zeigen das weitere Anwachsen des Ortes:

1602	56	Veranlagte,	die 1530	Schock	versteuerten
1623	61	»	» 1534	»	»
1667	82	»	» 1930	»	», davon 55 caduk
1671	80	»	» 1932	»	», » 53 »(nicht erhebbar)
1705	84	»	» 1985	»	»

Nach dem 30jährigen Kriege muss demnach eine starke Nachbesiedelung stattgefunden haben.

1851 hatte Dittersdorf nach Brandner 49 bewohnte Häuser mit 319 Einwohnern, 1843 war die Einwohnerzahl auf 538 gestiegen.

---

1) Originalurkunde 2361 2) Cop. 45 S. 262 3) Cop. 59 Bl. 455 b 4) Loc. 7997

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Nach dem Erbzinsregister von 1682 forderte die Lauensteiner Herrschaft folgende Leistungen:

42 fl 4 Gr. 3 Pf.Erbgeld	115¾ Ackertage
136 Handtage	41½ Sensentage
6 Malter 7 Scheffel Jagdhafer	6 Malter 7 Scheffel Korn
120¾ Füllhühner	1 Schock Eier

Rudolf von Bünau kaufte nach Brandner 1587 von Lorenz Peschel eine Mühle »unterhalb Dittersdorf,zu Glashütte gehörig»,und zwang die

Dittersdorfer,ihr Getreide in seiner Mühle mahlen zu lassen.Erst als Katharina von Bünau 1656 die Mühle an Hans Höne in Glashütte verkaufte,erlosch der Mahlzwang.Nun schreibt aber Günter von Bünau 1599:»... kann ich unterthenigst berichten mit umbgehen,wie das Ich unlengst eine Mahlmühle mit Zweyen Gengenan der MüglitzUnder dem Stedtlein Glashütte gelegen,Von Mathes Herferth an mich erkaufft, darein noch einen Mahlgangk zu bawen bedacht bin,Und danon den Zinss wie sonsten breuchlich ins Ampt Altenbergk Vorrichten,damit mir nuhn solcher gangk Vergennet werden moge,So gelanget demnach an E.F.G. mein Vnderthenigstes bitten....».
Die Glashütter geben zu Bericht, »dass es ursprünglich ein Buchwergk gewesen und erst vor etlichen Jahren ein muhligen mit 2 Gengen » geworden sei.Bünau werde es bald dahin bringen,dass die Anlieger mahlzwangspflichtig würden,und das werde den Glashütter Mühlen schaden. Der Lagebezeichnung nach könnte man in beiden Fällen annehmen,dass es sich um die heutige Brückenmühle handelt.Da aber Jahreszahlen und Namen der Verkäufer nicht übereinstimmen,müssen wir diese Frage vorläufig offen lassen. 1)
Nach Brandner gehörte auch die ehemalige Schmidtmühle an der Trebnitz zu Dittersdorf.
Wahrscheinlich hat es im Dorfe selbst Mühlen gegeben,dann 1661 wird die George Mendin mit 60 Steuerschocken belastet, »weil auf ihrem Grundstücke eine Mühle gestanden,itzt aber nur eine Steinrücke da wäre».2) 1721 werden erwähnt
Christoph Haase zu Dittersdorf Mühle mit 1 Gang am Quellwasser
Hans Thiele » » » » 1 » » »
Christian Flasche» » » » 1 » » Müglitzwasser 3)

Nach dem Individualhufenverzeichnis hatte Dittersdorf 1764 42 Hufen, nämlich 951 Scheffel Feld,47 Scheffel Wiese und 18 Scheffel Holz. In diese Fläche teilten sich 21 1-Hüfner,8 ¾-Hüfner,13 ½-Hüfner, 4 ¼-Hüfner,dazu kamen 6 Gärtner(Kleinbesitzer),10 Häusler und ein Müller.

Dittersdorf besass ein Lehngericht.Als Lehnrichter werden erwähnt
1565 Matthes Stark
1601 Chn.Rupprich
1646 Georg Schmidt
1682 Andreas Schmidt
1690 George Bräuer
1727 J.Gottlieb Bräuer
Das Gut war ein Mannlehngut,d.h.es erbte nur in männlicher Linie weiter.War kein männlicher Erbe vorhanden,so fiel das Gut dem Erbherrn zu.Dieser Fall trat 1770 ein.Bräuer hatte seine Tochter an

---

1)Brandner S.385 2)Rep.LIX C.Rep.Ia 317 Bl.23 3)F.A.Rep.27 Gen. Nr.14.Loc.33 803.

SLUB Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Gottlieb Bretschneider verheiratet und behauptete,nach einem früher abgeschlossenen Vergleiche sei in seinem Lehngute die Succession auch in weiblicher Linie gestattet worden.Im Lauensteiner Gericht fand sich aber ein solcher Vergleich nicht.Auch bemerkte Rudolph von Bünau,seine Vorfahren hätten gar nicht das Recht zu einer solchen Änderung gehabt,dazu sei die Genehmigung des Landesherrn nötig.Jedenfalls ist Bräuer mit seinem Anspruche nicht durchgedrungen,denn 1781 wird Grohmann als Lehnrichter genannt.

1781 Johann Christoph Grohmann
1794 Johann Georg Grohmann
1798 Karl Gottlieb Kaiser
1804 Christian Friedrich Mehner,Besitzer.[1]

Die Kirche stammt schon aus katholischer Zeit.1376 tauscht Pfarrer Johannes mit dem Pfarrer zu Eulau in Böhmen die Pfründe,[2] 1377 wieder Pfarrer Nikolaus mit Pleban Heinrich in Königswald.

Nach Einführung der Reformation 1539 und nocheinmal 1622 wurde die Kirche vergrössert.Eingepfarrt waren 1555: Börnchen,Rückenhain und Neudörfel.[3] In Dittersdorf amtierten folgende Geistliche:

1540 Schaller,Konrad
1542 Fritsche,Johannes,Pirna
1548 Schumann,Valentin 1521 Sürssen b.Dohna
1608 Mühlbach,Jakob 1572 Breitenau
1620 Böhme,Christoph (1559) Börnchen
1635 Fleck,Georg Liebstadt
1667 Günther,David 1637 Fürstenwalde
1687 Kauderbach,Christoph Heinrich 1639 Radeberg
1691 Tittel,Jakob 1656 Breitenau
1698 Schmelzer,Christoph 1658 Fürstenau
1715 Schrej,Christian Heinrich 1688 Dresden
1722 Hönicker,Johann Tobias 1685 Freiberg
1748 Lobrinus,Johann Gottfried 1707 Langenhennersdorf
1755 Fiedler,Christlieb 1703 Oederan
1770 Fiedler,Samuel Christlieb 1746 Lauenstein
1790 Voigt,J.Bernh.Benjamin 1743 Schwarzenberg
1808 Dittrich,Johann Heinrich 1783 Fürstenau
1851 Trübenbach,Heinrich August 1823 Mittweida
1855 Tittel,Heinrich Gotthelf 1803 Geising
1870 Schröter,Karl Gustav 1822 Niederschöna
1892 Ludwig,Rudolph 1863 Stollberg
1899 Obenaus,Arthur Richard 1870 Grossenhain

1]Loc.13725 2]Tingl I,III 55. Tingl Lib.III,IV conf. p.82
3]Vis.Meiss.Kr.Lcc.1987

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1913 Frommhold,Emil Adolf Walter 1883 Chemnitz
1917 Jähne,Paul Johannes 1887 Mohlsdorf/Greiz
1927 Höfer,Friedrich Erich 1896 Plauen i.V.
1934 unbesetzt
1946 Simon,Johannes 3.10.89 Fröhden.(mit Sk Döbra)

1705 wurde die Pfarre neu erbaut,1770 und 1793 die Orgel erneuert.

Im 30jährigen Kriege wurde Dittersdorf von der Pest heimgesucht.Es starben von 1632 ab in 5 Jahren 405 Personen,1639 allein 134.Auch der Pfarrer Christoph Böhme und sein Sohn gleichen Namens fielen der Seuche zum Opfer.[1]

Die Schule wurde 1786 mit einem Aufwande von 571 Talern neu erbaut.Das alte Schulhaus hatte gerade 100 Jahre gestanden.Zur Einweihung erschien auch der Geheime Finanzrat Rudolph von Bünau auf Lauenstein mit seiner Gemahlin Louise Mariane geb.von Cosel und seinerTochter und spendete für die Kinder 2 Dukaten.Von der Gemeinde erhielt jedes Kind 6 Pfennige und eine Semmel für 6 Pf.

In dem Bericht über diess Feier werden auch die Lehrer aufgezählt,die hier tätig waren:

1627-69 Matthäus Böhme aus dem Börnchner Lehngericht,
1669-1715 Christian Brauer,dessen Voreltern Besitzer des Vorwerkes Beilstein bei Liebenau gewesen sein sollen.
1715-30 Samuel Brauer,des Vorgenannten jüngster Sohn,der 1730 nach Liebenau ging,wo er bis 1761 amtierte.
1730-46 Christian Amboss.Er kam als Bedienter des Herrn von Carlowitz aus Kleinröhrsdorf.
1746-55 J.George Schwenke aus Cunnersdorf.Er war vorher Schulmeister in Schellerhau.
1755-60 Gottfried Bär,Diener des Kammerherrn von Bünau auf Lauenstein ,dann Schulmeister in Oelsen,ging 1761 nach Eschdorf.
1761-1813 Joh.Christian Richter,eines Häuslers Sohn aus Leubnitz bei Dresden;erst Kinderlehrer in Gommern.
1813-37 Christian Ehregott Richter,
1837-82 Carl Wilhelm Hanitzsch,
1882-95 Carl Ewald Schneider,[2]
1832 erfolgte ein Schulumbau.

1)Brandner S.380 2)Amtsgericht Lauenstein 373. Ramming, Schulstatistiken.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Der Schulmeister hatte 1713 folgendes Einkommen:

3 fl	17 Gr.		von der Franksteuer
7 »	18 »		für das Orgelspiel
1 »	3 »		Präsentgeld
	12 »		von der Kirchenrechnung
13 »	15 »		von dem»hartten getryde anstatt der Brode»,die die Gemeinden Dittersdorf und Börnchen gaben.
6 »	4 »		incl.von Walddörfchen und Rückenhain
9 »	3 »		von»zweyen umbgängen »
	8 »		die Gemeinderechnungen zu schreiben
42 »	17 »		festes Einkommen
10 »	5 »		Accidentien,steigende und fallende incl.2fl10 Gr. Schuhlgeld

»Hier bei diesen dienste ist kein Feld Bau noch holtz und gehen fast jährlich 40 fl auffs Liebe Brodt und Holtz wie och Futter vor das Vieh».

1805 wurde das Schulgeld in der Weise erhoben,dass die ABC-Schützen,bis sie lesen konnten,wöchentlich 3 Pfennige zahlten, Trat dann das Schreiben hinzu,so kostete der Unterricht wöchentlich 6 Pfennige,während diejenigen,die auch rechnen lernten, 9 Pfennige zu entrichten hatten.[1)]

Der Bericht von der Schuleinweihung 1786 erwähnt auch die bedeutenden Männer,die aus Dittersdorf hervorgegangen sind:

J.G.Löbel,Kantor in Geising u.dann in Nossen.Vater:Schmied.
Johann Tobias Hönnicker,Rektor in Lauenstein
Joh.Göttlieb Brauer,54 Jahre Lehnrichter in Dittersdorf
Traugott Leberecht Brauer,Schulmeister in Fürstenau
Christian Brauer,Chf.Sächs.Oberförster im Hennebergischen
N.Klemmer,Lazarettprediger,Dresden
Christlieb Ephraim Herzog,Rektor in Lauenstein.Vater:Bauer
Samuel Christlieb Fiedler,Pfarrer in Dittersdorf
Gottlob » » » » Dittersbach

Johann Gottfried Schwenke,Kinderlehrer in Kunnersdorf

1) Amtsgericht Lauenstein 373

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Neudörfel

Auf dem Bergsporn zwischen Müglitz und Trebnitz liegt Neudörfel. Schon vor 1340 gehörte es zu Lauenstein.1340 verkauften es die von Bergow mit Lauenstein an Peter Droysen.[1]

1424 heisst es im Stadtrezessbuche ‚dass der Richter von Newendorff mit anderen im Lauensteiner Gerichte in der Bank sitzen soll.[2] Bald darauf scheint Neudörfel an die Bünaus auf Weesenstein gekommen zu sein,denn 1485 wird Heinrich von Bünau auf Weesenstein auch mit dem »hammer zwischen der Mogelitz und Drebnitz unter dem Nuwendorfe »belehnt.[3] Im Lehnbriefe für Rudolph von Bünau auf Lauenstein taucht 1520 auch das »Newndorfflein» auf,[4] das also damals mit zu Lauenstein geschlagen wurde.Ebenso wird 1534 »der hammer vnter dem Nauendorffel» den Brüdern Günter und Rudolph von Bünau auf Lauenstein verliehen.[5]

Kirchlich gehört Neudörfel zu Dittersdorf.Doch war das nicht immer so.Neudörfel war ursprünglich nach Liebenau eingepfarrt.1555 aber heisst es in dem Visitationsbericht des Meiss.Kreises: „Zu wissen, dass Neudörffel kegen Dittersdorff geschlagen,weil es dahin am nächsten gelegenn.Darum soll Ihme,dem Pfarrer zu Dittersdorff jherlich das halbe einkommen an gelde und getreide folgen».[6] Die andere Hälfte verblieb dem Pfarrer zu Liebenau.

In Neudörfel versteuerten

1623	7	Besitzer	187 Schock
1667	9	»	60 »
1671	8	»	193 »

1840 hatte es 12 Wohngebäude,[7] 1843 58 Einwohner.

Bis 1794 war Neudörfel ein Teil von Dittersdorf.Das aber gefiel den Neudörflern nicht,weshalb sie in dem genannten Jahre »umstentlich und under dehnichts bütten»,selbständig werden zu dürfen.

---

1)Orig.Urk.2361 2)Loc.9879 3) Cop.58 Bl.176 4) Cop.57 Bl.243 5)Gen.Bünau Vol. V Bl.443 6) Loc. 1987 Bl.65 b.7)Brandner S.386 u.37.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Ihrer Bitte ist entsprochen worden,denn 1796 hielten sie das erste Ehegedinge nach ihrer Separation von Dittersdorf.[1)]

Ursprüglich bestand Neudoŕfel nur aus einem Vorwerk.Zu diesem gahörte der im Trebnitztale liegende Eisenhammer,die spätere Herrenmühle.2)

1) Amtsgericht Lauenstein Nr. 299. 2) Brandner S.236

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Rückenhain

Das Dörfchen liegt östlich von Glashütte auf der Höhe.Es scheint eine verhältnismässig junge Siedlung zu sein.Im Landsteuerregister von 1529 ist es nicht enthalten.1602 aber hatte es 13 Ansässige, die zusammen 137 Schock versteuerten.Der Durchschnittssatz von 10½ Schock ist niedrig.Grosse Güter mit reichen Bauern gab es hier nicht.Noch 1843 hatte das Dorf 13 Haushaltungen (15 Ehepaare,8 männliche ,13 weibliche Ledige,2 Witwer,1 Witwe,insgesamt 25 männliche und 29 weibliche,zusammen also 54 Einwohner)[1].

Verwaltungsmässig,kirchlich und schulisch gehörte es zu Dittersdorf.

1)Brandner S.97.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Oelsen.

Seinen Namen hat Oelsen wahrscheinlich von den Erlen,die auch Elsen genannt werden.[1] (1405 zu den Alsen,1414 Elzna). Es liegt als Reihendorf an einem rechten Nebenflüsschen der Gottleuba.

Bis in die Mitte des 15.Jahrhunderts gehörte Oelsen der Familie Karas.1504 sagte Hans Münzer auf Lauenstein aber aus,Georg Karas von Kaxen habe ihm das Dorf »Ülss» mit den Obergerichten verkauft. Also ist es nach 1477 in Lauensteinischen Besitz übergegangen.

Um 1518 hatte Oelsen 21 »besessene man» [2](Hausbesitzer).

Nach Münzer besassen es Allenbeck und die von Saalhausen.Von ihnen ging es an die Bünaus über.1636 aber musste Rudolf von Bünau Dorf und Vorbrich (Vorwerk) an Rudolf von Bünau auf Prossen verkaufen.[3] Die Obergerichtsbarkeit aber blieb bei Lauenstein.1682,als Oelsen Günter von Bünau aus dem Hause Nauendorff zustand,wurde zusammengefasst,welche Verpflichtungen die Oelsner nach Lauenstein hatten:

1.es gehört mit den Obergerichten nach Lauenstein

2.die Einwohner müssen mit sämtlichen nach Lauenstein gehörigen Untertanen auf die Hohe Jagd gehen.

3.die Nieder-(Hasen-und Fuchs-)jagd tun sie mit den Hennersbachern und Börnersdorfern

4.das Pfarrlehn steht den Besitzern des Gutes Lauenstein zu,auch sind Steuern und Abgaben dorthin zu entrichten.

Am Ende des 17.Jahrhunderts befand sich das Oelsner Rittergut wieder in den Händen der Lauensteiner Bünaus.1704 liess Rudolf von Bünau im Gute Oelsen ein Brauhaus bauen,versprach aber den Lauensteinern,dass das Bier nur im Oelsner Lehngericht ausgeschenkt werden sollte.[4] ~~1714 heisst es:~~ 1714 heisst es:Das Rittergut Oelsen »hat izo der Herr Besitzer zu Lauenstein als ein Miterbe pachtweise inne».

Bei der Erbsonderung 1716 tritt Rudolf von Bünau Oelsen an seine

B

1)Dr.Paul Knauth,Ortsnamen.2)Loc.7997 3)Brandner S.113 4)Loc.9879

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Brüder ab.[1] Aber bereits 1724 heisst es wieder: Oelsse ist Portinenz des Schlosses Lauenstein und gehört Rudolf von Bünau.[2] 1733 wird Henriette Helene von Bünau geb. Vitzthum von Eckstädt, die Gemahlin Rudolfs von Bünau, mit Oelsen belehnt.[3]

1753 brannte das Gut völlig nieder. Rudolf von Bünau bezifferte den Schaden auf 12 000 Taler.[4]

1786 ist das Rittergut Oelsen im Besitze August Friedrich Mühlez. Die Bünaus hatten es also verkauft. Da Oelsen nun nur noch mit der Obergerichtsbarkeit bei Lauenstein verblieb, braucht uns seine weitere Geschichte hier nicht zu beschäftigen.

---

2)Abt.XVI Nr.1066. Rittermatricul Bl.333 1)Brandner S.44 3)Loc.11233 Gen.Bün.Vol.IV Bl.210. 4)Loc.5717. Geh.Rat R.v.B 1771/72 Bl.3.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Oelsengrund.

Im Tale der oberen Gottleuba und am Fusse des Sattelberges liegt das kleine Dörfchen Oelsengrund.Ursprünglich befand sich hier nur ein Hammerwerk,das vom Herzog Georg 1533 als wüstes Gut an Michel Hirsch »von der Elsen» (aus Oels) gegen einen jährlichen Zins von 4 alten Schocken verliehen wurde.Auch die Mauselmühle bestand bereits 1534.[1]

Der Bünausche Besitz muss bis in den Oelsengrund gereicht haben, denn 1545 gab es einen Streit mit Günter von Bünau auf Lauenstein, der behauptete,ein Wassergraben »gegen den Ölssenwald» sei von seinem Vater, »der da ethwa eyne kunst an denselbigen orth stehen gehabt,die sinder doselbst zu pochen»,als Hammergraben benutzt worden.[2]

1554 belehnte Kurfürst August Joachim Meller mit einem Teile des wüsten Gutes,»der Olsswaldt» genannt.Joachim Meller hatte ihn von seinem Bruder Lorenz geerbt.[3] 1564 ging der Teil Matthes Hirschs, »der olsenwaldt genannt»,an Hans Plettel über.[4] Im Jahre 1569 bat nun Günter von Bünau auf Lauenstein den Kurfürsten August,ihm die zwei Männer Joachim Mendt und Hans Plettel zu überlassen.[5] Seine Bitte wurde erfüllt.Die 7 fl 17 Gr.jährlicher Erbzinsen flossen nun Bünau zu.Er erhielt auch die Erb-und Obergerichte über die beiden Höfe.

Auch das Hammergut ist in Bünaus Besitz übergegangen,denn er verkaufte es am 1.September 1604 an Peschel.Dieser verpfändete es an die Kapelle zu Weesenstein,die es in der Zwangsversteigerung 1664 für 700 fl erwarb. Sie überliess es 1666 für 700 fl den 4 Breitenauer Bauern Mattes Tittel,Jacob Mühlbach,Mattes Burkhardt und Hans Tittel (die von 1632 her im Oelsengrunde wüste gelegenen Pischelschen Gütter»).

---

1)Brandner S.329 2)Grenzgebrechen 1540.Loc.9447 Bl.18 3)Orig. Perg.Loc.14 676 4)Loc.14 676 5)Siehe Seite 38.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

(Gottleuba?)

1749 wurde Oelsengrund aus Liebstadt ausgepfarrt und ausgeschult und nach dem näher gelegenen Breitenau gewiesen. 1)

1845 hatte Oelsengrund 11 Häuser mit 60 Einwohnern und zwei Mühlen, die bereits erwähnte Meuselmühle und die 1786 erbaute Waltermühle. 2) 3)

Nach dem Erbzinsregister von 1682 zahlten 7 Besitzer und 3 Hausgenossen 4 fl 14 Gr.6 Pf.Erbzins an den Gerichtsherrn.

Für die Zeit von 1799 bis 1831 werden folgende Personen als Pächter der Meuselmühle genannt:

Kirsten
Förster
Erhardt
Kirsten
Kirsten jun.
Böhmer,Carl Gottlieb,aus Rehefeld
Müller,Gottfried.Müller suchte Schutz gegen seine böhmischen Nachbarn nach. 4)

1)Oberkonsistorialsachen Loc.4585 2)Brandner S.328.Nach der Übersicht S.97 sind es 1843 73 Personen. 3) 1721 werden aber bereits 2 Müller genannt: Hans Heinrich Kügler und Matthes Kügler, beide Pächter u. aus Schönwalder Manse. (F.A. Rep.27, Gen.Nr.14. Loc. 33803. Mühlen)
4)Schlossarchiv B I 1.6.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Vertreibung der Zinnwalder Protestanten 1729.

In Böhmisch-Zinnwald bestand zu Beginn des 18.Jh. eine lutherische Gemeinde.Sie war trotz der Gegenreformation bestehen geblieben. Man nahm auf die Bergleute an der Grenze in Voitsdorf,Müglitz,,Zinnwald,Ullersdorf,Grünwald ,Fleyh und Langewiese anfangs gewisse Rücksicht.1728 aber beschloss man,diesen Gemeinden ans Leben zu gehen und damit einen Schandfleck des katholischen Landes zu beseitigen.

Am 26.September erhielt die Gemeinde Zinnwald ein Schreiben,in dem es hiess:»Von Gottes Gnaden Philipp,Herzog zu Sagan in Schlesien, des Heiligen Römischen Reiches Fürst und Regierer des Hauses Lobkowitz» gibt den Evangelischen in Zinnwald noch ein halbes Jahr Frist, sich zum katholischen Glauben zu bekennen,andernfalls haben sie Böhmen zu verlassen.Jedem sächsischen Geistlichen ist verboten,die Grenze zu überschreiten und irgend eine geistliche Handlung vorzunehmen.Der Pfarrer Kauderbach aus Geising protestiert zwar dagegen, da die Zinnwälder zu seiner Gemeinde gehören.Als Bergmann verkleidet hält er auch im Schachte Gottesdienst.Aber der Ausweisungsbefehl bleibt bestehen.Ihren Glauben wollen die armen Erzgebirgler nicht aufgeben.In ihrer Not wenden sie sich,etwa 800 an Zahl,an den Lauensteiner Erbherrn mit der Bitte,ihnen die Ansiedelung auf seinem Gebiet zu gestatten.Rudolf von Bünau gab seine Einwilligung,und so siedelten sich 37 Familien auf sächsischer Seite an und begründeten Sächsisch-Zinnwald,Neu-Beorgenfeld und Gottgetreu bei Müglitz. Bünau liess ihnen 1731 in Zinnwald eine Schule bauen.Holz für den Bau ihrer Häuser erhielten sie auch unentgeltlich.Für ihre in Böhmen verlassenen Grundstücke[1] wurden ihnen gewisse Abfindungssummen ausgezahlt,endlich veranstaltete man in ganz Sachsen für sie eine Kollekte[x].Auf diese Weise war es ihnen möglich,auf dem Kamme des Erzgebirges eine neue Heimat zu gründen.

1)Es wird erzählt,dass Elias Judenfeind sein Haus niederbrannte,während Hans Hirsch das seine nachts über die Grenze schob.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Die Emigranten erhielten 39 5/9 Lose zu je 55:165 Ellen unentgeltlich.6 Jahre lang waren sie steuerfrei und zahlten dann der Gerichtsherrschaft einen Taler Erbzins.Die Siedler von 1729 hiessen:

Susanne Preissnerin	1 Los
Joh.Heinrich Knaute	1 "
Joh.Christian Preissner	1 "
Hans Dittrich	1 "
Christian Schönberger	1 "
Christoph Drenkner	1 "
Gutwald Schmiedel	1 "
Andreas Böhme	1 1/3 u.¼ Los
Rosina Böhmin	1 Los
Hans Schlinzig	1 "
Christian Schmatze	2 "
Israel Querner	1 "
Joh.George Gutte	1 "
Christian Eichler	½ "
Daniel Seyffert	1 "
Andreas Schmidt	1 "
Joh.George Langbein	1 "
G.Gottlob Ferber	1 "
Meister J.Heinrich Wolff	¾ "
Joh.George Kersten	1 "
Joh.George Ühlschlägel	1 "
Emanuel Kersten	1 "
Meister Gottfried Walder	1 "
Meister George Petzold	1 "
Meister Joh.Heinrich Wolff	1 "
Joh.George Kunze	⅛ "
J.Gottlieb Schelle	1 "
J.Christoph Eichler	1 "
J.Emanuel Kersten	½ "
Joh.George und Gottfried Langbein	2 "
Joh.George Grundig	2 "
j.Christoph Julig	½ "
Anna Juditha Guttin	1 "
Jakob Meissnner	1/3 "
J.Gottfried Drenkner	1 "
J.Gottlieb Eichler	1 "
Abraham Heymann	1/8 "
Christian Preissner	¾ "
J.George Purkhart	1 "
Hans Hirsch	¼ "
Christian Assmann	2 "

Die neue Siedelung wurde zuerst Neu-Zinnwald-Gotttreu genannt.[1)]

Im Laufe der Zeit kamen noch einige Siedler hinzu.Schon 1692 hatte Michael Gutte und 1696 Johann Eyner je einen Raum zum Aufbau eines Hauses erhalten,dann folgten

1754 J.Ch.Schelle,Bergmann	1 Los
1754 Chn.Hähnel,Bergmann	1 "

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.132.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1756 J.Elias Eichler auf dem höchsten Sommerwege 1 Los
C.Gottlieb Dittrichin am sog.Schatzhau

1762 C.Gottlieb Knautin

1761 J.Christoph Kunze,Bergmann zu 7 Los hinzu ¼ „
Arno Schelle,Steiger ¼ „
J.Christoph Schmatze,Häuer 1 „

1766 J.Gottlieb Gutte am Sommerwege 4½ „
J.Heinrich Erkardt 1 „
J.Gottlieb Kirsten,Zimmerling u.Bermann ½ „

1768 G.Gottfried Scheibitz im Kohlhau 1/3 „
J.Christoph Heymann,Untersteiger 1 „ 1)
J.Gottfried Burckhardt 1/3 „

Bald darauf aber entvölkerte sich Zinnwald zum Teil.1771 verliessen

die Bergleute

Carl Christian Erhardt
Carl Samuel Meitzner
Gottfried Dittrich
Gottlieb Kirsten
J.George Schönberger
J.George Knauthe
Gottlieb Meissner
Gottlieb Schelle
Gottlieb Eichler
C.Gottlieb Jähnel
Gotthelf Erhardt
J.Christoph Böttger
Gabriel Liebert

ihre Heimat,um anderwo eine Arbeit zu finden.In Zinnwald konnten sie sich nicht ernähren,da eine fürchtbare Teuerung herrschte und der Zinnhandel stockte.[2] Diese Landflucht beunruhigte auch die Regierung,so dass sie für Zinnwald und Geugeising je 25 Taler zur Unterstützung der Hungernden bewilligte.[3]

Wie bereits erwähnt,wurde 1731 die Schule gegründet.Folgende Lehrer Waren hier tätig:

1729 Chn.Friedrich Rössler
1730 Christian Kästner
1731 Caspar Chn.Clajc
1745 Traugott Leberecht Brauer
1761 J.Christoph Richter
1761 Gottlieb Abraham Richter.Er wurde im nächsten Jahre Bedienter bei einem kaiserlichen Offizier
1762 Samuel Zechel
1764 Johann Christian Ramm. Er entwich heimlich.
1768 Salomon Winter resignierte im folgenden Jahre
1769 J.George Rietzschel
1778 Heinrich Traugott Kühnel
1800 Christian Gottlieb Griessbach
1804 C.Martin Grimm
1822 C.Wilhelm Peters resignierte 1838

1)Amtsgericht Lauenstein Nr.472 2)Brandner S.279 3) Brandner S.287

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

1838 C.Wilhelm Bleyl vikarierte
1839 J.Gottlob Kögel
1839 wurde für 661 Taler ein anderes Haus als Schule erworben.Die alte Schule wurde Armenhaus.1)

1874 Julius Haufe
1881 Karl Louis Nestler
1890 Paul Steiger
1899 J.Wilhelm Misselwitz

Brandner gibt für 1845 396 Einwohner und 80 Häuser an.2)

Nach den Schulstatistiken sank von 1875 an sowohl die Einwohnerzahl als auch die der Schulkinder:

Zeit	Einwohner	Schulkinder
1875	642	119
1879	597	121
1882	592	103
1885	592	104
1888	535	102
1891	526	93
1894	526	94
1897	507	87
1900	507	84

Von allen Lauensteiner Orten liegt Zinnwald am höchsten und ist daher am unwirtlichsten.Der Sturm braust über den Kamm des Gebirges und biegt und zaust die Ebereschen,die die Wege säumen.Im Winter ist oft alles mit prächtigem Rauhreif überzogen.Ich entsinne mich,dass nach 1900 einmal die Telefondrähte armdick gefroren waren und zerrissen herabhingen.Aber eben diese rauhe Lage verbürgt auch sicheren Schnee,und deshalb ist Zinnwald im Winter so stark besucht,dass die Unterkünfte nicht ausreichen.Aber auch die warmen Sommertage locken zahlreiche Besucher in das Gebirgsdörfchen.Duftende Wiesen,schattige Waldpartien,ein geheimnisvolles Moor und bergkristallführende Halden bieten Erholung und Zerstreuung,und Jugendherbergen,Betriebsheime ,Privatunterkünfte und Gaststätten

1)Brandner S.276.2) Ebd. S.271

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

sorgen für gute Unterkunft.

Der älteste Gasthof ist der Sächsische Reiter,der schon 1696 von Johann Engern auf einem von der Herrschaft ~~f~~ für 20 Gulden erworbenem Grundstücke erbaut wurde.Heute stehen den Fremden noch eine Reihe anderer Gaststätten zur Verfügung.

Zinnwald gehörte ursprünglich zu Neugeising,löste sich aber 1717 von diesem Orte und bildet seit dieser Zeit eine selbständige Gemeinde. 1)

Zinnwald ist der einzige Lauensteiner Ort,in dem der Bergmann noch in den Schacht steigt.Inmitten des Teplitzer Quarzpophyrs liegt bei Zinnwald ein etwa 1200 m langer und 300 m breiter Granitstock, der von zahlreichen Erzgängen durchzogen wird,die sich zum Teil auch ~~ein~~ Stück in den umliegenden Porphyr fortsetzen.Gewonnen werden hauptsächlich Zinn-und Wolframerze. 2)

1909 erhielt Zinnwald eine eigene Kirche.Der Entwurf stammt von den Dresdner Architekten Lossow und Kühne.Am Altar malte Paul Hermann aus Dresden zu Seiten eines Christusbildes eine Bergmanns-und eine Bauernfamilie. 3)

1)Brandner S.283,288/290. 2) Näheres siehe Abschnitt »Bergbau« S.28.
3)Hammermüller,Altenberg,Geising,Zinnwald S.61

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Das Städtchen Neugeising.

Es ist bei Geising ebenzowenig beabsichtigt,eine umfangreiche Ortsgeschichte zu schreiben wie bei den Dörfern.Da aber Neugeising zu Lauenstein gehörte,muss es kurz erwähnt werden.

Als 1449 Kurfürst Friedrich der Sanftmütige Lauenstein erwarb, und dadurch auch Herr eines Teiles der Geisinger Flur wurde, hat in Geising ein »Smedewerg' (Schmiedewerk) bestanden: »es zcinset das Smedewerg in Gewsing 3 Swhock.So hebet der voit(Vogt) zcum Lawenstein dy helffte von myn hern wegen».Die andere Hälfte fiel vermutlich an Walzk von Bärenstein,der Altgeising besass. [1]

1462 verkaufte der Kurfürst Lauenstein an Hans Münzer,und dieser genehmigte die Ansiedelung von 11 Familien ,wodurch der Ort Neugeising entstand.Er liegt rechts des Bächleins,das den Ort durchzieht.Neugeising blieb die grössere Siedelung,erhielt auch alsbald Stadtrecht und plante,eine Kirche zu bauen.Dagegen erhob jedoch der Lauensteiner Pfarrer Franz Ammon heftigen Widerspruch und appellierte sogar an den Meissner Bischof.Da aber Hans Münzer jun. versprach,die Lauensteiner Pfarrer jährlich mit 10 Scheffeln Korn und 10 Scheffeln Hafer zu entschädigen,gab sich Ammon zufrieden,und so wird die Kirche am Ende der 1470er Jahre erbaut worden sein.Wahrscheinlich hat es sich nur um eine ganz bescheidene Kapelle gehandelt,denn schon 1484 reichte sie nicht aus,und so wurde in/ diesem Jahre der Grundstein zu einer grösseren Kirche gelegt,die allerdings erst 1513 eingeweiht werden konnte. [2]

1689 wurde die Kirche wieder neu erbaut und 1690 eingeweiht.

1497 griffen böhmische Scharen Geising an und brannten eine Reihe Häuser nieder.1509 sind»die von Kauffungen mit yrem anhange bey

---

1)W.A.Örter Bärenstein Bl.1b 2)Brandner S.245.

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

nechtiger weylle in den Geussingsgrundt(Neugeising wurde oft auch Geisinggrund genannt) eyngefallen,alldo die kirchen doselbsten berawbt (und die Einwohner)an iren leybe vnnd gutte beschedigehh».[1] Um 1518 zählte »das Stetlein Geusingessgrund» 37 »besessene man» (Hausbesitzer).Das Wachstum des Ortes und seine wirtschaftliche Lage zeigen uns die Steuerregister.Es ~~zahlten~~ versteuerten

1551	71	1520	21	
1602	80 Veranlagte	1544 Schock ,durchschnittlich	19	Schock
1623	95 »	1585 » »	16	»
1667	105 »	1637 » »	15	»
1671	116 »	1676 » »	14	»
1705	127 »	1645*) » »	12	»

*)davon können 50 nur teilweise,70 überhaupt nicht erhoben werden.

Wie schlecht Geising damals wirtschaftlich stand,zeigt ein Vergleich mit Lauenstein.Das Durchschnittsvermögen betrug in

	1602	1623	1667	1671	1705	
Lauenstein	32	28	21	22	22	Schock
Geising	19	16	15	14	12	»

1843 hatte Neugeising nach Brandner[2] 175 Haushaltungen,130 Ehepaare,179 männliche,209 weibliche Ledige,8 Witwer,53 Witwen,also 312 männliche,358 weibliche Personen,zusammen 670 Einwohner. Die auffällig grosse Zahl Witwen ist wahrscheinlich auf den gefährlichen Bergmannsberuf der Männer zurückzuführen.Fast alle männlichen Einwohner Geisings waren,wie Bergmeister Grundig 1713 bestätigt,beim »lieben Bergwerk» beschäftigt.Die Bünaus hatten in Geising eine Schmelzhütte und eine Zinnwaage.Alles auf gutsherrlichem Gebiet gefundene Erz musste in Geising geschmolzen werden.[3] Hofedienste waren nach Lauenstein nicht zu leisten,nur die Gebäude und Grundstücke waren mit einem Erbzins von 65 fl 10 Gr. 1½ Pfennig Erbgeld belegt.[5]

Die Trennung der beiden Gemeinden Neu-und Altgeising bestand bis 1875.[4]

---

1)Instruktionsbuch Loc.8233 2)S.97 3)Siehe Bergbau S. 284ff.
4)Hammermüller,Geising,S.32. 5) 1840 wurden 16 Pferde und 105 Rinder gehalten. (Brandner I)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Münzen und Masse.

1 Schock=60 Groschen

1 Groschen=12 Pfennige=24 Heller

1 fl (Gulden)=21 Groschen

1 Taler =24 Groschen

1 Malter =12 Scheffel	1246 l
1 Scheffel =16 Metzen	103,83 l
1 Viertel =¼ Scheffel=4 Metzen	25,98 l
1 Metze =4 Mässchen	6,49 l
1 Mässchen	1,62 l
1 Rute	4,295 m
1 Lachter (bis 1830)	1,982 m
(seit 1830	2,000 m
1 Klafter	1,699 m
1 Elle	0,566 m
1 Quadratrute	18,447 qm
1 Acker=32 Metzen Aussaat=300 Quadratruten	5534,2 »
1 Scheffel =½ Acker	2767,1 »

Gewichte.

1 sächs.Pfund=30 Lot (bis 1857	467,29 g
(seit 1858	500 g
1 Lot =1/30 Pfund	16,67 g
1 Quent = 1/10 Lot	1,67 g

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

A b b i l d u n g e n

Seite	
1 b	Alter Bahnhof, Brechgarten
2 b	Leitenhang
3 b	Flurnamenkarte
4 b	Hohler Stein
5 b	Melittapromenade
7	Sprungschanze
8 b	Ausschnitt aus der Schenk-Karte
12	Sommerfrischen-Reklame
16 b	Kaufurkunde 1320.
17 b	" 1340
27 b	Pfeiler mit Münzers Wappen
68 c	Tor nach dem Markte
	Tür zum Ochsenstall
	Holztreppe im Schlosshofe
69 b	Viereckiger Turm
	Schlossportal mit Bergleuten
70 b	Bergmann
	Schlossgrundriss
	Stein-Holztreppe im Schloss
71 b	Hohenthals Wappen
	Konsolköpfe
	Alte Burg
	Wappen im unteren Saal
	Rüstungen
	Alter Schrank
72 b	Treppenturm
	Ofenplatte August der Starke
	Stuckdecke
73 b	Wappen im Wappensaal
	Rest des Trompetersaals
74 b	Schlossansichten
	Keller
75 b	Schloss von Osten
90 b	Auf dem Galgenberge
91 b	Buchhändlerheim
	Abdeckerei
100 b	Zollhausbau in Fürstenwalde
101 b	Fortsetzung
128 b	Brechhaus
129	Fronfeste
133 b	Graupner Tor
124 b	Pförtchen
160 b	Konsum
165 b	Schule in der Pollestrasse
169 b	dass.
170 b	Schule an der Schützenstrasse
	Tor zur Zentralschule
185 b	Hotel zum Löwen
	Schiesshaus, alt
186 b	Stadt Teplitz
192 b	Graupner Tor
193 b	Exekution
194	Brücke an der Obermühle

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Seite
195 b Post 1927
209 b Günthers Wohnhaus 1927
226 b Apotheke
237 b Schneidemühle
239 b Tal unter der Obermühle
Obermühle
240 " ,alt
240 b Scheunen am Pförtchen
245 b Niedermühle
246 b Günthers Wohnhaus 1927
248 Scheunen am Pförtchen
249 b Brücke an der Obermühle
260 b Königskette
272 Zeichnung zur Ziegelhütte
299 c Bahnhof
Brechhaus
Klähns Gedächtnistafel
300 b Marktplatz
301 b Hauseingänge und Schlusssteine
302 b Schlussteine
303 b Schlagbaum
305 M Markt
305 c Kirche,Otto Raues Haus
305 d Kircheingang,Pfarre
306 b Altar,Deckengewölbe
307 b Altar,Decke
308 b Altar,Kanzel
309 b Grabkapelle,Taufstein
310 b Grabkapelle
311 b Epitaphium
312 b desgl.
314 b Pfarre
347 b Stein im Haberfeld
356 b Schneiderstein
363 b Stein im Haberfeld

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Register

A

Abendmahlsgefässe 326
Abendmahlskelch 157
Ablösung d.Dezems 44
Ablösung d.Fronen 64.86
Accoluth 299 d
Achatgang 1
Ackerbau d.Pfarrers 34
Achtel 187
Aktuare 103
Akzise 234
Akziseinnehmer 235
Akzisinspektoren 235
Allenbeck 30
Altar 307
Amselbusch 4
Amtsgericht 91
Angestellte d.Herrschaft 169
Anser 153.323
Apotheke 168.226.302
Armbrust,Schiessen 262
Armenhaus 228
Ärzte 221
Aschergraben 25
Assmann 167
Ausdehnung,Ritt.Bez.9
Autobus 197

B

Bäcker 148
Bad 300
Baderei 134.211
Baderhöhe 2
Badertor 134.208
Bahnhof 300
Bär,George 361
Bärenstein 29.68
Bärenwald 3
Bastflechten 298
Baudienste 82
Bau d.Schlosses 36
Bau d.Galgens 91
Bauer,Ursula 173
Bauerngedicht 299 c
Baufuhren.Pavillon 270
Bauholz 41
Bayr.Erbfolgekrieg' 60
Beckenfelder 4
Beer 178
Begnadungsbrief 252
Begräbniskapelle 42
Begräbnisvorschriften 58
Behemesdorf 27
Behnisch 171
Beilstein 4.53.344
Beinschrauben 94
Bergarbeiter 30
Bergaufzug 58.61.63.288
Bergglocke 325
Bergleute im Schacht 71
Bergordnung 57.295
Bergow 17
Bernstein,Chrf.32.255
Berufung Richters 158
Beschäftigung 297
Beschwerde Löwenhains 54
Besoldung.Schulm.155.158.170
Bestallung. » 155
Bier 179
Birkner 157
Blechmühle 111.246.300
Bodenreform 66
Bodo v.Hohenthal 66
Böhme Chf. 153
Böhmen,Verkauf an 16
Börnersdorf 379
Borngässel 3
Botenfrau 195
Boye 334
Brand 157.160.204
Brandbrief 299 b
Brandenstein 22
Brandner III.98.302
Branntwein.Dittersdf. 43
Brauberechtigte 183
Brauereipacht 122
Brauhaus 180
Brauvorschriften 179
Brechgarten 2
Brechhaus 128
Bredow v. 31.41.44.69
Breitenau 374
Brennerei 65
Brotbänke 184
Brücknerin 167
Brücken 249
Brutapparate 238
Buchhändlerheim 91
Büchner,Pf.173331
Bünau 33
Bünauburg 40
Burg 15
Bürgermeister 29.112
Burggraben 70
Büttner III.147.229

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

C

Cantor 152
Carlowitz 57
Carus,Viktor 308
Collatur 152
Cosel,Luise 61
Cremat 238.299

D

Dachbrand,Schmelzh.61
Daumenstöcke 94
Defensioner 256
Defensionerschlacht 46
Deutsches Haus 187
Dezem an d.Pfarrer 44
Dittersdorf 387
Dohnasche Fehde 19
Dörfer,z.Ritterg.geh.9
Dorfkrämer 149
Drei Linden 187
30jähr.Krieg 46
Droysen 17
Duelle 364
Düngerfuhren 61
Durchschnittsvermögen 132

E

Ebeleben 35.71
Erbgericht 26.117
Eckert 331
Eckstädt 57
Eger,Vertrag 23
Ehebruch 93.94
Ehegedinge 64.85
Ehrenhaus 299b.299 d
Eier 79
Eiersteig 226
Einkommen Pfarrer 326
" Lehrer 162.163
Einnahmen.Bergbau 293
Einmaleins 341
Einahmen d.Herrschaft 76
Einsturz.Ostflügel 65.302
Eisenbahn 197
Eisenhämmer 18.111
Eltz,Pf.331
Emporen 325
Engadin 188
Engel,Pf.331
Enteignung 66
Enteignung,Tetschen 46
Epitaphien 42.312
Erbgericht 26.117
Erbzinsregister 54
Ernteerträge230c
Erzkauf 285
Erzketzer 317
Essigfabrik 65
Exekution 194
Expedienten 104

F

Fahne 64
Fahrpost 196
Falltür 73
Falkner 301
Familientag36
Feuer
1594:41.200;1643:47.201;1668:53;202;
1806:202;1858:202
Feurio!200
Feuerleiter 200
Feuervorschriften 200
Feuerwehr 203
Feldmeister 65.91
Fey 171
Fiedler PF. 164.329
Fischer 204.166.331
Flechten 73
Fleck Pf.325
Fleischbänke 184
Fleischer,Diakon 325
Fleischergesellen 137
Fleischerinnung 136
Fleischerlehrlinge 137
Fleischhallen 139
Flur der Stadt 1
Flurnamen 2.88
Flur.Schenkatlas 8b
Flur d.Rittergutes 8
Flüsse 10
Flut 269
Flutner 82
Folterwerkzeuge 71
Forderungen d.Bauern 299c
Försterwohnung 71
Förster 109
Forstnutzung 80
Franke 172
Frenzel 170
Friedhof 325
Friedrich Tutta 18
Friedrich d.kleine 16
Friedrich d.Sanftmütige 24
Frondienste 77
Fronfeste 97.129
Füllkruss Pf.329
Fürstenau 17.365
Fürstenwalde 355

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

G

Gäbler 168
Galgen 5.91
Gänse 79
Garküche 128
Gartenanlagen 76
Gaswerk 229
Gebäude,Hof 107
Geburtsbriefe 137
Gecko 16
Gedächtnistafel 208
Gefallene 215.303
Gefangenenflucht 75.97
Gefängnis 97
Geflecht 298
Geiersburg 13
Geissler,Seiler 299c
Geldabgaben 76
Geleit 80
Gemeindeamt 114.122
Gemeindefeld 2.230
Gemeinhaus 128
Gemeindehäuser 128
Gemeindetrift 230
Gendarm Munkelt 235b
Geologie 1.9.10
Gerberbusch 5
Gerberhäusel 241
Gerichtsdiener 104
Gerichtsfälle 93Gerichtshalter 96
Gerichtshalter 96
Geschenk d.Kurf.52
Geschichte d.Burg 13
Gesellschaft,engl. 5
Gesindezwang 55
Getreidemarkt 232
Geucke 126
Gewerbebetriebe 236
Glockeninschrift 324
Glockenturm 203
Göbel 171
Görentz 278.328
Gottgetreu 369
Gottschick 164
Grab Klähns 306
Graf 224
Granaten,goldh.247.288
Graubner 186.204
Graupner Tor 129.134
Grenzer 235 d
Grenzzoll 234
Griechisch 164
Grosse Lauensteiner 275
Gründung als Bergstadt 114.122
Grützner 170
Güldner 275
Gündel Pf.329

H

Hagel 64.210
Hakenpulver 46
Hambricht 151
Handwerk 297
Handwerker 133.150
Haniszsch 166
Hänsgen 172
Hapuh 133
Haseneier 76
Hasenkopf 235d
Haupteingang 70
Hauptleute,Schützen 268
Häuser u.Einwohner 123
Häuser a.d.Müglitz 248
Hauspreise 127
Haussmann 108
Hausverwalter 109
Heerfahrt vor Lauenstein 22
Heger 109.110
Heimatmuseum 172
Heinrich d.Erlauchte 14
Heiraten d.Herrschaft 81
Helmer 170
Henker,Gastwirt 185
Hennersbach 384
Henriettenruhe 61
Heppner 3
Herforth 169
Herrmann 170
Herrschaftswechsel 91
Herzog 185
Heumachen 83
Hinrichtungen 61
Hirtenhaus 128
Hirschgraben 58
Hochwasser 58.175.209
Hof,sächs.zahlt nicht 45.140
Hofegarten 5
Hopfegarten 5
Hofedienste in Geld 30
Hofdiener 109
Hohler Stein 192
Höhenlage 5.10
Höhenthal-Dölkau 63
Hohenthals Wappen 72
Hölbe 301
Holzbrücke 193
Holtzendorff 53.57
Holzdecke 301
Hönnicker 164
Hopfegarten 5
Hörnigk,Lorenz 42.312
Hospital 34.54.158.216
Hospitalverwalter 216

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Hostiendose 57
Hübel 3
Hühner 79
Husitten 21.125.135

I

Ihle 235d
In L.isses scheene 342
Innungen 136
Inschrift d.Glocken 306
Inschrift am Schloss 70
Inspektion 97
Instrumente 178
Interimsglocke 321

J

Jagddienste 40.81
Jagdverkauf 37
Jahresabrechnung 78
Jahrmarkt 185
Jüpelfleischer 335
Jakobsleiter 312
Jecko 16
Jentzsch 166
Johann Georg I.46
Johann IV.Bischof 33
Jungen,Lauensteiner 343
Jus vocandi 165

K

Kalkaue 2
Kalkofen 61
Kalkfuhren 55.272
Kampe,Ilse v.66
Kantorei 174
Kanzel 309
Kapelle 72
Karas,Folzsch 21
Karte Ziegelei 272
Kassierer 115
Katharina v.Ponikau 45.47
Käthenstein 3.51.134.303
Käufe 71
Kauffungen 255
Katzer 235d
Keller 74
Kempf 172
Kinderreichensiedlung 126
Kirche 11.306
Kirchnnbau 18.41
Kirchenchor 178
Kirchenstrafen 227
» rechnung 322
» visitation 161
» vermögen 322
» zwang 316
Kirchgemeinde u.Pfarrer 316
Kirchhof 161
Kirchlehn 111
Klima 6
Klemmerborn 228.300
Klähn222
Klotz 238
Klingelsäckchen 321
Knappschaft 285.288
Knechtelöhne 84
Knochenwald 2
Kobach 187
Kofent 178
Kohl Pf.329
Kohlen 89
Kohlschütter 302
Kollekte 325
Kolossalfiguren 306
Kombinierte Innung 138
Königsbier 261
Königskette 72.254
Königsliste,Schützen 266
Konsolköpfe 71
Koppe 3.6
Körbitz 18.19.32
Kornschrauber 109
Kottelhof 141
Krankenstube 129
Kratzhammer 111
kratzhammergut 346
Kreische 154
Kriegel 203
Krieger Pf.331
Kriegszeiten 62.211
kruzifix 314
Küchenhau 2
Kühnelt,Spielwaren 70
Kulmer Pass 13
Kunstschätze 40
Kunstwiese 237
Kupfergrube 4
Kupferschmelzhütte 247
Kurhaus 188
Kürschner 147
Kuxe 58.287

L

Landführen 60
Landwirtschaft 299
Lange,Aktuar 98
Langhans,Zinn 27
Lebensrettungsstiftung 63
Lateinisch 152
Legate 332
Legat Schwenke 327
Legat Höhenthal 329
Lehnsoberhoheit 23
Lehnrichter 84
Lehrzeit 144-147

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Leiterhaus 304
Leitke 3.134
Leopold v.Hohenthal 65
Lewenstein,Chr.von 16
Liebeheim 204
Liebenau 370
Lieferung f.d.Kurf Hof 160
Lohgerber 145
Lohmühle 241
Los,Chf.von 32
Löwe Pf.329
Löwenhain 348
Luther 34

M

Mädchenschule 167
Malzhaus 61.183
Mälzer 183
Mannlehngut 388
Märkte 231
Marktgerechtigkeit 18,231
Marktplatz 301
Marschälle,Schützen 268
Materialisten 149
Marterkammer 71.94
Martin,Nickel 255
Matzel 335
Maxim.v.Hohenthal 66
Mauer 146
Masse 408
Mediziner 225
Mehlhorn 178
Meiler 90
Melittapromenade 126
Meisteressen 138
Meisterstücke 137.143-146
Meltzer IV.192.278
Meltzergasse 199
Melzer,Rektor 170
Mende 240
Messgewand 323.325
Mietgroschen 275
Michaelismarkt 82
Missbrauch d.Amtsgewalt 98
Misselwitz 171
Mittelmühle 245
Molkerei 185
Moor 10
Morgensprache 136
Mörl 173
Moritz,Herzog 149
Müglitz 369
Müglitztalstrasse 122
Mühlberg 5
Mühlbusch 5
Mühle,Merten 93
Mühlen 236
Mühlenheinrich 324
Mühltor 134
Mühlsteine 83
Müller Pf.327
Mundart 336
Munkelt 235
Münzen 408
Münzer 24
Münzer,Wappen 306 ~~Musikpflege ph~~
Musikpflege 174

N

Nachtwächter 116
Namensformen Lauenstein 15
Naturkatastrophen 209
Naumann 277
Nervenfieber 214
Neubauern 67.126
Neue Gasse 202
Neudörfel 303
Neugeising 405
Niedermühle 246
Niederschläge 6
Nitzsche 171.178

O

Oberförster 110
Obergrenzkontrolleur 235
Obermühle 239
Obermüller 239
Oelsen 396
Oelsengrund 38.43.398
Oesterreicher,7j.Krieg 60
Offene Feinde 20
Öffnungsrecht 20
Ölmühle 245
Orgel 42.178.315
Orgelreparatur 175.176
Originale 333

P

Pächter 2.61 105.107
Pächter Winkler 58
Pachtpreis 105
Pachtvertrag 184
Papisten 37.318
Parentationshalle 192
Pascher,Flucht 253d
Pascher,Tod eines 135c
Patrimonialgericht 65.91
Pavillon 2.61.270

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Peitschenstecken 338
Pfarre 315
Pfarrer 316
Pfarrgut 34.62.315.317.319
Pferdehaltung a.d.Dörfern 82
Pförtchen316
Pfannenhöhle 5
Philipp,Moritz 101.156.183
Pirna,Tag zu 18
Planitz 22
Plärre 334
Plünderung 59.106
Pochmühlen 82.112.244.287
Polenz 277
Pollestrasse 198
Ponikau,kath.45
Post 195
Pranger 316

R

Rabenhübel 3
Rabenstein 255
Rat 30.37.58.113
Rathaus 121.122
" ,neues 300
Rathauspächter 185
Ratsdiener 106
Rauen-Ernst 334
(Rehn,Rosine 95)
Referendare 103
Rehde 333
Rehn,Albin 203
Rehn,Rosine 95
Reichert,Feldmeister 92
Reitzenstein v. 62
Rektor 152
Renovierung 65,307,330
Revolutionäre Umtriebe 299c
Richter,Wilh.169
Richterin,Rebecca 168
Richters Vorwerk 5
Ritterställe 28.71
Robotgeld ßß 83
Roch Pf. 331
Röhrholz 43
Rössler 172
Rossmühle 65
Rothe 170
Rückenhain 395
Rudolphsdorf 357
Rundgang durch die Stadt 300
Rüstungen 71 b

S

Saalhausen 30.73
Säckung 95
Salzführer 189
Salzpacht 189
Salzprivileg 189
Salzzufuhr 53
Schafbrücke 4
Schafe 65
Schaffgotsch 63
Schafscheren 84
Schafweide 84
Scharschmidt Pf.329
Scheibe,Flur 3
" ,Schiessen 262
Schiebeplan 5
Schiessen 263
Schiesshaus 186.262
Schinderleithe 5.91
Schilling 235d
Schlagbaum 304
Schleinitz,v. 44.311
Schlinzig 154.167
Schlosserinnung 143
Schlosshof 301
Schlossstrasse 302
Schlosswache 44
Schlosswasser 340
Schmelzhütte 244
Schmiede 305
Schmidt Pf.325
Schneiderinnung 144
Schneiderstein 357
Schönstein 35
Schösser 85
Schösserbusch 2
Schrank 72
Schuhmacher 145.252
Schuknecht Pf 331
Schulden 62.122
Schule,Schulmeister 151.302.305
Schulgeld 169
Schulhäuser 160.165.166.171
Schulkinderzahl 172
Schulenburg 66
Schulze 171.204
Schussprämie 109
Schütze,Erbrichter 20
Schützen 30
Schützengilde IV. 251.
Schützenkette 202.251
Schutzlage 6
Schwarzer Teich 3
Schweinitz v.99
Schwenke Dr 279
Schwenke Michael 42.313
Schwarz Dr.178.225

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Seifensieder303
Seifert 168
Seigerschellen 70
Sermonhäuschen 329
Siebenj.Krieg 59.105
Sommerfrische 6.11.126
Sparkasse 115
Spiegelhausen 57
Spielwaren 70.298
Sprüche 118
Sprungschanze 6
Stadtanlage 15
Stadtmauer 134
Stadtpfeifer 177
Stadtschreiber 122l163
Stadt Teplitz 164
Starschedel 34
Stallgässchen 303
Statut,Schützen 264
Steche,Dr.65
Steigerhaus 204
Steinhof 123
Steinkugeln 74
Stelzer 172
Stelzner 172
Stifter d.Kunstschätze 41
Stockwiese 4
Stollenneuntel 284
Streckenwalde 18
Strassenraub 348
Strassennamen 198
Strohflechten 297
Stuhlbauer 340

T

Taufstein 310
Temperatur 6
Teiche 3.81.300
Teplitzer Porphyr 10
Tharandt,Hencze 24
Tille Pf.329
Tischler 147
Tittel 100
Tod eines Paschers 235e
Töpferbrennofen 243
Tore d.Stadt 135.301
Torhaus.Schloss 69
Tränkner,Postverwalter 196
Tränkner,Heger 363
Tränktrögel 353
Treppe 73
Trompetersaal 44.63.73
Trutzlage 6
Tuchmacher 146
Turmbau 323
Turnhalle 70
Türkensteuer 130
Tür zum Ochsenstall 69

Ü

Überfall 1487:28
Überfälle,böhmische 251
Überfall R.v.Bünaus a.Dittdf.397
Übernachtungen 126
Übertritt Bünaus 35
Uhlemann 166
Uniform,Schützen 263
Unsicherheit um 1500:32
Urkunde 1320:16b
Urkunde 1340:17b
Ussner 167.216

V

Valentin,Botenfrau 195
Vereine 283
Verleger 285
Verpachtung d.Bergwerke 60.291
Verschätzen,Fleischer 137
Verteidigungsmannschaft 257
Vertrag zu Eger 23
Vertreibung d.Protestanten 400
Verwalter 109
Verwaltung 113
Verweigerte Dienste 247b.275
" Fuhren 270.273
Viehbestand 65.108
Viehmarkt 333
Viehverluste 215
Villen 126
Vogtsberg 5
Voigt,Dr. IV.251
Volksbibliothek 72
Vormeister 136
Vorstädtel 135
Vorwerke 281
Vorwerk Richters 5
Vorwerk Wenzels 4

W

Wald 68
Waldd̈örfchen 378
Waffenmacher 254

(Fortsetzung folgende Seite)

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

Walkmühle 238
Walpurgastiftung 63
Walther 171
Wassersnot 210
Wanderzeit 143 ff
Wandschrank 52
Wappen 15
Wappen am Schloss 56
Wappensaal 71b
Wartenberg 23
Wasser 228
Wasserleitung 228
Wassersnot 210
Weichelt 204
Wedel,Gräfin 66
Weesenstein 33
Wegeraub 94
Wendeltreppe 71
Wenzel,Jokoff 236
" ,Fabian 160
" ,Sabine 94
Wenzels Vorwerk 4
Wiedermann 244
Wiesen 88
Wildfeger,Joh.92
Wildjagd 40
Wilmersdorf,Ger.H. 97
" ,Bürgermstr.112
Windmühle 2.284
Wintersport 6.11
Winther,Nickel 20
Wirtschaftsgebäude 36
Witwendienste 81
Wolf 173
Wolfram 392
Wunderlich 173
Wüstung 133

Z

Zahl d.Bergleute 295
Zahl d.Einwohner 119
Zanthier v.58
Zapp,Kilian 60
Zeidelweide 290
Zentralschule 302
Ziegelei,Verw.Dienste 61
Ziegen 230
Ziegelei 242.272.273
Zimmerleute.Verteidigung 252
Zimmerleute 145
Zinngraupe 71
Zinnwalder Emigranten 58
Zinnwald 400
Zoll 234
Zollhaus Fürstenwalde 98
Zschörnel 6
Zschörnelmühle 236
Zugbrücke 15.71
Zusammenlegung Kantor-u.
Rektordienst 165
Zwist m.Günter v.B.36
Zwist m.Saalhausen 31

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

SLUB
Wir führen Wissen.
OSTERZGEBIRGSMUSEUM
SCHLOSS LAUENSTEIN

RB. PAPP C.
4 232 0870